



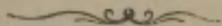
# Magazin,

herausgegeben

von der

**Letzisch-Literärischen Gesellschaft.**

Sechszehnter Band.



Mitau,  
gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1879.

# Wagners

Verlag

1879

Verlags-Gesellschaft

Von der Censur erlaubt. Riga, den 10. Juli 1879.

Verlagsgesellschaft

Verlagsgesellschaft

1879

# Deutsche Wörter und Wortstämme in der lettischen Sprache

von

J. W. A. Zeidler,

Pastor zu Appricien und Sallenen in Kurland.

---

Unter dem Titel „Die deutschen Bestandtheile des lettischen Wortschatzes“ hat Carl Baumgaertel 1868 eine Sammlung der in der lettischen Sprache gebräuchlichen deutschen Wörter herausgegeben. Dieses Schriftchen hat mich ermuntert zu Bearbeitung desselben Stoffes und weil diese Arbeit denn doch auch einen Namen haben muß, so mag sie heißen:

## Deutsche Wörter und Wortstämme in der lettischen Sprache.

Ich bin nun verpflichtet meine Arbeit zu motiviren. Daß Baumgaertelsche Büchlein ist so richtig und ohne Extravaganzen daß es mich sehr interessirt hat, aber bei allem Lob, welches ich dem fleißigen Werk zolle, leidet es an einigen Mängeln, und diese möchte ich versuchen zu ersetzen. Ich glaube diese Mängel auf zwei Ursachen zurückführen zu dürfen. Erstens scheint mir der Verfasser des Lettischen nicht vollständig mächtig zu sein, zum andern aber ist er wohl nur Kenner des Plattdeutschen oder Niederdeutschen aus Büchern und wissenschaftlichen Arbeiten. Es liegt aber meiner Meinung nach die Möglichkeit der erschöpfenden Auffindung plattdeutscher Wörter und Wortstämme in der lettischen Sprache nur da vor, wo Verfasser der plattdeutschen Sprache, wie seiner Muttersprache mächtig ist und daneben das lettische geläufig redet. Nur in diesem Fall hat er ein Ohr

für die Aehnlichkeit der Laute in beiden Sprachen, ohne plattdeutsches Ohr bleibt diese Sprache ein Buch mit sieben Siegeln, da es so unmöglich ist sie in deutlichen, klaren Schriftlauten wiederzugeben, wie es unmöglich wäre die englische Orthographie auszusprechen ohne das Englische gehört zu haben. Vorzüglich die Vocale sind so unklar, in einander übergehend, schwankend zwischen o und a, ö und ü und e, daß es unmöglich Plattdeutsch aus Büchern zu lernen. So recht bezeichnend dafür, wie ein Ausländer auch bei der größten Anstrengung, die feinen Nüancen des Plattdeutschen oft übersieht, ist die Geschichte in Fr. Reuters „Dorchlechting“, wo der Conrector Büßf = Büchse und Būy = Hose verwechselt und zu einem so amüsanten qui pro quo Gelegenheit giebt.

Die meisten der aus dem Deutschen herübergenommenen lettischen Wörter sind aber plattdeutschen Ursprungs, was nicht anders sein kann, da die Deutschen in den Ostseeprovinzen von Haus aus nur plattdeutsch redeten, weil sie sächsischen Stammes waren. Davon hat sich nun kaum noch die Erinnerung bei den Deutschen der Ostseeprovinzen erhalten und so spricht man auch täglich im lettischen plattdeutsche Wörter ohne es zu wissen. Ja Baumgaertel führt an, daß sogar Hupel in seinem Idioticon Wörter wie Balge, Bicksen, Dwele, Kragge zc. dem lettischen oder estnischen zuweist, Wörter die doch zwischen Elbe und Weser noch heute als gut plattdeutsche gelten.

„Baumgaertel sagt selbst, daß sein Büchlein keinen Anspruch mache, irgend erschöpfend zu sein. Er sagt: Der Letzte fährt noch immer fort, sein Idiom durch Aufnahme deutscher Wörter zu ergänzen und zu bereichern, und gerade in den letzten Jahrzehnten hat die durch eine freiere bürgerliche Stellung hervorgerufene größere geistige Regsamkeit eine vermehrte Einwanderung solcher Fremdlinge veranlaßt. Diese Wörter haben, wie bei ähnlichen Fällen in anderen Sprachen, bei Weitem mehr ein culturhistorisches als ein linguistisches Interesse und können im Allgemeinen keine Berücksichtigung finden.“ Auch ich schließe mich in meiner Arbeit diesem Ausspruche an und werde nur

solche Lehnwörter anführen, „die durch die Länge der Zeit nicht allein volles Bürgerrecht erlangt haben“, sondern sogar durch die Länge der Zeit ganz in Vergessenheit gebracht haben, aus welchem bürgerlichen Verbande sie eigentlich herkommen. Auch ich werde mich also keineswegs weder auf die neugebildeten lett. Abstracta, wie „Antwort doht“ zc. noch auf die Nachbildung deutscher Wörter aus lettischen Stämmen einlassen, wie man ja jetzt oft lettisch liest, welches beim ersten Blick gleich darthut, daß der Verfasser deutsch gedacht hat. Mir ist das besonders zuweilen bei Aufsätzen des Balt. wehstn. aufgefallen. Aber wenngleich also ich, wie Baumgaertel, meine Abhandlung in rein linguistischem Interesse schreibe, so muß ich doch sagen, daß der genannte Verfasser zu wenig reichhaltig in seiner Sammlung ist, und aus Unkenntniß des Niederdeutschen eine übergroße Menge deutscher Bestandtheile im lettischen Wortschatze übersehen hat. Ob ich darin Recht habe, wird nachfolgendes Verzeichniß von Wörtern im Vergleich zum Baumgaertelschen zu beweisen haben. Ich könnte mich nun darauf beschränken die bei Baumgaertel fehlenden lettischen Wörter deutschen Ursprungs anzuführen, also des genannten Verfassers Abhandlung nur zu vervollständigen, allein dagegen spricht so mancherlei, daß ich lieber auf die Gefahr der Wiederholung hin ein ganz neues vollständiges Verzeichniß aller deutschen Bestandtheile in der lettischen Sprache gebe. Ich lege meiner Abhandlung zum Grunde die Wörterbücher von Stender und Ullmann, benutze Baumgaertel, wo es mir vortheilhaft scheint und vermeide mich für das Plattdeutsche auf Schriftwerke zu berufen, da diese Sprache meine Muttersprache ist. Nur auf den „Quickborn“ von Claus Groth werde ich mich oft berufen, weil das Plattdeutsch darin klassisch ist. Da muß ich aber nun noch eine kurze Abschweifung machen und über die Plattdeutsche oder Niederdeutsche Sprache einige Worte sagen.

Die Sprache Niedersachsens oder die der Engern, West- und Ostfalen zerfällt in 2 Theile, die charakteristische Unterschiede in regelmäßig sich wiederholender verschiedener Aussprache einzelner Consonanten haben; man unterscheidet den sächsischen und west-

fählischen Dialect. Vgl. Daniel Hdb. der Geogr. III. Bd., Deutschl. (Ausgabe 1863) Seite 71; z. B. spricht man in Westfalen das sch stets wie st oder scht oder vielmehr trennt in der Aussprache das sch in s und ch, indem man jedes besonders ausspricht. Das reinste und ächteste Plattdeutsch spricht man in Oldenburg, Bremen, Verden und Holstein. Dort heißt der Schulmeister — „Schoolmester“, in Westfalen dagegen Skohlmeister, doch wäre es wiederum falsch zu sagen, man spricht in Bremen und Verden stets — „Schoolmester“ oder S—choolmeister — da es ebenso oft „Schaulmester“ lautet, wie die plattdeutsche Sprache denn breite Laute liebt und darin ebenso Erstaunliches leistet, wie unsre alten Letten oft beim Singen an Ziehen und Schleppen. So heißt „Ja“ auf Plattdeutsch „Joa“, d. h. oa contrahirt, so daß ein Mischlaut zwischen o und a herauskommt. Aber hört man eine Frau plattdeutscher Zunge von der bremschen Geest reden, so sagt die eigentlich statt Ja — „Jiau“! recht lang und gedehnt ausgesprochen. Man wolle mir auch noch eine Bemerkung über das mecklenburgische Plattdeutsch erlauben, weil dieses uns Gebildeten durch Fritz Reuters liebliche Schriften am bekanntesten geworden ist. Man hüte sich ja dieses Plattdeutsch für klassisch zu halten. Es liegt in der Natur der Sache, daß es das nicht sein kann. Mecklenburg ist kein ursprünglich deutsches Land, es ist germanisirt, allerdings von Niedersachsen aus und daher redet man auch hier plattdeutsch, aber es hat Slavisches\*) eingemischt; z. B. heißt es bei Fritz Reuter stets: Sähning, Nutting, ja man sagt in Mecklenburg: Zuhling, Trining zc. — was uns, die wir lettisch sprechen, sehr anheimelt. Allein man hüte sich das für Plattdeutsch zu halten, es existirt diese Endung „ing“ gar nicht im Plattdeutschen, in Mecklenburg ist dieselbe hingegen ohne Zweifel aus dem Slavischen — Dbotritischen oder Wendischen — beibehalten und ins Plattdeutsche übertragen. Wenn wir daher im Lettischen dieselbe Endung

\*) Anmerk. der Red.: Die Diminutiv-Endung „ing“ hat auch der Slave nicht, und dürfte daher wohl von einer zur lettisch-lithauischen Sprachenfamilie gehörigen Sprache herkommen.

so beliebt finden, so könnte das auf eine Verwandtschaft des Wendischen (was außer im Spreewalde, so viel ich weiß, untergegangen) mit dem Lettischen hinweisen, eine Bemerkung, die ich hier nur einfließen lasse ohne sie weiter zu begründen oder begründen zu können, da ich dazu die Kenntnisse nicht habe. Bemerkte soll aber noch Eins werden. Der wendisch-slavische Stamm wohnte auch noch jenseit der Elbe im heutigen Lüneburgschen, im Braunschweigschen und der Altmark, ganz abgesehen von Altenburg. In Braunschweig heißt noch ein Thor das „Wendenthor“ — es giebt dort eine „Wendenstraße“, im Lüneburgschen heißt die Gegend um die Stadt Lüchow das „Wendland“. Diese Wendländer sind gute Deutsche und sprechen nur deutsch, aber sie haben ihre besondere Tracht beibehalten und einige Eigenthümlichkeiten, die mich stets an die Letten erinnern. z. B. saufen sie auf eine horrible Weise Schnaps und übertreffen darin die Deutschen ungemein, obgleich auch diese nicht gerade mäßig sind. Viel auffallender ist aber die Aehnlichkeit mit dem Letten in Bezug auf Bekleidung der Hände und Füße. Der Deutsche denkt stets an die Füße und hat alle mögliche wasserdichte und warme Fußbekleidung, geht nicht lange in den Herbst hinein barfuß, aber an die Hände denkt er wenig — Handschuhe spielen bei ihm keine große Rolle. Dagegen der Wendländer nur an die Hände denkt, während er noch bei großer Unfreundlichkeit des Wetters barfuß läuft, gerade wie der Lette, welcher nie ohne Handschuhe und fast stets mit nassen Füßen geht. Noch auffallender ist aber die Aehnlichkeit der Wendländer mit den Letten in Beziehung auf den Buchstaben h, den sie, wie die Letten, im Anfang eines Wortes stets falsch gebrauchen. Ein Lette, der schlecht deutsch spricht, sagt nie „Essern“, sondern stets Hessern, ein Wendländer sagt nie: Herr Amtmann, sondern stets Err Hamtman.

Da nun die Einwanderung der Deutschen aus Westfalen sowohl, als Bremen und Verden oder Holstein erfolgte, ist es einleuchtend, daß die ins alte Lettische übergegangenen plattdeutschen Wörter den Dialect der verschiedenen niederdeutschen Stämme

beibehalten haben. Bei den Wörtern mit *šk* und *šch* liegt fast stets die westfälische Mundart zum Grunde und man sagt daher im Lettischen *šhinkis*, Schinken — *škohla*, Schule. Bei dem Worte *šhinkoht* richtet man sich aber wieder mehr nach dem Plattdeutschen Bremens (d. h. des Herzogthums) wo das Wort lautet „schinken“ und schinken — mit und ohne *z*. Auffallender Weise sind aber andere Wörter wieder theilweise Plattdeutsch, theilweise Hochdeutsch. Schnohre heißt die Schnur — im Plattd. *Snohr* — es ist also das *ch* aus dem Hochdeutschen beibehalten und der Vokal *u* in den Plattdeutschen *o* verwandelt. Ich führe das Alles nur an, mag ein besserer Kenner der Sprachgesetze es erklären.

Es giebt ferner eine große Anzahl lettischer Wörter, die auf den ersten Blick vollkommen plattdeutsch erscheinen — wahrds, Wort, Bohrd; *šlims*, krank, schlimm — *šlimm*; *šlihts*, schlecht — *šlicht* — aber ich nehme mit Recht Anstand sie aus dem Plattdeutschen herkommend anzunehmen, da es mir unmöglich erscheint, daß ein Volk diese Wörter in seiner eignen Sprache nicht haben sollte. Ich bin natürlich kein Sprachkenner, muß es daher dem vergleichenden Sprachforscher überlassen hier Erklärung zu geben. Ueberhaupt füge ich gleich hier die Bemerkung hinzu, daß ich vielleicht mehrmals in einem lettischen Wort ein Plattdeutsches gefunden habe, wo nur die gemeinsame Quelle beider Sprachen dieselbe ist — vielleicht ist das Wort oft so gut ursprünglich lettisch als deutsch — und liegt meinerwegen im Sanscrit der beiden gemeinsame Stamm. In sofern wird meine Abhandlung nothwendigerweise manchmal mehr anregend zum Forschen als endgültig entscheidend sein, denn, ich wiederhole es noch einmal, ich bin kein Sprachforscher und habe auch gar nicht das Material zur Hand, um hier streng wissenschaftlich verfahren zu können.

Bei unseren Neuletten werde ich Anstoß erregen durch meine Orthographie, ich behalte nämlich die Doppelconsonanten bei. Es ist mir unmöglich gewesen bis jetzt einen Grund für Verwerfung der Doppelconsonanten zu vernehmen. Es heißt stets

nur „im lettischen hört und spricht man nur Einen Consonanten, weshalb denn nach Vorgang des Deutschen zwei schreiben?“ Es ist das für mich kein Grund, denn ich höre im lettischen, ich spreche zwei Consonanten — also schreibe ich sie auch. Entgegnet man mir nun, dann habe ich eben ein schlechtes lettisches Ohr und spreche unrichtig, so kann das gewiß sehr richtig sein, allein man müßte mir, glaube ich, zugegeben, daß ich das Deutsche rein ohne Dialect spreche, wenigstens sagt man allgemein, daß in Hannover, meiner Heimath, daß beste Deutsch gesprochen werde, wobei ich mir noch die *captatio benevolentiae* erlaube, daß ich in keinem Lande ein so dialectloses Deutsch wiedergefunden habe als in den Ostseeprovinzen. Da außerdem mein Ohr von Jugend auf an das Plattdeutsche gewöhnt ist, möchte ich behaupten sowohl für das Hoch- als das Plattdeutsche ein sehr gutes Ohr zu haben. Nun, wohl, in beiden Sprachen spricht und hört man Doppelconsonanten und ich gebe Niemand das Recht deutsche Wörter ohne Doppelconsonanten zu schreiben\*). Ich muß es daher für ganz unwissenschaftlich halten, wenn auch die ins Lettische übergegangenen deutschen Wörter sans façon mit Einem Consonanten geschrieben werden. Wer erkennt denn in brille — eine Brille, wer kann noch vor ele Angst haben, da er nicht mehr weiß, daß dieses die alte rechtschaffene Hölle ist? Ich finde diese neuere Orthographie auf deutsche Wörter angewandt, um so unerhörter, da meines Wissens nach bis jetzt in allen Sprachen der Grundsatz gegolten

\*) An m. d. Red.: In den Sitzungen der lett. lit. Ges. ist mit allgemeiner Uebereinstimmung und ausdrücklich anerkannt worden, daß die Weglassung der Doppelconsonanten nur bei genau lettischen Wörtern zulässig ist, dagegen die aus andern Sprachen, also auch aus dem Plattdeutschen, entlehnten Wörter, als *kanna*, *rullis*, *kerra*, *balla*, demnach auch *brille*, *elle*, *stutte* entschieden mit Doppelconsonanten zu schreiben sind, weil in diesem Falle auch der Letzte die erste der beiden Sylben als eine geschlossene ausspricht (cf. schon das Protokoll v. J. 1872 § 9, 3 e. u. A.) und daß auch in genau lettischen Wörtern Assimilationen (z. B. *welli* aus *welni*), Composita (z. B. *at—teikt*) eine natürliche Ausnahme bilden.

hat Fremdwörter stets in ihrer eignen Orthographie zu schreiben. Den „deutschen Rhein“ schreiben wir noch immer griechisch — und kein Mensch würde darauf kommen „Taille“ deutsch „Tälje“ zu schreiben, vom „Staatschämorrhoidarius“ ganz zu geschweigen. Es kann für die deutschen Wörter entschieden nur die deutsche Orthographie gelten. Oder will man stutte, Stütze, plattdeutsch Stutte, mit einem t schreiben = stute, weiß man, was stuten ist? mit einem t ist es ein Weißbrod. Der Balt. wehstneffiß brachte einmal einen Artikel mit der Ueberschrift ungefähr: worauf kann das lettische Volk stolz sein? Die Antwort war: daß es mit einem Schlage das gethan, worüber manche Völker seit Jahren debattiren und es nicht einzuführen wagen — auf seine neue Orthographie! Ich glaube, der Stolz ließe sich reduciren, wie meist aller Stolz. Der Grund für die schnelle Durchführung liegt wohl nur darin, daß das lettische Volk noch auf einer so niedrigen Bildungsstufe steht, daß es auf jede Art mit sich experimentiren läßt. Uebrigens halte ich die neue Orthographie noch gar nicht für eingeführt — von Durchführung erst recht nicht zu sprechen. Zum andern räume ich Niemand ein mit einen ganzen Volk zu experimentiren, denn gelingt das Experiment nicht, so schädigt man das ganze Volk. Sollte dem Ganzen nicht vielleicht auch mit die moderne Liebhaberei zum Grunde liegen: für seine Nation etwas ganz Apartes zu haben? Dann gehöre ich nicht zu dieser Schule, da ich es für meine Pflicht halte für Annäherung der Nationen zu einander zu arbeiten.

Auch ein Bemerkung über das Ullmannsche Lexicon mag hier Raum finden. Natürlich bin ich nicht competent darüber zu urtheilen, sonst würde ich immer meinen alten Stender vorziehen. Einzelne Mängel darf aber auch ich rügen. Unter A findet sich z. B. das Part. Perf. Act. atschilbis, munter geworden, wieder zu sich gekommen — unter sch steht schilbt, erblinden, in Ohnmacht fallen — das ist doch nicht wissenschaftlich — ist auch ganz unzureichend, denn das Zeitwort atschilbt, atschilbtees erfreut sich selbst meiner schwachen Kenntniß des Lettischen nach einer sehr allgemeinen Verbreitung. Man sagt überall diesseit der Windau

(z. B. hörte ich das Wort aus dem Munde eines Kalletenschen und Appricdenschen Bauern) meeschi atschilbst — waffareji fahl atschilbtees — die Gerste erholt sich zc. warum denn nur das Part. Perf. Act. anführen? Im Ullmannschen Lexicon findet sich das Wort schwaks, schwach — aber man sagt hier stets schwaks, da ja das Wort aus dem Deutschen kommt und das r hier keinen Sinn hat. Hat man auch das Wort schwaks, gut, so ist das doch die verdorbene Form und man thut nicht recht die richtige Form des Wortes ganz auszulassen. So fällt mir auch auf, daß Ullmann für „traurig“ nur das Wort „truhwigš“ hat, welches hier gar nicht vorkommt, wohl sagt man truhdigš, richtig ist aber gewiß nur „truhrigš“ nach dem Plattdeutschen „truhrig“. Dem sei indessen, wie ihm wolle, unentschuldbar ist aber, was uns Seite 286 über das Wort „Snikiš“ gesagt wird. Dort heißt es:

Snikiš, mit diesem Namen werden die Allschwangen'schen Katholiken, die viel Altlettisches resp. Litthauisches in der Sprache zeigen, von den Nachbarn genannt und wird der Name ähnlichen Sprachmengen auch gegeben.“ Woher dieses Phantasiestück in ein lettisches Wörterbuch kommt, weiß ich nicht, denn wohl hat auch Stender pag. 303 „Snikiš, der litthauisch, russisch, ehstnisch zc. unter das Lettische mengt,“ allein Stender sagt doch nicht, so heißen die Allschwangen'schen Katholiken. In wie weit die Allschwangen'schen Leute Litthauisches ins Lettische mischen, vermag ich nicht zu sagen; da sie Katholiken sind und ihre Geistlichen aus Litthauen erhalten, ist ein solches Gemisch von lettischem und litthauischem in der kirchlichen Sprache sogar wahrscheinlich, aber das weiß ich ganz genau, man nennt hier in der Nachbarschaft die Leute niemals Sniki und ich mußte das wissen, da meine Gemeinde 4 Meilen entlang circa an Allschwangen grenzt und häufig in dasselbe hineinspringt mit einzelnen Gefinden. — Aber die Allschwangen'schen Katholiken führen allgemein den „Schimpfnamen Suiten“ — „Suiti“, ein Name, den man aber bei Leibe nicht in ihrer Gegenwart nennen darf und der aller Wahrscheinlichkeit nach von

„Jesuiten“ \*) herstammt, indem die lutherischen Nachbarn diesen früher auch lutherischen und gewaltsam wieder katholisirten Allschwangen'schen Leuten später diesen Spottnamen gaben.

Darf ich mir noch eine Bemerkung erlauben, so betrifft sie das bei Ullmann pag. 96 aufgeführte Wort „kahnš eine Gans, Marienb. Schrunden.“ Es ist richtig, daß es Gegenden giebt, in denen man die Gans „kahnš“ nennt, und also sagt z. B. schodeen weens kahnš tappe nokautš — allein jene pag. 96 bei Ullmann angeführte kahnš giebt Anlaß, als sei „kahnš“ nur eine neue Bezeichnung für „sohšš“, was doch gewiß nicht der Fall ist. Wieder muß ich es den besseren Kennern der lettischen Sprache überlassen zu entscheiden, welche Berechtigung dem Worte kahnš für sohšš zukommt, und ob kahnš nicht vielleicht nur im schlechten Lettisch gebräuchlich, aber eins glaube ich doch noch hervorheben zu müssen: „Kahne, kahne!“ ist in hiesiger Gegend der Ruf mit dem man die Gänse von der Weide lockt. Das hat Ullmann gar nicht angeführt und das ist meiner Ansicht nach ein Mangel. Wer in hiesiger Gegend aber schlichtweg für „sohšš“ sagen wollte „kahnš“, setzt sich derselben Heiterkeit aus, welche er erregen würde, wenn er für Sau „zuhka“ ohne Weiteres „meitscha“, der Ruf, mit dem man eine Sau lockt, sagen wollte.

### Verzeichniß der aus dem Deutschen entnommenen lettischen Wörter nach dem Alphabet.

Ahdere, Ader B. \*\*)

ahdereht, adern, zur Ader lassen B.

ahbols, Apfel, plattd. Abbel, Appel B.

\*) Anm. d. Red.: ob nicht vielleicht aus Schmuiti corruptirt, Bezeichnung eines litthauischen Dialekts.

\*\*) B. bedeutet Baumgaertel.

Gr. Gr. — Grimms Gram.

Sch. — Schambach Wörterbuch 2c.

D. — Quitborn, (von C. Groth. Hamburg. Perthes, Besser und Mauke 1860. Achte Auflage.)

ahrste, Arzt, im Plattd. ganz verdrängt durch Doctor, wie jetzt auch im Lettischen nur: dakterš. B.

ahwerste, Oberst, plattd. Ahverst. 2 Kön. 24, 12. B.

ahlants, Alant, ein Fisch. B.

ahkis, Haken. B.

ahkeht, haken. B.

ahmers } Hammer, plattd. Hamer. Gr. Gr. III., 469 cf.

ahmurs } Baumgaertel.

ahnateles, Haarnadeln. Neu-Aug.

ahnkins, Hähnchen B., den man in ein Faß setzt beim Zapfen, plattd.

Hähnken; kurl. Provinz. Hähnchen, da man hier beim Diminutiv stets den Umlaut, wie sonst in der richtigen deutsch. Sprache, vermeidet\*).

ambulta, Amboß; nd. anebolt, ambolt, dithmarsisch ambult, Sch.

9; Gr. Gr. III., 469, cf. Baumg. p. 21. \*\*)

ahsdohgs, Haartuch — Haardof plattd.

aldermannis, Aeltermann der Gilde — engl. alderman; plattd.

Ältermann oder Ältermann.

alluhns, Alaun, plattd. Alluhn. B.

allus, Bier, engl. ale. B.

alsdogs, Halstuch, plattd. Halsdof.

altaris, Altar. B.

amba

emme

amma 2 Kön. 11, 2.,

} Amme, plattd. Amm, Emme. Gr. Gr.

I., 390. cf. Baumg. p. 14.

ammats, Handwerk, Beruf, Amt. (?) Baumg. p. 9. \*\*\*)

\*) Anmerk. Nur in einigen Fällen braucht man in Kurl. auch den Umlaut im Diminutiv, z. B. Väterchen und Mütterchen sagt man zur Bezeichnung der Thiere, wo man in Deutschland sagt: Männchen und Weibchen. Dagegen nennt man in Kurl. einen wirklichen Vater stets Vaterchen — die Mutter ebenso Mutterchen.

\*\*) Anmerk. ambulta. D. Gloss. S. 287. Ambolt und Ambult = Amboß.

\*\*\*) Anmerk. Der Lette gebraucht das Wort „ammats“ ebenso wie der Deutsche sein „Amt“ in sehr weiter Bedeutung, von denen mir eine „Handwerk“ wäre; z. B. kann man reden von einem „mahžitaja ammats“ — Beruf des Pastors. Trotzdem glaube ich nicht, daß das Wort ammats aus dem Deutschen genommen ist.

ambelis, Handbeil,

ambihlis, besser, fehlt aber bei Ullmann, denn im Plattd. sagt man „Handbihl“, auch sagt man in hiesiger Gegend allgemein ambihlis ebenso aber auch „rohfas zirwis“. Ullmann hat die unstreitig richtigere lettische Form ambihlis nicht.

andele, Handel.

andeleht, handeln. B.

andelmannis, Handelsmann.

anspeeks, Anferwinde, nach Ullmann und in Peters-Kapelle gebräuchlich.\*)

anifchi, Anis. B.

apfahts, }  
awfahts, } Advokat, plattd. Awfat. B.

apfehrneht, sich beschmuzen.\*\*)

aplahts, der Jahrmarkt. Nach Anderen das Budenzelt auf dem Markte.\*\*\*)

aplakohht, belacken.

aplehgercht, belagern.

\*) Anmerk. Sollte hier nicht eine Verwechslung Statt gefunden haben, sei es nun in der ursprünglichen Uebertagung aus dem Deutschen, sei es durch Schuld des Berichterstatters aus B. R. „ausspeeks“ ist ohne Zweifel „Handspeiche“ — plattd. „Handspeef“, diese dient dazu in die Anferwinde hineingelegt zu werden um dieselbe damit zu drehen.

\*\*\*) Anmerk. apfehrneht kommt ohne Zweifel von fehrneht, buttern plattd. keernen, — fehrne das Gefäß zum Buttern, plattd. Butterkerne oder Kerne her. Darnach heißt apfehrneht eigentl. sich bebuttern, mit Milch besprühen, wie es beim kernen stets geschieht — davon dann sich besprühen, beschmuzen.

\*\*\*\*) Anmerk. aplahts. Ullmann setzt hinzu: „von Verkündigung des Ablasses?“ — Es wäre das möglich, da Ablass auf Plattdeutsch awlath oder „awlahht“ hieße, gehört habe ich das Wort nicht, weil in meiner Heimath keine Katholiken sind. aplahts „Awlahht“ könnte aber auch in dem Sinne vom Jahrmarkt gesagt sein, weil an dem Tage die Arbeiter „abgelassen“ werden von der Arbeit, also „Awlahht“ haben. Sonst ist die Verkündigung des Ablasses aber auch sehr richtig für die Ableitung, weil ja die Märkte nur entstanden sind aus einem Heiligentage, einer Weihe oder Feier des Heiligen, dem eine Kirche geweiht war, daher noch heute z. B. in Libau der St. Annen-Markt zc.

- appini, Hopfen, plattd. Hoppen. B.  
 apreeboht, bereiben, plattd. beriewen.  
 (apfalot, besalzen, würzen?).  
 apflahdetees, sich veründigen — beschädigen, besädigen westf.  
 apfwahrteht, mit Eisenschwärze anschwärzen, plattd. answahrten,  
 answafen.  
 apteckis, Apotheke, plattd. Apteek, Asteek.  
 apteckeris, Apotheker, plattd. Astefer, B., fehlt bei Ullmann, cf.  
 auch Claus Groth Quickborn: „Aptheker int Moor“, p. 98.  
 apustels, Apostel. B.  
 atframpeht, losriegeln, plattd. ausframpen.  
 atspohle, Weberschiffchen, plattd. Spöhle, die Spule beim Spinn-  
 rade, auf der die gesponnenen Fäden aufgewickelt, gespon-  
 nen werden.  
 atsprahflu, rücklings. Im Plattd. sagt man in derselben Weise  
 „överars“; Ars, Arsch = sprahfle.  
 attestahte, Attestat, Zeugniß. \*)  
 awes, Schaf, engl. ewe, Schafmutter, ewelamb, Lämmchen, B.;  
 platt. Ewlamm, ein weibliches Lamm.  
 aumeisteris, Hofmeister 1. Mos. 37, 36., vgl. St. Gr. Gr. 12, 3;  
 Pott I, 15. B.  
 augstmannis, großer, vornehmer Herr von augsts, hoch Pott I,  
 43. goth. hauhs B., plattd. „hog“ oder „haug“. \*\*)  
 awohts, Quelle, plattd. Owa, Au — hochd. Aue.  
 awises, plattd. Avisen = Zeitungen. cf. D. Gloss. S. 288.

\*) Anmerk. Warum nicht lieber schreiben „atteschtahte“, da doch der  
 Lette dem kurl. Provinz. nach stets so sagt.

Anm. d. Red. In der Mitauschen Gegend allgemein nur „attestate“.

\*\*) Anmerk. augstmannis von augt, wachsen, erinnert an „Augustus“ =  
 „allzeit Mehrer des Reichs“. —

\*\*\*) Es giebt in Lettland 3 Flüsse, welche Aa heißen, d. hl. Aa bei Ruzau,  
 die Aa bei Mitau, die Aa in Livland, lett. Gauje. Aa ist wohl gleich-  
 bedeutend mit Au oder Aue, wie in Norddeutschland viele Flüsschen  
 heißen. Aa heißt aber auch der Fluß Westphalens, an dem Münster  
 liegt. Dachten die deutschen Ritter an ihren heimathlichen Fluß, wenn  
 sie hier in der Kolonie die Flüsse wieder ebenso nannten?

## B.

- bahdmohdere, Bademutter, Hebamme B. plattd. Badmohder.  
 bahderis, Bader, B.  
 bahka, Feuerbake.  
 bahnopß, Bahnhof.  
 bairitis, bairischu allus, Bairisch-Bier.  
 bakkes, Pocken, plattd. Backen, Paeken.  
 bakuhßis, Backhaus, plattd. Backhus.  
 balga, balka, Zuber, plattd. Balje z. B. „Waschbalje“.\*)  
 balbeeris, Barbier, Balbeer plattd.  
 balle, Ball, Tanzbelustigung.  
 balkis, Balken.  
 bamba, bumba, Kugel, Bombe (König Bomba von Neapel).  
 bamsaft, prügeln, plattd. bamsen, wamsen oder wamßen d. h.  
 das Wammß ausklopfen = prügeln.  
 bankis, Sandbank, Bank.  
 bante, Band.  
 baffe, Baß.  
 basune, Posaune, plattd. Posun.  
 bataka, Schlacht, Bataille, plattd. stets Batalje für Schlacht  
 gebraucht.  
 bauris, Bauer, Tölpel.  
 beete, Beete, rothe Rübe, rothe Beet.  
 beest-peens, Beest-Milch.\*\*)  
 behninsch, Boden, plattd. „Böhn“ oder „Bähn“ und „Baen“  
 D. Gloss. S. 288.

---

\*) Anmerk. Die „Waschbalje“ ist ein ziemlich flacher Zuber auf 3 hohen Füßen zur größeren Bequemlichkeit der Wäscherin, die besser an den Zuber gelangen kann und an ihm stehen ohne sich stark zu bücken und ferner ebenso leicht aus der Waschbalje das Wasser ohne Mühe ausgießen kann.

\*\*\*) Anmerk. Auf Plattdeutsch nennt man eine junge Kuh, die noch kein Kalb gehabt, ein Beest. D. Gloss. S. 289.

behre, Bahre, Todtenbahre. \*)  
 bekkenis, Becken.  
 bekkeris, Bäcker.  
 benkis, Bank zum Sigen, plattd. Bank und Benk.  
 besmens, besmers, die Schnellwage, plattd. Besmer.  
 bihbele, Bibel.  
 bihdele, Beutel, Mühlenbeutel, plattd. Bühdel, Bihdel.  
 bihdeleht, heuteln auf der Mühle, plattd. bühdeln, bihdeln.  
 bihdelgangis, Beutelgang, Bühdelgang plattd.  
 bihlade, Schieblade, Veilade, plattd. Vielahde.  
 biskaps, Bischof, plattd. Biskaps, besonders westph.  
 bihsteklis, | Bistakel, Schieber um das Feuer in den Ofen  
 bihstaklis, | zurückzuschieben, plattd. Biepfeker.  
 bikkeris, Becher, plattd. Beker, Bicker.  
 bikse, die Büchse des Rades, plattd. Büß.  
 bikses, Hosen, plattd. Bücksen, Bissen.  
 bikts, Beichte, plattd. Bicht, Bitt.  
 bikteht, beichten, plattd. bichten, bichen.  
 biktneeks, Jemand, der zur Beichte geht.  
 biktstehws, Beichtvater.  
 bilde, Bild. \*\*)  
 birste, Bürste.  
 billete, Billet.  
 bisse, Büchse, plattd. Büß' — Flinte. \*\*\*)

\*) Wie man auf Lett. sagt „behres dsert“, sagt der Plattdeutsche: ik wör' op Todenbeer“ = Todteubier. Beide denken also ursprünglich zuerst an den Stoff bei der Beerdigung.

\*\*) Anmerk. Bilde sehr beliebt im Lettischen und vielfach gebraucht gerade wie im Deutschen. „Ein bildschöner Mensch“ sagen wir, so im Lettischen z. B. sirs kã bilde, ein bildschönes Pferd.

\*\*\*) Anmerk. Bücks oder Büg im Plattd. gleich Hose, dagegen Büß' gleich Büchse, ob nun eine Büchse = Dose oder = Flinte, daher in Fritz Reuters „Dorchleuchtung“, das böse qui pro quo des Coureurs Alpinus.

- biffinaht, }  
 bifoht, } umherschwärmen, plattd. birsen, bisen. \*)  
 biffeneht, }
- bifchfis, Bischen, plattd. Büschen, Bischen, Bischen.  
 blacka, Tinte, plattd. Black, engl. black schwarz.  
 bleekis, Bleiche, plattd. Bleek.  
 bleekcht, bleichen, plattd. bleeken.  
 bleekka, }  
 pleekis, } Fleck, plattd. Fleck.  
 bleekains, fleckig, plattd. pleckig. \*\*)  
 blukis, Block, plattd. Blut.  
 bohde, bohde, Bude, plattd. Bohd, Kramladen des Kaufmanns. \*\*\*)  
 bohga, Bogen, Papier, plattd. Bohgen, Boagen.  
 bohka, Buch Papier, plattd. Boof.  
 bohstahw, Buchstabe, plattd. Boofstah und Boofstahw.  
 bohstereht, buchstabiren, plattd. boofstabeeren, boofstaseeren  
 boofstern.  
 bohms, Baum, Hebebaum, plattd. Bohm.  
 bohmelka, Baumöl, plattd. Bohmelje.  
 bohmwilua, Baumwolle, plattd. Bohmwull.  
 bohstahts, Bootsstange.  
 brahkeht, braken, z. B. Flachs. \*\*\*\*)  
 brahkeris, der Brafer.  
 braks, Wraf. †)  
 brandwihns, Branntwein, plattd. Brannwihn.

\*) bifoht — Im Plattd. heißt es von Rühen, wenn sie mit aufgehobenem Schweiß bei der Hitze von der Weide rennen „sie bisen oder birsen.“

\*\*) Anm. d. Red. In Doblenscher Gegend: „bleekains.“

\*\*\*) Anmerk. bohde, so nennt man den Laden des Kaufmanns und auch das Zelt, in dem Waaren auf dem Markt feil geboten werden, in plattd. Sprache ganz allgemein.

\*\*\*\*) Anmerk. Auf Plattd. sagt man für „Flachs brechen“ stets „Flachs braken“ und die Maschine dazu, auf der man mit der Hand den Flachs bricht, heißt die „Wraf“.

†) Anmerk. braks, im Plattd. nennt man auch unbrauchbares Gerümpel, Wraf.

- brankhußis, Brennhaus, plattd. Brennhus, Brennerei. Eigentl. Drankhus.
- brante, Brand, Entzündung.
- brille, Brille.
- brohfasts, Frühstück, plattd. Fröhstück und Fröhkost, engl. breakfast.
- brugge, Steinpflaster, gebrückter Weg, plattd. Brücke = Brügg. \*)
- brugmeisteris, Ordnungsrichter.
- bruhfeht, brauchen, plattd. bruken. \*\*)
- bruhns, braun, plattd. bruhn.
- bruhse, Brause, plattd. Bruhse.
- bruhßis, Brauhaus, plattd. Bruhus oder Brohus.
- bruhste, Braut, plattd. Bruht.
- bruhsgans, Bräutigam, plattd. Bruhtjan oder Bröhjam.
- bruhweht, brauen, plattd. bruen.
- bruhweris, Brauer, plattd. Bruer.
- brukka, Bruch.
- brunnas, Harnisch, plattd. Brunne.
- brunneueeks, Ritter, der mit der Brunne bekleidete Mann.
- bruhflaks, Brustschlag, N.-Aug und Edwahlen.
- buddele, Bouteille, plattd. Buddel.
- buhfeht, beichen (?) plattd. bühken, die Wäsche brühen.
- buhßis, die Weiche, plattd. Bühf'.
- buhßflaks, Bauchschlag, plattd. Buhßschlag.
- buhmeisteris, Baumeister, plattd. Buhmeister.
- buhweht, bauen, plattd. buen, boen.
- buks, Kutscherbock, plattd. Bucf.

\*) Anmerk. brugge. D. Gloss. S. 314. Stennbrügg ist Steinpflaster.

\*\*) Anmerk. Dieses bruhfeht ist im Lettischen noch beliebter als im Deutschen; man sagt nicht allein in Lett. ganz wie im Deutschen von einem Menschen, der den Arzt consultirt hat und Arznei einnimmt, „wisch bruhke“, sondern noch beliebter ist die Redensart von einem Kranken, der Nichts mehr genießt: „wisch itt ne ka wairs ne bruhke“, oder von einem Menschen, der sich der Nüchternheit befleißigt: „wisch brandwihnu pawissam ne bruhke“.

- buldureht, poltern, plattd. bullern \*).  
 bullis, Stier, plattd. Bull.\*\*)  
 bulka, Bolzen, plattd. Bulten, Bolten.  
 bumbeschi, Kartoffeln — plattd. Bumbeischen oder beschen, aber  
 nicht für Kartoffeln gebräuchlich, sondern „Bumbeischen“ sind  
 kleine runde Apfelsuchen, wie sie Sylvester-Abend im nörd-  
 lichen Hannover gegessen werden.  
 bunte, ein Bündel, plattd. Bund z. B. „Bund Stroh“.  
 burkans, Burkane cf. Baumg.  
 burmeister, Bürgermeister, plattd. Burmeister.  
 bullwerkis, Bollwerk, plattd. Bullwerk.  
 butte, Butte.  
 buttele, Bouteille, plattd. Buddel.

## D.

- dahlderais, runde Flecken habend, thalerig — plattd. Dahlerig.  
 dahlderis, Thaler, plattd. Dahler.\*\*\*)  
 dahma, Dame.  
 dahris, Darre.  
 dahtums, Datum.  
 dacka, Docke (Garn).

\*) Anmerk. buldureht — poltern, bullern; eine beliebte plattd. Redensart ist von einem Menschen, der Lärm macht: „Du hüft en' olen Bullerjahn“ — hochd. wohl „Bolberjahn ein Polterer — Polterjohann.“

\*\*\*) Anmerk. bullis. Weil bei der Eroberung der Stadt Bardowiek im Lüneburgischen 28. Oktober 1189 ein Bulle dem Heere Heinrich des Löwen eine Furth durch die Ilmenau zeigte, kann man noch heute die Einwohner des jetzigen Dorfes Bardowiek nicht schlimmer ärgern, als wenn man spricht vom „Bardewieker Bullen“.

\*\*\*\*) Anmerk. dahlderis. Das fremde d, ähnlich in mahlderis, Maler — melderis, Müller, ethn. mölder — plattd. Müller ist genau auf dieselbe Weise entstanden, wie in *avdes* für *aves* — franz. cendres für cineres, engl. gender für genre. Vgl. M. Müller, Vorl. über die Wissensch. der Sprache, II. 168 f. Pott, II, 43. Baumgaertel pag. 9. Aber auch der plattd. Sprache ist eine solche Einschlebung des d eigen, vgl. z. B. Daniel, Handb. der Geogr. Band III, Deutschland, pag. 72: Freujahr was't, in Felle de Saat wort greunder und greunder zc.

dastinsch, Dachsfanne, plattd. Daß = Dach D. Gloss. S. 291 \*).

datts, }  
datte, } Docht, plattd. Dacht, Datt.

damaschka, ein Gurt, vielleicht von „damascirt“ weil der Gurt meist mit eingelegter Arbeit.

dambeht, dämmen.

dampfuggis, Dampfschiff, plattd. Dampfchip oder Damper.

danzis, Tanz, plattd. Danß.

danzoht, tanzen, plattd. danßen.

danzinaht, tänzeln.

deeneht, dienen, plattd. deenen.

deeneris, } Diener, plattd. Deener.

deenderis, } „ „ Deender.

deenefts, Dienst, plattd. Deenst.

dehle, Diele, Brett plattd. Dehl = Vorhaus, Hausflur.\*\*)

dehlis, Diele Brett plattd. Deele (Dehle).

dekkis, Decke.

demants, Diamant, Demant.

denkelbuck, denkelbohks, Taschenbuch.

dennini, die Schläfen, plattd. Dünne.\*\*\*)

dihkis, Teich, plattd. Dihk.

dihkele, Deichsel, plattd. Dihsel.

dihweldrekkis, Teufelsdreck, assa foetida plattd. Dühwelsdreck.

\*) Anmerk. dastinsch. — Das unverständliche — stein? (Dach-stein) ist in die Diminutiv-Endung verwandelt. Baumg. 17.

\*\*\*) Anmerk. Im D. Del = Diele, Brett und Hausflur. Deel = Theil dalka.

\*) Anmerk. „denai, plattd. Dünning“ sagt Ullmann allein, wie schon gesagt, die Endung „ing“ ist nicht plattd., nur mecklenburgisch. Mir ist nur die Endung „ing“ als plattd. Zuname in dem so oft vorkommenden „Stelling“ bekannt, was übrigens von den Plattdeutschen auch stets „Stellen“ ausgesprochen wird. Der Name „Stelling“ hängt vielleicht zus. oder kommt her aus jener Zeit, wo Lothar, der Sohn Ludwigs des Frommen unter den Sachsen den Bund der „stellinja“ gründete — womit er ihnen schmeichelte ihre alten sächsischen Rechte den Franken gegenüber wiederherzustellen. Vergleiche darüber Luden, deutsche Gesch. — Dagegen könnte man anführen, daß das Englische die Endung „ing“ vielfach hat — besonders im Part. praes. —

dihweleht, unruhig sein, Plattd. dühweln, teufeln — Düwel über  
düwel — Spektakel über Spektakel!

dikti, stark, tüchtig, plattd. düchtig, deht.

dille, Dill.

dingeht, dingen.

dinkis, männlich. Glied; plattd. „Ding“ allgemein so gebraucht.

dohni, Dohnen, Vogelschlingen, vorzügl. um Krammetsvögel zu  
fangen.

dohse, Dose.

drabbini, dabriinas, Träger plattd. Dräber.

drahka, Drache, ein jähzorniger Mensch, plattd. Draht' allgem.  
so gebräuchlich.

drahte, Draht. D. Gloss. S. 292.

draktigs, trüchtig, plattd. drüchtig.

drankis, Spülicht, plattd. Drank.

drappes, Tropfen in der Medizin, plattd. Drapen, Drappen,  
Druppen. D. Gloss. S. 292.

draudeht, } drohen, dräuen, plattd. drauen.  
drauweht, }

drehbe, (Rith. drobe) Gewand, Garderobe.

drehgi, Trage, ein über einen Wagen oder Schlitten gelegter  
Holzrahmen um breiteren Platz für das Fuder zu schaffen;  
eine Trage, wie sie die Maurer zum Steintragen ge-  
brauchen, bestehend aus zwei Stangen, die in der Mitte  
durch starke Weidenruthen verbunden sind. Plattd. eine Dracht.

drehges, Tracht, Dracht plattd. = nestawas.

drehgeris, Träger, plattd. Dräger — vgl. Friß Reuter Strom-  
tid — der Zimmerling Schulze mit dem verzahnten Dräger.

drehskamberis, Drehkammer ein Provinz. Sakristei. \*)

dreijah, drehseln, plattd. dreien. D. Gloss. S. 292.

\*) Anmerk. Woher kommt bei uns der Ausdruck „Drehkammer“? es  
ist das ein Provinzialismus, von dem ich nicht weiß, ob er im Ordens-  
Preußen auch vorkommt. Kommt drehs von drehbes her, so daß es  
hieß, die Kammer, in der die Kleider, Gewänder — Messgewänder des  
Priesters aufbewahrt werden, oder ist hier ein Zusammenhang mit dem

- dreimannis, Drechsel, plattd. Dreier (auch Dreimann?),  
drekki, Drell.
- drihstetees, sich erdreisten, plattd. drihst, drihst = dreist.
- drihweht, Kalfatern, plattd. drihwen, — treiben.
- drihwetees, mit dem Schiffe treiben, plattd. drihwen.
- drihwe, zum Kalfatern gebrauchter Berg, was man vertreibt.
- drihwlade, Treiblade (?)
- drihke, der Druck.
- drihkeht, drucken.
- drihkeris, der Drucker, Drücker an der Thür.
- drihllis, Drehbohrer, mit dem man drillt.
- drihleht, drillen, drehen. D. Gloss. S. 293.
- dubbults, doppelt, plattd. dubbelt.
- duhde, Flöte, plattd. Lute; der Nachtwächter hat ein „Luthorn“,  
sagt man in Norddeuschl., auch in Leipzig cf. Baumg. p. 25.
- duhfers, Taucher (ein Vogel) plattd. duhfen = tauchen D. Gloss.  
S. 293. cf. Daheim Nr. 27—1876.
- duhnas, Daunen, plattd. Duhnen.\*)
- duhwe, zahme Taube, plattd. Duhwe.
- dulls, benommen, plattd. dull. D. Gloss. S. 293.
- dummiba, Dummheit.
- dumjisch, dumm.
- dummikis, Dummkopf, plattd. dummer Mikkel = deutsch. Michel,  
aber man sagt im Platt. Dummerjahn = dummer Johann.
- dumpahpis, Dummkopf, plattd. Pahpe = Pfaffe.
- durris, } Thür; 1. Mos. 4, 5. goth. daur, Gr. Gr. III, 430;  
durwis, }  
dohris, } engl. door — B., plattd. Döhr, Dohr = Thor.\*\*)

Englischen to dress, kleiden — dress, Kleidung, Puß, Staat, was wiederum auf die Messgewänder ginge? oder ist drehskambaris verborben aus Trehs—Kammer, wo dann das Trehs abzuleiten wäre, von Tresor, Schatz, weil in der Sakristei die heiligen Geräthe verwahrt werden? Es wäre das hier nicht unmöglich, da Einer der Ordensbeamten der Tre-sorier, der Schatzmeister, war.

\*) Anmerk. D. Gloss. S. 293. Dun.

\*\*\*) Anmerk. durris, plattd. auch Daer = Thür — D. Gloss. S. 291.

durflaks, Durchschlag, plattd. Dörschlag.

duffens, }  
duzzis, } Dußend, plattd. „Duzz“.

dweelis, Handtuch, plattd. Dwehl. \*)

dwegis, Zwerg, plattd. Dwarg.

Nachtrag. diklis, Düttchen, eine fl. Münze jetzt außer Gebrauch — plattd. Düttchen = 3 Schilling — XIV ein Thaler. D. Gloss. S. 293.

### E.

ege, Egge, Saum besonders beim Tuch = plattd. Egg.  
D. Gloss. S. 293.

tap-egli, die Zapfen-egge, plattd. Tappen = Zapfen.

ehkeliß, Hechel, plattd. Häkel u. Hachel.

ehlende, Krankenhaus in Riga, vergl. Glendenherberge Gr. W. III, 430. B.

ehrberge, Herberge; die Nebengebäude auf dem Hofe, in der die Dienstleute wohnen außer den Landarbeitern. Wohl nach dem altdeutsch. Namen das Gebäude, in dem die ab- und zugehende Bewohnerschaft des Hofes Unterkommen findet, da diese in Kurland gewissermaßen zu den Reisenden gehört; auch heißt auf lettisch das Dienstpersonal die „gahjei.“

ehrgelē, Orgel, plattd. Orgel, Ordel, Ehrgel. \*\*)

ehrgelēht, orgeln.

ehrgelneeks, Organist, plattd. Ergeniß, Dergeniß. \*\*\*)

\*) Anmerk. dweelis. Im sächsischen Muldenthale gebraucht man „Dwele“ für ein Handtuch dessen schmale Enden zusammen genäht sind, und das auf eine dünne Holzrolle geschoben als Handtuch ohne Ende über dem Waschbecken hängt. So Baumg. p. 31 — gerade so gebraucht in Norddeutschl. Dwehl.

\*\*) Anm. d. Red. Allgemeiner: „ehrgelēs“.

\*\*\*) Anmerk. ehrgelneeks wird im Plattd. auch eigentlich stets wie Eh ausgesprochen. In meinem Heimathsdorfe hatten wir einen ziemlich mangelhaften Organisten, zum Spott nannten wir ihn: Aergerniß, wobei nur ganz unbedeutend andere Betonung des gewöhnlichen Plattd. nöthig war.

ehse, }  
ehs̄is, } Esse.

ehselis, Esel.

ehwele, Hobel, plattd. Höwel. B. pag. 22.\*)

ehweleht, hobeln.

ehwelbenkis, Hobelbank.

ehwerdelis, Überdeel plattd., Uebertheil eines Weiberhemdes.

ekseli, }  
akseli, } Häcksel, plattd. Hackels.\*\*)

elle, Hölle.

elligs, höllisch.

olje, }  
elje, } Del, plattd. Elje, gewöhnl. aber Delje.

eljoht, ölen.

elpeht, helfen, plattd. helpen, engl. to help.

elpinsch, kleine Beihülfe.

enge, engis, Hänge, Thürgehänge.

engelis, Engel.

engweris, Ingber, Ingwer.

enkurs, Anker, plattd. Anker.

ehrschkis, }  
erskis, } Hirsch, plattd. Hirsch (Hersk westph.?).

erte, erz, Coeur, in der Karte, plattd. „Herzen“ oder „Hatten“.\*\*\*\*)

eschkins, das Af in der Karte, plattd. „dat Esch“.

ettikis, Essig — plattd. Ettig (?)

eefes, metallner Ofen, plattd. isern oder isen = eisern (näml. Ofen.)

\*) Anmerk. Da es im Bett. den Umlaut öe nicht giebt, so geht dieser stets in lang e (eh) über — Dergel = ehrgel

Höwel = ehwele

Überdeel = ehwerdelis.

\*\*) Anmerk. aber man hat ekselis nicht nur als Plur. taut., sondern ich höre leider oft die Klage von meinen Leuten: sargeem neweens ekfelis wairs uaw.

\*\*\*) ehrschkis, plattd. gewöhnlich: Hart — buch.

\*\*\*\*) Anmerk. „Hatten“ ist entstanden aus „Harten“, r ist assimiliert.

## G.

gaffele, Tischgabel, Heugabel plattd. Gaffel. \*)

gailis, Hahn; auch der „Guler“ auf Deutsch, cf. Hase das  
geistl. Schauspiel pag. 38 Anmerk. 53.

gardini, }  
gardines, } Gardinen.

gastuhfis, Gasthaus, plattd. Gasthus.

gashfis, Gast.

gatwa, } Gasse, der Weg zwischen zwei Zäunen, Allée, goth.  
gatte, } gatvo, Gr. Gr. I, 35. cf. Baumg. pag. 18. Aber  
was Schamb. 60 anführt und sagt, Gasse sei Plattd.  
„Gatze“, habe ich nie gehört.

geehrt, gerben, gären.

gehrmannis, Gerber, auch ahdgehris.

gehwele, Siebel, plattd. Gehwel.\*\*)

geldeht, gelten, plattd. gelden. „Dat geld nich!“ = das gilt  
nicht.

geldigs, nicht im Deutschen gebräuchlich.

gengeris, Gänger, Paßgänger, Kind, das zu gehen beginnt.

gihga, Geige, plattd. Gihg (nicht gebräuchlich, dafür Wijohl oder  
Wihgelin),

\*) Anmerk. gaffele schreibt Ullmann gappele, aber hier sagt man  
stets, wie im Deutschen gaffele mit f. Das f widerstrebt freilich dem  
Letten, doch kann er es gut aussprechen cf. darüber Baumg. pag. 11.  
Man hat sich im Plattd. jetzt gewöhnt die Tischgabel meist ebenso Ga-  
bel zu nennen, aber die zweizinkige Heugabel heißt stets Gaffel im  
Plattd. Daher noch das Kinderlied, welches diese hersagen, wenn sie  
ein Schneckenhaus finden, in das die Schnecke hineingetrochen:

„Sniggenhus, Sniggenhus,  
„stiek dihn dre, veer Hörn ut!  
„Wenn du se nich utstecken wullt,  
„stiek' ic se di mit de Gaffel ut!

cf. D. An de Maan S. 28.

Wi seggt en Reesmeß to en Sawel

Un Fork nn Gaffel to en Sawel.

\*\*) Anmerk. Gehwelis. D. Hanne ut Fraufr. S. 42. Un oppe Bump  
weeren Steene un haben an Gewel en Inschrift.

gihgagt, geigen.

gipfe, Gyps.

gipfe, Gift.

glahse, Glas.

glaseers,

glasurs,

} Glasur.

glupjisch, dumm, der ohne Verstand und Bedacht drein fährt,  
plattd. gluhpsch.

grabbeleht, grabbeln.

grahds, Grad.

grahdu-glahse, Thermometer 2c.

grahps,

grahws,

} Graf.

grahpis, Grapen.

grahwis, Graben, im wurster Plattd. die Grahwe.

grahweht, Gräben ziehen.

grante, Grant.

grantains, grantig, kiefigt.

granteht, mit Grant beschütten.

graffis, Groschen.

grineht, grieslachen, plattd. grienen (er griente mich an). Der Greiner.

gruhbis, Graupen, plattd. Gruhb'n.

grunte, Grund, Fundament.

grunteht, gründen.

grunts, der Grund und Boden.

guldis, Gulden.

gurkis, Gurke.

gurklic, die Kehle, der Kropf, Gurgel (?).

gwalte, Gewalt.

### I.

ihlens, Pfiemen, plattd. Ihle, Schusterahle.

ihweles,

wihweles,

} Fiebel, eine Viehkrankheit.

ihwers, Eiser, plattd. Ihwer, davon ihwerig = eifrig.\*)

\*) Anmerk. ihwers — D. Gloss. S. 299.

ihwereht, eisern, plattd. ihwern.

ingets, Hengst, plattd. Hingst.

ingwers, Ingwer.

inflats, Einschlag, plattd. Inslag der Weber. \*)

intreffes, Interessen, Zinsen. \*\*)

iskrogohht, verhökern, plattd. auskrögen, krögen — von Jemand gesagt, der alle Augenblick ein Getränk nimmt, viel trinkt, ohne daß es geistige Getränke zu sein brauchen.

isprohweht, ausprobieren, plattd. pröben, pröwen.

isruhniht, wallachen, ein Pferd kastriren, plattd. ruhnen, ausruhnen.

isruhmeht, ausräumen, plattd. utrühmen.

istihweht, aussteifen, plattd. utstihwen.

istihwetees, sich auf etwas steifen, plattd. stihwen.

istehreht, verzehren, plattd. vertehren.

isutrupohht, verauctioniren, plattd. utrohpen = ausrufen.

iswitteht, ausweißen, plattd. utwitten.

### Jod.

Jahna-ohgas, Johannisbeeren.

Jahni, Johannisfest.

jahnoht, Johannis feiern.

jakka, Sacke.

jakteht, jagen, herumjachten, tollern.

jakte, Jagd, auch Jachtere, Spektakel.

jaktneeks, Jäger.

jehgeris, Jäger.

jehmeni, Jemine! tas buhs par jehminehm = par behdahm.  
Doppel.

johkaht, scherzen, jagen plattd.

johks, Scherz, plattd. Jux; lat. jocus. cf. das Lustspiel: „Einen Jux will er sich machen.“

\*) inflats. D. Hanne ut Frankrik S. 39.

Un se mew ein en Red, noch finer as Harstid en Spinnwipp,  
Fein un mit dammasten Inslag, un spol em nu fast, bat en Lust weer.

\*\*) intreffes fehlt bei Ullmann, hier in Appr. sehr oft gehört.

johzigs, jugig.

juhgs, Joch.

jukkureht, albern herumspringen, plattd. juckern, jäckern.

jukt, in Unordnung gerathen.\*)

julle, Jolle, plattd. Jull'. D. Gloss. S. 299.

jumprawa, Jungfrau, Jungfer.

Junkurs, Junker.

justement, justement, jüst plattd. cf. D. Hanne ut Frankr. S. 48.

### K.

kablis, ein Häklein — plattd. (sich verhaften, verankern) ver-  
kabbeln, kabbeln.

kahfeleht, lallen, wie die kleinen Kinder, plattd. kahfeln —  
gackeln, besonders von Hühnern.

kahfis, Pranger, Kahf plattd.

kahrtes, Karten, Spielfarten, plattd. Kahrten und Kohrten.

landfahrte, Landkarte.

kahrweles, Körbel, plattd. Kerwel.

kakkis, Kage, plattd. Kat oder Katj.\*\*)

kalenderis, Kalender.

kalkains, kalkicht.

kalkeht, mit Kalk tünchen, kalken.

kalkineeze, Kalkbrennerei.

\*) Anmerk. Bei jukt und jukkureht fällt mir das Studentenlied ein:

„Der Graf von Luxemburg hat all' sein Geld verjuck' juck', juckt!“

\*\*) Anmerk. kakkis. Man lockt eine Kage mit dem Ansf: inz, inz! nennt in Folge dessen eine Kage auch inze, inzite Käzchen; das wäre entsprechend dem deutschen Hinz.

Hinz, des Murners Schwiegervater,

Schlug den Tact erbärmlich schön zc.

Man ruft die Kage auch: kizz, kizz! so sagt man im Deutschen kizz! wenn man die Kagen verjagen will, ruft und lockt sie hingegen in Norddeutschlaud: muhsch! muhsch!

Auch nennt man die Kage im Deutschen zuweilen Kize, z. B. sagt man zu Kindern: sieh, die Kize-Kage kommt. Ob nun die Letten das Kizz aus dem Deutschen entlehnt haben, oder ob hier ein altes Nomen sich erhalten, frage ich auch mit Baumg. pag. 43, der zu vergl.

kalkis, Kalk.

kalkuhns, Kalkuhn, Galekut-Huhn.

kalpohns, Kolophonium.

kamando, das Commando, eine Bande.

kambarjunkurs, Kammerjunker, bibl. 1 Mos. 37, 36.

kambarneeks, Kämmerling, bibl.

kambarkungs, Domäneninspector.

kambars, Kammer.

kameelis, Kameel.

kam(n)lahde, Kammlade.

kamrahts, Kammrade in der Mühle.

kamsolis, Kamisol.

kanaille, Canaille.

kandseleht, }  
kanzeleht, } Pferde prügeln, mißhandeln — (abkanzeln).\*)

kanehlis, Kaneel, Zimmt.

kannepi, Hanf, plattd. Henp griech. κάνναβις, lat. cannabis.

kaninkens, Kaninchen, plattd. Kaninken.

kantains, eckig, plattd. kantig.

kante, (Ecke), Seite, Rand, plattd. Kante.\*\*)

kanteht, einen Balken an den Kanten behauen.

ekanteht, einkanten beim Nähen — ganz plattd.

kantigs, trißkantigs zc., kantig.

kantiski, gewürfelt.

kanzele, Kanzel.

\*) Anmerk. kandseleht kommt aber wohl eher von Kantenschuh, als von abkanzeln.

\*\*) Anmerk. Auch in der deutschen Sprache der Ostseeprovinzen hat sich das Wort „Kante“, in derselben eigenthümlichen Anwendung erhalten, wie in der plattdeutschen Heimath. Man sagt in Riga: an (der) Dünakante spazieren gehen — wie man in Norddeutschland von „Elbkante“ und „Weserkante“ redet. Ferner gebraucht man in Norddeutschland „Kante“ auch für „Gegend“, z. B. „op unse Kant“ — in unserer Gegend. Wenn ich nicht irre, ist auch das ins Lettische übergegangen.

- kappagt, hacken, plattd. kappen. \*)  
 kappars, Kupfer, plattd. Kopper — Kopper.  
 kappija, Kaffée, plattd. Koffi.  
 kapralis, Corporal, plattd. Kapral.  
 kapteine, Kapitain, plattd. Kaptein.  
 kapuhns, Capaun, plattd. Kapuhn.  
 karba, Kerbe, plattd. Karbe, Karwe.  
 karbatscha, Peitsche, plattd. Karbatsch oder Klabatsch.  
 kareete, Kutsche, besonders gebräuchlich im Deutschen: alte Karete  
 plattd. ole Karet.  
 karrohgs Fahne. \*\*)  
 karpe, Karpfen, plattd. Karpen — cf. Frik Reuter Festtid.  
 kattuhns, Kattun.  
 kartuppeki, Kartoffeln.  
 karuhse, Karausch, plattd. Karuschen. \*\*\*)  
 pehrtona-kasa, Ziegenmelker, Pekassine, letzteres wohl aus pehr-  
 tona-kasa entstanden.  
 kasermis, kasarme, Kaserne.  
 (Kaserne, in Appr.)  
 kastis, kaste, Kasten.  
 kastrole, Casserole, plattd. Kastroll, Kastrull.  
 katlis, Kessel, plattd. Ketel, Kattel, Kätel.  
 katlers, Kupferschmied, Kesselmacher.  
 katolis, Katholik.  
 kegelis, steegelis, Ziegel, plattd. Zegel oder Theilstein. †)

\*) Anmerk. kappagt, man sagt auf Deutsch: „eine Hecke kappen“ (abschneiden, die herauswachsenden Zweige abhacken).

\*\*) Anmerk. karrohgs ist natürlich gar nicht Deutsch, ich führe es hier aber auch nur an, weil mir die Ähnlichkeit mit dem Fahnenwagen der Mailänder im Mittelalter auffiel — Carroccio. Ist das nun zufällig oder ein Zusammenhang zwischen der longobard. und lett. Sprache?

\*\*\*) Anmerk. so sagt man im Plattd., wenn Jemand recht vergnügt sich an ein vermeintlich leckeres Mahl setzt, wie z. B. der Güterwärtz-lieutenant“ in der Festungstid an die Karpfen sich macht, sich aber enttäuscht sieht, — spottend; ja, Karuschen mit Maibotter!

†) Anmerk. steegelis — das s ist vorgesezt, wie in kuuuste etc.

- Keelis, der Kiel des Bootes.  
 Keeni, harzige Stubben, Kienholz.  
 Kehde, Kette, plattd. Kehd.  
 Kehdeht, fetten, plattd. kehden.  
 Kehgelis, Regel.  
 Kehkis, Küche, plattd. Köhf', Kehl'.  
 Kehkscha, Köchin, plattd. Köhfsche. Kehksche.\*)  
 Kehninsch, König, (in Königsberg: Kähnig).  
 Kehnrühgs, Kienruß, plattd. Kehnruf.  
 Kehrne, Butterkerne, plattd. „Kehrn“.  
 Kehrneht, buttern, plattd. kehren oder keernen.\*\*)  
 Kehrnupens, Buttermilch, plattd. Keernmelf und Karnmelf.  
 Keisars, Kaiser.  
 Kella, Kelle, Maurerkelle.  
 Kemme, Kamm.  
 Kemmeht, kämmen.  
 Kehmerkins, Kämmerchen, Kämmerken.  
 Kemmeneeks, Kammmacher.  
 Kerra, Karre, plattd. Kahr, in Hamburg spricht man stets auf Hochdeutsch die Karre. Kerra könnte auch von kert, an- fassen, hergeleitet werden, doch ist die Ableitung nicht klar.  
 Kerwis, Kürbis.  
 Kesbere, } Kirsche, plattd. Kasbeere.  
 Kasbere, }  
 Kesters, Küster, plattd. Köster und Kester.  
 Kibbele, Streit, Zank, plattd. Kibbelei.  
 Kibbeleht, streiten, kibbeletees plattd. sich kibbeln oder kabbeln.  
 Kihleht, gucken durch ein Fernrohr, plattd. kihken.

\*) Anmerk. Kehkscha vergl. das Hamburger Lied:

Al, gröne Al,  
 Madam, kam Se ins herdah!  
 De Kehksche sitt int Kellerlock  
 Un sickt den Crinolinrock! zc.

Auch cf. D. Gloss. S. 299.

\*\*\*) Anmerk. kehrneht. Plattd. kernen = buttern, Karn = Butterfaß  
 D. Gloss. S. 299.

- Fihkeris, Fernrohr, Gußer (Dperngußer), plattd. Kihfer.\*)  
 Fihkeris, Geometer.  
 Fihkernecks, Geometer.  
 Fihkereht = Fihkeht.  
 Fihkis, Froschhabicht.  
 Fihlis, der Keil, plattd. Kihl.  
 Fihnrufs, Kienruß.  
 Fihpa, Fihpe, ein großer Saß, lith. kypas, ein großer Korb,  
 ein neßartiger Saß für Heu und Stroh, plattd. Kiepe, ein  
 großer Korb, der mit Riemen um die Schultern getragen  
 wird auf dem Rücken, wie ein Tornister, besonders be-  
 liebt: Eierkiepe zc.  
 Fihwe, das Zanken, Reisen.\*\*)  
 Fihweht, reisen.  
 Fihwinsch, Gefeise.  
 Fihwis, Fihwens, Kufe, plattd. Kúben und Kúwen.  
 Fihwitis, Kiebiß, plattd. Kihwitt.\*\*\*)  
 Fihkeni, Klöße, Provinz. Keulchen, plattd. Klütjen und Klüten.  
 Fimmenes, Kúmmel, — Bräsig sagt: „en' lütten Rehm.“  
 Fimmeretees, um etwas sorgen, sich um etwas bekümmern.  
 Fimmere, die Plackerei.  
 Fihkeleht, verwirren, nicht zum Strich kommen plattd. quengeln.  
 Fihkele, Quengelei.  
 Fippis, Rippe — Kiepe.

\*) Anmerk. fihker — D. Gloss. 300.

\*\*\*) Anmerk. Fihwe, vgl. Daniel, Handb. der Geographie, Bd. III. Deutsch-  
land pag. 72:

Holsteinisch: Von eenem bösen Wies,  
 Da krieg id nix als Kief,  
 Min Glend und min Plag,  
 De heff id alle Dag.

\*\*\*\*) Anmerk. fihwitis — cf. das platt. Kinderlied:

Kihwitt, wo bliew id?  
 In'n Drummelbernbusch.  
 Dor sing id, dor sitt id,  
 Dor häv id mien Luft zc.

- kizz, kizz, }  
 kifs, kifs, } Ruf, mit dem man Ragen verjagt.  
 ſchkizz, ſchkizz, }  
 kittle, das Kitt.  
 kittleht, verkitten.  
 klabbekt, klappern.  
 klahreht, klären — den Brantwein.  
 klahr, durchſichtig, klar.  
 klambers, Klammer.  
 klapata, Mühe, Klappotten.  
 klappe, Klappe.  
 klappeht, klopfen, klappen, plattd. kloppen.  
 klatsche, Fliegenklatsche.  
 kleite, Kleid.  
 klemme, Krampf, Klemme.  
 klemper, klemperer, Klemper.  
 klendereht, ſich herumtreiben, ſchlendern, plattd. verklentern  
 z. B. Geld verthun.  
 klenderis, Schlenderer.  
 klepperis, Klepper — Pferd.\*)  
 klichrehtes, ſich auspuhen, plattd. ſich aufflirren, auffliren.  
 klichsters, Kleister, plattd. Klichster.  
 klichwers, Klüwer, ein Segel.  
 klimpeht, ein Spiel mit Geldſtücken, plattd. klimpern mit Geld.  
 klimpini, Klümpe, Klöße, Knödel.  
 klinkeht, zuklinken.  
 klinkis, die Klinke (von der Thür).  
 klirſcheht, klirren.  
 klisteers, Klichster.  
 kluk! nach dem Deutschen gluck, gluck!  
 kluksteht, }  
 klukſcheht, } glucken von einer Bruthenne, plattd. klucken.

\*) Anmerk. Klepper = Arbeitspferd im Gegenſatz zum Rutfchpferde —  
 iſt altdeuſcher Ausdruck.

klumfsacka, Klumpsack.  
 kluzziš, Kloz, plattd. Kluz.  
 knabliš, Knebel.  
 knakšch, Schall des Knackens — deutsch knackš.  
 knakšcheht, knacken, knistern.  
 knappi, knapp.  
 knappinaht, verkürzen, plattd. abknappen.  
 knappinatees, sich einschränken, plattd. sich beknappen.\*\*)  
 knapps, dürftig, knapp.  
 knappi laiki, knappe Zeiten.  
 knappums, Mangel.  
 kneebeens, ein Kniff.  
 kneebt, kneifen, kniepen plattd.  
 kneede, Riete.  
 kneedeht und needeht, nieten.  
 kneepe, Stecknadel, plattd. Knöpnadel oder Knepnadel.  
 kneepeht, knöpfen, plattd. knöpen oder knepen.  
 knehpe, Taille, plattd. Knehp. D. Gloss. S. 301.\*\*\*)  
 knehwels, Rube, Knäblein.†)  
 knibbeht, knibbern.  
 knihpštangas, Kneifzange, plattd. Knihptangen.  
 knikšeht, knifsen.

\*) Anmerk. knaggis, hölzern. Griff an der Sense und als Provinz. ein hölzern. Haken, an dem man Kleider aufhängt, findet sich im Plattd. in der Bedeutung: „ein knaggen Brod“, d. h. ein Stück Brod, wie man es recht dick abschneidet und dem Arbeiter mitgiebt.

\*\*\*) knappinatees. Ich erinnere mich eines sehr impertinenten Bettelkindes aus meiner Kindheit, welches stets folgender Weise seine Bettelei vorbrachte: Mutter let grüßen, ob Se nich wat över hadden. Wenn Se aber keinen Pennen över harren, nuuchen Se sich nich beknappen.

\*\*\*\*) Anmerk. knehpe. Im Plattd. braucht man das Wort auch adjectivisch, knehbsch oder knebsch, der eine gute Knehp (= Taille) hat. cf. D. de Melkdiern S. 21.

Um Liv so knebsch as'n Pittchenstock. cf. D. Gloss. S. 301.

†) knehwels. Platt. Knehwel, Knehbel, ein großer, starker Kerl. D. Gloss. S. 301.

knoppe, Knopf, plattd. Knop.

knutteles, Stender, | dünne Stange, zur Befestigung des Strohs  
knuttele, Ullmann | auf dem Dache gebraucht, plattd. Knüt-  
tels, das Strickzeug, die Stricknadeln. \*)

kohka, Kuchen, plattd. Kohken.

kohymannis, Kaufmann, plattd. Kohymann.

kohris, der Chor in der Kirche, meitu kohris, Reigen der Mädchen.

kohra kreffis, Chorhemd, man sagt in Norddeutschland für  
Talar des Pastors meistens Chorrock.

kohrtelis, Quartier, plattd. Koteer.

kohrteleht, einquartiren.

kohrtelneeks, der Einquartirte.

kompasse, Kompaß.

korkis, Kork.

krabbinaht, Krabbeln.

kraggis, } eine alte Schindmähre, plattd. Krafce. \*\*)

krakkis, }

krahga, krahgis, Kragen.

krahmeht, kramen.

krahms, der Kram, krahmi, allerlei Hausgeräth, alter Kram. \*\*\*)

krahnis, ein Krahn — eine Winde, besonders am Hasen, um  
die Waaren aus dem Schiffe zu winden — auch Krähnchen  
am Faß = Hähnchen.

kraschkeht, krachen.

kraschkis, der Krach.

krampeht, krampen.

\*) Anmerk. knuttele, Plattd. knütten = kneten und stricken. D. Gloss. S. 301.

\*\*) Anmerk. krakkis, Krafce im Plattd. ein mageres, schlechtes Pferd.  
D. Gloss. S. 301.

\*\*\*) Anmerk. krahms. Daher das deutsche Wort: Krammarkt, d. h. ein  
Markt, auf dem allerlei Gegenstände, Stiefel, Kleider, Holzgeräthe,  
Kuchen zc. zu haben, im Gegensatz zu „Viehmarkt“. Daher im deutschen  
Kalender stets entweder Pferdemarkt — oder Pferde- und Viehmarkt,  
oder Pferde-, Vieh- und Krammarkt — auch Krammarkt ganz allein.  
Ein Kaufmann, der allerlei Gegenstände verkauft, ist ein Kramer oder  
Krämer.

krampis, Krampe.

kranzis, Kranz.

kreems, }  
 krehjums, } Schmand, — Krehm.

krangelis, Krangel, Krengel.

krengeleht, kringeln, im Kreise tummeln.

krēse, Kresse.

krizzeris, der Krager zum Herausholen der Ladung aus der Flinte.

krihsdogs, }  
 krihsdrahna, } Kreuztuch bei den Frauen, plattd. Krüzdohg.

krihte, Kreide, plattd. Kriht.

krihtcht, mit Kreide bestreichen.

krikkis, Kridente.

kringelis, Kringel.

kriftibas dsert, ist natürlich ächt lettisch, aber im Plattd. sagt man dem Sinne nach ganz ebenso für Lause — „Kindelbeer“ — Kindtaufs- oder Kinderbier, weil den Leuten das Saufen sehr wesentlich war.

kriftigs, christlich.

krōhdjineeks, Krüger, plattd. Kröger.

krōhgeht, krügen.

krōhgeris, Krüger, plattd. Kröger und Kröger.

krōhgš, Krug, plattd. Krōhg. D. Gloss. S. 302.

krōhneht, krönen.

krōhnis, Krone.

krōhplis, Krüppel, plattd. Krōhpel.

krōhpis, krūppis, verschrumpfte Kröte, frupt zusammenschrumpfen.\*)

krōhšains, }  
 krōhšš, } frauš, plattd. krōhšš. D. Gloss. S. 302.

krōhše, der Krōhš.\*\*)

\*) Anmerk. krōhpis, ein Zweig von frupt, findet sich im Plattd. in dem Ausdruck: en krōhpsche Hähn = eine Henne mit niedrigen Füßen, oder besser, um den Provinz. zu vermeiden, „Beinen“.

\*\*\*) Anmerk. Der Verfertiger irdener Krōhše oder besser der Deckel dazu aus Blei heißt plattd. „Krōhšmaker“.

Krōš (= krōhš) Bierkanne mit einem Klappdeckel. D. Gloss. S. 302.

kruckis, Krücke.

krumpeht, verschrumpfen, plattd. krumpen vom Zeuge.

krustis, Kreuz — wohl vom lat. crux aus der Kirchensprache.

kubls, Bottich, Kübel, plattd. Rügen.

kuggis, Schiff, (schwed. fogg.\*)

kuggoht, schiffen.

kuhka, Kuchen.

kaulbahrdis, Kaulbarsch, plattd. Kaulbars.

kumelites, Kamillen — olle Kamellen — Friß Reuter.

kungs, Herr, altd. Kunig — König.

kunkuleht, klümpig werden — kunkel, verkunkeln.\*)

kupeereht, die Billete auf der Eisenbahn abschneiden, koupiren.

kupparinisch, Zündhütchen (Kupferchen).

kuppers, Kupfer, plattd. Kupper.

kuris, der Kurs beim Schiff.

kurwis, Korb, plattd. Korm.

kurwahgi, Korbwagen.

kusch = kussi, sagt man zu Hunden, um sie zu beruhigen, ebenso auf deutsch, wo man aber auch sagt: willst du kuschen.

kutscheris, Kutscher.

kwaakschleht, quatschen.

kwahrkt, quacken, plattd. quarfen.

kwappe, Quappe.

kweeft, quiefen.

\*) Anmerk. kuggis. Baumg. p. 38 sagt: altnordisch heiß ein Kaufartheschiff kuggi — kogor, schwed. fogg, Gr. Gr. III, 437 f. „Als im Jahre 1429 die Hansestädte Kopenhagen bombardirten, benutzten sie schon eine Art schwimmender Batterien, nämlich festungsartig gebaute „Koggen“ mit leichtem und schwerem Geschütz. Krieg und Frieden 1867 Seite 12. Kogge: D. von Rutenberg, Gesch. der Ostsee prov. I, 217.

\*\*) Anmerk. kunkuleht. Wenn zwei Menschen heimlich sich besprechen, gleichsam ein Geklatsche zusammenbringen, wie das Mehl klümpig wird in der Suppe — so sagt man: „Was kunkeln die da zusammen?“

fwehleht, } glimmen, schwälen, plattd. swälen. swelen.  
 fweleht, }  
 fwehle, Gluth — Köhle = Kohle.  
 fwihte, Quittung.  
 fwinte, Quinte auf der Violine.  
 fwitante, Quittung.

## L.

lahde, Lade.  
 lahdeht, laden, Fracht, ein Gewehr.  
 lahdirsch, Ladung.  
 lahdstoß, Ladstoß.  
 lahß, Gelage. lahgu darriht, ein Gelage ausrichten.  
 lassa, Siegellack.  
 lassereht, lackiren.  
 lassats, Tuch, Laken.  
 lassa, }  
 latte, } Latte.  
 lambarts, } Diener, Büttel einer Behörde — plattd. Land-  
 lambahts, } boh = Landbote.  
 lampa, Lampe.  
 lampohts, Landbote, plattd. Landboh.  
 lansmannis, Landsmann.  
 landrats, Landrath.  
 lapeete, Laffete.  
 laseht, lootsen.  
 lassis, Lachs — plattd. Lass'.  
 lassens, Lachsforelle — plattd. Lass'.  
 (lassiht, lesen.)  
 lassmanis, Lootse.  
 lassie, Last (Getreide).  
 lasshinna, Logis, plattd. Lasshi.  
 lasscheht, löschen (Kalk).  
 lattet, belatten (das Dach).  
 laudis, Leute, plattd. Lude.

- lauma, Löwe, plattd. Löhw.  
 leedeht, löthen, plattd. löhden.  
 leeneht, leihen, plattd. leenen.  
 leeste, lihste, Leiste (Schusterleiste) plattd. Lihst.  
 leeweht, lawiren.  
 leewenis, Laubdach, Laube, plattd. Löwe — Leew.  
 legeris, Legel, hölzernes Tönnchen.  
 lehgeriht, lagern.  
 lehgeris, Lager.  
 lehne, Lehne am Stuhl.  
 lehrums, Lärm, plattd. Leerm.  
 leks, Lection, plattd. Leck. Laffi nu, dehl, famu lekfi. Ar-  
 rasch, Bergm. cf. Ullmann.\*)  
 lekzions, die sonntägl. Epistel, Lection, plattd. Leckshon.  
 lelje, Lilie.\*\*)  
 lenkaretees, schlenfern.  
 lewiseris, Revisor.  
 lihbstiks, Lags, Leibstück, plattd. Lihwstück.  
 lihkis, Leiche, plattd. Lihl.\*\*\*)  
 lihkohps, Leihkauf, Zugabe beim Handel — plattd. Wihkopf.  
 lihme, Leim, plattd. Lihm.  
 lihmeht, leimen, plattd. lihmen.  
 lihnejahls, Lineal, plattd. Lihnjahl.  
 lihnijsch, }  
 lihnijsa, } eine Linie. plattd. Lihnje und Lihne.  
 (Auch die Eisenbahnlinie.)  
 lindraks, Weiberrock, leinener Rock, plattd. Linnen-Rock mit ein-  
 geschobenem d, wie *ἀνῆρ* = pl. *ἀνδρες* — cf. melder.  
 linni, Flach, (Leinen plattd. Linnen).

\*) Anmerk. leks. vgl. Gl. Groth — Quickborn pag. 5, „Orgel dreier“ —

Min Bey, den wuſ's ich flech!

\*\*\*) Anmerk. lelje, Lilie, plattd. Lilg. D. Gloss. S. 303. Lissen D. Minnefänger S. 286.

\*\*\*\*) Anmerk. lihkis, Leiche. D. Hanne ut Frankrif S. 44:  
 Bein so bleef aß en Lick 2c.

- linfehlla, Leinsaat, plattd. Lihnsaat (ich meine, man sagt auch nur „Lih“ ohne Hinzufügung des Saats), lat. linum.
- lohdeht, löthen, plattd. löhden.
- lohks, Rauch, plattd. Vohk.
- lohne, Lohn.
- lohneht, ablohnen.
- lohsebeeres, Vorbeeren.
- lohse, Loos.
- lohseht, loosen.
- lohde, Voth (Gewicht), das Bleiloth beim Zimmermann — beim Schiffer.
- lohtheht, das Senkblei auswerfen.
- luhka, Luhke.
- luhrehht, lauren, plattd. luhren, luern.\*)
- luhrmannis, ein Laurer.
- luhse, Loos.
- luhseht, loosen.
- luhtschkehre, Lichtscheere, plattd. Luhtscheer, westf. luhtscheer.
- luhturis, Leuchter, plattd. Luhter; Lufter.
- lupte, Lust.
- luste, Lust.
- lustetees, sich ergötzen, belustigen.
- lustigis, lustig.
- luwteht, Anker lichten, plattd. lüchen.\*\*)

### M.

- magasihne, Kornmagazin.
- mahkeris, Macher, Taschendieb, plattd. Maker.
- mahlderis, Mahler.
- mahleht, malen, anstreichen.
- (mahlis, das zu mahlende Korn) wie Bäcklis, im Deutschen auch Mahllig.

\*) Anmerk. luhrehht, luren D. Gloss. S. 303.

\*\*\*) Anmerk. luwteht, Anker lichten — plattd. lüchen und lüffen D. Gloss. S. 303. lüchen = hochd. aufheben, z. B.: he kann den Mors nich lüchen, er kann den Hintern nicht aufheben, statt: nicht aufstehen vor Schwäche. Stete plattdeutsche Redensart.

mahmiana, Mütterchen, plattd. Mamme.  
 marka, Mark.  
 mahrrutks und mahrrutki, der Meerrettig, (plattd. Marruck?\*)  
 mahrsfallis, Marschall — westpf. Marfsall wie Skohlmester.  
 maioht, Maien in die Erde stecken, cf. meijoht bei Ullmann.  
 maidiht, in derselben Bedeutung hier nicht gebräulich.  
 mafts, Macht.  
 (malt, mahlen in der Mühle wohl nicht deutsch.)  
 maltihite, Mahlzeit, plattd. Mahltid.  
 mandaga, Montag, plattd. Mohndag, Mandag.  
 maniers, Manier, Sitte, Art, plattd. op de Manier, auf die Art.  
 mangle = rullis, Rolle, Mangel.\*\*)  
 mangaleht, rollen, mangeln.  
 maffeles, Masern, plattd. Masseln und in der Einzahl de Massel.  
 mafts, Schiffs-Mast.  
 mascheereht, marschieren, plattd. maschieren.\*\*\*)

\*) Anmerk. Bekanntlich ist die Etymologie hier nicht ausgemacht. Nach einigen soll „Meerrettig“ richtig sein, weil diese Pflanze wild am Strande des Mittelmeers wächst und die Nähe salzhaltiger Quellen liebt — Bott. II, 29, Baumg. 53. Andere meinen, man solle „Mährrettig“ schreiben, engl. Horse rädish. — Pferderettig — Mähr käme dann her vom Altd. Mähre, wie in Marschall, Marfsall — besser wäre dann vielleicht auch „Marrettig“, wie man auch in einigen Gegenden spricht. Dem entspräche dann das Lett. Mahrrutki.

\*\*\*) Anmerk. Nullis ist eine große Rolle, Mangel auf Plattd. eine kleine.

\*\*) Anmerk. In Norddeutschl. zwischen Elbe und Weser fällt das Aussprechen des r vor manchen Consonanten, wie hier sch — besonders aber g, ch, t außerordentlich schwer und ist in Folge dessen kaum hörbar. In Göttingen ergötzten die übrigen Studenten sich stets über die Bremenser (Einwohner der Provinz Bremen), wenn diese sagten: Burgberg (Ruine bei Garzburg), weil wir eigentlich „Buchbeck“ aussprechen. Als ich bei meinem Eintritt ins Lib. Nicolai-Gymnasium sofort in der ersten Stunde die Examina für die in die unteren Klassen Eintretenden hatte, fand ich in einem gegebenen Dictat, daß die Knaben immer und fast alle Wohl geschrieben hatten statt Wort. Auf meine Frage, weshalb, lautete die Antwort: „so haben Sie dictirt.“ = In dieser Weise ist auch aus Marschieren das lett. mascheereht geworden.

mattoht, | die Meze in der Mühle nehmen, megen, plattd.  
matteht, | den Matten nehmen — matten.

matrošis, Matrose.

mats, die Meze in der Mühle, plattd. der Matten.\*)

mattu nemt, den Matten nehmen.

mattu kippis, Rippe für den Matten.

meeseris, Mörser, plattd. Mörser, Meser.

(meeschi, Gerste, — vielleicht in Zusammenhang mit „maischen“  
cf. Baumg. 51.)

mehkleris, Mäfler.

mehrkakkis, Affe, Meerfaze — letzteres vom Sansc. markata,  
Affe.

meirans, Majoran.

meieris, | Meier, im Deutschen ist Meier ein Erbpächter. Jemand

meiris, | mit etwas bemeiern, heißt ihm etwas in Erbpacht geben.

meisteris, Meister, die lettische Aussprache des ei ganz gleich  
der Plattdeutschen.

meija, Maien.

meijoht, bemaien = maioht.

meldeht, melden.

melderis, Müller, plattd. Möller, Müller.

melbija, Melodie.

meldinšch, dasselbe.

mennikis, Mönch an der Schleuse.

mestri, die Heermeister in Livland.

mihle, Meiler, (Kohlen), Mihler.

millions, Million.

milohne, Melone.

minneht, gedenken (minnen ist altddeutsch — sich erinnern.)

mintuhšis, Münzhaus.

---

\*) Anmerk. mats, hier ist zu bemerken, obgleich das plattd. Matten ge-  
wiß dasselbe ist, wie das hochd. Meze; man nur in der Mühle von  
Matten redet, sonst sagt man plattd. für Meze stets „Spint.“

- minute, Minute.  
 mirel, Merino, plattd. Merno.  
 mißfinsch, Messing, plattd. Missing.  
 mitterkens, Mütterchen, an der Schraube, plattd. Mütterken.  
 mizze, Weibermütze.  
 mohde, Mode.  
 mohdere, Mutter, plattd. Mohder.  
 mohderneeks, der Mann der Hofmutter, wie man den klast.  
 Provinzialismus hat: Hofmuttermann = Viehpächter.  
 mohdigs, eigenthümlich, modisch.  
 mohrs, Mohr.  
 mohse, Muß, plattd. Mohß.  
 mopfis, | Mops, sehr beliebtes lett. Schimpfwort fehlt bei  
 mupfis, | Ullmann.\*)  
 mudulis, Modell.  
 muhkeht, muhlen, mucken, ein Schloß mit einem Nachschlüssel zc.  
 öffnen.  
 muhlaps, Maulaffe, plattd. Muhlahp.  
 muhlis, | Kuh ohne Hörner, die man gewissermaßen als keine  
 muhle, | vollständige Kuh betrachtet, wie Maulthier kein ordentliches Pferd, mulus, ein Studiosus, der nicht mehr Gymnasiast und noch nicht Student.  
 muhreht, mauern, plattd. muhren und müern.  
 muhris, Mauer, plattd. Muer und Mür.  
 muhrneeks, Maurer, plattd. Mührker.  
 muhritis, Heerd in der Küche — das Gemauerte.  
 mulda, Mulde.  
 mundirinsch, Montur, plattd. Muudirung.  
 munstureht, munstern, exerciren, plattd. munstern.  
 munsturs, Muster plattd. Munster.

\*) Anmerk. mupfis, der Lette liebt es seine zahlreichen Schimpfwörter noch durch Deutsche zu vermehren, wie er denn auch russische einmengt. Mupfis, spizbubis und dgl. ist hier sehr beliebt; ebenso hörte ich Kutscher ihre Pferde häufig „mufikants“ schimpfen.  
 Mops plattd. Mups oder Muppe. D. Gloss. S. 305.

murmuliš, Stotternder, Murmelnder.

mušfota, Musfete.

mušikants, Mušikant, plattd. Muš'kant.

Nachtrag: mihsenes eine Art kleiner Ameisen, plattd. Mihg-rem

— Ableitung in beiden Sprachen dieselbe, im Lett. von mihs — im Plattd. von mihsen = pissen. Baumg. S. 50.\*)

## N.

nabba, Nabe, Nabel, Sanscr. nabha.

nagla, Nagel.

naglinni, Gewürznelken, plattd. Nägelfen.

nahburgs, Nachbar, plattd. Nahwer und Nahber.

nahšis, Nase, Nasenlöcher. Man kann sich aber darin auch leicht irren, und Wörter der lett. Sprache aus dem Deutschen herleiten, die wohl nur beide einen gemeinsamen Stamm haben, so ist:

nahts, Nacht, gewiß rein lettisch.

nahšdogs, } Schnupstuch, plattd. Näsšdog.

nahšdeht, naschen.

nahššis, Näscher.

needeht, nieten.

neere, Niere, plattd. Nehre.

nehgellenes, Federnelken, plattd. Nehgelfen.

nehgeris, Neger.

negis, nehgenohgs, Neunauge, plattd. Regenohg.

nefruhtis, } Refrut.

nerroht, narriren.

ners, Narr.

nihdeht, hassen, beneiden, plattd. nihden.

niški, Rücken.

\*) Anmerk. Mihsenes, Mihg-rem oder Mir-eem — cf. D. Gloss. S. 304.

nikkigs, nückisch.\*)

nifns, böse aber gewiß rein lettisch und so könnte nikkī auch davon herkommen.

nohte, Noth.

nohtigi, nöthig.

nohters, Notär.

nuhdeles, Rudeln.

nuht-ehwele, Nuthhobel (kenne ich nicht).

nummers, Nummer.

nunne, Nonne, plattd. Nonn, Rune.

nuscheleht, nuscheln, nachlässig arbeiten.

### D.

ohdere, Futter, plattd. Fohder, Foer.

ohre, Fuhre, plattd. Fuhr und Fohr.

ohreht, kutschen, plattd. söhren.

ohrmannis, Fuhrmann, plattd. Fohrmann.

ontligs, ordentlich, plattd. önlig.

opmanns, Verwalter, Hofmann.

opzirs, Offzier, plattd. Offzier, fehlt bei Ullmann.

### P.

paganš, Heide, paganus.

pahdis, Pathe, Pähd, plattd. Fr. Reuter.

pahlis, Pfahl, plattd. Pahl.

pehrminderis, Vormund plattd. Behrmund.

pahris, Paar.

patareht, räsonniren, plattd. patern = unverständlich und unverständlich plappern, eigentl. : ein pater (sc. noster) sprechen.

pahtari, gedruckte Gebete, besonders Morgen- und Abendgebete, von pater noster — aus der R. Sprache.

pahwests, Papst.

pahws, Pfau, plattd. Pageluhn.

\*) Anmerk. nikkigs, nückisch plattd. — launisch hochd. — D. Gloss. S. 305.

- paijaht, } streicheln, liebkoosen, plattd. paien.  
 paijoht, }  
 paffa, Paßen.  
 paffaht, paßen.  
 palahnte, höhere Gerichtshof, Palaß, palatium.  
 pallata, Flecken, Hafelwerk, das sich an das Palatium gebaut hat.  
 palma-fohks, Palme.  
 palfch, falsch.  
 paltraks, } Paltrock, Paletot.  
 paltroks, }  
 pamilija, Familie.  
 pampft, } schwellen, plattd. pampfen, prampfen, einen Sack voll,  
 pumpt, } so daß er anschwellt — vgl. Pumphosen, verwandt  
 auch: pumpen.  
 panna, Pfanne, plattd. Pann'.  
 pankohks, Pfannkuchen, plattd. Pankohfen.  
 pankrats, Bankrott — spehleschana — plattd. Bankrott spehlen.  
 panskrühwe, Schwanzschraube — plattd. Swanz-Schruhw westpf.  
 Struwe.  
 pantschaht, pantschen, im Roth herumtreten.  
 pappä, Pappä.  
 pappä, die Pappä.  
 papihrs, Papier.  
 paruhka, Perrücke, platt. P'ruhk.  
 passē, Paß.  
 paseereht, } spazieren, plattd. spazeeren.  
 pazeereht, }  
 passēht, passen.  
 pasohleht, versohlen.  
 paspehleht, verspielen, plattd. verspehlen.  
 passē, Post.  
 passneeks, Postbote.  
 pass-tascha, Posttasche.  
 passelleht, bestellen.  
 passiljohns, Postillon — plattd. Passeljohn und Posseljohn.

- pihpfanna, Kanne mit einer Pfeife, plattd. Pihpe.  
 potascha, Pottasche.  
 patente, Erlaß, Befehl, Patent.  
 patrons, Schutzpatron.  
 peddere, Feder am Wagen, der Uhr, plattd. Fedder.  
 peerendele, Viertel, Berndel, plattd.  
 pehlis, Bettstuhl, plattd. Pöhl und Pehl.  
 pehniseris, besser spehnhiseris, Spanneisen, Spännihser.  
 peypeles, } Pappel.  
 pehpele, }  
 pehrle, Perle, plattd. Pehrl.  
 pehrwe, Farbe, plattd. Fahrw und Fehrw, in Hamburg sagt  
 der Bürger Farbe.  
 pehrweht, färben.  
 pehterfülles, Peterfüllie, plattd. Pehterfüllen.  
 pelchers, Feldscheer.  
 pengerohts, Fingerhut, plattd. Fingerhöt.  
 pernize, Firniß.  
 perscha, Vers (plattd. Versch.)  
 pehrmannis, Färber.  
 piguhres, (Figuren) Faren, Narretheien.  
 pigohrneeks, Hanswürst.  
 pigurant, Spaßmacher (Figurant).  
 pihkeris, Bajonnet, Pieke.  
 pihkis, Pieke.  
 pihlaris, Pfeiler, plattd. Pihler (Virgen del Pilar in Saragoßa).  
 pihnbenkis, Folterbank, Peinbank, plattd. Pihnbank.  
 pihpe, Tabakspfeife, plattd. Pihp.  
 pihpeht, rauchen.  
 pihpere, Trompete — Pfeife.  
 pihpercht, auf der Trompete blasen, pfeifen — plattd. piepen,  
 nicht in der Weise möglich.\*)

\*) Anmerk. Man kann z. B. die Redensart: „du kommst mir grade, wie gepfeifen“, nicht ins Plattd. übertragen. — Jemand pfeifen, heißt nicht „piepen“, sondern „steiten“, von Löten.

pihpmannis, der Raucher.

pihzka, Peitsche, plattd. Pietsch und Pietsf'.

pijohle, Violine, plattd. Bijohl.

pikeers, Biqueur.

pikkeht, pechen, plattd. picken; verpichen.

pikkis, Pech, plattd. Picf.

pickuls, der Teufel — das Wort ist aus dem Slavischen ins Plattd. übergegangen und hat sich erhalten in der Redensart; es hagelt Pickulsteine oder Pickelsteine.

pimberis, Fünser — 7½ Kop. — 2 Groschenstück.

pinna, der Stift, plattd. Pinne, — auch Finne am Körper.

pinsele, Pinsel.

pinseleht, anstreichen, pinseln.

pinkeht, verwühlen, pinkern.

pinkis, Fink, Buchfink,

pippars, Pfeffer — piper, plattd. Peper.

pirdeht, pf. . . ., flämisch poorten, poorden = (psorten), näml. die Hinterpforte öffnen.

pistole, Pistole.

pitschape, Petschaft, plattd. Pitschapt.

plagge, Flagge.

plahga, Plage, das Kind hat Plagen = Zufälle.

plahksteris, Pflaster, plattd. Plahster und plahkster.

plahkstereht, pflastern.

plahpa, Plapperer.

plahpaht, }  
plahpt, } plappern.

plahte, Platte, dselsu plahte, eiserne Platte, plattd. Plahte.

Platen = Schürze auf Plattdeutsch.

plakkata, Plackerei.

plantscheht, }  
pluntscheht, } plantschen, pantschen, pluntschen.

platzirmis, Plattbeil.

plazzis, Plaz.

pleederis, Flieder, plattd. Flieder.

- plekkis, Fleck, plattd. Plect, Plack.  
 plerrecht, lärmen, plattd. plerren und plarren = weinen.  
 pletteht, plätten.  
 plettihsferis, Plätteisen, plattd. Plättihsen.  
 plihne, eine herausgeputzte Person, plattd. sich aufführen, eine Firre.  
 plihte, Pliete, eiserner Küchenheero.  
 plohre, Flor (Zeug).  
 pludereht, plaudern, plattd. pluhdern.  
 pluders, Plauderer.  
 pluhdertafcha, Plaudertafche.  
 pluhme, Plaume, plattd. Pluhm'e und Plum'n.  
 pluhft, pflücken, plattd. plucken.  
 plundurs, Bummler (Plunder = Lumpen).  
 pluffa, Fluß, Rheumatismus.  
 pohdneeks, Töpfer plattd. Püttger.  
 pohds, Topf, plattd. Pott, Butt.  
 pohriteris, Borreiter, plattd. Börrieder, Börrieter.  
 pohruhjis, Borhaus, plattd. Börhus(huhs).  
 pohtwaks, Baumwachs, plattd. Wafs.  
 probeereht, probiren, plattd. probeeren.  
 praggars, ein Unerfättlicher, Gieriger — plattd. ein Pracher  
 (Pracherherberge heißt oder hieß die Herberge für die Bettler  
 Bagabonden).  
 prahmis, Prahm.  
 prohwe, Probe, plattd. Prohw.  
 prahwests, Propst.  
 prannas, Frangen.  
 prappis, Propfen, plattd. Propp.  
 pratfuls, Protokoll.  
 praweets, Prophet.  
 prawjante, Proviand, plattd. Provijant.  
 preesteris, Priester, plattd. Preester.  
 preilene, Fräulein, plattd. Fröl'n.  
 preffiferis, Preßeisen, plattd. Preßihsen.  
 prinzis, Prinz.

prifchs, frisch.

pruhfchleht, prusten von Pferden.

(puddele, Bouteille, plattd. Buddel und Puddel) findet sich schon unter B.

puhdeleht, im Schießen fehlen, pudeln.

puhdelis, Theerpaudel, pattd. (Theer)Pudel.

puhle, Mühe, Plage, plattd. Puelei u. Puhlerei.

puhletees, sich abmühen, sich abpuhlen.

puhlinfch, Mühe.

pukfis, Fuchs (Pferd).

pulweris, Pulver.

pumpe, Pumpe.

pumpeht, pumpen.

punft, Punkt.

punktigs zilweks, ein geriebener, pünktlicher Mensch.

purrinaht, schütteln, rütteln, plattd. aufspurren, Malku krahnä  
uspurrinaht, das Holz im Ofen umrühren, umpurren.

putt! putt! So lockt man auch auf Lettisch die Hühner.\*)

puttrahlis, Futtermal plattd. Futtrahl.

pinahlis, Pennal.

\*) Anmerk. putt! putt! So ruft man die Hühner, heißt es im Ullmann, auch Stender giebt so an, ich habe meistens nur zib, zib! gehört. Sollte putt, putt ächt lettisch sein, so träte hier das lettische mit dem Deutschen zusammen. Jedenfalls ist der Zusammenhang von putt! putt! und putnis (Vogel) nicht zu übersehen. Putnis erklärt den hochd. Lockruf putt! putt! Gr. Gr. III 309. Vergl. auch Baumg. p. 44. — Ein Püttchen ist nämlich im Deutschen durchaus nicht nothwendig ein Hühnchen, sondern nur ein Bögeltchen, wenngleich meistens „Butthähnchen“. Man sagt auch Butttäubchen und schlichtweg Buttchen, oder plattd. „Puhtche“; ein Buttchen oder eine Pehthe oder „Puhtje“ bezeichnet ein dummes Frauenzimmer, wie man sagt: ein Gänschen. Aber auch die Truthühner, (bei uns in Kurland Kalkuhnen) heißen „Putter“ oder Puhtchen“. Eine Puhtje wäre also das, was wir in Kurland ein Kalkuhu nennen. Nur haben wir Kurländer den Vortheil auch noch den tisterts zur Verfügung zu haben, eine Reichhaltigkeit, die dem Deutschen abgeht. Es mag auch noch ein Kinderlied hier angeführt werden:

puzz! puzz! so hegt man die Hunde auf Zem. — im Deutschen.

Ullmann sagt, auch im Lettischen, ebenso Stender.

puzzeht, puzen.

puzzinisch, Auspuzen, Hunze, Puzzer.

puzz-nasīs, } Rasir-Messer, plattd. Puzmest oder Messer.  
puzz-meffere, }

puzz-schkehres, Richtscheere, Puzscheere, westps. Puzschkehr.

(Im schlechten Deutsch hat man in Kurland das Wort pattweg = Fußpfad, entstanden aus dem Plattdeutschen patt = Pfad und dem Hochdeutschen Weg — also eigentlich „Pattweg“ doppelte Conrage — Käse und Fromage. Fußpfad ist plattd. Footpatt.

Nachtrag: paltes, Palten, Blutpsannkuchen, plattd. Palten, ein Fegen, großes Stück. cf. D. Gloss. S. 306.

## R.

rahja, Rahsegel.

rahme, Rahmen.

rahmeht, eerahmeht, einrahmen.

rahseht, phantasiren, rasen im Fieber.\*)

Putt, putt, putt, mieu Höhnefen,

Wat deist in mienen Gar'n?

Du trittst mi all' de Blomen aff zc.

Die Verbreitung des eßbaren Kalknhns ist aber in Norddeutschland viel geringer als in Kurland, es ist selten dort und gilt für sehr kostbar. Da man es weniger sieht, hat man auch weniger Anhaltspunkt es als Schimpfwort zu verwenden.

\*) Anmerk. rahseht in der Bedeutung „außer sich“ oder „phantasiren“ D. S. 52 Hanne ut Frankrik:

. . . . un he löppt in Rasen nan Discher.

So wird „rasen“ auch im Deutschen noch für Jemand gebraucht, der sich gewissermaßen noch in den Fasel- und Flegeljahren befindet. Wenigstens geht der Scherz, jeder Vater solle den Bewerber um die Hand seiner Tochter erst fragen:

Hett he all rahst?

Oder will he noch rasen?

Nur im Fall des Ja auf die erste Frage, giebt ein guter Vater dem Bewerber seine Einwilligung.

raßmans, Faselhans.

raitneekß, Reiter (mir nicht bekannt).

ranga, Range.

rauda, Rothauge (Fisch) Röddohg bei Frig Reuter.

raudajs, ein Fuchs, rothes Pferd, plattd. rohd oder raud.\*)

reddede, Leiter, plattd. Vedder, reddel umgekehrt gelesen ist Vedder.

reediafch, Rhede.

reepe, Tau, plattd. Reep.

reeperbahnis, Reeperbahn.

reepfchleheris, Reepfchläger.

rehkensklappe, Rechenschaft, plattd. Rehenschaft westpf. Rehensklaf.

rehkinacht, }  
rehkenecht, } rechnen, plattd. reh'n.\*\*)

rehkins, }  
rehkinums, } Rechnung, plattd. Rehken und Rehnung.

rehpe, reipe, eiserner Reifen, plattd. Reipen.

rehweht, reffen (Segel).

reismannis, Reisender.

reisohht, reifen.

rekruchtis, Rekrut.

rekte, Recht.

renne, Rinne, plattd. Renne und Rönne.\*\*\*)

renkuhle, Rennkugeln, Rehposten.

rente, Rente, Pacht.

rentneekß, Arrendator.

\*) raudajs, roth, raud oder rehð — Erik Rauda (der Rothje) entdeckt 972 von Islaud aus Grönland.

\*\*) rehkenecht, reken }  
rehkinfch, Reken } D. Gloss. S. 300.

\*\*\*) Anmerk. renne — Daher der Name der „von der Rönne“ — vrgl. deren Wappen. „Von der Rönne“ heißt in manchem Dorfe des Herzogth. Bremens eine sehr große Zahl von Bauern.

- restants, Arrestant.  
 reste, die „Reste“ in der Riege — deutsch Rost (auf dem Heerde zum Kochen) plattd. Röst oder Rest.  
 ribbe, Rippe, Ribbe.  
 rihme, Reime, plattd. Rihm.\*)  
 rihmneeks, Reimer, Dichter, plattd. Rihmer.  
 rihpele, | ein gezogenes (geriffeltes) Gewehr. cf. Engl.  
 rihpeku bisse, | Risleman.  
 rihpschi, Raps — wohl besser: Rübßen.  
 rihßis, Reiß, plattd. Rihß.  
 rihwe, Reibe, plattd. Rihw.  
 rihweht, reiben, plattd. rihwen und rihben.  
 rikki, die quergelegten Stangen im Spritzenzaun — plattd.  
 Ric, Bohnenric = Bohnenstangen.  
 rikte, Gericht.  
 rinkis, Ring, Kreis — rinkî eet, im Ringe gehen = Umweg machen.  
 rinstele, Rinnstein — Rinnfal.  
 riffe, Riß, Grundriß.  
 rohse, Rose (?).  
 rohsta, Compagnie Soldaten, — Rotte.  
 ruddains = raudafs = ruds, roth, röthlich, plattd. raud,  
 rohd.  
 ruddahrdis, Rothbart plattd. Rohdbahrd.  
 ruhme, Raum, plattd. Ruhm.  
 ruhmeht, noruhmeht, wegräumen, plattd. rühren, ruhmen.  
 ruhmigs, geräumig.  
 ruhniht, kastriren, platt. ruhnen.  
 ruhnis, Wallach, plattd. Ruhn.

\*) Unmerk. rihme. D. An den Maan S. 27:

Wi sind je ganz nu gar vernünfti,

Uu mank de Rihmmed nich mal zünfti —

rihmneeks — ebendasselbst:

Ik weet wul, dat He Alles ant Band hett,

As Rimers . . . 2c.

ruhtains, quadrirt wie eine Raute, plattd. Ruthe.  
 ruhfa, Ruß.  
 ruhte, 1) Raute, Fensterraute, plattd. Ruhte. 2) Carreau in  
 der Karte — plattd. Ruhten.\*)  
 ruhtecht, Fensterrauten einsetzen.  
 rulleht, rollen, plattd. rullen.  
 rullis, Rolle, plattd. Rulle.  
 rummeleht, rummeln.\*\*)  
 rumpis, Rumpf — plattd. Rump.  
 runga, die Runge, plattd. — die Stütze, an der die Leiter auf  
 dem Wagen ruht.  
 (runnaht, reden ist natürl. lettisch, vgl. aber das Deutsche  
 raunen).

## S.

sahgeht, sägen, plattd. sahgen.  
 sahgeris, Säger, plattd. Sahger.  
 sahge, Säge, Sage, plattd.  
 sahle, Saal.  
 sahrts, Sarg, plattd.  
 sakraments, Sacrament.  
 saldats, Soldat.  
 salpeeteris, Salpeter.  
 salwette, Serviette, plattd. Salwette.  
 salwe, Salbe, plattd. Salw.  
 sandarts, Sandart.  
 seegeleht, siegeln, plattd. sehgeln oder sähgeln.  
 seepe, Seife, plattd. Seep.  
 seepains, seifig, plattd. seepig,  
 sehgeleht = seegeleht.  
 sehgeleht, segeln.

\*) Anmerk. ruhte. Die 4 Namen in der Karte heißen auf Plattdeutsch  
 Ruhten = Carreau, Coeur = Harten oder Hatten (hochd. Herzen) Pique  
 = Schippen (von Schippe = Schaufel) Kiewer = Treff — (Kiewer  
 = hochd. Klee).

\*\*\*) Anmerk. rummeleht. D. Gloss. S. 310.

- sehgelis, das Segel.  
 sehwele, Schwefel, plattd. Swewel.  
 sekunde, Sekunde.  
 sellis, Gesell.  
 sefferis, Sechser, plattd. Sesser, Säffer und Sössel.  
 sihde, Seide, plattd. Sihd.  
 silbe, Silbe.  
 silte, Sülze, plattd. Sült.  
 simse, Gemüse — plattd. Simms.  
 singe, Gesang.  
 singeht, singen.  
 sohle, Sohle.  
 sohste, Sauce, plattd. Sohäd.  
 sorte, surte, Sorte.  
 sorteht, sortiren.  
 fortig<sup>s</sup>, } tüchtig, ausgezeichnet.  
 furtig<sup>s</sup>, }  
 suhkeris, Besucher auf dem Zoll, ein Provinzial. — plattd.  
 Söhler.  
 summa, Summe.  
 suppa, Suppe.  
 swehreht, schwören, plattd. swären.\*)  
 swengele, Schwengel am Wagen, plattd. Swängel.  
 swihloht, glimmen, schwälen, plattd. swälen.

### Sch.

- schahkareht, albern, plaudern, tolln, „schäkern“.  
 schohkreht, nachsuchen, plattd. söhkn.  
 schuhkuris = suhkuris.  
 schuhpohht, saufen, plattd. suhpen.  
 schuhpis, Säuser, plattd. Sühper.

\*) Anmerk. swehreht. D. de letzte Feide S. 146. Se swert nu en Herrn den Ged.

ſchuhſchoht, }  
 ſchuhſchinacht, } einſchläfern, einſchuſchen, Suſe ſingen.\*

## S.

ſahllaks, Salzlacke, plattd. Laak.

ſahtans, Satan.

ſakihleht, verkeilen, plattd. kihlen.

ſalaps, }

ſalops, } Saloppe, Damenmantel.

ſalates, Salat.

ſamts, Sammt.

ſapinkeht, ſapinkereht, ſtark verwühlen (?) plattd. pinkern ver  
pinkern.

ſoprans, Sopran.

ſedekens, Zettelchen, plattd. Zeddelfen.

ſedlis, }

ſedli, } Sattel, plattd. Sahdel (a = ao).

ſedlineeks, Sattler.

ſedloht, ſatteln, plattd. ſahdeln.

ſeereht, ſpazieren.

ſehkele, Zirkel.

ſelderinas, Sellerie plattd. Selderie.

ſihpols, Zwiebel, Zipolle.

ſihrups, Syrup, plattd. Sihrob.

ſifters, Secretair.

\*) Anmerk. ſchuhſchoht: Ein deutſches Wiegenlied lautet:

Suſe, lewe Suſe,

Was raffelt int Stroh?

Dat ſänt de lütten Miſe,

De hebt kenne Schoh! zc.

vgl. auch Luthers Lied: Vom Himmel hoch, da komm ich her — Vers 14:

„Das rechte Suſannine schön.“

vgl. auch Gl. Groth. Quickborn pag. 242, Suſe plattd. Suſchen.

Min zuckersöt Suſchen, wat wullt du di grämen?

Kumt Wiſhnachten wedder, ſo will ich di nehmen!

- finnepes, Senf, plattd. Senp, Sinapis.  
 ftabuhjis, Hundestall, alte Kabuse plattd.\*)  
 fflahde, Schade, westf. Skade.  
 fflahdeht, beschädigen.  
 fflahdigis, schädlich, westf. skädlich.  
 fflahle, Waage, Waagschale — westf. Skale.  
 fflahks, Schock.  
 fflahrnis, Scharren.  
 fflanste, Schanze, westf. Skanz oder Skanst.  
 fflappeht, schaffen,, westf. skaffen oder s—chaffen, d. h. s und  
 ch — jedes besonders ausgesprochen).  
 fflappis, Schapp, plattd., westf. Skapp oder S—chaff, Schrank.  
 fflarpija, Skorpion.  
 fflohla, Schule, plattd. School, Schaul — westf. S—chool —  
 Skohl — Schule, engl. school.  
 fflohlah, schulen — zc.  
 fflohlmeisteris, Schulmeister, plattd. Schoolmeister und Schaul-  
 meister — cf. Sackmanns plattd. Predigten — westf.  
 S—choolmeister oder Skohlmeister.  
 fflrahbt, }  
 fflrahpeht, } schrapen — westf. fflrahpen.  
 fflursten-fflahpis, Schornsteinfeger, — westf. Skosteinfflrafer —  
 Schofsteinfeger — plattd.  
 fflramba, Schramme.  
 fflrambaht, schrammen.  
 fflrihns, Schrein, Schrank.  
 fflrihwe, Schreibzeug, plattd. Schriwtüg, westf. Skriw.  
 fflrihweris, Schreiber, plattd. Schrihwer, westf. Skrihwer.  
 fflrihweht, schreiben zc.  
 fflrohderis, Schneider.\*\*)

\*) Anmerk. fflabusis. Gl. Groth. Quickborn p. 17:

De ol Peter Kruse,

Da hett en Kabuse zc.

\*) Anm. d. Red. „Schrüder, Schröter, Schrader sind niederdeutsche Be-  
 zeichnungen, für Schneider,“ cf. die Entstehung und Bedeutung der

fkrohteht, Schroten (Getreide) 2c.

fkrohts, Schrotmehl, Flintenschrot.

fkrubehwele, Schrubhobel.

fkruhwbenkis, Schraubenstock, Hobelbank, westf. Skruwe —  
Schraube.

fkruhseht, kräufeln, plattd. krühsen, hier ist s vor k gesetzt, wie  
im lett. ost. cf. ffunste.

fkruhwe, Schraube, plattd. Schruhwe, westf. Skruhwe.

fkruhweht, schrauben.

fkruhwstikkis, Schraubenstock.

fkruckkis, Dfenkrücke, plattd. Kruck', s vor k wie in ffunste 2c.

ffunste, Kunst.

ffunstigs, künstlich.

ffunstnceks, |  
ffunstmannis, | Künstler.

ffurstenis, Schornstein, plattd. Schostein, westf. S—hostein.

ffuttelis, | Schüssel, plattd. Schöttel, westf. S—höttel; und  
ffuttels, | Sköttel auch plattd.

flabbraht, mit nassen Kleider gehen, | es muß hier ein Zu-  
fladdrahs, Schlackerwetter. | sammenhang mit dem

Deutschen: schlabbrig, sladdrig sein.

flahbans, schlaff, matt, plattd. slapp.

flahgeht, schlagen z. B. plahnu, plattd. slaan und slagen.

flakka, Art, Geschlecht, plattd. Slach. \*)

flakteht, schlachten, plattd. slachen.

flakteris, Schlachter, plattd. Slachter, westf. Slakter. \*\*)

deutschen Familiennamen von W. Kaijer. Daheim Nr. 27 — 1876 — p. 424.  
Die Veränderung in fl ist westphälisch plattd.

\*) Anmerk. flakka — Slach = Geschlecht vgl. Gl. Groth, Quickborn  
S. 36, unten in Peter Plumm: Als stamm se vun en anner Slach und  
Race. Ebenso sagt man im Plattd. stets: „von dat Slach“ = von  
der Familie.

\*\*) Anmerk. flakteris. Wie im Kurland noch meistens Schlachter gesagt  
wird, ist dieses Wort in Norddentschl. so alleinig im Gebrauch, daß  
„Mezger“ oder „Fleischer“ stets für affectirt gehalten und Heiterkeit er-  
regen würde.

- flaktinſch, die Schlacht, plattd. Slacht — cf. D. S. 140. De  
 Slacht bi Hemmingsted.
- flehgis, Fenſterſchlag, plattd. Finſterſlag.
- flehpes, Schleife, Schlittengeſtell, plattd. Slöp. cf. D. Gloſſ.  
 S. 312.
- flenderecht, ſchlendern, plattd. ſlendern und ſlennern.
- fleiija, der Schlei (Fiſch) plattd. Sli.
- flenge, Fenſterlade, Schlingen.
- flefferis, Schloſſer plattd. Slöſſer.
- flihdelt, gleiten, davor hochd. Schlitten, plattd. Sleden.
- flihdurpes, Schlittſchuhe, plattd. Slittſchuh, auch Strichtſchuh.
- flihmeste, Böttcher-Schneidemeſſer, entſtand. aus flihp—meſts —  
 meſts = Meſſer.
- flihpcht, ſchleifen, plattd. ſlihp.
- flihpieris, Sliiper, Unterlage der Eiſenbahnschienen.
- flihpmannis, Scheerenscheiſer, plattd. Scheerensliiper.
- flits, ſchlecht, plattd. ſlecht, ſlicht.\*)
- flims, krank, ſchlimm, plattd. ſlimm.
- fluhschas, Schleuſe, plattd. Sluhs und Slühs.
- flitehwele, Schlichthubel.
- flunkis, Schlüngel, plattd. Slüngel — auch Schlunks und  
 Schlöhks = Slunks und Slöhks.\*\*)
- fluhtahkis, die Spiralfeder im Schloß, plattd. ſluhten =  
 ſchließen, fluhschacht, ſchlurren.
- fmahdeht, ſchmähen, plattd. verſmahen.
- fmakka, Geruch, hier ſagt man fmaks, plattd. Smaç = Ge-  
 ſchmaç cf. D. Gloſſ. S. 312.
- fmaule, die Freſſe, das Maul mit f davor.
- fmehde, Schmiede, plattd. Smehd.

\*) Unmerk. flit und flims führe ich an, ohne entſcheiden zu wollen,  
 ob ſie aus dem Deutſchen ſind. Im Plattd. gebraucht man aber  
 ſchlimm = ſlimm ſtets in der Bedeutung krank, z. B. ic hev an ſlim-  
 men Foot — en ſlimmen Finger zc. cf. Baumg. S. 10.

\*\*\*) Unmerk. flunkis cf. Baumg. S. 14.

ſmehdeht, ſchmieden, fehlt bei Ullmann.\*)  
 ſmehkeht, Taback rauchen, plattd. ſmöken, cf. D. Gloss. S. 313.\*\*)  
 ſmerdeles, Schmerlinge.  
 ſmehre, Schmiere, Wagenschmiere, plattd. Smehre.\*\*\*)  
 ſmehrecht, schmieren, plattd. smehren.  
 ſmekht, ſchmecken, plattd. smecken.  
 ſmekke, Geſchmack, plattd. Smack; cf. D. Gloss. S. 312.  
 ſmekkigs, ſchmackhaft.  
 ſminka, die Schminke, plattd. Smink.  
 ſmukkums, die Schmuſchheit.†)  
 ſmuks, ſchmuck, plattd. smuck.  
 ſnahbis, | ſ. knahbis = Schnabel, plattd. Snabel.  
 ſnahpis, | ſ. knahpis.  
 ſnihpis, der Schnabel, erinnert an Schnippe oder Schnibbe, der  
 Verlängerung der Taille bei Frauenkleidern.††)  
 ſnikkeris, Schniger, Tiſchler, plattd. Sniger.  
 ſnikkereht, ſchnigeln, plattd. snickern u. snigern, hochd. auch ſchnickern.  
 ſnikkis, Brahm, Fluß, plattd. Snikke, (hochd. Schnecke.†††)

\*) Anmerk. — ſmehdeht D. S. 47, Hanne ut Frankrik: Un bi de Meklenborgſch Smid dar öv he ſit in op dat Smeden.

\*\*\*) Anmerk. ſmehkeht. D. S. 21, de Melkbiern:  
He ſitt un ſmött opt Heß bi'n Wall.

\*\*\*\*) Anmerk. ſmehre, ſmerri — ſmehrig = ſchmierig, cf. D. Glosser S. 312.

†) Anmerk. ſmuibris, ſchlank, geſchmeidig, guten Wuchſes — plattd. smidi und smidig ganz in derſelben Bedeutung.

††) Anmerk. ſnihpis. Ich halte das Wort jedenfalls für Deutſch, ſo heißt auch ein Fraß — Schuihpel oder plattd. Schnips oder Schnihps, offenbar wegen ſeines ſchnabelartigen Ausſehens.

†††) Anmerk. ſnikkis (Plattd. Snikke, ein kleines Fahrzeug) Brahm, Floß, Flachboot (namentlich iſt nach der deutſchen Benennung Schnicke der Brahm bei Mitau ſo genannt geweſen). Der Krug an der Mitauſchen Floßbrücke wird alſo mit Unrecht Schneckenkrug genannt, muß vielmehr Schnickenkrug heißen. So Ullmann S. 270, indeß ſehr überflüſſig, da Schnecke plattd. Snicke (Snigge) iſt, ſo heißt der hart angegriffene Krug natürlich mit Recht Schnickenkrug, denn die plattd. Benennung iſt die urſprüngliche, weil man hier Plattd. ſprach. Uebrigens iſt Schneckenkrug alſo daſſelbe wie Schneckenkrug.

fnirgoht, weinend schluchzen, plattd. snurken = schnarchen  
 D. Gloss. S. 313.

fnirgt, knirschen, plattd. snurken, schnarchen.

fnohfereht, schnüffeln, deutsch schnöckern, plattd. snöckern, damit  
 auch in Zusammenhang schnöckern, plattd. snökern, sneckern  
 = naschen, denn wer nascht, schnüffelt, schnökert gerade  
 Winkel durch.

fnohferis, ein Schnüffeler, Schnöckerer.

fnohre = schnohre, Schnur, plattd. Snohr.

fnukkis, fnuzzi, Schnauze, plattd. Snut, Snutje, cf. D. Gloss.  
 S. 313.

fohdeji, | Tabaksöl, Ruß.

fohdreji, | fohdreju wahrpas, Mutterkorn. Hier scheinen  
 mir zwei verschiedene deutsche Wörter zusammengeworfen zu  
 sein, nämlich Sodd und Sud. Sodd heißt auf Plattd.  
 der Ruß im Schornstein, — Sud, Absud ist Absonderung,  
 wie das Tabaksöl ein Absud des Tabaks. Cl. Groth  
 schreibt statt Sodd — Sott, cf. D. Gloss. S. 313.

fpahrdiht, mit den Füßen heftig stoßen, ausschlagen (von Pier-  
 den), plattd. spardeln, spaddeln, (wie kleine Kinder mit den  
 Füßen stoßen.

fpahre, Sparre, plattd. Spahrn, cf. D. Gloss. S. 313.

fpahreht, mit Sparren belegen.

fpanga, die Spange = Dhrring.

fpandags, das Böttcherzwickelisen.

fpannis, Spann, Eimer.

spanfruhwe, Schwanzschraube, plattd. Swanz-Skruhw oder  
 Schruhw.

speegeleht, spiegeln.

speegelis, Spiegel, plattd. Speigel, Spehgel.

speegoht, (?) spioniren.

speekis, }  
 spehtis, } Speiche, plattd. Speek, D. Gloss. S. 313.

- spehdele, Spedel an Kleidungsstücken.  
 spehle, Spiel, Musik plattd., Spehl.  
 spehleh, spielen, plattd. spehlen.  
 spehmannis, Spielmann, plattd. Spehlmann.  
 spehragß, ein Webergeräth, das zum Sperren des Gewebes dient.  
 (Spehr oder Sperrhaken?)  
 spelts, spelte, Spalt, die Spelte, so nennt man Plattd. eine  
 Apfelschnitte, eine Apfelspelte.  
 spekkis, Speck.  
 spendele, die Feder am Schloß. \*)  
 spihga, Feige — plattd. Sihg lett. pihg mit s wie in skunste.  
 spiguloht, glänzen, spiegeln (?) vergleich den Stamm spihgul in  
 vielen Wörtern, wie spihgula, spihgulis zc.  
 spihkeris, Speicher, plattd. Spihker.  
 spihkis, Bajonnet = Pike mit s.  
 spihle, eine Zwicke, Zwickeisen, Holznägel, welche die Bretter  
 der Schiffswand zusammenhalten, plattd. Spihle, plur.  
 Spihlen. \*\*)  
 spihleht, klemmen, zwicken, spannen, plattd. spihlen oder spei-  
 len hochd.  
 spihrinsh, Spiere. Diagonal-Querstange des Bootssegels.  
 spihsmanne, Auspeiserin — speisen plattd. spihsen. \*\*\*)

\*) Anmerk. spendele heißt auf Plattd. auch die Stecknadel. Sollte spehdele und spendele nicht dasselbe sein und beides nur einen Stift wie eine Stecknadel bezeichnen?

\*\*) Anmerk. spihle. D. Gloss. S. 313. Spil, plur. Spilen (— i = lang i, also ih, feine Stäbchen, die man im Bienenkorbe zum Ansetzen der Waben, in Hasen, Geflügel zc. vor dem Braten, in Ale, Würste zc. vor dem Räuchern einsetzt. — Weil man diese Spihlen am liebsten aus dem harten Holz des Pfaffenhütchens, evonymus europaeus, macht, heißt dieser Spillbaum (statt Spihlbaum) oder Speidelbaum. Spindel ist dann wohl wieder gleich Spendel. Der Verf.)

\*\*\*) Anmerk. spihsmanne, Auspeiserin, Haushälterin ist also umgekehrt gebildet, wie mohderneeks, spihsmanne trotz der Zusammensetzung mit mannis oder hier manne bedeutet ein Frauenzimmer; mohderneeks trotz der Zusammensetzung mit mohder, Mutter, eine Mannsperson.

- spiht, trog! }  
 spihete, der Trog. }  
 spiheteht, trogen. }  
 spihetigs, trogig. }  
 spihetums, Trog 2c. }
- plattd. cf. im Engl. to spite und  
 ebenso Hauptwort spite = Aerger,  
 in spite of you, Ihnen zum Trog.
- spijons, Spion, plattd. Spijohn.
- spikke, Harz Kuj. wohl von pikke mit s davor, wie in skunste  
 = pikkis, Pech, dann Harz.
- spinaschi, Spinat.
- spinats, Spinat in Appricen, fehlt bei Ullmann.
- spira, plur. spirks und spires unter anderen Bedeutung die  
 Spieren der Schiffsmasten — dann Rispen der Pflanzen.
- spirts, Spiritus, plattd. Spirtus.  
 (spirgtus, auch hier gehört.)
- spittaliba, Ausfag. }  
 spittaligs, ausfagiger, }  
 spittaki, Ausfag. }  
 spittalis, Hospital. }
- Im Mittelalter hatte man für die  
 mit dem Ausfag Behafteten besondere  
 Hospitäler vor der Stadt, plattd. Spittel.
- spizzbofs, }  
 spizzbutfs, } Spizbube.
- spizzdeggune, Spiznase.
- spizze, Spize.
- spizzeht, spizen.
- nospizzeht, Spiegruthen laufen.
- spizzrihftes, Spiegruthen — plattd. Spizrah (= ruthen)  
 laufen 2c.
- spohfs, Gespenst, plattd. ein Spöhf, hochd. Spud. cf. D. Gloss.  
 S. 313
- spohle, die Spuhle des Spinnrades, plattd. Spohl.
- spohleht, spuhlen, plattd. spohlen.
- spreddikis, Predigt — mit s vor p.
- sprikkis = rikkis, Kawall — unser Spritzenzaun kommt wohl  
 vom Platt. „Sprock“ = dürres Reisig.
- spunde, der Spund (oder neutr. das?)
- spundeht, spunden.

- spurrains, faferig, struppig, plattd. spurrig.\*)  
 stabs, Stab.  
 stahrks, Storch, plattd. Stahrk.\*\*)  
 stahte, Staat in Kleidern.  
 stahtetees, sich groß thun, Staat machen.\*\*\*)  
 stahtigos, prunkend.  
 stallis, Stall.  
 stallaschas, Stallagen,  
 stalts, stattlich, stolz, plattd. stolt.  
 stampa, }  
 stampis, } Stampse.  
 stampeht, stampfen, plattd. stampen.  
 stanga, } Zange, plattd. Tangen oder Tang'n.  
 stangas, } Stange, plattd. Stang'n.  
 stangas-eemaufks, Stangen-Zaum.  
 stangis, Stange.  
 starfa, für stahrks (NB. welches nirgend im Ullmann steht) ein Mensch  
 mit langen Beinen — d. h. der wie ein stahrks, Storch, aussieht.  
 stebe, ein Mastbaum, plattd. Steven.  
 steenuhsis, Steinhauß, Steenhuß plattd.  
 steegelis = keegelis, Ziegel plattd. Teegel oder Tehgel mit s vor t.  
 gewöhnlich sagt man plattd. Theelstein = Ziegelstein,  
 Theielei = Ziegelei (tuileries).

\*) Anmerk. spurrains. Man sagt von einem verkommenen, verkümmerten Menschen, der in schlechter Kleidung einhergeht zc. —: er sieht spurrig aus.

\*\*\*) Anmerk. stahrks 3. Mos. 11, 19. (Baumg. hat den Druckfehler 9 statt 19) B. sagt S. 46: „fast jedes Gefinde in Kurland hat sein Storchneß.“ Das ist richtig, nur hätte er genauer sagen sollen, daß hier in Kurland die Storchneßter stets auf Bäumen sind, was ich in Norddeutschland und überhaupt nirgend sonst in Deutschland gesehen habe; dort sind die Nester auf den Häusern selbst, aber weit seltener als in Kurland. Ich bemerke auch noch den hiesigen Provinz. Storchneßter — „Storchenschnabel“.

\*\*\*\*) Anmerk. stahtetees. Man könnte heut zu Tage kein besseres Wortspiel machen, als wenn man sagte: „pasaule stahtejahs“, denn heut zu Tage staatet mau sich wirklich, d. h. thut sich groß mit dem Staat.

stehrkele, Stärke, Stärkfliz. *stehre*  
 stelleht, bestellen, plattd. stellen.  
 stelles, der Webstuhl, plattd. Stell.  
 stellmakers, Stellmacher — plattd. Stellmaker.\*)  
 stempele, Stempel.  
 stendere, Thürpfosten, Stender.\*\*)  
 stenneht, stöhnen, plattd. stehnen. cf. D. Gloss. S. 314.  
 steppeht, steppen.  
 stiga, Pfad, Fußsteig, plattd. Stihg. z. B. Footstihg D. Gloss.  
 S. 314.  
 stigliza, Stiegliz.  
 stihweht, steifen, stihsen plattd.  
 stihwetees us so, eigensinnig auf etwas bestehen, sich steifen,  
 stihsen.  
 stihwös, steif, plattd. stihf.\*\*\*)  
 stihwums, die Steifheit.  
 stikkains, zusammengestickt.  
 stikkati, Jaunspricker, plattd. Stackelsch = Stakett.  
 stikkelt, sticken.  
 stikkenes, Stachelbeeren, plattd. Stickelbern, Stickelbein.  
 stikkis, ein Streich, Stückchen, plattd. Stück.†)  
 stikkotees, sich mit allerlei Stücken, Streichen abgeben.  
 stikkots, gerieben, abgeseimt.  
 stellinsch, Pferdestand im Stalle.  
 stimmeht, stimmen.  
 stinte, Stint.  
 stilpis, Stülpe. Deckel. D. Gloss. S. 314. (stipt, steif—stihf  
 —werden, erstarren?)

\*) Anmerk. Man sagt aber im Plattd. statt Stellmacher lieber Namaker = Radmacher.

\*\*\*) Anmerk. stendere. Ich weiß nicht, ob Stender hochd. oder plattd. ist; in Norddeutschl. sagt man selten Pfosten (es klingt das dort etwas gesucht) dafür stets Stender.

\*\*\*\*) Anmerk. stihwös. D. Hanne ut Frankrif S. 54.

„ . . . . „De Ol, de nu so krumm uu so stif is.“

†) Anmerk. stikkis im Plattd. gerade wie im Lett. gebraucht.

stohre, Stör.

stohpsehglis, Toppsiegel.

strahpe, Strafe, plattd. Strahp.

strahpeht, strafen.

stranteht, stranden.

straume, Strom.

strehkis, Strich, Reihe, Schicht, plattd. Strehk D. Gloss. S. 314.

strenge, Stränge.

strensis, strense, (Schweizerisch: Strange, eine Schindmähre) gewöhnlich nur im fem. im verächtlichen Sinne: „eine Person von unliebsamer Gestalt.“ Gerade so sagt man in Norddeutschland eine „Strunze“.

striede,

strieds, } Streit, plattd. Strihd.

striedinsch, }

striedigs, streitig, plattd. striedig.

striedetees, sich streiten.

striedfelse, das Plätteisen, Streich-, plattd. Strihk-Ißen.

striedkis, das Streichholz zum Schärfen der Sense, plattd. Strihk.

striedleht, das Zeitwort dazu.

striedpa, Streifen, plattd. Strihpen.

striedpains, streifig, plattd. striedpig.

striedtsches, Schlittschuhe — plattd. Strihkshoh.

striedkis, Strick.

striedpes, Strippen, Klammern an Büchern.

striedpis = trumpis, Trompete, plattd. Trumpett.

striedpeht, 2c.

striedkis, Strunk, dicker Krautstengel, wie beim Kohl. D. Gloss.

S. 314.

striedbens, ein Stobben, Baumstumpf, plattd. Striedben. D. Gloss.

S. 314.

striedereht, studiren, plattd. striedern.\*)

\*) Anmerk. striedereht, D. Hanne ut Frankrik, S. 47. „Gev he em Geld to striedern, so gev he em seker sin Dochder.“

studentis, Student.

stuhris, } das Steuer, plattd. Stüer.  
stuhre, }

stuhrecht, steuern, stüern plattd.

stuhrmannis, Steuermann, plattd. Stürmann.

stukka, Stoc.

stukkis, Stück.

stukmeisteris, Spaszmacher.

stukuhfis, Stockhaus, Zuchthaus.

stuhrs, hartnäckig, plattd. suhr, von hoher Gestalt, steif vornehm.

stumpeht = stampeht.

stumpis, Stumpf vom Baume, plattd. Stump.

stunda, Stunde.

stundenis, Uhr.

stuppele, tuppele, Pantoffel, plattd. Tüffel, Tuffel.

stups, ein abgeseigter Besen, plattd. stuf (stuhfs) = stumpf.

D. Gloss. S. 314. Man sagt stets von einem abgeseigten Besen: er ist stuf; ebenso das Messer ist stuf.

sturmainis, stürmisch.

sturme, Sturm.

sturmeht, stürmen.

stutte, Stütze, plattd. Stütt und Stutt. \*)

stutteht, stützen, plattd. stutten.

stuzzeris, Kugelbüchse, der Stuzen.

stuzzerihtis, Stuzer.

suhrs, bitter, salzig, sauer, schwer, mühevoll. Plattd. suhre Arbeit, suhre Dag = schwere Arbeit zc.

Suitis, Spottname für die Ullschwangenschen Katholiken, wohl von Jesuiten. Das Ullmannsche Suikis ist bis dato noch nie in Kurland bekannt gewesen.\*\*)

\*) Anmerk. stutte, aber Stuten mit Einem t ist ein großes schenkelförmiges Weißbrod. D. Gloss. S. 315. Man sieht an diesem Wort, was bei unklaren Theorien herauskommt.

\*\*) Anmerk. Suitis fehlt aber bei Ullmann ganz.

fwahpullis, Dampfass, wohl vom Plattd. „Swartpull“, der einen schwarzen Poll hat.  
 fwahrte, Eisenschwärze, plattd. schwart, gleich schwarz.  
 fwahrteht, damit schwärzen.  
 fwammis, Schwamm, plattd. Swamm.  
 fwankotees, Schwanken, wanken, plattd. swanken.  
 fwans-fkruhwe, Schwanzschraube, plattd. Swansfstruwe.  
 fwelohht = fwehloht, Schwälen, plattd. swelen und fwälen.  
 fwenloht, schwenken, schwingen, plattd. swenken.  
 fwikkis, der Zwick in<sup>der</sup> Tanne (mir unbekannt).  
 fwippstis, fwipstis = fwippstis = fwipaste, Windbeutel, Hasenfuß, plattd. Wippstert, d. h. Einer, der den Steert (Hintern) nicht ruhig halten kann, immer wippt, also unbeständiger, unruhiger Mensch = Windbeutel.\*)  
 fzepteris, Scepter.

### Sch.

fchabbes, der jüd. Feiertag.  
 fchablis, Säbel.  
 fchabrakka, Schabracke.  
 fchahletees, verschälen von Bier.  
 fchaks, Schock.  
 fchampianni, Champignons.  
 fchaufteris, das Schauder Ruj.  
 fchehlkins, Schälchen (Glas Branntwein).  
 fchehrwe, die dicke Haut, der deutlich fühlbare Schmuß, plattd. Schew.\*\*)  
 fcherp = scharf, — wie in scharf arbeiten, fcherpti.  
 fcherteht, scherzen.

\*) Anmerk. Schwippaste, die Bachstelze heißt auch auf Plattd. Acker-männchen oder Wippstert — D. Dünjens S. 244.

Blauwippstert an Bef.

\*\*\*) Anmerk. Schew, die vermoderten Holztheilchen des Flachs und Hanfsfengels. fcherph, schabig. D. Gloss. S. 311. Sonst auch Schorf im Plattd.

ſchindeles, }  
ſchindeli, } Schindeln.

ſchinka, Schenke, — ſchenka-galds = Schenktiſch.

ſchirras, das preuß. Pferdegeſchirr.

ſcheiſts, Sch . . . kerk; nu ir ſcheiſtä: nun iſt es Sch . . . !

ſchepte, Schaft, plattd. Schept. D. Gloſſ. 310.

ſchkeeleht, ſchielen, plattd. ſcheelen (ſcheilen) weſſ. ſ—ſheilen.

ſchkeene, Schiene, Eiſen unter der Schlittenſohle, plattd. Scheene und Schkeene.

ſchkehlis, Beſchäler, weſſ. Beſ—härer.

ſchkehniſ, Radſchiene.

ſchkehpe, Schiff, plattd. Schipp, weſſ. S—hipp und Skipp. —  
plattd. plur. Scheep.

ſchkehrecht, Garn aufſcheeren.

ſchkehres, die Scheere, plattd. Schehr — weſſ. Skehr und  
S—kehr auch plattd.

ſchkehrkohls, ſchkehrlade zc. —

ſchkehrs, quer (?).

ſchkelmiba, Schelmerei.

ſchkelmiſ, Schelm.

ſchkelmereht, durcheinander ſchütteln, ſchülpern, platt. ſchelwern  
= abſchälen, die Rinde ſchelwert vom Baum zc.

ſchkendeht, ſchänden, heruntermachen.\*)

ſchkenneht, daſſelbe.

ſchkendinni, Schmähworte.

ſchkehples, Skapulier. cf. Ullmann.

ſchkettere, eine Händelmacherin, Zänkerin, plattd. ein Ketter,  
nur von Frauenzimmern.

ſchkeihbs, ſchief, plattd. ſcheef, weſſ. ſ—hieſ oder ſ—keef.

ſchkeihtuſis, das heiml. Gemach, plattd. Schihthuſ — Schied  
und Skied—huſ.

ſchkeihwe, Teller, Scheibe, plattd. Schieſ, weſſ. S—hieſ.

ſchkeillinſch, Schilling, plattd. Schillen.

\*) Anmerk. ſchkendeht. So viel mir erinnerlich, ſagt man im Plattd.  
ſtets ſchänden für ſchimpfen.

- ſchlinki, Geſchenk, plattd. Geſchink — Geſ—hink.\*)  
 ſchlinkis, Schinken = weſtf. S—hinken und S—finken.  
 ſchinkoht, ſchenken.  
 ſchippelle, Schaufel, plattd. Schüffel — weſtf. Schüffel und Skuppel.  
 ſchippelleht, ſchaufeln.  
 ſchumcht, | ſchäumen, plattd. ſchumen, weſtf. ſ—chumen,  
 ſchuhmecht, | ſtumen.  
 ſchuhmeß, Schaum 2c.  
 ſchuhniß, Scheune, plattd. Schühn — weſtf. S—chühn und Skühn.  
 ſchuhre, das Stoßeiſen, um Gras in den Gartenwegen abzu-  
 ſtoßen, hier in Appriciden ſagt man:  
 ſchuhre-dſelſe, Stoßeiſen, weſtf. ſchüren.  
 ſchuhrecht, ſcheuern, ſchüern, ſchüren.  
 ſchlabbrecht, | ſchlabbern, in den Tag hinein reden.  
 ſchlabberecht, |  
 ſchlahga, Schlag, Hammer zum Einrammen. } ich kann die Wör-  
 ſchlahka, } Regen u. Schnee ſchlackerwetter. } ter nicht rich-  
 ſchlahka, } } tig trennen, wo  
 ſchlahkacht, ſchladen, Waſſer verſprühen. } es ſchlahga und  
 ſchlahka oder ſchlahka heißen muß. Im Ullmann geht Alles,  
 wie Kraut und Rüben durch einander.\*\*)  
 ſchlampa, ein ſchludriger Menſch. —\*\*\*)  
 ſchlampaht, unordentlich einhergehen, im Rothe waten.  
 ſchlampu, ſchlampaht eet, liederlich einhergehen.

\*) Anmerk. Bei allen dieſen Wörtern mit ſchk iſt die lett. Ausſprache nach dem weſtf. Dialect.

\*\*\*) Anmerk. ſchlahkacht. Man ſagt im Plattd. auch von einem Kinde, daß ſich beim Eſſen beſprüht oder mit Waſſer: es beſchlackert ſich. — Was man hier in Kurl. bei kleinen Kindern ein „Saberchen“ nennt, heißt im Plattd. „Slatterbürtchen“ oder „Schatterbürtchen“.

\*\*\*\*) Anmerk. Schlampe, ſchlampampen im Deutſchen in ſehr verſchiedenem Sinne — bald ein unordentlicher Menſch — das Zeitwort vom herumwaten im Roth, mit dem man ſich beſprüht — bald auch in dem Sinne Alles hindurchbringen. Leute, die Nichts zu Rathe halten, Alles im Uebermaaß ohne Sinn und Verſtand verbringen, ſchlampampen, vgl. auch Baumgaertel S. 14, recht gut.

schluhscha, Schleuse, plattd. Sluhs'.

schlekteschana, Thierveredlung, } von Geschlecht, wo wir sagen  
 schlekts, edel, von Thieren, } von Race.

schlohkans, Schlöhs.

(schlohs, schlank?)

schlungans = schlohkans, Schlingel, plattd. Slüngel.

schkurra, unordentliches Frauenzimmer, alte Schlurre. D. Gloss.

S. 312.

schkurraht, unordentlich gekleidet gehen.

(schmeigans, schlank, geschmeidig zc.?)

schmaltschleht, schmagen.

schmihkstinah, mit der Peitsche knallen, das dünne Ende der  
 Peitschenschnur, welches den Knall verursacht, heißt plattd.  
 der „Schmicken“ oder „Smicken“.

schnabis, Schnaps — (deutsch: er trank einen Schnabem, so sagt  
 der Student).

schnepperis, der Schnepper.

schneppe, Schnepfe, plattd. Schneppe, und Sneppe.

schnikkeris = snikkeris.

schohkerecht = snohkerecht.

schnihpis = snihpis, und die Anmerkung dazu.

schnohrberste, Schnürbrust.

schnohre = snohre, Schnur zc.

schnudaugs, Schnupstuch, plattd. Snuffdaug.

schnuksteht, schnucken.

schnuogsteht, schnurgeln mit der Nase.

schnuzzis = snukkis zc.

schtimmeht = stimmeht, nach dem Provinzial.

schtukka = stikkis, ebenso.

schtukmeisteris Pifficus.

schuhba, Pelz, Schaube — (wohl aus dem Russischen).

schulle, Scholle, (Zolle?) ein Wasserfahrzeug.\*)

schupraks, ein leichter Rock, Zoppe.

\*) Anmerk. schulle, als Fahrzeug ist mir unbekannt aber Schollen,  
 Schnllen heißen Fische, (wie ich meine, Butten) auf Plattd.

schwagers, Schwager.  
 schwaks, schwach, plattd. swack, fehlt bei Ullmann, dagegen:  
 schwakrs, in der Bedeutung hier unbekannt. \*)  
 schwammis = smammis.  
 schwandose, Schwammdose.  
 schweizht, } zusammen schweißen.  
 schweizht, }  
 schwikstht, mit der Peitsche schwidern.  
 schwunka, Schwung, Schwingung bei der Schaufel.

## I.

tabaks, Tabak.  
 tahlkns, eine Dohle, Tahlken. \*\*)  
 tahpele, Tafel.  
 (takkas-ahda, Dachsjell, nur in der Bibel).  
 tanga, Zange, plattd. Tang'n.  
 tappa, Zapfen, plattd. Tappen.  
 tasse, Tasse.  
 taua, taue, tauwa, Tau.  
 tazze, Tazze.  
 tellerkis, tellekis, Teller.  
 teegelis = steegelis, Ziegel, plattd. Tehgel.  
 tehreht, verzehren, plattd. tehren.  
 tehriusch, der Auswand, das Verzehren.  
 tehmannis, ein Durchbringer, Verzehrer.  
 tehwusch, das Väterchen von Vögeln zc. ist ins Deutsche der  
 Ostseeprovinzen übergegangen, denn die übrige deutsche  
 Sprache sagt stets: Männchen und Weibchen — wo man  
 in den Ostseeprov. sagt: Väterchen und Mütterchen.  
 telts, Zelt, plattd. Telt.  
 terminsch, Termin.

\*) Anm. d. Red. In Doblenscher Gegend nur schwakrs, auch schwakris.

\*\*) Anmerk. tahlkns. Selten viele Dohlen sieht man in Braunschweig,  
 dort heißen sie allgemein Tahlken oder Tahlken.

tihne, rundes hölzernes Gefäß zum Aufbewahren von Mehl 2c.  
 Tiene, Tin bei Fr. Reuter IX, 61. vgl. überhaupt hiezu  
 Baumg. S. 30.

timmereht, zimmern, plattd. timmern.\*)  
 tohnis, Ton.

tohrnis, Thurm, plattd. Thorn.\*\*)

tinneht, verzinnen, plattd. vertinnen.

timpa, ein Timpf = 18 Kop. S.

tohweris, Zuber, Löwer.

trahbantes, Tragbänder.

(trahpiht, treffen, plattd. drahpen?).

trahteris, Wirthshaus, — tractiren — im Deutschen nur  
 Tracteur = Restauration.

tralleht, }  
 trallinaht, } singen, tralliren — trallala machen.

trallini, }  
 trellinai, } Gitterwerk vor Fenstern 2c. plattd. Trallsen.\*\*\*)

trekteris, Trichter, plattd. Trechter.

treppe, Treppe, in Kurl. heißt auch auf Lettisch eine Leiter stets  
 Treppe.

trense, Trense, Zaum.

trihse, }  
 trihšis, } eine Walze zum Aufwinden, plattd. Triže.

trihseht, }  
 trihsoht, } mit Hülse der Triže aufwinden, plattd. trižen.

truhweht, }  
 truhreht, } trauern, plattd. truern.

\*) Anmerk. timmereht. Es fällt mir auf, daß das Hauptw. Zimmermann — plattd. Timmermann nicht ins Lett. übergegangen ist. Man sagt dafür Baumeister, was aber eigentlich falsch ist und gar nicht gleichbedeutend mit Zimmermann.

\*\*\*) Anmerk. tohrnis. D. Hanne ut Frankrif S. 48.

. . . un ün lifligen Vader inn Thorn smitt.

\*\*\*\*) Anmerk. trellinai. vgl. Baumg. S. 21. tralligen Fr. R. IX, 200.

- truhwigß, traurig, plattd. trurig.\*)  
 trummete, Trompete, plattd. Trumpet.  
 trummeteht, trompeten zc.  
 trumpeht, sich mit Kartenspielen abgeben, trumpsen.  
 trumpis, der Trumpf im Kartenspiel.  
 trummulis, ein kegelförmiges, blechernes Geschirr, zum Wasser-  
 kochen zc. — In einem solchen bewahrt die Hausfrau auch  
 ihre Zwiebacken und Theekuchen auf — heißt in Nord-  
 deutschl. allgem. auch Trommel.  
 tuhßis = duhßis, das Afß im Kartenspiel, deutsch das „Daus“,  
 oder tuhßis für ä tout allerdings mit falscher Ueber-  
 tragung.  
 tuhte, Düte, plattd. Tuhte.  
 tullis, Zoll, (Maas) plattd. Tull.  
 tuppelc, Pantoffel, plattd. Tuffel, Tüffel.  
 tuppelneckß, Schuhlicker, Tuffelmacker.  
 turnoht, einen Thurm — Lohrn, machen, etwas aufthürmen.  
 tweebakki, Zwieback, plattd. Tweeback.

## U.

- uhka, das Zäpßchen im Halse, plattd. Hufe.  
 utrupß, Auction, plattd. Utrohp = Ausruf, man sagt aber  
 „Aufschohn“ jetzt.  
 utrupeht, versteigern, utrohpen.  
 unßwats, Hundsfott —  
 uppureht, opfern — plattd. uppern.  
 uppuris, Opfer, — Upper plattd.  
 uspaßfeh, aufpassen, plattd. uppaffen.  
 uspuhstees, sich aufblasen, plattd. oppuhsten.  
 usßkehrinsch, Aufscheerliß der Weber — der Einschlag.  
 ustahgeleht, aufkafeln — ein Schiff.

\*) Anmerk. truhwigß ist nach Viel. die einzige Form. Ich halte sie nicht für besser als truhdigß, wie man hier hört. Richtig ist wohl nur truhrigß, wie man hier auch sagt.

## W.

wahga, Waage.

wahgi, Wagen; leeli wahgi, der große Bär, masi wahgi der  
kleine Bär.

wahgufis, Wagenhaus.

wahleht, } wachen, plattd. wahren.\*)  
wahloht, }

wakleht, Wache halten, apwakleht, bewachen.

waktneeks, Nachtwächter.

wakts, } die Wache.  
wakte, }

wallakis, Wallach.

walnis, Wall.

walnoht, mit einem Wall umgeben.

walschigis und palschigis, falsch.

walschliba, Falschheit.

walschelis, ein Falscher.

walschoht, Falschheit üben.

walzis, der Walzer.

wamseht, durchwamsen, das ist plattd. prügeln — in Nord-  
deutshl. allgemein.

wamschi, das Wams.

wanna, die Wanne.

wanderfellis, Wandergesell.

(wandiht, wenden?)

wangas, wangi, } Gefangenschaft.

wangiba, wangneeziba, } wangôs in Gefangenschaft.

wangi, Gefangene.

wangineeks, Gefangener.

wangoht, gefangen nehmen.

wantes, die Tawe am Mast (Wanten?)

waskains, von Wachs, wächsern.

\*) Anmerk. wakleht, (wakleht sagt man hier auch) us wakli zusammen-  
kommen — nennt man die Feier in der Nacht vor der Beerdigung einer  
Leiche — das ist doch auch: zum Wachen, plattd. Wahren.

- wasfoht, mit Wachs bestreichen, wächsen.  
 wasks, Wachs, plattd. Waff'.  
 wasflahwji, wasflahwju deena, Fastnachts-Abend, plattd. Fas-  
 selabend und Fass'lahm.\*)  
 watte, Watte.  
 wedder = peddere.  
 weerendele, Viertel, plattd. Verdel, Berndel.  
 weggis, Wecken, plattd. Weggen.  
 wehrballis, Querbalken.  
 wehrdinsch, Ferding, engl. farthing.\*\*)  
 wehrmerkens, die Kohlenpfanne, Wärmerchen, plattd. Füerkief  
 = Feuerkife.  
 wehrminderis, Vormund.  
 wehrte, Werth.  
 wehrteht, schätzen, nowehrteht taziren.  
 wehrtiba, Werth.  
 wehrtigs, | werth, brauchbar, würdig, tüchtig — wehrtigs  
 wehrts, | zilweks.  
 wehrweht, werben.  
 wehtra, ungestümes Wetter, Wetter auch schlechtweg im  
 Deutschen, plattd. Wehder.  
 wehtrains, stürmisch.  
 wehweris, Weber.  
 wellbohmis, Wellbaum in der Mühle, die Welle.  
 welbe, Gewölbe, plattd. Gewöls.  
 welweht, wölben.  
 wimpele, |  
 wempese, | Wimpel.  
 wenkals, Fenchel.  
 werkis, Berg.  
 wehrkiferis, Wirkeisen der Schmiede.

\*) Anmerk. wasflahwji — D. S. 41. Fasslabnd.

\*\*\*) Anmerk. wehrdinsch, in der Libanschen Gegend sagen die Bauern sel-  
 ten Wehrding, statt dessen aber Sidnk! den Grund kann ich nicht an-  
 geben.

wermeles, }  
wehrmeles, } Wermuth.

weste, Weste.

wescha, Wäsche.

wideler, Fidel, Fidelbogen.

wihbotnes, Beifuß, plattd. Bihsoot — freilich wäre dann b in w und f in b verwandelt, was seltsam.

wihge, Feige, plattd. Fihg.

wihjole, Bihjol, Bioline.

wikki, }  
wihki, } Widen.

wihks, geschmeidig, weich, plattd. weif, wehf — engl. weak.

wihle, Feile, plattd. Fihl.

wihleht, seilen.

wihns, Wein, plattd. Wihn.

wihrats, Weihrauch, plattd. Wihrot.

wihshdegunis, ein Naseweis, Neugieriger.\*)

wihse, Weise, plattd. Wihf.

wihwele, Fibelkrankheit bei Vieh und Pferden, mhd. Fifel — Baumg. Seite 42.

(willa, Woll, plattd. Wull?)

wilkats, wilkazzis, Wehrwolf — wilde Rage — plattd. wille Ratt.

willotees, sich in den Haaren raufen — sich wollen, in die Haare fallen, sich prügeln.

winda, }  
winde, } Winde.

\*) Anmerk. Wihshdegunis, Naseweis hier ist zuerst auffällig, daß Nase überseht ist, vergl. darüber Baumg. S. 14; allein ich glaube nicht, daß wihf = weiß ist — dann sagte man: Witt'näs — dem ist auch schon die Orthographie — weiß — entgegen. Das wihf ist das plattd. Wort wis — Zeitw. wisen = weisen, zeigen, also wihshdegunis, einer der überall seine Nase zeigt — sie überall hineinsteckt. cf. D. S. 3. Min Annamedder: Ei, du lüttje Wisfnut zc. und später: Ei du lüttje Witt = Lähü.

windeht, winden.

winneht, gewinnen, plattd. winnen.

winneſtiba, }  
winneſts, } der Gewinn, Gewinnſt, plattd. Winnſt.

winninſch, der Sieg, Winnſt plattd.

winkelis, der Winkel in der Geometrie.

wirpuls, der Wirbelwind, Wirbel

wirſts, Fürſt.

witteht, weiſen, plattd. witten.

wuffis, das Brettchen am Spinnrade, auf das der Flachſ geſteckt wird — plattd. Wocken und Wucken,

(? Nachtrag: wahte, Faß, plattd. Fat. ? —)

### 3.

zeddelite, }  
zettele, } Zettel, plattd. Zeddel.

zedwers, Zittwersamen.

zedra-fohfs, Zeder.

zeeraht, ſpazieren.

zellſtuks, | Zollſtock.

tellſtuks, | Tullſtock plattd.

zigar, Zigarre.

zigorinni, | Cichorien,

ziforinni, | plattd. Zigohrn.

zihbaffa, Zwieback.

zihbants, Ziehband.

zihpars, Ziffer.

zifadelle, Citadelle,

zifahdoris, Stuckatur.

zimbole, Zimbal.

zirkelis, Zirkel.

zitrone, Citrone.

zizze, die Zize bei Thieren.

zuffurs, Zucker.

zwinkele, Zwickelſen des Böttchers. (Zwinke?)

## Anhang.

Namen und zwar möchte ich unterscheiden,

- 1) lettische Namen, die aus rein deutschen Namen entstanden,
- 2) solche, die durch die plattd. Umgestaltung der lat. Namen ins Lettische übergegangen sind, aber diejenigen lett. Namen, welche direct aus lat. (Heiligennamen) verunstaltet sind, übergehe ich.

## 1) Männliche Namen:

Aleksis, kann eine Form für Alexius sein, aber auch von Alexander, welches im Plattd. Alex heißt.

Andreis, Andreas, plattd. Andreis, bei Klaudius — Andres.

Anß, Hans.

Antinßch, Anton, Antonius.

Atte, }  
Attis, } Otto, plattd. Ott.

Balzer, Balzer, Balthasar.

Beernß, }  
Beerantß, } plattd. Behrend und Bernd, Bernhard.

Behrtmeiß, }  
Behrtmers, } plattd. Baltmeiß — Bartholomäus.

Behrtuß, plattd. Barlt, Barthold.

Brenziß, plattd. Lafrenz, Laurentius.

Brenziß, vielleicht auch Franz, plattd. Frenßchen — Franziscus.

Danel, plattd. Danel }  
" " Dahlen, } Daniel.

Dihriß, plattd. Dierß — Diedrich.

Erneßß, plattd. Ernßt, Ernst.

Schwartß, plattd. Schwert, Eberhard.

Geertß, } plattd. Geert } vielleicht Gerhard, im Plattd. ein  
Girtß, } " Girt } selbständiger Name.

Janniß, plattd. Jan — Johann.

Jahniß, Johannes.

Janka, plattd. Johanken, contr. Janken, Johannchen.

Janze, plattd. Janze und Janzen ist mir nur als Familiennamen im Plattd. bekannt.

Jehps, in hiesiger Gegend für Jehfab.

Jndrik, plattd. Hinnerk, Hinrich, ein selbständiger Name neben Heinrich.

Jlbrants, plattd. Hillbrant, Hildebrand, mir nur als Zuname jetzt bekannt.

Jurris, plattd. Jürn und Jürgen, Georg.\*)

Schurfs, plattd. Schorse und Schurse, für Georg.

Johst, plattd. Johst, Joachim oder Justus.

Klahws, plattd. Klaus, ein selbständige Name neben Nicolaus.

Krisch, }  
Krischanis, } plattd. Krischan, Christian.

Labrenzis, plattd. Lafrenz, Laurentius.

Mattih, plattd. Mathis, Mathias.

Mikkelis, }  
Mikas, } plattd. Michel und Micheel, auch Micas, Michael.

Niklaus, plattd. Niclaus, Nicolaus.

Priß, Friß.

Sahmels, plattd. Sahmel (jüdisch Schmul) Samuel.

Steppinsch, plattd. Steffens, Stephan.

Tennis, }  
Tannis, } plattd. Töns, Tönjes — Antonius.

Tohms, engl. Tom — Thomas.

Willums, plattd. Willem, Wilhelm.

Wridrikis, }  
Bridik, } plattd. Brierk, Friedrich.

Es fehlen bei Ullmann:

Wernahte, Fernand plattd., Ferdinand.

Bramalt, Fromhold.

## 2) Weibliche Namen:

Agneese, } plattd. selten. — Agnes

Reese, } Nese.

\*) Anmerk. Es giebt im nördlichen Hannover Ortschaften Namens St. Jürgen und St. Johst.

Ahla, plattd. Ahleid, Adelheid.

Annlifse, plattd. Annlifse, Anna Elise.

Anntrihne, plattd. Anntrihna } Anna.  
 besonders beliebt: Anntrihnen, } Katharina.

Bihna, plattd. Bihne, Sabine, Jacobine.

Dohre, plattd. Dohre, Doris, Dorothea.

Dahrtija, plattd. Dohrtchen "

" Dohrtjen,

Dahrta, plattd. Dohrten, "

Greete, plattd. Grete, Margaretha.

Gehde, | Jehde ist ein selbstständig. deutscher Eigennamen, be-  
 Jehde, | sonders beliebt in ehemals friesischen Gegenden wie  
 Land Wursten, aber meines Wissens in gar keinem Zu-  
 sammenhang mit Henriette, wie Ullmann sagt.

Getel, vielleicht Zette — Henriette oder aus Gerta oder Zerta.

Ilse, Deutsch Ilse, ein besonderer Name, zuweilen dafür Else,  
 was vielleicht von Elisabeth, doch glaube ich das nicht und  
 halte Ilse und Else für rein Deutsch.

Juhle, plattd. Juhle, Julie.

Karline, plattd. Karline, Karoline.

Lihna, plattd. Lina.

Katrhne, plattd. Katrhne, Katharina.

Katte, Käthe.

Trihna, }  
 Trihn, } plattd. Trihna, Trihnen.

Stihne, plattd. Stihna, Christine.

Lawihse, plattd. Lowihse, } Louise.  
 " Lewihse, }

Latte, Lotte, Charlotte.

Lehne, plattd. Lena, Helene.

Lihse, plattd. Lieschen und Lihse, Elise.

Lihsbette, plattd. Lisbet, Elisabeth.

Linohre, plattd. Linohre, } Eleonore.  
 } Leonore.

Magreete, }  
 Margeete, } plattd. Magret, Margaretha.

Gritschuks, plattd. Greitschen, Greschen.

Marife, plattd. Marihfen, Mariechen.

Mahle, plattd. Mahle, Amalie.

Mihne, plattd. Mihne, Wilhelmine.

Nohre, deutsch Nohre, Röhrchen, Leonore.

Sanne, }  
 Suhse, } plattd. Suhse, Suhschen, Susanne.\*)

Wihfe, plattd. Fiefen, Sophie.

\*) Anmerk. Suschen. D. Dünjens S. 242. Min zuckersöt Suschen,  
 nu gräm die nich sehr zc.

## Noch einmal die lettische Lesesibel.

In dem letzten Magazinhefte der lettisch-literarischen Gesellschaft findet sich ein kurzes Nachwort des Herrn livländischen Schulrathes Guleke zu meiner Entgegnung auf die „Anforderungen an ein gutes lettisches Lesebuch“. Dieser „Nachtrag“ veranlaßt mich diese Lesesibel-Frage nochmals in diesen Blättern zur Sprache zu bringen, denn ich glaube auch meinem geehrten Gegner wird es nicht unangenehm sein, wenn die einmal angeregte Frage mit dem Nachtrage noch nicht ihren Abschluß findet, sondern noch weitere Erörterungen hervorruft, welche doch nur zur Klärung der divergirenden Anschauungen dienen können.

Mein geehrter Gegner kommt freilich zu anderen Resultaten, indem er die Frage vom theoretischen Standpunkte behandelt, als ich, der ich diese Frage praktisch zu lösen bemüht gewesen bin. Aber darin kann ich keinen Nachtheil sehen, sondern muß mich vielmehr darüber nur freuen, daß man auch bei uns auf dem Gebiete der Volksschul-Literatur theoretisch und praktisch zu arbeiten beginnt, und wundere mich auch gar nicht darüber, daß eine Verschiedenheit der Meinungen zu Tage getreten ist. Mir ist es nie in den Sinn gekommen, die von mir herausgegebene Lesesibel als Normalbuch hinzustellen; denn ich habe mit derselben nur einen Versuch gewagt, eine neue Methode für den ersten Unterricht unserer lettischen Jugend bei uns einzuführen, und beabsichtige daher gar nicht, mich gegen etwaige Einwände, welche gegen die von mir befolgte Methode erhoben werden könnten, einseitig zu verschließen. Im Gegentheil bin ich gerne bereit an dem Büchlein zu ändern und zu bessern, weil

ich mit demselben nur unserem Landvolke dienen will. Aber dennoch kann ich unmöglich ohne Weiteres meine Fibel nach den „Anforderungen“ und dem „Nachtrage“ des Herrn Schulrathes umgestalten, da mir noch nicht nachgewiesen ist, daß meine Methode eine unpraktische gewesen oder sich in offenbarem Gegensatz zu den Forderungen bewährter Schulmänner befindet. —

Mein geehrter Gegner scheint von der Voraussetzung auszugehen, daß nur eine Lesefibel mit Normalwörtern, die bildlich dargestellt sind, den ersten Leseunterricht fruchtbar machen könne. Man findet diese Methode jetzt allerdings in vielen deutschen Fibeln angewendet, und auch mir liegen einige nach dieser Methode bearbeitete deutsche Lesefibeln vor. Ich habe mich vor der minutiösen Detailarbeit nicht gescheut, diese Lesefibeln genau anzusehen und durchzustudiren, ja ich bin auch vor der noch minutiöseren Detailarbeit nicht zurückgeschreckt, nach diesen Fibeln die eigenen Kinder im Lesen zu unterrichten, aber trotz alledem bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß man mit einer Lesefibel, welche von solchen Normalwörtern absieht, rascher das Ziel erreicht, besonders wenn man eine Fibel benutzt, welche dem Kinde gleich kurze Sätze zur Uebung vorführt. —

Wenn ich eine solche Lesefibel mit Normalwörtern in die Hand nehme, muß ich mich doch zunächst fragen: Weshalb ist denn gerade dieses Wort zu einem Normalworte erhoben worden? Hätte nicht ebenso gut auch jedes andere einsilbige Wort dessen Stelle vertreten können? Als Antwort auf diese Fragen stellte sich mir zuletzt die Ansicht heraus: Die betreffenden Normalwörter scheinen mir nur gewählt zu sein, weil unter den verschiedenen Clichés, über welche die betreffende Officin verfügte, die den Druck der Fibel übernommen hatte, vielleicht diese die besten und passendsten waren, welche zur Darstellung der Normalwörter benutzt wurden. In der künftigen mahju grammatika von Grüner Mitau 1876 scheint sogar die Auswahl der Clichés dem Setzer überlassen gewesen zu sein, der nach Gutdünken irgend ein vorhandenes Cliché an einem ihm beliebigen Platze benutzen konnte. Wenn ich auch von dem rothen Hahne pag. 7 absehen

will, der bestimmt zu sein scheint, die Lettischen Lesefibeln zu schmücken, so ich weiß doch keinen pädagogisch motivirten oder überhaupt nur vernünftigen Grund zu erkennen, weshalb S. 8 ein Schmetterling und dann ein Aal, S. 9 wieder ein Dampfschiff und weiter eine Kutsche, wie eine solche Abbildung in Zeitungsannoncen üblich ist, S. 10 eine Raupe S. 11 ein Maulwurf, S. 12 aber ein Schwein, S. 13, ein Blumentopf und ein Haus, wieder wie man sie in den Zeitungen zu sehen bekommt, u. s. w. eine bildliche Darstellung gefunden haben. Die betreffenden Buchstabilübungen rechtfertigen die Wahl dieser Bilder keineswegs. Vielleicht sollten durch diese Gleiches nur die betreffenden Abschnitte markirt werden; dasselbe hätten auch einfache Striche geleistet. Oder sollten wohl nur Bilder gebracht werden? Dann aber hätte man wohl eine bessere Auswahl treffen und doch auch darauf sehen müssen, daß nicht Bilder von so verschiedenen Größenverhältnissen zur Verwendung kämen.

Aber auch in deutschen Fibeln finden wir Aehnliches. Weßhalb benutzt z. B. die Lesefibel von Gottfried Gurke, Hamburg bei Otto Weißner 1873, 31. Aufl., also ein sehr verbreitetes Buch, um den Laut i darzustellen einen „Igel“, während „das Illustrierte Goldene Kinderbuch“ von Ernst Lausch Leipzig, Verlag von Otto Spamer 1874, um denselben Laut darzustellen einen „Fisch“? Es hätte ja ebenso „Tisch“ oder ein anderes Concretum, in welchem sich der I-Laut findet, gebraucht werden können.

Weiter mußte ich mich fragen: Welchen Zweck hat ein solches Normalwort? Soll mit demselben dem Kinde nur ein Buchstabe eingeprägt werden oder zugleich mehrere? Und dann welcher Buchstabe? Etwa der Anfangs-Buchstabe, oder irgend ein anderer in der Mitte des Normalwortes? Ich finde z. B. in einer solchen Fibel, daß das bildlich dargestellte Normalwort den Anfangsbuchstaben des Wortes dem Kinde lehren will, bis auf einmal das Bild und Wort „Affe“ hineinschneit, nicht um den Laut a zu lehren, sondern vielmehr das „f“ dem Kinde vorzuführen, wo vielleicht eher „Fisch“, oder „Feile“ oder

„Feige“ u. s. w. mit gleichem Rechte seinen Platz behauptet hätte. Dann finde ich in derselben Fibel, daß ein Normalwort auch zur Einübung mehrerer Buchstaben dient, denn in dieser Fibel (von Gurke) sind mit 13 Bildern sämtliche kleine Buchstaben abgethan, während für die großen Buchstaben (Initialen) 28 Bilder und Normalwörter gebraucht werden. Außerst komisch sind oft auch die Bilder gewählt. Um das O darzustellen ist ein Hasenkopf mit den beiden langen, aufrechtstehenden Ohren benützt. Das Kinde vermuthet da doch eher „Hase“, als „Ohren“. Oder wenn das Kinde einen „Fuchs“ dargestellt findet, welchem Buchstaben wird es seine Aufmerksamkeit zuwenden? Mir scheint es, wenn der „Fuchs“ sich unter den zu lehrenden und zu lernenden Initialen befindet, so wird sich das Kinde zunächst an das „F“ halten. Das „F“ ist aber früher schon unter dem Bilde eines „Fisches“ vorgeführt worden. Hier soll das Kinde nur das „ch“ lernen. Es soll sich also, wenn es bei einem Worte die Consonanten „ch“ findet, immer an den „Fuchs“ erinnern. Das Wort „Dachs“, das sich doch auch bildlich darstellen läßt und dem Kinde vielleicht bekannter ist, hätte ja auch dieselben Dienste leisten können. Ähnliche Beispiele ließen sich aus den unzähligen deutschen Lesefibeln mit Normalwörtern in Menge finden.

Es scheint mir ferner, daß bei einer Lesefibel mit Normalwörtern die Normalwörter nur aus wenigen Buchstaben bestehen dürfen, damit der dem Kinde einzuprägende Buchstabe recht hervorträte, wie z. B. Ast im Deutschen für den Laut a, Ei, Baum u. s. w. Man müßte daher nur einsilbige Wörter ohne Consonantenhäufung im Auslaute wie im Anlaute wählen. Zweisilbige Wörter scheinen mir schon weniger geeignet, weil dann das Kinde nicht mehr zu unterscheiden vermag, welcher Buchstabe ihm in dem betreffenden Normalworte der wichtigste sein soll, den es zu lernen hat. Wenn man einmal zu solchen Normalwörtern greifen will, so scheint es mir auch, daß die deutschen Schulmänner mit Recht für ihre deutschen Fibeln Concreta gewählt haben, weil dieselben sich leicht bildlich darstellen lassen

und meistens dem Kinde schon bekannt sind. Im Lettischen lassen sich aber bekanntlich zunächst keine einsilbigen Concreta finden, in denen eine Consonantenhäufung, sei es im Anlaute oder Auslaute, nicht vorhanden wäre. Man müßte also die einsilbigen Normalwörter ganz bei Seite lassen, und nur zweisilbige anwenden, oder nach dem Vorschlage des Herrn Schulrathes, um diese Methode für lettische Fibeln zu copiren, an Stelle der bildlich darstellbaren Concreta Verbalformen einführen. Wenn sich auch eine Handlung oder Thätigkeit wie z. B. „ar“ (pflügt) bildlich darstellen ließe, indem man einen „Pflüger“ abbildete, so wird das eine solche Fibel benutzende Kind wohl einen Menschen und ein Pferd, vielleicht auch den Pflug erkennen, aber es würde auf die Frage: „Was siehst du in diesem Bilde?“ wahrscheinlich antworten: „Einen Menschen und ein Pferd,“ oder vielleicht auch sogar, wenn es geistig entwickelter ist: „Einen Pflüger“, und müßte durch weitere Fragen erst dahin geführt werden, daß hier die Thätigkeit des Pflügens (er pflügt) dargestellt werden sollte. Von dem ganzen Vorrathe der einsilbigen Verbalformen, welchen der Herr Schulrath in seinem Nachtrage aufführt, (diese Verbalformen sind mir keinesweges unbekannt gewesen, und ich hielt es für überflüssig, weil dieselben ja allbekannt sind, ihrer in meiner Entgegnung namentlich zu erwähnen) von diesen Verbalformen können bei der Zusammenstellung einer lettischen Fibel wohl nur 4 als Normalwörter in Betracht kommen, weil dieselben eine bildlich darstellbare Thätigkeit ausdrücken, nämlich ar, ausch, ehd und eet; denn auch würde doch ein etwas unästhetisches Bild geben, und wie etwa aug darzustellen wäre, kann ich mir nicht recht vorstellen. Für 4 resp. 8 Buchstaben oder Laute, nämlich wenn ich die Consonanten r, sch, d und t, hinzunehme, hätte man durch diese Verbalformen Normalwörter hergestellt. Was wäre nun aber mit den übrigen Vocalen und Consonanten anzufangen? Da bliebe dann nichts anderes übrig, als doch zu zweisilbigen Normalwörtern zu greifen, denn laut, maut, reet, raut u. s. w. lassen sich nicht bildlich darstellen. Ließen sich vielleicht auch diese und ähnliche

Schwierigkeiten, die sich bei der Abfassung einer lettischen Fibel uns entgegenstellen, von einem erfinderischen Geiste überwinden, so würde derselbe sich aber wohl nicht durch die bisher befolgten Regeln und Grundsätze binden lassen, sondern eine neue Methode erfinden, die möglicher Weise praktischer sein dürfte, als die Methode der Normalwörter.

Welchen praktischen Nutzen soll aber diese Methode haben? Mein geehrter Gegner meint zwar: „Sie knüpfe gerade an das, was bei dem früheren Unterrichte unserer häuslichen Lehrerinnen richtig war, an, und führt das weitere Verfahren in ein zweckentsprechendes Geleise über. Denn jedem Normalworte sind anfangs neue Zusammenstellungen der in ihm enthaltenen Buchstaben, dann aber auch neue Wörter oder kurze Sätze zur Uebung hinzugefügt“ (soll wohl heißen „hinzuzufügen“ denn meines Wissens existirt noch keine lettische Fibel, in welcher diese Methode schon befolgt wäre.) Wenn man aber berücksichtigt, wie wenig Verständniß für Bilder und bildliche Darstellungen man jetzt noch bei unserem Landvolke findet, so würde eine solche Bilderfibel keine rechte Benutzung bei den das Lesen lehrenden Müttern finden. Aehnliches scheint auch mein geehrter Gegner gemeint zu haben, denn er schreibt in seinen Anforderungen weiter: „Wenn eine wohlüberlegte, von einem kundigen Manne ausgeführte Handhabung einer solchen Fibel gewiß bessere Resultate erzielen wird, als die vieler unserer häuslichen Lehrerinnen, so erscheint es mir doch, als ob eine nach dieser Methode eingerichtete Fibel ihren Unterricht am ersten fruchtbar machen müßte. Dabei denke ich mir, daß eine genauere Beobachtung ihres (?) Verfahrens bald dahin führen müßte, zu erkennen, wie die jedem Normalworte hinzugefügten (oder vielleicht wohl „hinzuzufügenden“) Zusammenstellungen von Buchstaben, wie die erläuternden Wörter und Sätze einzurichten wären.“ Es wird in diesen Worten eine eigenthümliche Zumuthung an die Verfasser einer lettischen Lesefibel gestellt, nämlich, von den ohne jegliche Methode (so nämlich verstehe ich das „ihres“) unterrichtenden

Müttern gewissermaßen die Methode abzulauschen, nach welcher eine Fibel einzurichten wäre. Mir wenigstens ist es nicht ganz verständlich, wie dieses ganz unmethodische Verfahren in eine Methode gebracht werden soll. Jedenfalls würde ich es für richtiger halten, daß die Fibel die Methode angiebt und normirt, welche die Mütter, bewußt oder unbewußt, zu befolgen haben, als umgekehrt, daß man von den Müttern erst zu lernen habe, wie eine Lesefibel einzurichten sei. Wenn wir nach 25 oder 50 Jahren erst dahin gekommen sein werden, daß sämtliche Mütter Schulen besucht und in denselben einen Einblick in die Lautir- oder Schreiblesemethode gewonnen haben, dann vielleicht werden wir so weit gekommen sein, eine Lesefibel mit Normalwörtern im häuslichen Unterrichte mit Erfolg verwerthen zu können, oder vielleicht auch nicht, weil dann wahrscheinlich auch auf dem Gebiete des Volksschulwesens so bedeutende Fortschritte gemacht sein werden, daß dann wohl ganz neue Methoden erfunden sein könnten. Ich will ja gern dem Herrn Schulrath Recht geben, daß eine Fibel mit Normalwörtern unter gewissen Voraussetzungen eine „erfolgreiche Anwendbarkeit“ finden könne, wenn zuerst durch die Praxis auch bei uns ihre Anwendbarkeit erwiesen sein wird. Dazu gehört aber vor Allem, daß unserem Landvolke eine von kundiger Hand gearbeitete Lesefibel mit Normalwörtern und dazu gehörigen Illustrationen geboten werden müßte. Bis dahin bitte ich meinen geehrten Gegner mir meine Zweifel zu lassen, denn es steht Behauptung gegen Behauptung.

Den Nutzen guter und passender Bilder in einer Lesefibel für den häuslichen Unterricht verkenne ich keinesweges, und schlage denselben auch gar nicht niedrig an. Denn Illustrationen würden nicht nur bei dem Kinde ein Verständniß für bildliche Darstellungen überhaupt wecken, sondern würden dasselbe auch anleiten genauer zu sehen und über das Gesehene weiter nachzudenken. Wer wollte zweifeln, daß ein Kind, welches frühe daran gewöhnt ist unter Anleitung einer gebildeten Mutter Bilder zu besehen, mit ganz anderem Verständnisse ein Bild betrachtet, als ein anderes Kind, welchem etwa im 8 oder 9 Lebensjahre

zum ersten Male ein Bild gezeigt wird. Daß man auch diesen Nutzen der Illustrationen für unsere lettischen Kinder erkannt hat, zeigt sich darin, daß es jetzt auch schon solche Bilderbücher für die Kinder unserer Landbevölkerung giebt. Es sind mit nämlich einige lettische ABC Bücher mit colorirten Abbildungen zu Gesichte gekommen, doch mit Bildern, deren künstlerischer Werth sehr fraglich ist. Aber für den ersten Leseunterricht an sich halte ich die bildlichen Darstellungen der Normalwörter für überflüssig, obgleich dieselben unentbehrlich sind, wenn an den ersten Leseunterricht zugleich ein Anschauungsunterricht geknüpft wird. Von einem Anschauungsunterrichte kann aber bei dem Bildungsgrade unserer häuslichen Lehrerinnen auf dem flachen Lande im Großen und Ganzen wohl kaum die Rede sein, wenn es auch vielleicht einzelne Ausnahmen geben mag. Ebenso liegt es doch auch auf der Hand, daß eine mit guten Bildern ausgestattete Lesefibel nur mit größeren Unkosten hergestellt werden kann, besonders wenn nicht schon vorhandene Gleiches benutzt werden sollen, sondern neue hergestellt werden müssen, ganz abgesehen von dem theuereren Papier, welches gute Gleiches erfordern. Wenn nun aber das Kind ebensoschnell das Lesen erlernt aus einer Fibel ohne Bilder, als aus einer solchen mit Bildern, so sollte ich doch meinen, daß eine billiger herzustellende Fibel mehr Abnahme finden werde, als eine mit größeren Unkosten hergestellte, und darum auch theurere. Ist auch der Wohlstand unserer ländlichen Bevölkerung in den letzten Jahren bedeutend gestiegen, so wendet sich doch der dadurch erwachte Luxus zunächst auf andere Dinge, als auf die Anschaffung einer mit hübschen Bildern geschmückten Fibel für die kleineren Kinder, die etwa noch im Hause zu unterrichten wären. Für diese scheut man noch im Allgemeinen solche Ausgaben, besonders wenn man weiß, daß eine solche Lesefibel, die nur für den häuslichen Unterricht bestimmt ist, bei Seite gelegt werden muß, sobald das Kind zur Schule geschickt wird. Uebrigens ist es auch unter den deutschen Schulmännern noch keine von allen anerkannte Sache, daß eine Lesefibel mit bildlich dargestellten Normalwörtern die

einzig richtige Methode vertritt; denn es giebt auch viele Fibeln, welche von dieser Methode ganz absehen, und wenigstens mit brauchbarer erscheinen, als die anderen. Unter diesen möchte ich besonders hervorheben die „Deutsche Fibel und Lesebuch für die untere Stufe, als gemeinsame Grundlage für Lese-Schreib-Anschauungs-Sprach- Zeichen- und Gesang-Übungen von Ed. Bock, Schulrath, Breslau bei Hirt; ein Büchlein, welches, wenn ich nicht irre, 1872 in erster Auflage erschien und 1874 schon die zehnte Auflage erlebt hat. Preis 4 Sgr.

Mein geehrter Gegner will es weiter nicht gelten lassen, daß ich dem Verfasser einer lettischen Lesefibel die Freiheit vindicire, die Vocale in der Reihenfolge aufzuführen, welche ihm zur Erreichung seiner Zwecke am angemessensten erscheinen sollte, und meint, es scheine ihm, daß seine „Anforderungen“ mich in dieser Beziehung unangenehm berührt hätten. Ich verstehe eigentlich nicht, wie von persönlichen unangenehmen Berührungen die Rede sein kann, wo es sich um einen Meinungsaustrausch auf einem Gebiete handelt, von dem selbstverständlich alle persönlichen Beziehungen ausgeschlossen sind. So wenig ich es erwarten konnte, daß mein geehrter Gegner meinen Anschauungen beistimmen würde, so wenig konnte ich unangenehm berührt sein, als mein geehrter Gegner seine Anschauungen offen aussprach, denn nur durch den gegenseitigen Meinungsaustrausch kann der Sache, um welche es sich hier handelt, gedient und dieselbe gefördert werden; und ich möchte doch glauben, daß mein geehrter Gegner, ebenso wie ich, nur die Sache im Auge hat und dieselbe sine ira et studio zu fördern bemüht ist. Weil ich die Bemühungen auf dem pädagogischen Gebiete durchaus noch nicht für abgeschlossen halte, so gedenke ich mich gar nicht gegen Belehrungen zu verschließen, sondern huldige vielmehr der Ansicht des Herrn Schulrathes, daß auch auf diesem Gebiete die minutiöseste Detailarbeit erforderlich ist, aber nicht zu dem Zwecke einmal für alle Zeiten „mechanische Regeln“ festzustellen, sondern vielmehr durch fortgesetzte Arbeit immer weiter zu kommen und fort und fort nach Vervollkommnung zu streben, ohne jemals

sagen zu können: „Jetzt ist die Arbeit abgeschlossen.“ Die Geschichte der Pädagogik und des Volksschulwesens liefert mir den Beweis für das Ringen des menschlichen Geistes, Methoden zu finden, die es dem Lernenden ermöglichen, den Lehrstoff so leicht als möglich sich anzueignen. Es sind im Laufe der Zeit Methoden aufgestellt und wieder vergessen worden, aber dennoch hat jede Methode, wenn dieselbe nicht gar zu unsinnig war, ein Residuum hinterlassen, welches von Späteren fruchtbringend weiter verwerthet wurde. Ich möchte daher auch die Lesefibel-Angelegenheit noch lange nicht als eine solche ansehen, welche schon soweit gefördert wäre, daß sich ein solches Residuum herauszukrystallisiren anfinge, sondern mir scheint es vielmehr, daß diese Frage sich bei uns noch sehr in der Gährung befindet, und wie sollte es auch anders sein, da diese Frage erst vor Kurzem bei uns in Anregung gebracht worden ist. Es nützt uns noch nicht viel, daß uns die Ansichten deutscher und schweizerischer Schulmänner als Norm hingestellt werden. Wir können allerdings von denselben viel lernen, aber als zweites Moment haben wir auch das zu berücksichtigen, daß wir es speciell mit lettischen und nicht mit deutschen Fibern zu thun haben. Daher werden wir wohl auch die Eigenthümlichkeiten dieser Sprache in Bezug auf Vocalisation, Silbenbildung, Zusammenstellung der Laute u. s. w. beachten müssen, um daran zu erkennen, wie wir für unsere besonderen Verhältnisse eine Fibel einzurichten haben. Allerdings ist Vieles allen Sprachen gemeinsam, aber jede Sprache hat auch ihre besonderen Eigenthümlichkeiten, und diese geben miteinander gerade den Ausschlag, weshalb man vom Allgemeinen absehen und dem Besonderen seine Aufmerksamkeit zuwenden muß. Detailarbeit, minutiöse Detailarbeit thut hier wirklich noth; aber nur gebe ich nicht zu, daß deutsche Schulmänner für uns solche Detailarbeit ausführen können.

Vor Allem bin ich auch jetzt noch der Meinung, daß es ganz irrelevant ist, mit welchem Vocale bei einer Lesefibel der Anfang gemacht wird, ob dieser nun ein a oder ein i oder e oder u ist. Das D würde sich für das Lettische nicht empfehlen,

weil die Aussprache dieses Vocales im Lettischen getrübt ist. Die mir vorliegenden deutschen Fibeln fangen mit dem i an, weil dieselben die Schreiblesemethode vertreten. Auch halte ich es auch jetzt noch dafür, daß man bei der Befolgung der Schreiblesemethode genöthigt sein wird, auch eine lettische Fibel mit diesem Laute (i) zu beginnen. Bei der ersten Auflage meiner lettischen Fibel im Behrnu draugs hatte ich die Absicht, eine Fibel für den Schreibleseunterricht zu bieten, indem ich dem Büchlein die ersten 14 Lesestücke und die großen Anfangsbuchstaben in lithographirter Currentschrift vorne anheften lassen wollte, etwa nach Art der deutschen Fibel von Lüben und Nacke. Der ursprüngliche Plan mußte aber aufgegeben werden, weil die Herstellungskosten der lithographirten Vorschriften das Büchlein zu sehr vertheuerten, und so ließ ich dieses Büchlein an die Oeffentlichkeit hinaustreten in der Voraussetzung, daß ein verständiger Lehrer meine anfängliche Intention bald herausfinden würde, und daß, wo die häuslichen Lehrerinnen von demselben Gebrauch machen sollten, auch dieselben den Kindern nach dieser Methode das Lesen lehren könnten. In der 2. Auflage (1877) haben diese Elementar-Uebungen eine gründliche Umarbeitung erfahren, weil ich es aufgegeben hatte der Schreiblesemethode zu folgen, sondern die alte Buchstabirmethode wieder aufnahm. Es mußte daher ein anderer Weg eingeschlagen werden. Zunächst glaubte ich mit den Vocalen a, o, u anfangen zu müssen, denen die semivocales j, w, dann die liquidae r, m, n, ŋ, l, ł, sich anschließen. Im 2. Stücke folgen die spitzen Vocale i, e, ee, im 3. Stücke dann die gedehnten, d. h. mit dem Dehnungszeichen h versehenen Vocale, im 4. die Vocale mit dem Circumflex (ˆ) und endlich im 5. die Diphthongen. Diese Anordnung schien mir der Eigenthümlichkeit der lettischen Vocalisation am besten zu entsprechen; denn auch sie beruht, auf sehr minutiöser Detailarbeit und ist nicht etwa in müßigen Stunden ohne gründliche Arbeit nur so hingeworfen. Ich will ja gerne zugeben, daß manche andere und vielleicht viel bessere Methoden gefunden und eingeschlagen werden können, aber dennoch möchte

ich meinen geehrten Gegner, wie andere Kritiker bitten, diese Arbeit, denn nicht leichte Arbeit ist es gewesen, einer genaueren Prüfung zu würdigen, um ein unparteiisches Urtheil darüber zu fällen. Ich bin es mir vollkommen bewußt, daß ich nicht etwas Vollkommenes geliefert habe, und werde daher gerne jeden Wink benutzen, um bei etwa erneuten Auflagen Verbesserungen eintreten zu lassen. Dem Vorschlage des Herrn Schulrathes mit langen Vocalen zu beginnen, konnte ich mich jedoch nicht anschließen, obgleich ich den deutschen Schulmännern darin Recht geben muß, daß in einer deutschen Bibel der Anfang mit langen Silben gemacht werden sollte. Schon in meiner Entgegnung auf die „Anforderungen“ habe ich darauf aufmerksam gemacht, daß die langen Silben im Lettischen durch das Dehnungszeichen *h* angedeutet werden. Aber mit dem *h* kann man doch nicht gleich den Anfänger belästigen, wenn man weiß, welche Schwierigkeiten die Pronunciation dieses Lautes der lettischen Zunge bereitet. Man würde dem Kinde die Lust, das Lesen zu erlernen, wohl gänzlich nehmen, wenn man ihm die Zumuthung stellen wollte, beim Buchstabiren diesen Laut auszusprechen. Der Ausweg bliebe ja allerdings, das *h* nur als Dehnungszeichen anzusehen und ganz unausgesprochen zu lassen. Aber sind die häuslichen Lehrerinnen schon so weit gebildet, daß sie nicht mehr *a—h*, *e—h* u. s. w., sondern nur *ā*, *ē* u. s. w. buchstabiren lassen würden? Ich glaube das nicht. Es ist mir gar nicht unbekannt, daß auch schon vor Errichtung der Gemeindeschulen in Livland es in manchen Gemeinden gebräuchlich war, das *h* nur als Dehnungszeichen zu betrachten, ohne daß dieser Buchstabe beim Buchstabiren weiter ausgesprochen wurde; aber ebenso bekannt ist es mir, daß in eben diesen Gemeinden, das Kind sich die größte Mühe zu geben pflegte vor dem Pastor nach der Methode des Pastors zu buchstabiren, aber dabei doch oft genug auch wieder in den alten Fehler verfiel, so zu buchstabiren, wie es von seiner Mutter in häuslichen Unterrichte gelernt hatte, indem es das *h* doch als *ch* oder irgend einen andern wunderlichen Kehllaut aussprach. Der Herr Schulrath wirft mir in

dem „Nachtrage“ vor, ich hätte ihm den Vorschlag imputirt, statt des h den horizontalen Strich als Dehnungszeichen einzuführen, und meint, der Vorschlag sei schon längst vor ihm gemacht, und er habe ihn nur als Möglichkeit angeführt, ohne ihn irgend wie zu befürworten. In meiner Entgegnung habe ich nur geschrieben: „Der Herr Schulrath schlägt freilich vor, dem langen Vocale einen horizontalen Strich aufzusetzen, wie solches Vielenstein in den lettischen Volksliedern versucht hat.“ Ich habe hiemit nur ganz einfach die Thatfache anführen wollen, daß mein geehrter Gegner, um die Buchstabilübungen mit langen Silben beginnen zu können unter anderen Möglichkeiten auch die hinstellt, die langen Silben in dieser Weise zu bezeichnen. Eine Volksschullehrer-Conferenz in Walk hatte sich schon im Sommer 1876 für die Einführung dieses Dehnungszeichens ausgesprochen, doch ist dieser Vorschlag bisher noch nicht zur allgemeinen Einführung gelangt. Wenn der horizontale Strich erst allgemein angenommen sein wird, um die gedehnten Vocale zu bezeichnen, so daß aus der lettischen Schrift das h ganz ausge- merzt sein wird; wenn Bibel, Katechismus, Gesangbuch, Schulbücher, Zeitungen u. s. w. eine solche Schreibweise angenommen haben werden: dann wird es auch an der Zeit sein, daß wir eine Lesefibel auch mit den gedehnten Silben beginnen können. Bisher hat aber dieses Dehnungszeichen ganz vereinzelte Anwendung gefunden, und bedeutet bei den verschiedenen Autoren, nicht einmal immer dasselbe. Vielenstein z. B. bezeichnet die gedehnten wie die gestoßenen Vocale mit den horizontalen Strich, der neueste lettische Grammatiker G. Laurin dagegen wohl den gedehnten Vocal mit dem horizontalen Strich, den gestoßenen aber doch wieder mit dem h. — Unberücksichtigt möchte ich es hier nicht lassen, daß auch ein praktischer Schulmann in Livland, Herr Kaudsies Matihfs in seinem „Wadon ortografijas mahjibâ tautas skolahm, Mitau, Sieslack 1877“, denselben Gang einschlägt bei den Uebungen in der Orthographie, den ich bei den Buchstabil-Übungen eingeschlagen habe, und zunächst den Schüler Silben mit kurzen Vocalen schreiben lehrt. Dieser

Schulmann stellt allerdings sinnlose Silben zur Uebung zusammen, während ich bemüht bin gleich mit Wörtern zu operiren. Dieser Weg mag bei den orthographischen Uebungen ganz praktisch sein, besonders da Herr Kaudsies Matihfs die orthographischen Uebungen schon gleich angestellt wissen will, sobald nur der Schüler sämtliche Buchstaben niederzuschreiben im Stande ist, denn er sagt in der Vorrede: „Pehz schihš grahmatikas war mizu (t. i. ortografiju) usfahkt jau tulia, šad behrni šin pareiši un weegli burtuš no galwaš usrakših; bet šur behrnu školāš-laiš ir garaš par trim seemahm, tur nebuhš par mainu, ja šho mahzibu usnem ari drufku wehlaš.“

Es muß dieser Schulmann, dem ich gerne als Experten der Pragis ein kompetentes Urtheil zugestehe, doch auch triftige Gründe dafür gehabt haben, daß er seinen Unterricht in der Orthographie der lettischen Sprache nicht nach dem Muster deutscher Vorbilder, die ihm wohl nicht unbekannt sein können, mit langen Silben beginnt, sondern zuerst kurze Silben benützt. Diese von diesem Schulmanne eingeschlagene Methode bestimmt mich umsomehr, bei der bisher von mir befolgten Anordnung zu bleiben, und ich glaube auch nicht, daß diese Abweichung von der Methode deutscher Schulmänner dem Unterrichte unserer lettischen Schüler großen Nachtheil bringen könnte. Dieselbe Anordnung finde ich auch in zwei älteren lettischen Fibeln vertreten, von denen die eine von einem anerkannt tüchtigen praktischen Schulmanne verfaßt ist, nämlich in der „Jauna ahbeze“ von Schwach 2. Auflage Riga 1860 und in dem „Behrnu preekš“ von U. S. 2. Auflage Mitau 1866, letzteres Büchlein ist den Freunden der Lautirmethode gewidmet, und vertritt somit diese Methode. In diesen beiden Fibeln werden dem Kinde zuerst Silben gelehrt, denen das Dehnungszeichen h fehlt, und erst später kommen solche Silben vor, welche gedehnt sind, (bei Schwach erst pag. 5 im behrnu preekš pag. 16.) Von den älteren Fibeln hat allerdings die „Pirma laššichanaš grahmata“ von Schaš gleich im Anfange Silben mit dem Dehnungszeichen h. Schaš konnte das h gleich am Anfange benützen, weil er die

Buchstaben in den Buchstabilübungen nicht allmählich dem Kinde vorkührt, wie dieses in den beiden anderen Fibern geschieht, sondern auf der ersten Seite sämtliche Buchstaben in alphabetischer Ordnung abdrucken läßt. Nach der Schafsch'schen Fibel müssen die Buchstaben zuerst von dem Kinde gelernt werden, und erst dann, wenn das Kind das ganze Alphabet kennt, kann an die einzelnen Buchstabilübungen gegangen werden.

Im Allgemeinen werden wir uns auch bei der Zusammenstellung einer lettischen Fibel daran halten können, was wir in Beziehung auf die Consonanten von deutschen Schulmännern lernen, werden aber in Einzelnen auch wieder einen besonderen Weg einschlagen müssen. Zunächst nehme ich keinen Anstand, mich darin mit meinem geehrten Gegner einverstanden zu erklären, daß ich auch von demselben pädagogischen Grundsatz ausgehe, daß man beim Unterrichte vom Leichterem allmählich zum Schwereren fortschreiten müsse, und daß man dem Kinde nicht Mannesarbeit zumuthen dürfe. Wenigstens glaube ich mich redlich bemüht zu haben, diesem Axiome in meiner Lesefibel nachzustreben. Wenn es mir nicht gelungen sein sollte, so möge mir das zur Entschuldigung dienen, daß Irren menschlich ist. Ich halte es nämlich auch am passendsten zunächst den Consonanten als Auslaut zu benutzen und habe diesen Grundsatz in der 2. Auflage der Fibel consequenter durchzuführen gesucht, so weit sich nämlich derselbe durchführen ließ. Um gleich zur Silbenbildung zu gelangen und wirkliche Wörter zur Uebung zu benutzen, habe ich den Vocalen zuerst die liquidae angefügt, und dann die spirantes *s* und *ʃ*, bevor ich das Kind mit den mutis bekannt gemacht habe. Ob nun bei den mutis erst die dentales, dann die labiales und endlich die gutturales vorgeführt werden, oder eine andere Reihenfolge eingeschlagen wird, scheint mir denn doch ganz irrelevant. Die zusammengesetzten Consonanten *ds*, *ʒ* = *ds* und *tʒ*, *ʃt*, *sch* *ʃch*, *dsch* und *tʃch* führte ich zum Schlusse vor, weil dieselben sowohl im Drucke als auch in der Schrift aus mehreren Consonantenzeichen zusammengestellt werden, aber doch eigentlich einen einzigen Buchstaben repräsentiren. Hätten wir

im Lettischen besondere Zeichen für diese Consonanten, etwa wie im Russischen, so hätten einige derselben wohl auch an einer anderen Stelle ihre Verwendung finden können. Auf das dem Auge sich darbietende Bild des Consonanten werden wir doch wohl auch Rücksicht zu nehmen haben, wenn wir dem Kinde das Lesenlernen nicht erschweren wollen.

Eine weitere, aber durchgreifendere Divergenz unserer Anschauungen besteht in Bezug auf die Häufung der Consonanten im Auslaute, wie im Anlaute. Der Streit über diese Frage ist auch unter den deutschen und schweizerischen Schulmännern noch nicht beendet. Mein geehrter Gegner behauptet zwar zuversichtlich: „Entschieden ist dem Kinde das Zusammenlesen des verstärkten Anlautes schwieriger, als das des verstärkten Auslautes und führt als Beweis für diese Behauptung an: „Man beachte nur, wie oft die Kinder beim verstärkten Anlaute ein halblautes, kurzes e einschieben, z. B. statt braukt beraukt sagen, oder doch den ersten Consonanten gleichsam absetzen z. B. d'wehfele, und schließt seine Deduction mit dem Satze: „Wenn Krieger in seinen früheren Regeln in Betreff der An- und Auslaute Recht hat, dann werden wir ihm auch hier beistimmen müssen.“ Mit dieser Wendung soll nun die Kriegersche Anordnung auch für die lettischen Fibeln als Norm erhoben worden sein und als Regel gelten. Hiergegen erlaube ich mir zu bemerken, daß ich in der Fibel von Ed. Bock, den ich doch auch für einen erfahrenen Fachmann zu halten geneigt bin, und der in Gemeinschaft mit anderen praktischen Schulmännern an der Fibel und dem Lesebuche gearbeitet hat, eine andere Anordnung finde, die ich für ebenso berechtigt zu halten keinen Anstand nehme. Bock nämlich macht das Kind mit der Consonantenverdoppelung in der Mitte des Wortes (ll, mm, tt, ff, gg u. s. w. dann ff = æ, zz = h) bekannt, bevor er Uebungsstücke mit dem verstärkten Anlaut giebt. Und erst nachdem der verstärkte Anlaut eingeübt ist, geht er zu dem verstärkten Auslaut über. Die Fibel von Lausch scheint wenigstens bei den sogenannten Normalwörtern keine besondere Rücksicht auf den verstärkten Aus- und Anlaut

zu nehmen, denn gleich im ersten Uebungsstücke findet man dort als Normalwort „Hand“, freilich um das n zu ehren, dann pag. 5 „Hund“, „Truthahn“, „Kranich“ als Normalwörter und dann in den Uebungsstücken „nicht, leicht“, pag. 6 „Hirsch“ als Normalwort, dann wieder „uns, ein“ u. s. w. endlich pag. 9 erst einen Uebungsabschnitt mit der Ueberschrift „Mehrere Vor- und Auslaute in den Silben.“ Diese beiden Fibeln scheinen somit kein besonderes Gewicht auf die Häufung der Consonanten im An- und Auslaute zu legen, da dieser Abschnitt in denselben ziemlich kurz und oberflächlich behandelt ist. Jedoch glaube ich das beachten zu müssen, daß Bock den verstärkten Anlaut vor dem verstärkten Auslaut lehrt. — Was nun unsere lettischen Fibeln betrifft, so finden wir bei diesen auch die divergirenden Anschauungen der deutschen Schulmänner vertreten. Dohne in seinem Tautas skolneeks scheint es für überflüssig zu halten, einen besondern Abschnitt dem verstärkten An- und Auslaute zu widmen, denn gleich in den ersten Uebungsstücken finden wir bei ihm die Consonantenhäufung so S. 6 breen, plawa, pleeni, S. 7 platta, S. 8 preefi, traufi, frammi, knappa, S. 9 aber erst geld, peld, aber daneben auch knaggi, grante u. s. w. Es scheint mir, wenn dieser Autor der Consonantenhäufung einen besondern Abschnitt zuzuwenden geneigt gewesen wäre, so hätte er sich wohl auch für den verstärkten Anlaut entschieden, den er vor dem verstärkten Auslaut dem Kinde lehren würde. Die pirma lassifchanas grahmata von Schaß, welche die Consonantenhäufung sehr ausführlich behandelt, sowie der Behrmu preeks von A. S. haben die Häufung der Consonanten im Anlaute vor der im Auslaute, nur Schwachs jauna abbeze schlägt den entgegengesetzten Lehrgang ein. Besonders instructiv für mich ist es endlich, daß der wadons ortografijas mahziba von Kaudsites Matihfs sich auch der von mir angewandten Methode anschließt und § 12 Jhfi balfeeni ar wairaf neskaneem eefahuma und dann erst § 13 Jhfi balfeeni ar wairaf neskaneem beigas eingeübt wissen will. Dieser praktische Schulmann, welcher seine Muttersprache doch gewiß sehr genau kennt, zieht es doch wohl aus

praktischen Gründen, die auf der Eigenthümlichkeit der lettischen Sprache beruhen, vor, von der Kriegerschen Regel abzuweichen. Mir scheint es, daß der Verfasser des wadons die Eigenthümlichkeit der lettischen Sprache in Betreff der Silbenbildung sehr genau beobachtet und für den praktischen Gebrauch in den Schulen recht geschickt benützt hat. Ich glaube, daß man es keineswegs außer Acht lassen darf, daß die Silbenbildung der slavischen Sprachen eine etwas andere ist, als die der germanischen, obgleich die ersteren auch zu dem großen indogermanischen Sprachstamme gehören. Den slavischen Sprachen sind nämlich gewisse Consonantenhäufungen zu eigenthümlich, als daß man dieselben ganz nach deutschen Vorbildern bearbeiten könnte. Das Lettische häuft die Consonanten besonders im Auslaute. Während im Anlaute höchstens 3 Consonanten sich vorfinden, welche nicht einmal große Schwierigkeiten bei der Pronunciation machen (spł, ftr, fpr, schw) kommen im Auslaute bis 4 Consonanten vor (rbts, ngfch, rksts, mfsch u. s. w.). Mein geehrter Gegner führt 2 Wörter an, wehrpts und schwingsch, von denen er behauptet, daß ihm im Ulmannschen Wörterbuche keine größere Consonantenhäufung aufgestoßen sei. Wo aber findet sich die stärkere Consonantenhäufung? Im Anlaute oder im Auslaute? Mir scheint es, daß hier die Consonantenhäufung im Auslaute viel schwieriger auszusprechen ist, als die schwierigsten Combinationen der Consonanten im Anlaute; wir müssen nur absehen von den Schwierigkeiten, welche die moullirten Consonanten der deutschen Zunge bereiten, denn diese fällt für unsere lettischen Kinder weg. Nicht Mannesarbeit muthe ich dem Kinde zu, wenn es zuerst die Consonantenhäufung im Anlaute lernen soll, sondern ich schreite vielmehr vom Leichterem zum Schwereren bei meiner Methode vor, denn mit Ausnahme Schwachs haben auch alle anderen lettischen Vessibeln (Schas, der behrnu preekš, Kaudsītes Matihšš) die Consonantenhäufung im Anlaute vor der im Auslaute, und daher kann ich nach reiflichster Ueberlegung meinem geehrten Gegner nicht darin Recht geben, daß die Consonantenhäufung im Auslaute vom Kinde leichter gefaßt werde.

Mir scheint es endlich, daß die Arbeit an schwer lernenden Kindern meinem geehrten Gegner das Motiv abgegeben hat, für die Aufstellung seiner Anforderungen. Aber solchen Kindern wird die Consonantenhäufung immer Schwierigkeiten machen, sie mögen nun zuerst den verstärkten Auslaut oder den verstärkten Anlaut zu lernen haben. Ein Lehrer, der es nur mit unbegabten und schwer lernenden Schülern zu thun hat, wird allerdings seinen Unterricht anders einzurichten haben, als jeder andere Lehrer, welcher begabte und unbegabte Kinder zu seinen Schülern zählt. Es wäre jedenfalls auch pädagogisch falsch, wenn ein Lehrer seine Schüler alle für unbegabt ansehen wollte, wie umgekehrt, wenn er alle für Genies hielte. Im ersteren Falle würde er seine Schüler unnöthiger Weise in ihren Fortschritten aufhalten, im anderen Falle würde er auch nicht viel leisten, weil sein Unterricht über ihre Köpfe hinwegginge. Das Gros unserer Schüler ist gewöhnlich weder allzubegabt, noch allzusehr an Geistesgaben vernachlässigt, und auf solche Schüler werden wir daher vorzüglich bei dem Unterrichte Rücksicht zu nehmen haben. Ein Schulbuch kann deshalb auch unmöglich nur die wenig begabten, schwer lernenden und unaufmerksamen Schüler im Auge haben, und den Bedürfnissen dieser angepaßt werden. Es wird vielmehr die Sache des Lehrers sein und seiner pädagogischen Weisheit und Erfahrung überlassen bleiben müssen, wie er die unbegabteren Schüler fördert, damit dieselben nicht allzuweit hinter den Begabteren zurückbleiben und sich auch allmählich, wenn auch langsamer, das von den Schülern zu fordernde Maas von Kenntnissen aneignen. Ueberhaupt wird es von der Individualität des Lehrenden wie des Lernenden abhängen, in welcher Zeit der Lehrstoff von dem Schüler angeeignet werden wird. Der Verfasser eines Schullesebuches oder einer Fibel kann sich nur an den allgemeinen pädagogischen Grundsatz halten, daß er in seinem Buche vom Leichterem zum Schwereren allmählich fortschreitet und nichts unvermittelt lehrt.

Daß ich mich vor Detailarbeit nicht gescheut habe, wird mir wohl auch mein geehrter Gegner zugeben können, und

deshalb hoffe ich, daß er es mir nicht übel nehmen wird, daß ich mir die Freiheit reservirt habe, mechanische Regeln, auch soweit dieselben in den „Anforderungen“ enthalten sein sollten, fürs Erste wenigstens unberücksichtigt zu lassen, bis unter den Schulmännern eine größere Einigkeit in dieser Beziehung erzielt sein wird.

Holmhos-Pastorat im Januar 1879.

G. Schroeder.

---

## Ueber die Satire

im lettischen Volksliede und im Baltijas Semkohpiš  
Jahrgang 1878.

(Vortrag, gehalten in der Jahresitzung des lett. lit. Gesellschaft. December  
1878 von A. Bielenstein.)

---

Bei einer kritischen Betrachtung der lettischen Presse kann nicht übersehen werden, wie von jeher manche Redactionen, die den Geist und die Sitte des lettischen Volkes kannten, mit besonderer Vorliebe der Satire Raum in ihren Spalten gegeben haben. Aus früherer Zeit erwähne ich die Petersburger lettische Zeitung, aus der Gegenwart den Sohbgals, die Beilage zum Baltijas Semkohpiš. Ein Theil des Erfolges, den letzteres Blatt bei seinen Lesern hat, ist sicher auf die in ihm gebotene Satire zurückzuführen. Das lettische Volk hat entschieden eine besondere — einerseits Begabung, andererseits Empfänglichkeit für Satire. Dieser Charakterzug bethätigt sich in den zahllosen Spott- und Neckliedern, die im Volksmund umlaufen und die jedes lettische Fest, namentlich jedes Hochzeitsfest mit Kurzweil erfüllen, wo nur irgend die alte Volkssitte noch nicht untergegangen ist.

Es ist in hohem Grade interessant diese satirischen Volkslieder einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und ihren Geist zu vergleichen mit dem Geist, der jetzt in der lettischen satirischen Presse zu wuchern beginnt, und zu fragen, ob dieser letztere derselbe nationale Geist ist, dessen Uebermuth oder Gewissen sich Luft macht oder etwas Anderes, Neues, bisher bei den Letten Unbekanntes, und ob überhaupt

etwas Gesundes oder etwas Krankes, etwas Heilsames oder etwas Gemein-Schädliches darin zu Tage tritt.

Eine Beantwortung dieser Fragen könnte ein Büchlein füllen, Ich will Sie, g. H., nicht ermüden; nur ein paar Streiflichter auf die Sache zu werfen kann ich mir nicht versagen.

Die ächte Satire ist ihrem Wesen nach, mag sie auftreten in Prosa oder Poesie, in lyrischer oder epischer oder dramatischer Form, Züchtigung von Thorheit oder Ungerechtigkeit. Sie geht so vom Klugen gegen den Dummen aus, vom Guten gegen den Schlechten; sie ist ein Ausdruck der Vernunft und des Gewissens und giebt die Thorheit und die Ungerechtigkeit sei es dem Gelächter, sei es der Verachtung preis. Der Satiriker wirft sich zum logischen oder ethischen Richter auf und braucht zu seinem Gericht die Waffe des Spottes, die in den Augen der Welt allerdings eine schneidige ist. Es giebt Menschen, die es schmerzlicher empfinden könnten lächerlich zu werden, als mit Schuld einer gerechten Strafe der Obrigkeit zu verfallen. Von großer Bedeutung ist aber, daß der ächte Satiriker sich nicht überhebt über die, die er richtet und züchtigt, sondern sich selbst theilhaft weiß der Menschheits-Gebrechen und insofern sich selbst mit hineinzieht in den Kreis derer, die er verspottet. Hierin zeigt sich die Liebenwürdigkeit des Satirikers.

Das Object der ächten Satire ist niemals die einzelne Person, sondern ein Collectivum, sei es ein Stand, oder ein Volk, oder vielleicht eine ganze Zeit, Standesfehler, Volksunsitten, Zeitgebrechen werden von der ächten Satire gegeißelt. Wendet sich die Satire gegen ein Individuum so nennt man sie nicht mehr Satire sondern Pasquill. Dieses verspottet die Fehler eines Individuums und involvirt wohl immer Injurien der schlimmeren und schlimmsten Art, sofern es mehr oder weniger öffentliche Verleumdung ist.

Im lettischen Volkäliede finden wir nun sehr oft ächte Satire, Verspottung von allgemein menschlichen Fehlern, die je nach Umständen an besonderen Klassen haften.

So wird z. B. im Volkslied oft die Faulheit der Hofes-  
mägde oder auch der reichen Wirthstöchter gekehelt.

Wehrp', meitite, fluhz, meitite,  
Peezas spohles wakarâ;  
Wakar weda zitu flinâi,  
Kebij' gulas palagzia.

(Spinn, Mägdlein, zieh den Faden, Mägdlein,  
Fünf Spulen am Abend;  
Gestern führte man eine von den Faulen heim,  
Sie hatte zum Lager kein Laken.)

Es paliku puswihrits  
Ar to flinku lihgawinu,  
Jauna zauna zepurite,  
Melnš kreklitis mugurâ.

(Ich ward nur ein halber Mensch  
Mit dem faulen Frauchen,  
Die Mardermütze war neu,  
Das Hemd auf dem Leibe schwarz.)

Kem, brahliti, muischu meitu,  
Tez meshinai nuhju greešt.  
Muischu meitas eeradufšas  
Lehtumaje, flinkumaje.

(Heirathe doch, Brüderchen, eine Hofesmagd,  
Aber dann spute dich auch in den Wald und schneide einen  
Stock.

Die Hofesmägde sind gewohnt  
Leichtes, faules Leben.)

Bajars šawas flinkas meitas  
Ar sudrabu ispuškloja;  
Sudrabina gan spihdeja,  
Paščas leeti nedereja.

(Der reiche Wirth schmückte seine faulen Töchter  
Mit Silber;  
Der Silberschmuck glänzte wohl,  
Selbst taugten sie wenig.)

Kauna, fauna tew, meitina,  
 Refukati tew matini;  
 Ir irbite zeku tek,  
 Ifukaj fe zekulianu.

(Schäme dich, schäme dich, Mägdlein,  
 Ungefämmt sind deine Haare;  
 Selbst das Feldhühnchen läuft seinen Weg  
 Nur wenn es sein Zöpfchen geglättet..)

Ein ander Mal wird der Sohn verspottet, der des Vaters  
 Pelz trägt und auf des Vaters Stuhl sitzt, aber nicht des Va-  
 ters Verstand hat, aber der Spottende spricht gerade hier, als ob  
 er sich eben einschließt in die Beurtheilung. Damit wird der  
 verletzende Stachel abgebrochen.

Welku tehwa fashozianu,  
 Naw manaja mehrinâ;  
 Sehshu tehwa frehslinâ,  
 Naw man tehwa padohmiafsh.

(Ich ziehe des Vaters Pelz an,  
 Er ist nicht nach meinem Maß;  
 Ich sitze auf des Vaters Stuhl,  
 Aber ich habe nicht des Vaters Weisheit.)

Dann wird einmal die Ungeschicklichkeit, die Ungeübtheit in  
 häuslichen Arbeiten vorgenommen und wird einer Braut, resp.  
 einer jungen Frau bei der Hochzeitsfeier als Vorwurf gegen den  
 jungen Ehemann, resp. als Selbstanlage in den Mund gelegt:

Mi, tauteeti, tehwa dehlin',  
 Ko mehš divi darisim?  
 Tu nemahki silfshu piht,  
 Es audeflu aistaisiht!

(Weh, Männchen, Vaterssohn,  
 Was werden wir beide anfangen?  
 Du verstehst nicht Halskissen (von Binsen  
 für die Pferde) zu flechten,  
 Ich nicht Leinwand zu weben.)

Gegen die Großsprecherei:

Tautu dehlä leelijahs:  
 Sefchi behri kumelini;  
 Kad aifgahju, tad atradu  
 Ur kafianu ezejam.

(Der Freier rühmte sich,  
 Er habe sechs braune Rößchen;  
 Als ich hinging, fand ich ihn  
 Mit einer Ziege eggen.)

Oft wird Ironie als Mittel der Satire angewandt, z. B.  
 gegen das sich-bedienen-lassen:

Kas kaiteja dehlizam?  
 Tehws baroja kumelianu;  
 Salohzitu grohschu nehma,  
 Noglauditu kumelianu.

(Was fehlte wohl dem Söhnlein?  
 Der Vater fütterte ihm das Rößlein;  
 Er nahm die zurechtgelegte Leine,  
 Er nahm das fertig blank gepuhte Pferdchen.)

Gegen die Schläfrigkeit, Verschlafenheit:

Snauda mana lihgawiana,  
 Asaidianu wahridama;  
 Sihku fahrflu schohgu pinu,  
 Lai nekrita uguni.

(Es schlummerte mein Liebchen  
 Beim Kochen des Mittagessens;  
 Ich flocht um sie einen feinen Weidenzaun.  
 Damit sie nicht ins Feuer fiel.)

Gegen den Geiz und das keifende Wesen junger Hausfrauen,  
 wo der scharfe Spott wieder fein in die erste Person gekleidet  
 wird:

Jauna biju, itin jauna,  
 Nemahzeju galwu pih;  
 Sen mahzeju faimi rah  
 Maisi flehgt kambari.

(Jung war ich, sehr jung,  
Verstand noch nicht mir die Haare zu flechten;  
Längst schon verstand ich das Gesinde zu schelten,  
Das Brod in die Handkammer zu verschließen.)

Es buht' laba faimineeze,  
Kad faimite tahda buhtu,  
Kas ar famu maifi nahf,  
Ar famahm drahninahm.

(Ich würde schon ein gute Hausfrau sein,  
Wenn nur das Hausgesinde ein solches wäre,  
Das da käme mit seinem Brod  
Und mit seinen Kleidern.)

Gegen die scharfe, bittere Festigkeit des Weibes:

Slinki puifchi tahlu jahja  
Lehnu meitu luhfotees.  
Gan atraffi dsihwodams  
Manu leelu lehnumiau,  
Manu leelu lehnumiau,  
Appinifcha ruhktumiau.

(Faule Knaben gingen weiten Weg  
Um eine sanfte Braut sich zu erspähen;  
Bald wirst du, wenn du lebst, erfahren  
Meine große Sanftheit,  
Meine große Sanftheit,  
Meine Hopfen-Bitterkeit.)

Dergleichen Lieder giebt es nun Unmassen. Sie enthalten ächte Satire. Allgemeine menschliche Gebrechen oder Standesfehler (auch innerhalb der Ackerbauer-Bevölkerung giebt es standesartige Schichten) werden lächerlich gemacht. Es weht in diesen Liederchen ein ethischer Geist, sie haben Lebenswahrheit, sie fließen aus einem gesunden Gewissen, sie wollen warnen und bessern, nicht wehthun, sie thun auch nicht weh.

Dieses alles erhellt noch mehr, wenn wir diejenigen Hochzeitspottlieder besonders ansehen, in denen die wedeji (das Bräutigamsgefolge) und die panahkfneeki (das Brautgefolge) sich

wechselseitig und dann auch Braut und Bräutigam selbst höhnen und necken. Es könnte scheinen, als ob diese letzten Liederchen gegen Braut oder Bräutigam als concrete Individuen nicht mehr Satire, sondern Pasquill seien. Und doch zeigt sich gerade das Gegentheil. Diese Liederchen sind, wenn sie gleich gegen einzelne Brautleute gesungen werden, doch nicht gegen die einzelnen gedichtet, sondern gegen alle Bräute und gegen alle Bräutigams, sie sind so zu sagen gegen den Stand der Brautleute gemünzt und werden nur je nach Belieben gegen einzelne Brautleute angewandt, ohne also Pasquille zu sein. So wird manche Braut die hoch hinausgewollt, schließlich sich aber mit einer geringen Partie hat zufrieden geben müssen, ausgelacht:

Es gribeju kalnâ kahpt  
 Pee ohsola noķertees;  
 Notezeju leijinâ,  
 Noķehrohs wihboķfnei.

(Ich wollte auf den Berg steigen,  
 Mich an einen Eichbaum halten;  
 Ich lief in's Thal hinab  
 Erfasste einen Beifuß!)

Sodann giebt es hier eine Unmasse bloßer Necklieder, die Anschuldigungen enthalten, deren Unwahrheit resp. Uebertreibung so sehr auf der Hand liegt, daß weder eine Lüge noch eine Bosheit darin gefunden werden kann, oder gefunden wird. Diese Lieder, die dem Nichtkenner lettischer Volksitte leicht sehr verlegend scheinen könnten, sind es durchaus nicht. Sie lassen sich in ethischer Hinsicht mit den Aprilscherzen des deutschen Volkes vergleichen; die nimmt auch kein Vernünftiger übel, — gerade was sich liebt, das neckt sich, — mag auch die Form dieser Neckerei eine eigenthümliche sein.

No leelees tautu dehls.  
 Tarvu staltu augumiau?  
 Weeni paschi rudi swahrki.  
 Tee tehvam, tee dehlam.

(Was rühmst du dich, jnnger Mann,  
Deines schlanken Wuchses?  
Ein einziger braunrother Hock  
Ist des Vaters und des Sohnes Kleid.)

Tauteets mani luhkodams  
Isteiz fawu bagatibu;  
Nogahjufe es atradu  
Peezus sahrdus ruffu lapu,  
Peezus sahrdus ruffu lapu,  
Klibu kasu laidarâ,  
Weena pate kumpa kehwe  
Stellingi bubinaja.

(Der Freier rühmte, als er nach  
Mir ausschaute, seinen Reichthum.  
Hingegangen fand ich  
Fünf Gestelle voll Rettigblätter,  
Fünf Gestelle voll Rettigblätter,  
Eine lahme Ziege im Pfahlland;  
Eine einzige bucklige Stute,  
Wieherte im Stall nach Futter.)

Vom Hause des Bräutigams heißt es:

Kas ta tahda fkuija buhda  
Dijcha zela malinâ?  
Kad es eefchu sakus schaut,  
Tad es wianu fwilinaschu.  
Ta nebija fkuiju buhda,  
Ta tauteescha istabina.

(Was ist das für eine Strauchhütte,  
Am Rande der Landstraße?  
Wenn ich auf Hasenjagd gehen werde,  
Dann werde ich sie absengen.  
Das war keine Strauchhütte,  
Das war das Wohnhaus des Bräutigams!)

Vom äußeren Aussehen der Braut:

Kas ta tahda mahlu mulda  
Pa plahnixu pahртеjeja?

Ta nebija mahu mulda,  
 Ta brahlišča lihgamixa!  
 (Was war das für eine Lehm-Mulde,  
 Die durch die Stube lief?  
 Das war keine Lehm-Mulde,  
 Das war des Bruders Liebchen).

Sen to diſchu diſſinaja,  
 Sen bagatu daudſinaja;  
 Nu pahrweda muhſ' brahlitiſ  
 Kā pakulu ehrfuliti.

(Längſt ward ſie als vornehm geprieſen.  
 Längſt als reich gerühmt;  
 Nun hat unſer Brüdərchen ſie heimgeführt:  
 Einen Fluſch Heede!)

Nu pahrwedu brahlim ſewu  
 Kā leelo lahtſchu mahti;  
 Ge-eedama iſtabā  
 Iſſper duru ſtenderiti,  
 Wiſ galdixa aiſſehſdama  
 Iſgahſch lohga behgeliti.

(Nun habe ich dem Bruder ein Weib heimgeführt  
 Gleich der großen Bärin;  
 Hineingehend in die Stube  
 Tritt ſie den Thürſtender heraus,  
 Hinter den Tiſch ſich ſetzend  
 Drückt ſie die Fenſterſchlänge heraus.)

Solche Neckereien gehören zur pflichtmäßigen Aufgabe der wedeji und panahſkneeki, und weil ſie gar nicht mehr eigentliche Satire ſind, ſo breche ich ab und übergehe ganz die wechſelſeitigen Neckereien dieſer beiden Parteien, wo jede der andern die möglichſten Schönödigkeiten ſagt, ohne dadurch das Gaſtrecht oder den Anſtand zu verletzen. Namentlich während der eine Theil bei der Mahlzeit ſitzt, und durchs Eſſen am Singen verhindert iſt, vertritt der andere Theil die Tiſch-Muſik und neckt und höhnt die Eſſenden im Ganzen und auch die einzelnen

Personen und bemüht sich in allem Scherz sie zu ärgern, bis die Rollen getauscht werden, und diese zu Tisch sich setzen und nun doppelt heim bezahlt bekommen von den ersten. Hier spricht das sittliche Gewissen garnicht, sondern nur der Uebermuth; hier ist keine Didaktik, sondern nur Humor. Charakteristisch ist hierfür die Note gegen die Empfindlichen, und die Anerkennung derer, die den Scherz als Scherz zu nehmen wissen:

Labi labi, fweschi laudis,  
 Panes launu, panes labu,  
 Muhs' mahsina nepanefa  
 Masa behrna walodinu.

(Liebenswürdig sind die Gäste,  
 Sie ertragen Böses, sie ertragen Gutes;  
 Unser Schwesterchen erträgt nicht,  
 Auch nicht einmal die Rede eines kleinen Kindes.)

Labi labi fweschi laudis,  
 Panes labu, panes launu;  
 Jo es pate nepanestu  
 Tahdu kehmu walodinu.

(Liebenswürdig sind die Gäste,  
 Sie ertragen Gutes, sie ertragen Böses,  
 Ich selbst würde nicht ertragen,  
 Solche blödsinnige Neckrede.)

Zuweilen reißen Geduld und Sanftmuth und der Aerger über gar zu tolle oder derbe Späße antwortet:

Luhdsamee lautini,  
 Leekat muhs meerà!  
 Pakarsim fakarni  
 Deguna galà.

(Wir bitten Euch, Leutchen,  
 Laßt uns in Frieden!  
 Wir werden Euch eine Baumwurzel  
 An die Nasenspitze hängen.)

Ein Siegesgesang der einen Partei endet drollig mit Selbstverspottung.

Schi pufe wina pufi  
 Winneht winneja;  
 Schi pufe fudraba,  
 Wina pufe mahla;  
 Schi pufe tšhab tšhab,  
 Wina pufe grab, grab!

(Diese Partei hat jene Partei  
 Völlig besieget,  
 Unsere Partei ist Silber,  
 Jene Partei ist von Ihon.  
 Unsere Partei plappert,  
 Jene Partei klappert.)

Eine besondere Zielscheibe des Witzes und Spottes sind auf den Hochzeiten die Schwiegermütter, namentlich die Mutter des Bräutigams resp. Mannes. Diese, die dehla mahte, Sohnes Mutter, NB. ein Genus, nicht ein Individuum, zieht im Vergleich mit der meitu mahte (Töchter-Mutter) immer den Kürzeren. Sie muß umherlaufen um eine Braut für den Sohn zu suchen, während die meitu mahte ruhig daheim sitzt im Bewußtsein, daß sie die Gesuchte ist. (cf. den deutschen Volkspruch: große Fische, kleine Fische schwimmen in dem Teiche: wer die Tochter haben will, muß der Mutter schmeicheln.

Dehlu mahti funi plehfa  
 Pa natrime wasadami,  
 Meitu mahte, zeelawina,  
 Pa lohdsina raudsijahs.

(Hunde rissen die Söhne-Mutter  
 Und schleppten sie durch die Nesseln;  
 Die Töchter-Mutter, das Bachstelzchen,  
 Schaute zu durch's Fensterchen).

Dehlu mahte, strupkahjite,  
 Straps, eelehza istabaï;

Meitu mahte pafmehjahs  
 Willainites pufchodama.

(Die Söhne-Mutter, die Kurzfüßige,  
 Sprang, strapß! (lth. stropus flink) in die Stube herein,  
 Die Töchter-Mutter begann zu lächeln  
 Bei Verzierung ihrer wollenen Decken arbeitend.

Freilich giebt es auch hier eine Rehrseite: die meitu mahte  
 verarmt durch das viele Aussteuern.

Dehlu mahte leelijahs,  
 Treiji fwahrki mugurá;  
 Meitu mahte nabadsite,  
 Atdewufi meitixahm.

(Die Söhne-Mutter prahlte,  
 Drei Röcke habe sie auf dem Leibe;  
 Die Töchter-Mutter, die Arme,  
 Die hat's weggegeben an die Mägdelein).

Wir kommen aber gerade hier wieder von dem leichten Scherz zur ernstern satirischen Didaktik, nämlich wo bei dem fröhlichen Hochzeitsfest ein Bild entrollt wird von den Mißhandlungen, die eine Schwiegermutter von der Schwiegertochter zu erdulden hat. Es sind das wohl durchaus nicht Schilderungen von concreten Thatfachen, auch nicht Weissagungen, daß es so in dieser concreten Familie hergehen werde und müsse, sondern ethische Warnungen an die junge Schwiegertochter, resp. an die betreffende Schwiegermutter, daß ihr Verhältniß sich nie und nimmermehr so gestalten möge. Ich glaube, daß wir dem lettischen Volk ein Unrecht thun, wenn wir diese oft haarsträubenden Schwiegermutterlieder anders auffassen und erklären wollen. Natürlich ist aber die Grundlage dieser Lieder immer die Erfahrung von dem oft so tragischen Zwiespalt der Schwiegertöchter und Schwiegermütter.

Dehlu mahte gohdu gaida,  
 Lai es wixai frehflu zehlu;  
 Es peezehlu ehrfchku fruhmu:  
 Sehdi gurnuß grohsidama!

(Die Schwiegermutter erwartet die Ehre,  
 Daß ich ihr einen Stuhl reiche;  
 Ich bringe ihr einen Dornbusch:  
 Sitze darauf die Hüften drehend!)

Dehlu mahte gohdu gaida,  
 Lai es winai sagſchu fedſu;  
 Es uffedsu kaſas ahdu,  
 Lai ſkreij mahjäs grabedama.

(Die Söhne-Mutter erwartet die Ehre,  
 Daß ich ihr (zum Geſchenk) eine Decke umhänge;  
 Ich hänge ihr ein Ziegenfell um,  
 Mag ſie rasselnd nach Hauſe laufen).

Erſchütternd iſt daſ folgende Lied:

Redohmaj', mahmalit',  
 Ta buhſ taw' ſchellojin;  
 Taw' mat' pluhzejin',  
 Taw' afar dſehrejia',  
 Taw' afar' dſehrejia',  
 Taw' atſlehg' glabajin',  
 Taw' atſlehg' glabajin',  
 Taw' maiſ' leedſejin'.

(Glaube nicht, Mütterchen,  
 Daß dieſe dir Theilnahme beweisen werde;  
 Sie wird ſein deiner Haare Reiſerin,  
 Deiner Thränen Trinkerin,  
 Deiner Thränen Trinkerin,  
 Deiner Schlüssel Verwahrerin,  
 Deiner Schlüssel Verwahrerin,  
 Deines Brotes Verwehlerin).

Wir dürfen nicht zu tief heute in die Details eingehen, ſo viel ſich auch noch ſagen ließe über die ſatiriſchen oder ſcherzhaft übermüthigen Liederchen, mit denen einander aufziehen und necken z. B. die beiden Geſlechter, die Jungen und Mägde.

Puifchi, puifchi, nebuhs labi  
 Bahrna kraha ohsolá;  
 Puifcheem fpreeda behrsu rihkstes  
 Ur wifcheem pumpureem;  
 Meitahm fpreeda rohschu dahrsu  
 Ur wifahm rohsitehm.

(Knaben, Knaben, nun wird's nicht gut sein,  
 Eine Krähe krächzte im Eichbaum.  
 Den Knaben sprach das Urtheil Birkenruthen zu  
 Mit allen Blattknospen,  
 Den Mädchen sprach das Urtheil den Rosengarten zu  
 Mit allen Röslein.)

Man vergleiche das Deutsche:  
 Mädchen fahren im goldenen Wagen.  
 Jungen muß man in'n Neckar tragen.

Meitu dehl rohses seed,  
 Meitu dehl magonites;  
 Puifchu dehl neseedeja  
 Ne nahtrina fehtmalá.

(Für die Mädchen blühen die Rosen,  
 Für die Mädchen der Mohn;  
 Für die Jungen blüht nicht einmal  
 Die Kessel am Hofeszaun.)

Mahju puifchi stipri puifchi  
 Peezi weenu uti kawa;  
 Iskawahs apnikahs,  
 Wehl ta dshwa palikufi.

(Die Gefindes-Jungen sind starke Jungen,  
 Fünf führten Kampf mit einer Laus;  
 Sie kämpften sich müde, sie wurden es überdrüssig,  
 Noch ist dieselbe am Leben geblieben.)

Ähnlich machen Gebieternachbarn einander schlecht:

Blihdeneeku puifeneem  
 Zaur zepuri rohses seed;

Stuhreneeku puifeneem  
 Zaur zepuri duhmi kuhp.  
 (Den Bliedenschen Jungen  
 Blühen durch die Müge Rosen  
 Den Sturhöfischen Jungen  
 Steigt durch die Müge Rauch empor).

Tai pašhâ brihtinâ  
 Noluhoju Swahrdeneeku:  
 Divi stundas kahjas awa,  
 Treschâ juhdsâ kumelinâ.

(In einem Augenblick  
 Durchschaute ich den Schwarzenschen (Jungen);  
 Zwei Stunden brauchte er um sich die Füße zu bekleiden,  
 In der dritten (erst) spannte er das Röschchen an.)

Was hier von den Angehörigen der einen genannten Guts-  
 Gemeinde gesagt wird, kann unter Umständen auf jede andere  
 Gemeinde übertragen werden. In das fertige Necklied, wie es  
 einmal im Volksmund lebt, wird nur der eine oder andere Na-  
 men eingeschoben.

Ähnlich verhöhnen einander die Provincial-Nachbarn,  
 die Liv- und Kurländer:

Widsemneeki sawas meitas  
 Wed tirgü applahâ (v. applahtiht)  
 Ne-ismija, nepahrdewa,  
 Wed mahjâs raudadami.

(Die Livländer führen ihre Töchter  
 Auf den Markt zur Ausstellung.  
 Sie haben sie nicht ausgetauscht, nichtverkauft,  
 Sie führen sie weinend (wieder) nach Hause.)

Widsemneeki sawas meitas  
 Zekâ malâ ismeta;  
 Muhfu puifchi šalafija,  
 Skalu malku dahwadami.

(Die Livländer haben ihre Töchter  
 An der Landstraße hinausgeworfen;

Unsere Knaben haben sie zusammen gelesen  
Und bieten sie für Pergelholz aus.)

Dieses Alles spielt innerhalb der Landbevölkerung, wo Summa Summarum Gleich und Gleich einander gegenüber steht. Aber die Landbevölkerung attackiert auch zuweilen, wenn gleich selten, den Handwerker, und hält Behme über dessen Sünden, aber auch in aller Gutmüthigkeit.

Stroderischi, wehwerischi,  
Tee tik tahdi pus'saglischi;  
Kam atlika, tam nosaga,  
Kam peetruhka, peestukoja.

(Schneiderchen, Weberchen,  
Das sind nur solche kleine Halbdiebe;  
Wem übrigbleibt, dann stehlen sie,  
Wem fehlt, dem flicken sie an.)

Bittrex wird die Rede gegen den Vertreter des Gutsherrn, den Waggar oder Starost, der die Knechte zur Arbeit treibt.

Wagarite „Jesus“! fauza  
Elle kahjas karajahs;  
Kä tu „Jesus“! tad nefauzi,  
Kad tu kuhli darbineekus.

(Das Frohnvögtlein schrie „Jesus“!  
Als ihm die Beine in die Hölle hingen;  
Warum schriest du nicht damals „Jesus“!  
Als du die Frohnknechte draschest?)

Merkwürdiger Weise macht sich gegen die Gutsherrn selbst weniger Satire geltend, als — bei passiverer Gemüthsstimmung — Klage, — bei energischerer — Haß.

a) Kundsinam balti dehli,  
Man warites wilzejini;  
Deewiram wehl jo balti,  
Man warites dewejini.

(Das Herrchen hat weiße Söhne,  
Die mir die Kraft nehmen;

Gottchen hat noch weisere (Engel),  
Die mir Kraft geben).

Saſ' ſaulite noeedama;  
Nu, lautini, ſwehts wakarš!  
Sihwi fungi, wagarifſhi,  
Redohd ſwehtu wakarau.

(Die Sonne ſagt untergehend:  
Nun, Deutchen, iſt's Feierabend!  
Scharſe Herrn, Frohnvögtlein  
Gewähren (noch) keinen Feierabend).

b) Kaut man buhtu ta naudina,  
Kaš gul juhraš dibinā,  
Eš nopirktu Rihgaš pili  
Ar wiſeem Wahzeefcheem.  
Lo daritu Wahzeefcheem,  
Ko Wahzeetiš man darija:  
Seemu liktu meſhā braukt,  
Nakti riju fuldinah,  
Un ſwehtdeenu pehz pušdeenaš  
Liktū zuhtaš paganih.

(Wenn ich daš Geldchen beſäße,  
Daš im Meeresgrunde liegt  
Dann würde ich daš Schloß (die Feſtung) Riga kaufen  
Mit allen Deutſchen.  
Dann thäte ich den Deutſchen,  
Waš der Deutſche mir gethan:  
(Der Deutſche iſt hier identiſch mit dem Herrn),  
Im Winter ließe ich ihn in den Wald fahren,  
Nachts in der Rije drefchen,  
Und am Sonntag nach Mittag  
(Alſo nicht während der Gottesdienſtzeit)  
Ließe ich ihn ein wenig die Schweine hüten.

Daš gutmüthige Ende deutet darauf, daſ der Zorn und  
Haß doch nicht ſo gar ſchlimm iſt.

Bitterer lautet folgendes:

Deewš patš ſohdi tehwu,  
Deewš patš ſohdi mahti,  
Kaš man leelu audſinaja  
Šhinî wehrġu ſemitê!

(Gott der Herr, verdamme den Vater,  
Gott der Herr, verdamme die Mutter,  
Die mich groß gezogen  
In dieſem Sklavenlande.

Um nicht mit ſolcher Diſharmonie zu ſchließen, bemerke ich, wie die (lettischen) Wirthſe (Bauerhoſſ-Inhaber) nicht geringere Hiebe bekommen, als die (deuſchen) Gutsherrn. Es ſind menſchliche Seufzer deſ Dienenden gegen die Herrſchenden, die über ihm ſtehen, die da Macht über ihn haben und die Macht zuweilen auch mißbrauchen, durchaus noch nicht Ausdruck nationaler Antipathieen.

Saimineeku behrnini  
Wiſi lihſahm mugurahm;  
Kalpu behrni pahrſtufchi,  
Ram iſehda krehjumiau.

(Die Wirthſkinder  
haben alle krumme Rücken;  
Die Knechtſkinder haben ihnen (die Rücken) entzweigeſchlagen;  
Warum haben ſie den Schmand abgegeſſen).

Andererſeits finden ſich namentlich unter den Johanniſliedern die reizendſten Zeugniſſe der Anhänglichkeit an die eigene Herrſchaft, Lobeserhebungen und Segenſwünſche die nur die lügneriſche Boſheit und ein Sinn, der daſ eigene Volk verkleinert, für eine egoiſtiſche, Tractament begehrende Heuchelei erklären könnte.

Behletum muhſ' fungam  
Ilg'(i) dſihwoht, lab'(u) redſeht,  
Seltu neſt rohziņa  
Miht ſudrabu ſahjinahm.

(Wir wünschen unserem Herrn  
 Lange zu leben, Gutes zu sehen,  
 Gold zu tragen in der Hand,  
 Auf Silber zu treten mit dem Fuß.

Fassen wir zusammen, was wir bisher bewiesen zu haben glauben, so dürfen und müssen wir sagen: die Satire, der Spott, die Neckerei des lett. Volksliedes ist vielleicht nirgends unsittlich, sie quillt nirgends aus Bosheit und Lüge, sie involviert nicht pasquillmäßige Verleumdung, sie ist gutmüthig, und ruht auf dem ethischen Gewissen, mag auch hin und her die Derbheit an Rohheit 'grenzen, die seiner besaiteten und zarter gebildeten Seelen einen Anstoß bereitet. Dieses ist aber auch nur etwas Vereinzeltet und im Volksliede Entschuldbares.

Werfen wir nun einige Blicke auf die Satire des neuesten lett. Kladderadatschs, des Sohbgals (=Speilzahn) beim Baltijas Semkohpis, dessen nicht ganz geringer Absatz immerhin auf einigen Anklang beim lettischen Volk schließen läßt, so wandelt sich unsere angeregte Heiterkeit in Wehmuth um solche Entartung lettischen Volksgeistes und unsere theilnehmende Anerkennung in Ekel.

Die Satire ist hier nicht mehr gutmüthig, der Scherz hört auf, Gift und Galle wird gespiesen, viele Witze ruhen nicht mehr auf einer sittlichen Basis und einem ethischen Recht, sondern sind Ausdruck von Gewissenlosigkeit, weil von Unwahrheit. Der satirische Richter spreizt sich hier in maßloser Anmaßung und Ueberhebung, zu der um so mehr die Competenz fehlt, als der Richter nicht selten in eigener Sache urtheilt und persönlichen Gegnern mit Pasquillen zu Leibe geht. Aber nicht bloß dem vermeintlichen Feinde des lett. Volkes sucht dieser Kladderadatsch die Ehre zu schädigen, sondern er entwürdigt oder schädigt sein eigenes Volk, indem er ihm durch seinen sittenlosen Spott und seine Hezerei einen unedlen Geist einimpft.

M. H., ich selbst rede solches nicht in Folge gekränkter Eigenliebe. Der Sohbgals hat mich und auch unsere Gesellschaft in dieser Zeit nicht angegriffen. Das wird wahrscheinlich nun kommen, wo wir es wagen ein Zeugniß gegen ihn laut werden zu lassen.

Es spricht aus mir auch nicht der Sachwalter, der diesen oder jenen in Schutz nehmen möchte, denn es giebt Schmähungen, gegen die man sich oder andere nicht zu vertheidigen braucht, und gerade dieser Art sind die Schmähungen des Sohbugals.

Es spricht aus mir nur der „Latweeschu draugs“, der Freund des lettischen Volks, und seiner Ehre, die durch die Fälschmünzerei dieses Blattes geschädigt wird.

Sie werden, m. H. mich fragen um Belege für meine Behauptungen. Wer das Blatt gelesen, wird mich nicht fragen. Wer es nicht gelesen, dem rathe ich es zu lesen, denn es ist ein bedeutsames Zeichen der Zeit, nicht, daß so ein Blatt geschrieben, aber wohl daß so ein Blatt gedruckt und von vielen Abonnenten gelesen werden kann, ohne daß das Blatt genöthigt wird einen anderen Ton anzuschlagen und das mancherlei Gute, was es auch bringt, nicht zu beschmutzen durch solche Beilage.

„Herr Sohbgal“ redet oft so durch die Blume, daß uur sehr Eingeweihte ihn verstehen können, und daß er manche richtige Deutung vielleicht bestreiten könnte. Wollen wir uns an Evidentes halten, dessen es genug giebt.

Hier blüht die Satire gegen andere Stände, namentlich gegen den geistlichen Stand, aber auch gegen den Adel. Aus seiner Feindschaft gegen beide macht, „Herr Sohbgal“ kein Hehl. Er nennt ironisch den Pastor (qua Genus) „einen seiner liebsten Freunde“ neben dem „Herrn Landjunker“ und wendet auf beide

(N<sup>o</sup> 31) die siebente Vaterunserbitte an. Das ist doch deutlich genug.

Die Geistlichen des eigenen Landes sind nach „Herrn Sohbgal“ Feinde des lettischen Volkes, die heimlich seine Wohlfahrt unterwühlen wie „Maulwürfe“ (N<sup>o</sup> 5 p. 40). Die Tendenz der Geistlichen soll sein das Volk zu verdummen (N<sup>o</sup> 28), sei es (bei Mitarbeit an dem Irmlauschen Volksschullehrer-Seminar) in Verbindung mit der Ritterschaft (N<sup>o</sup> 7) sei es sonst auf eigene Hand (N<sup>o</sup> 40 p. 320 von der Tonnenfabrik). — Unsere Landesgeistlichkeit wird im Hinblick auf ihre ehrliche Arbeit, die ja manche Frucht in der geistigen Cultur des lettischen Volkes aufweisen kann, zu stolz sein, sich gegen solche Schmähungen und Anflagen zu vertheidigen. Aber woher kommen dieselben? Nicht aus Erfahrungen, die hier gemacht sind, sondern aus dem Geist der Zeit, der zu einem Theil dem religiösen Leben entfremdet ist und Geistliches oder Kirchliches überhaupt gar nicht mehr versteht, geschweige denn würdigt. Ich bezweifle, daß „Herr Sohbgal“ auch nur ein paar baltische Pastoren persönlich wirklich kennt. Das wäre für ihn der günstigere Fall. Es ist möglich, daß er welche kennt, und sie doch anschwärzt; das ist für ihn der schlimmere Fall. Dieser Fall tritt ein, wo die Satire des Sohbgal zum Pasquill wird und die gemeinte Person nur mit dem dünnen Schleier einer sofort erkennbaren Namensverdrehung oder Namensübersetzung bedeckt wird.

Daß in manchen Gegenden nahe der Stadt die Gemeinheit von anonymen Pasquillanten unter den Letten ihr meuchelmörderisches Wesen treibt, ist wohl bekannt. Da cursieren abschriftlich Spottgedichte auf junge Mädchen oder auch auf alte Männer u. s. w. zur Befriedigung persönlicher Rachsucht für oft nur eingebildefte Kränkung oder zur Befriedigung grundloser Bosheit. Daß aber Pasquill-Verleumdungen und Schmähungen schwarz auf weiß für Tausende von Lesern gedruckt werden, das hat in diesem Maß bei uns erst der „Semkohpis“ fertig gebracht, ein Blatt dessen Redaction in dem

Avis für die Leser in № 43 die Hoffnung ausspricht „so ge-  
 „arbeitet zu haben, daß sie sich nicht zu schämen und nicht zu erröthen  
 „braucht, wenn sie sagt: wir haben von ganzem Herzen und  
 „aus allen Kräften uns bemüht im Geist des Volkes und zu  
 „seinem Besten und halten uns daher mit dem Volke geeint  
 „durch unzerreißbare Bande.“ Ich meine, der Geist der Pas-  
 quillmacherei ist nicht der lettisch-nationale Geist, sondern eine  
 Entartung, dessen alle Letten, die noch gesunden Sinn haben,  
 sich erwehren und den alle ehrliebenden Letten desavouieren müß-  
 ten, wo immer er sich breit macht. Ein Lette hat's im Sem-  
 fopis selbst zu thun versucht nach den Pasquill-Couplets, die am  
 Alexanderfest dieses Jahres (1878) im Witauschen Theater gehört  
 wurden (№ 34). Die Redaction erkennt allerdings in derselben  
 Nummer jenen Protest an und mißbilligt, daß Latweefchu teatri  
 israhdoht tif nekaunigi un rupji pret gohdprahtibu un pee-  
 flahjibu grehkohts (daß bei einer lett. Theateraufführung so  
 schamlos und grob gegen Anstand und Schicklichkeit gesündigt  
 sei), und bedauert es tief, daß das lett. Theater noch einen so  
 sems stahwoflis (einen so niedrigen Standpunkt) einnimmt,  
 ka to pat tahdôs fwehtkâs war isleetaht par personifkâs at-  
 reebfchanaš eerohzi (daß man dasselbe selbst an solcheinem Fest  
 als Werkzeug persönlicher Rache benutzen kann. Und diese edle  
 Gefinnungen spricht dieselbe Redaction hier aus, die so eben  
 viele Nummern ihres Kladderadatschs mit den Ausbrüchen  
 ihrer persönlichen Rache und mit den rücksichtslosesten  
 Schmähungen auf Ehrenmänner gefüllt hat. — Ist das  
 Wahrheit??

Wie verträgt es sich mit der Wahrheit, wenn in № 24 des  
 Hauptblattes der Redacteur („G. M.“) selbst das Schriftchen  
 des Schulraths Böttcher über die Anlage von Schulhäusern,  
 wie es scheint, in aufrichtigster Weise in jedem einzelnen Worte  
 nach Intelligenz und Theilnahme für das Volkswohl rühmt  
 und derselbe denselben ein paar Wochen später in der Klad-  
 deradatsch-Beilage mit allen denkbaren und undenkba-  
 ren Unsinne

und Schmutz begießt. Wie kann bei Wahrhaftigkeit aus einem Quell Süßes und Bitteres kommen.

Solcher Widersprüche ließen sich manche anführen. Oder ist es keiner, wenn die vollkommenste Loyalität gegen Socialdemokraten und Königsmörder als swehri (Bestien) (№ 46.) gepredigt wird, aber daneben das Volk gegen staatliche Behörden und deren Beschlüsse und Anordnungen, z. B. das Verbot der Oberlandschulcommission die Schullocale zu Bällen und Theateraufführungen zu benutzen) ausgeheßt wird (№. 5. P. 43. 44.)??

Blinde sehen freilich diese Widersprüche nicht und Böswillige wollen sie nicht sehen.

Wie soll man die sociale Tendenz eines Blattes bezeichnen, das die Arbeit für Andere brandmarkt (№ 5. P. 40), das friedlichen Gehorsam gegen den Hausherrn, „der sich mästet“, mit Liedern nach Kirchenmelodien lästert, das Zwietracht säet zwischen den Bewohnern eines Landes, deren einer Theil constant „Ausländer“ (ahrsemneeki) geschimpft werden, trotzdem daß sie 600 Jahre im Lande eingewurzelt sind und Bürgerrecht dürften erworben haben?

Die Volksschullehrer sind fast ausnahmslos Letten. Sie werden nicht glimpflicher behandelt als die Pastoren, wenn sie mit diesen zusammenhalten. Die von der gesammten Lehrerschaft Kurlands aus ihrer Mitte gewählten Ehrenmänner, die hervorragendsten Lehrer der Provinz, die bei der Leitung der beiden ersten allgemeinen kurl. Lehrerconferenzen mithalfen, werden (№ 27. P. 216.) als heuchlerische friecherische Buben blamirt. Die ganze in Jrmlau gebildete Lehrerwelt werden durch den verbalen Terminus technicus als Läuse gekennzeichnet, mit denen Jrmlau das Land „belassen“ habe (uslaisti)! (№ 7. P. 56). — Von dem Pasquill auf den greisen wohlverdienten Seminardirector selbst (№ 7). ist's anständiger zu schweigen.

Um noch einmal zurückzugreifen, muß die Frage gestellt werden: wird vielleicht eine scharfe Grenze gezogen zwischen den

Männern, die als Menschen und natürlich in menschlicher Unvollkommenheit das Christenthum vertreten, und diesem selbst und seiner Grundlage, der heiligen Schrift? Keinesweges. Nicht selten wird Gotteswort selbst durch Verdrehung und Benutzung in Spott entheiligt. Da müssen einmal die Schafe der grünen Weide erhalten um an die Schafsköpfe zu erinnern (N<sup>o</sup> 34), da wird auf die „Verdummungstonnen“ einmal geschrieben „Wasser des Lebens“ (N<sup>o</sup> 31), da werden ein andermal die zehn Gebote travestirt (N<sup>o</sup> 28), da wird die evangelische Predigt auf der Kanzel als ein Widerspruch mit der Lehre, die in dem Gleichniß vom Splitter und Balken enthalten ist, hingestellt.

Diesem Inhalt gegenüber ist die Form, die Sprache von sehr untergeordneter Bedeutung. Aber bei dem sich Brüsten mit Nationalität und Volksgeist und bei dem bis zum Ekel wiederholten Verspotten des angeblich furchtbar schlechten Lettisch der Pastoren und überhaupt der Deutschen im Lande hat man ein Recht hier zuzusehen, wie das Lettisch des Anklägers sich präsentiert. Es mögen ein paar Beispiele genügen: tautas aiskahrtam gohdam gandarischanu(!) ijsahdaht, der verletzten Volks-Ehre Genugthuung verschaffen (N<sup>o</sup> 7 P. 96); . . . komitejahm isfaziht famu augstzeenibu (= Hoheit, Würdigkeit) un famu lasitaju atsihschanu (Erkenntniß), den Comités seine Hochachtung und seiner Leser Erkenntlichkeit aussprechen (N<sup>o</sup> 8 P. 61); u. s. w.

Jene Scribenten haben keine Ahnung von dem sprachlichen Unsinn, den sie ihren Lesern austischen und mit dem sie schließlich auch die Umgangssprache verbalhornisieren. Denn der Einfluß der modernen lettischen Presse kann man bereits deutlich spüren an der Redeweise derer die sie zu lesen lieben. Uebrigens ist die Sprachverderbniß etwas ganz Geringes gegenüber der geistigen Tendenz.

Wir kommen zu der ernstesten praktischen Schlußfrage, welche Wirkung muß solch anmaßender, gewissenloser, verleumderischer

Kladderadatsch aufs Volk haben? Jedenfalls eine, die seine Schöpfer nicht ahnen oder deren Bedeutung sie nicht würdigen.

Das Volk wird dadurch nicht gehoben, sondern erniedrigt, an die Stelle einer äußeren natürlichen Verbtheit wird äußerer Firniß von Bildung und innere Rohheit gepflanzt; das sittliche Gefühl wird untergraben, der Kern der Seele zerfressen; dem Volk wird das Vertrauen zu denen, die es erziehen sollen, genommen; der Sinn für das Heilige wird abgestumpft durch den Spott der mit dem Heiligen getrieben wird. Die Sicherheit, mit der das Alles vorgetragen wird, der Appell an die niedrigen Leidenschaften der Menschen ist selten ganz eindrucklos. Nichts haftet leichter im menschlichen Herzen als Verdächtigungen; wer aber das Vertrauen zu den Menschen verliert, der kann Vertrauen auf Gott nicht behalten. Beides steht und fällt miteinander. Wer die Menschen für seine Feinde hält, der muß an Gott selbst irre werden, und nur, wer Gottes Wirksamkeit in den Menschen und durch dieselben anerkennt, hat Grund und Recht gerade so weit auf Menschen zu bauen. Freilich bieten dieselben Verdächtiger nun sich zu Freunden und Rathgebern an und die große Masse bedarf heute und immer der Rathgeber und Führer. Das lettische Volk möge die Augen aufthun und möge einem Worte des Sohngals (N<sup>o</sup> 37. P. 296.) folgen, das dieser wohl anders gemeint hat, als ich es meine. Aber hier, wie oft ist die Wahrheit wider Willen und Wissen gesagt:

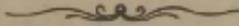
Latwji, apstahjatees drufzix un raudat, — jeb woi gribeet smeetees? — Tas stahw pee jumš, bet woi nu smeijatees woi raudat, nopeetni jumš tadšchu buhš „jaewehro“ ko Lesmšch šafa par rakšmeekeem. Smeetees juhš waretu par teem . . . pehrtikeem un pakaneem muhšu rakšmeezibas laukā, bet jumš jaraud par tahm noseedsibahm, ko tee un dašchi ziti swehri un nejhgas tani padara. — — — — —

Kas Latweešchus glahbs no šchi rakšmeezibas pohsta, no špekulantu nogeem? Tee buhš wixi pašchi. Garigi paštahwigai tautai jalihdsahš few pašchaj. Zu Deutsch: „Letten, steht

ein wenig still und weinet, — oder wollt ihr lachen? Das steht bei euch. Aber ob ihr nun lachet oder weinet, ernstlich werdet ihr doch erwägen müssen, was Lessing über die Schriftsteller sagt. Lachen könntet ihr über die Affen und Hunde auf dem Gebiet unserer Literatur, aber ihr müßt weinen über die Versündigungen, die jene und manche andere Bestien und Dummköpfe dort begehen. — — — — —

Wer wird die Letten retten von diesem Verderb der Literatur, und den Krallen der Speculanten? Sie selbst werden es sein. Ein geistig selbständiges Volk (noch sind die Letten es wohl nicht, aber sie können und sollen mit der Zeit es werden) muß sich selbst helfen.“ —

Das ist ein richtiges Wort, aber, ich füge hinzu, solche Selbsthilfe des Volkes gegen den Schund der Literatur wird sich nur realisieren wenn seine Wahrheitsliebe, seine Gewissenhaftigkeit und seine Achtung vor Heiligem nicht bloß geschont, sondern geschärft und belebt wird.



# Magazin,

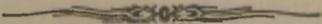
herausgegeben

von der

**Lettisch-Literarischen Gesellschaft.**



Sechszehnten Bandes zweites Stück.



Mitau,  
gedruckt bei F. F. Steffenhagen und Sohn.

1881.

# Ungarn

Das Königreich Ungarn

Verlag

von

Verlagsgesellschaft

Von der Censur erlaubt. Unga, den 17. November 1881.

Verlagsgesellschaft

Ungarn

1881

## Par Latweefchu draugu beedribas wahrdu.

(Runa, ko beid. gadaſapulzē 1880 turejis A. Bielenstein.)

Daschs labš ſchinis gadōš brihņiees un peedaufijees, gudrojis un ſpreedis, runajis un rakstijis par to, ka Latweefchu draugu beedribai latwiſkis zitahds wahrds ne k̄a wahzifkis. Daschs labš teepjahš winau eefaukt par „Latweefchu literariſku beedribu“, jeb par „Latwiſku literariſku beedribu“. Taiſniba, ka wahzifkis wina no paſcha pirma gala noſaukta: „lettifch-literäriſche Geſellſchaft“, un latwiſkis no paſcha pirma gala zitadi, prohti: „Latweefchu draugu beedriba“. Bet kapehž? Semlohpis (Nr. 50. 1879) ſaka, eemeſls efoht nepaſihſtamš (Latweetim bija jaſaka, „neſinamš“). Man rahdahš, tapehž ka pirmā kahrtā taš Wahžu noſaukumš grehti tulkojamš. Kad ſhodeen mehgina ſaziht „Latweefchu literariſka beedriba“, tad taš ir neriktigi tulkohtš un gauſchi pahsprohtamš. Jo „Latweefchu“ beedriba taſſchu buhš beedriba, kuraš lohžekli, ja ne it wiſi, tomehr leelu leela daļa no Latweefchu ziltš. Bet Latweefchu draugu beedribas lohžekli ſhodeen wehl ſawā leelu leelā puſē ir no Wahžu ziltš un puſimts gadu atpakal gan it neweena Latweefchu lohžekla ſtarpā nebija. Kā tad winau wareja noſaukt, un k̄a lai winau tagad noſauz par „Latweefchu“ literariſku beedriba. Taš til tad buhtu warejis notikt, kad tee beedribas tehwi jau buhtu aiſņemti bijuſchi no ta Wahbeles gara, kaš ſhodeen pee mumš walodaš ſajauz, ka paleef ſchehl ſkatotees un klaufotees.

Bet wehl ohtrš: „Latweefchu literariſka beedriba“ noſihme Latweefchu beedribu, kaš darbojahš gar kahdu nekahdu literaturu, gar kahdu nekahdu rakſtneezibu jeb grahmatneezibu, bet

woi ta ir Latweefchu rakstneeziba jeb grahmatneeziba, to is kahda nofaukuma it nebuht newar sinagt.

Woi nu buhtu bijis jafaka, jeb woi waretu faziht „Latwiska literariska beedriba“? Te Latweetim gandrihs buhtu jafpreesch, ka es weenreis dsirdeju spreescham: Tas ir dumji runahs un dulli faprahs! Prohti tas Wahzu nofaukums „lettisch-literarische Gesellschaft“ pehz schi laika mohdes gan buhtu pahrzeltis bet nedohmaht nebuhtu tulkohts. Zo kas ir lettisch-literarische Gesellschaft, to Wahzu walodas pratejs tuhliht war fasinagt, prohti ta ir beedriba, kas darbojahs ar Latweefchu walodu, grahmatahm, rakstneezibu. Bet Latweetis no „Latwiskas literariskas beedribas“ fawu muhschu newar nomaniht, lai ari winam to pawehl kas pawehledams. Zo Latwiska literariska beedriba ir latwiska un ta pati ari literariska, bet muhscham ne lettisch-literarisch, tapat ka rohmiska katoliska basniza, ja kahds ta usxemtu runagt, ir rohmiska basniza un ari katoliska, bet muhscham nebuhtu tas patis, ko Wahzi fauz par romisch-katholische Kirche. Zo tas nofaukums Wahzu waloda faweeno diwi leetas, ka paleef weena, un tas nepareisi usxemtajs jeb ussteptajs nofaukums Latweefchu waloda schix weenu leetu, ka paleef diwi. Ar fixu Wahzu waloda rahdahs falikhs wahrds, romisch-katholisch, tas ir: no fawadas katolu tijibas, jeb: lettisch-literarisch, tas ir: no fawadas, prohti Latweefchu rakstneezibas.

Latweefchu waloda to paschu leetu gan ari fpehs nosihmeht, bet ne ar teem tahdehm lihdsekleem ka Wahzu waloda. Zo katrai walodai ir fawa daba un fawahds tikums, ko tee neischix, kas tikai wahrdu no wahrda „pahrzelt“ bet ne tulko un rahda, ka ne Wahzu walodas, ne Latweefchu walodas garu nenoproht.

Tad es spreeschu, ka Latweefchu draugu beedribas tehwi nesinajufchi ihfi un riktigi tulkoht to lettisch-literarische Gesellschaft, jo te ne tik ween ta riktiguma, bet ari ta ihfuma waijaga, und tas ihfajs un riktigajs nofaukums lihds scho baltu deenu naw isgudrohts. Zo „Latweefchu literariska beedriba“

un „Latwiška literariška beedriba“ gan buhtu ihši deewəgan, bet naw rittigi. — Tad tee tehwi ſawadu noſaufamu zehluſchi, kaš to rakſtneeziibu jeb grahmatneeziibu pamet pee malas un wairak rahda to prahtu un nodohmu, ar ko tee beedribas zehleji un lohzeeki ſawu darbu pee Latweeſchu rakſtneeziibas ir uſnehmuſchi un kohpuſchi. Prohti tee gribejuſchi ar drauga prahtu un ar drauga padohmu Latweeſchu tautai palihgā nahkt pee walodas un gara uſkohpſchanas un iſglihtofchanas. Un taš „Latweeſchu draugu“ wahrds friht jo labaki, kad tif beedribas zehleji un lohzeeki no eefahuma wiſi bijuſchi no Wahzu ziltš. Un ka teem bijiš ne naidigš ſklauga, bet nowehligš drauga prahtš, to zilwekš ir negribedamš gan waretu tizeht, jo takſchu newar uſeet, kahtš labumš Wahzeem waretu atleht no Latweeſchu walodas un rakſtneeziibas uſſelſchanas. Eš gan ſinu, ka ſhodeen un jau labu laiziau neſapraſchas wai ſtrihdiau zehleji un rihditaji muſu ſemes laudihm ſtahta ſtahtidami, ka Wahzi Latweeſchuš ſkauſchoht, nihtohht un gribohht iſnihdeht, un ka ari Latweeſchu draugu beedriba warbuht pati Latweeſchu walodu un rakſtneeziibu ſamaitajoht. Gudri zilweki ſpreedihs ne pehz eeteiſchanas, bet pehz tam, ko redſ ar azihm, jeb ko tur ar rohkahm. Latweeſchu draugu beedriba gan pati negribehš ſewi un ſawuš darbuš paleeliht, un tenzinaht, — lai paſchi tee darbi tenzinajahš un lai ziti, kam patihk, pehz ta ſakama wahrda paſchi ſawu aſti zilla, kaš ſchkeet wairak par Latweeſchu walodu un rakſtneeziibu lihds ſchim puhlejuſchees. Bet tohs tehmuš gan drihtſtetum ſlaweht un peeſlahjahš pee ſchihš reiaš apleezinaht, ka pehz taš runas, ar ko wezajš Iſſchkeles mahzitajš, Brockhuſenš, pirmo Latw. dr. beedr. gadaſapulzi Latwiſkiš apſweizinajiš, un kaš pirmā magaſinas burtnize ir nodrukata, — ka weza Stendera garš un ta pate mihleſtiba, kaš weza Stendera ſirdi uſ Latweeſcheem ſaſildijuſi, waldijuſchi ſpehzigi eekſch tahm Latw. dr. beedribas zehleju ſirdihm.

Un kaſpehz to „Latweeſchu draugu“ wahrda lai ſhodeen atmetam, kad taš pušſimts gaduš un ilgaki ſtahwejiš? woi tam deht, lai to ſaiti pahrraujam, kaš tohs kreetnakoš no abjahm

tautahm, kas muhfu semē miht, lihds šchim ir šaweenojusi? jeb tapehž, ka šhodeen labš pulziņš dšimušču Latweešču tai Latweešču draugu beedribā eestahjuschi? Woi tad Latweetiš, kam isdewees uš augstaku mahzibas pakahpeni pazeltees woi šlohlotaja, woi zita lahdā amatā, un kas tad warbuht zitas tautas walodu ari mahziješ un warbuht augstakās kulturās eeraščas peefawinaješ, — woi tad tahdš Latweetiš nedrihštetu nosauktees un newaretu buht „Latweešču draugs“, kas taba wehl šawas tautas walodai un rakstneezibai ir par lohpeju.

Likumš nekahdš mums to Latweešču draugu wahrdu neaisleegš un ne atrēmš, kad tas ar labu šiau lahdus šeščdesmit gaduš jau šahwejiš. Likumš nekahdš mums ari zitu wahrdu neusteepš un neušpeedihš, un netif tas neišdohfees, kad tas ušteepjamajš nosaukumš nepeepaš pee Latweešču walodas. Walodas leetās ar pawehli un ar waru neka newar padariht. Tautai newar uššpeest, lai lahdu wahrdu pehž leekas gudrineeku gribas tā woi tā šaproht. Kad buhš labš, gaifčš wahrdš, tad šapratihš, kad buhš tumščš jeb neriktigš wahrdš, tad nešapratihš jeb pahšpratihš. Tad drihštšim gan wehl šawas beedribas wezu gohda wahrdu aišstahweht.

# Wer ist Uhsing?

Ein Beitrag zur lettischen Mythologie

VON

**Robert Muning,**

Pastor zu Sehwegen.

---

## Wer ist Uhſing\*)?

Als mir einst vor mehreren Jahren diese Frage vorgelegt wurde, mußte ich bekennen, von einem Uhſing ſlechterdings nichts zu wiſſen. Auch in meiner damaligen Gemeinde (Abbenorm) fand ich keinen Menſchen, der mir irgend eine Antwort auf obige Frage hätte geben können. Schon hatte ich es völlig aufgegeben, weiter noch nach der Bedeutung des Uhſing zu fragen und zu forſchen, bis ich einen Ruf an meine gegenwärtige Seſwegensche Gemeinde erhielt. Zu meiner großen Ueberraſchung fand ich hier nicht bloß eine Uhſina deena (einen Uhſing-Tag, den 23. April) und in der Nachbarschaft einen Uhſina tirgus (Uhſing-Markt), ſondern auch einen Uhſina kalns (Uhſing-Berg), einen Uhſina krohgs (Uhſing-Krug), und eine Uhſina mahja (Uhſing-Gefinde) vor und wurde auf's lebhafteste an die mir einst vorgelegte Frage erinnert. Aus dieſen verſchiedenen Benennungen glaubte ich ſchließen zu dürfen, daß, wenn irgend wo, in hieſiger Gegend eine Antwort auf die Frage zu finden ſein müſſe: „Wer iſt Uhſing?“

Aber im Sturme und Fluge war dieſe Antwort denn doch auch nicht zu erlangen. Es würde zu weit führen, wollte ich hier ausführlich und umſtändlich erzählen, wie erſt ſehr allmählich die einzelnen Daten ſich zuſammengefunden haben, die in Folgendem mitgetheilt werden ſollen. Beim Suchen derſelben iſt nicht ſelten die Erfahrung gemacht worden, die mancher Gold-

---

\*) Die lettische Form des Namens iſt „Uhſinſch“, Voc. „Uhſin“. Wir haben uns entſchloſſen denſelben nach deutſcher Orthographie „Uhſing“ zu ſchreiben, weil dieſe Zeilen möglicherweise auch ſolchen Leſern in die Hände kommen könnten, die des Lettiſchen nicht mächtig ſind.

gräber gemacht hat, der mit großem Eifer edles Metall suchte und manchmal ahnungslos über so manche Goldadern dahingefschritten war. Erst nach vielem vergeblichen Graben kehrte er wieder zu ihnen zurück und durfte sich seines reichen Fundes freuen.

### Wer ist Uhsing?

Lange in seinem Lexicon sagt pag. 363: „Uhsins, St. Jürgen.“ Bei Stender in seinem Lexicon steht pag. 335: „Uhsinsch, der Bienengott“. In Stenders Grammatik, Anhang pag. 271 ist zu lesen: „Uhsinsch, swchts uhsinsch, der Bienen Gott. (Von uhsas, der Bienen gelbe Wachsöhosen).“ Die Beiträge und Zusätze von Wellig und Harder geben nicht nur gar keine Aufschlüsse über die Bedeutung des Uhsing, sondern erwähnen nicht einmal des Namens. Ulmann wiederholt in seinem Lexicon pag. 320 das, was im Stender steht und fügt noch eine ihm von Kronwald mitgetheilte Notiz hinzu: „Man soll auch jetzt in einigen Gegenden Kurlands masais Uhsinsch für Bienengott hören. Ad vocem „Uhsini“ giebt dann noch Ulmann die Erklärung: Georgi, — uhsina deena, Georgi-Tag, uhsinu meeschi, Georgi-Berste. In Süd-Livland bis Kreuzburg. Es scheint eine Vermengung eines heidnischen Patrons der Pferde mit dem christlichen St. Georg Stattgefunden zu haben.“

Auf die Frage: „Wer ist Uhsing?“ giebt mein Amtsvorgänger, Pastor Julius Mützel, in einem Briefe an Bischof Ulmann (vom 20. Juli 1870) folgende Antwort:

„1) Im Sefswegenschen Kirchspiel und, soweit mir bekannt geworden, im ganzen südöstlichen Theile des lettischen Livland von Laudohn bis Marienburg, nennen die Letten noch heutigen Tages den 23. April bald Jurga-deena, bald Uhsin-deena und die Zeit, in welche dieser Tag fällt, Jurgi oder Uhsini. Sie sagen, us, ap, pehz Jurgeem oder Uhsineem, wie gleichermaßen us, ap, pehz Jahneem, Mikeleem, Mahrtimeem u. s. w. Der Nom. Sing. lautet, wie ich meine, im lettischen Munde stets wie Stender schreibt: Uhsinsch, nicht aber wie Lange schreibt:

Uhfins<sup>\*)</sup>). Noch weniger möchte hier jemals aus lettischem Munde Uhfinsch, Uhfins-deena oder Uhfins-tirgus gehört worden sein.

„2) Aus Allem, was ich über den Uhfinsch habe in Erfahrung bringen können, muß ich schließen, daß zwischen ihm und dem Ritter St. Georg gar kein thatsächlicher Zusammenhang anzunehmen ist. Uhfinsch muß vormalig ein Götz der heidnischen Letten gewesen sein. Nachdem diese das Christenthum angenommen hatten, mag die ungefähre Gleichzeitigkeit des St. Georgstages und des Uhfins-Festes die Veranlassung dazu gegeben haben, daß die Namen beider mit einander verbunden wurden, auf ähnliche Weise wie die Namen Iihgoß und Johannis des Täufers<sup>\*\*)</sup>).

„3) Als Götz der alten Letten hatte Uhfinsch ohne Zweifel auch seinen eigenthümlichen Cultus gehabt, von welchem sich, gleichwie vom vormaligen Cultus anderer lettischer Götzen, nur das gebräuchlich gewesene Uhfins-Festmahl bis auf unsere Zeit erhalten hat. Letzteres hat sich von anderen lettischen Festmahlen vornehmlich dadurch unterschieden, daß es ein Frühstück gewesen ist, an welchem lediglich die Gesindesbewohner mit strenger Ausschließung fremder Gäste haben theilnehmen dürfen und zu welchem ein im Pferdestall geschlachteter Hahn gebraucht worden sein soll. Solche Sitte ist am Uhfins-Morgen noch vor einigen

---

\*) Lange wird wol seinen Uhfins ganz ebenso ausgesprochen haben, wie Stender seinen Uhfinsch.

\*\*\*) Dieser Behauptung meines Amtsvorgängers kann ich nicht zustimmen. Nirgends wird der Name des Tirgis mit dem Namen des Uhfinsch so verbunden, wie in den Johannisliedern der Name des Zahnis mit dem Refrain „Iihgo“. Dagegen wird der 23. April promiscue genannt bald Tirga-deena, bald Uhfina deena. Es scheint der christliche Tirgis hier in ähnlicher Weise für den altheidnischen Uhfinsch substituirt zu werden, wie in manchen alten Volksliedern die Mahra an die Stelle der Laima tritt. An wessen Stelle Zahnis in den Johannisliedern getreten ist, das ist eine bisher noch unbeantwortete Frage und was eigentlich „Iihgo“ bedeutet, das ist ein bisher noch ungelöstes Problem.

Decennien in vielen hiesigen Gefinden aufrecht erhalten worden. Ob dieselbe nicht vielleicht noch z. B. im Lubahnschen heimlich fortbesteht, muß ich dahingestellt sein lassen.

„4) Daraus, daß der Uhsin-gailis (Uhsing-Hahn) im Pferdewall geschlachtet worden, daß der Laudohnsche Uhsin-tirgus ein Pferdewall ist und daß, wie mir gesagt worden, noch heutigen Tages mancher Lette beim Anblick eines schönen Pferdes seine Bewunderung desselben durch den Ausruf: „Uf Uhsin!“ „Uf Uhsin“ (o Uhsing! o Uhsing!) zu erkennen giebt u. s. w. glaube ich den Schluß ziehen zu müssen, daß Uhsinsch vornehmlich als Pferdewall von den heidnischen Letten verehrt worden ist. Dabei kann Stender ihn jedoch immerhin mit Recht als Schutzpatron der Bienen bezeichnet haben, denn am St. Georgsmorgen sollen in hiesiger Gegend noch vor nicht sehr langer Zeit die Bienenzüchter Kuchen (Plahzai oder Karaschi) auf ihre Bienenstöcke gelegt haben.

„5) Falls die alten Letten sich den Uhsinsch als ihren Pferdewall unter dem Bilde eines gewaltigen Reiters gedacht haben, der unter anderen Eigenschaften auch mit einem Schnauzbart geziert gewesen sein mag, so scheint mir sein Name von Uhsa (uhfas — Schnauzbart) abgeleitet werden zu können und würde soviel bedeuten als uhsains (der Schnauzbärtige)\*).

Zu dem, von meinem Amtsvorgänger über den Uhsing in der Sehwegenschen Gegend Ermittelten füge ich zunächst folgende Notizen, die mir mein Amtsnachbar, Pastor Gaechtgenis, freundlich zugestellt hat über das, was er in Betreff der Feier des Uhsin-Tages im Lasdohnschen Kirchspiel hat in Erfahrung bringen können.

„Am Uhsin-Tage haben die Männer in der Morgenfrühe im Stall einen Hahn geschlachtet, denselben ausgekocht und selbst

---

\*) Auch hier kann ich meinem verehrten Amtsvorgänger nicht zustimmen. Die von ihm proponirte Ableitung des Namens Uhsinsch halten wir für ebenso unrichtig wie die von Stender in seiner Grammatik pag. 271 gegebene. Hinsichtlich der Etymologie von Uhsinsch cf. pag. 36 ff.

aufgeessen; die Weiber haben keinen Theil daran gehabt. In der Nacht haben sie dann die Pferde zum ersten Mal auf die Weide geführt, ein Feuer angezündet und Fleisch, Bier und Eier genossen. Für jedes Pferd haben sie ein besonderes Ei bezeichnet. Ist es beim Kochen geplatzt, so ist es ein Zeichen gewesen, daß dem betreffenden Pferde im künftigen Jahre Unheil drohe. „Nu manam sirgam ne-ees labi!“ (jetzt wird es meinem Pferde nicht gut gehen) so hat der Eigenthümer dann gerufen. Hernach haben sie sich dann einen Pantags (Pfanfuchen von Eiern mit Speck) gebacken und ihn nebst Fleisch und Bier verzehrt. Dazu sind dann auch die Weiber und Kinder zugelassen worden. Die Männer aber haben allein das Mahl bereitet. Wenn die Mahlzeit fertig gewesen, so hat der Älteste das gewöhnliche Tischgebet gehalten. Darauf aber hat er gleich den Uhsin angerufen: „Lai tad nu Uhsin wezais tehws farga sirguš un glaba no wifas nelaimes, no wilkeem, no flimibas 2c.“ (So möge nun Altvater Uhsing die Pferde beschützen und sie bewahren vor jedem Unglück, vor den Wölfen, vor Krankheit 2c.). Dann hat der Älteste zuerst den Löffel in den Pantags gesteckt und nun erst haben auch die Anderen angefangen zu essen. Nach dem Essen haben sie wieder gesprochen: „Lai tad nu Uhsin tehws tohs sirguš glaba; nu jau Peequkneekš (d. h. Uhsin'sch) mahjā!“ (So möge denn Vater Uhsing die Pferde behüten; jetzt ist ja der Nachthüter (d. h. Uhsing) zu Hause. Damit sind ihm nun gleichsam die Pferde fürs ganze Jahr anvertraut gewesen. Wenn dann zu Michaelis oder zu Martini die Pferde wieder heimgeführt worden sind, haben sie wiederum einen Hahn geschlachtet. Das Blut des Hahnes haben sie in die Krippe auf den Hafer geträufelt oder haben damit ein Kreuz auf die Stallthür gemacht. In Bezug auf diese Feiertage ist das Sprüchwort gebräuchlich gewesen: „Tu laiku gaidi, laiks tewis gaida“ (Du wartest auf die Zeit, die Zeit wartet auf dich) d. h. die bestimmten Festtage erwarten von Dir eine besondere Feier und besondere Gaben 2c. Unter Praulen befindet sich ein Hügel, der noch jetzt Pantagu-kalni'sch genannt wird,

weil auf ihm früher alljährlich bei der Feier des Uhſing-Tages der Pantagß zubereitet worden iſt, während die Pferde rundumher geweidet haben.“ Interessant iſt ſchließlich noch die Mittheilung, daß von glaubwürdiger Seite verſichert worden ſei, in einem Gefinde unter Praulen ſei noch biß auf die Gegenwart dem Uhſing geopfert worden. Ein altes Mütterchen aus jenem Gefinde habe noch kürzlich geäußert, man möge ſagen, waß man wolle, ſeitdem ſie wieder dem Uhſing einen Hahn ſchlachteten, gehe eß mit Vieh und Pferden viel beſſer alß früher. Ebenſo iſt mir gleichfalls aus durchaus zuverlässiger Quelle berichtet worden, daß noch biß vor ganz kurzer Zeit auch im Seßwegenschen Kirchspiel dem Uhſing geopfert worden iſt. Ob ſich an den, im Seßwegenschen Kirchspiel unter dem Gute Kerſtenbehm befindlichen Uhſing-Berg\*) oder an den Uhſing-Krug und daß Uhſing-Gefinde noch beſondere Sagen knüpfen, oder ob jene, nach dem Uhſing benannten Localitäten ſonſt in irgend welcher näheren Beziehung zum Uhſing und Uhſing-Cultuß geſtanden haben, oder vielleicht noch ſtehen, habe ich trotz deß vielfältigſten Nachfragens nicht ermitteln können. Jedenfalls kann ich eß alß eine ganz ſichere Thatſache conſtatiren, daß noch biß vor einem Menſchenalter in hieſiger Gegend daß Uhſing-Dpfer am 23. April ziemlich allgemein ſtattgefunden hat. Der Rituß bei dieſem Dpfer muß nicht überall ganz gleich geweſen ſein, wenigſtens ſtimmen die Mittheilungen, die mir gemacht worden ſind, nicht miteinander überein. Zur weiteren Ausführung und Ergänzung deß in Betreff deß Uhſing-Dpfers bereits Geſagten möge noch Folgendeß hinzugefügt werden.

Der Dpferhahn iſt am Morgen deß Uhſing-Tageß in den Pferdeſtall gebracht und dort, bevor er geſchlachtet wurde, vorher um die einzelnen Pferde herumgetragen worden. Alßdann erſt hat man ihn unter\*) einer Krippe geſchlachtet und mit ſeinem

\*) Inzwiſchen iſt dem Schreiber dieſer Zeilen noch ein zweiter Uhſing-Berg im Seßwegenschen Kirchspiel unter dem Gute Seßlau bekannt geworden.

\*\*) An manchen Orten iſt er auch auf der Schwelle deß Pferdeſtalleß geſchlachtet worden.

Blute die Oberschwelle der Thür des Pferdestalles besprengt (gaili sem files flaktejuschi un ar asinihm stalla durwju wiršsiju apflazinajuschi). Aus dem Fleisch ist hierauf das Opfermahl gekocht und, wie bereits mitgetheilt worden ist, von den männlichen Hausgenossen verzehrt worden. Interessant ist die Mittheilung, daß, wo in einem Gesinde nur ein einziger Hahn vorhanden war, man zwar auf die solenne Opfermahlzeit verzichtet, aber dennoch die Blutsprenzung nicht unterlassen habe. In diesem Falle habe man sich damit begnügt in den Kamm des Hahnes ein paar Schnitte mit einem scharfen Messer zu machen; mit den ersten Tropfen habe man die Thürpfosten des Pferdestalles besprengt, alsdann noch ein paar andere Tropfen auf den Hafer in der Pferdekrippe geträufelt und hierauf den Hahn wieder laufen lassen. In einigen Gesinden soll es Sitte gewesen sein, daß die Männer im Pferdestall einen Hahn und die Weiber dagegen im Viehstall eine Henne geschlachtet und alsdann beide Theile gesondert ihre Mahlzeiten bereitet und gehalten haben. In anderen sollen zwar Hahn und Henne zusammengekocht, aber dann wieder von den Männern der Hahn und von den Weibern die Henne unter Trennung der Geschlechter verspeist worden sein. Bevor nicht vorher der Wirth und die Wirthin von dem Mahl etwas gekostet hatten, ist es den übrigen Gliedern des Hauses streng untersagt gewesen etwas davon zu kosten. Ein Wirthin habe einmal einer Magd den Auftrag geben, das Opfermahl zu bereiten, aber es ihr streng untersagt, beim Kochen etwas zu kosten. Die Magd habe dies Verbot nicht beachtet und nach sonstiger Gewohnheit beim Kochen etwas schmecken wollen, ob die Speise schon gar wäre. Als sie gleich darauf in den Viehstall gegangen, habe sie ihr kurz vorher noch ganz gesundes Schaf crepirt gefunden.

In der Regel ist der Opferhahn im Pferdestall geschlachtet worden unter einer Pferdekrippe, aber man soll ihn zuweilen auch in der Küche über dem Feuerherde geschlachtet und dann das Blut auf den Feuerherd (ugunš kuri) haben fließen lassen.

Auch bei dem, für das Uhſing-Feſt gebrauten Bier hat man an manchen Orten einige althergebrachte Gewohnheiten ſtreng beobachtet. Nachdem es fertig gebraut geweſen iſt, hat man, bevor es getrunken werden durfte, vorher eine dreimalige Libation (ins Feuer hinein) vorgenommen. Alsdann hat man den glühendſten Stein vom Feuerherde genommen und mit den Worten hinaus geworfen: „Lai iſdeg ſkaugeem aziſ!“ (Mögen dem Neider die Augen ausbrennen). Wenn am Uhſing-Tage die Knechte zum erſten Male im Jahre auf die Nachthütung (pee-gukâ) geritten ſind, haben die Wirthinnen denſelben ſoviel Eier mitgegeben, als Pferdefüße vorhanden geweſen ſind; andere haben den Knechten für jedes Pferd nur zwei Eier oder auch nur ein einziges gegeben. Die Eier ſind von den Knechten (puiſchi) mit Kohlen in verſchiedener Weiſe beſtrichen worden, (wahrscheinlich um ſie nach dem Kochen von einander unterſcheiden zu können), und hierauf hat man ſie im Freien gekocht. Die gekochten Eier hat man an manchen Orten nicht eher geſſen, bevor nicht noch vorher Folgendes mit ihnen vorgenommen worden war: (Ich ſchreibe hier ganz genau die Worte nieder, mit denen es mir erzählt worden iſt) „tad wahrifchana beigta, tad meetu iſrauj ahrâ no ſemes, apauſchu zilpâ eeleeſ ohlu un eelaiſch tai meeta zaurumâ, tad ſirgi efoht rahmi; jeb ohlu eemet kupla fahrkka zerâ, lai ſirgi ir brangi; jeb ohlu eeleeſ leelâ ohſolâ, lai ſirgi ir ſtipri kâ ohſolâ.“ (Wenn das Kochen beendigt iſt, reiſt man den Pfahl aus der Erde heraus, legt ein Ei in eine Schlinge der Halfter und läßt es hinab in das Loch des Pfahles, dann ſollen die Pferde fromm ſein; oder man wirft ein Ei in einen dichten Weidenſtrauch, damit die Pferde tüchtig wären; oder man legt ein Ei in eine große Eiche, damit die Pferde ſtark wären wie eine Eiche.)

Schließlich möge es hier nicht unerwähnt bleiben, daß es im Seſwegenſchen Kirchſpiel früher außerdem noch einige beſondere Opferſtätten gegeben hat (gewöhnlich ein Baumſtumpf), wo alljährlich am Uhſing-Tage dem Uhſing noch Speis- und Trankopfer dargebracht worden ſind, beſtehend aus Fleiſch, Brot

und Bier. In Betreff dieses Opfers ist mir folgende Mittheilung gemacht worden, die ich hier wörtlich niederschreibe: „kad ſchi bariba palifa ne-aiffahrta jeb ari dabuja ſinaht, ka to zilweks panehmis, tad behdadamees un waimanadami ſazija, ka Deews wirus kahdas apkaitinaſchanas deht efoht atſtahjis un tai gada ar ſirgeem labi ne-iſdohſchotees. Turpreti kad kahds ſwehrs to ap-ehda, tad preezajahs un gamileja un ſazija: ka tai gada buhſchoht brangi kumeki un ſirgi, tapeh3 ka Deews to efoht peenehmis.“ (Wenn dieſe Opferspeiſe unberührt blieb oder wenn man es zu wiſſen bekam, daß ein Menſch ſie fortgenommen, dann ſagte man ſorgend und jammernd, daß Gott ſie, weil ſie ihn irgend wie erzürnt, verlaſſen habe und es in dieſem Jahre mit den Pferden nicht gut gehen werde. Dagegen wenn irgend ein Thier dieſelbe geſſen hatte, dann freute man ſich und jubelte und ſagte, daß es in dieſem Jahre tüchtige Füllen und Pferde geben werde, weil Gott ſie (die Speiſe) angenommen habe.) Andere haben ſich nicht die Mühe genommen, dieſes Speiſeopfer zu der ſolennen Opferſtätte hinauszutragen, ſondern haben es nur auf den Boden des Pferdeſtalles hinaufgetragen und dort hingestellt mit derſelben Hoffnung, daß es der Uhſing verzehren würde. Originell iſt das mir mitgetheilte Recept, nach dem Manche dieſes Speiſeopfer für den Uhſing bereitet haben ſollen: der Magen, das Herz, der Kopf und die Füße eines Hahnes nebst der Leber, der Lunge, der Zunge und den Füßen eines Schweines.

Bei weiterem Umherfragen ließe ſich vielleicht noch mancher andere charakteriſtiſche Zug bei der Uhſing-Feier ermitteln. Das Mitgetheilte möge genügen. Es hat uns um einige Schritte der Beantwortung der Frage: „Wer iſt Uhſing?“ näher geführt. Noch weit näher hoffen wir dieſem Ziele durch einige lettiſche Volkslieder zu gelangen, in denen der Uhſing beſungen wird.

Schon mehrere Jahre hatte ich in meinem gegenwärtigen Kirchſpiel gelebt und zu wiederholten Malen die verſchiedenſten Leute nach dem Uhſing befragt, biß ich bei einer Gelegenheit rein durch einen Zufall die erſten Tetraſtiche entdeckte. Nun ging

es an ein neues Suchen und Fragen. Was ich gefunden, theile ich hier mit. Es ist gewiß nur ein geringer Theil von den Uhßing-Liedern, die vielleicht noch vor einer Generation existirt haben mögen. Ein sehr großer Theil ist noch von der gegenwärtigen Generation vergessen worden; denn sehr oft habe ich auf meine Frage nach Uhßing-Liedern die Antwort zu hören bekommen: Ja, in unserer Kindheit haben wir wohl solche Lieder gehört, jetzt aber können wir uns derselben nicht mehr erinnern.

1.

Uhßin sehð sehtmalâ,  
Gaid, lai luhðf istabâ:  
„Nahz, Uhßin, istabâ,  
Sehðees galda galinâ!“

1.

Uhßing sitzt am Hofszauu,  
Wartet, daß man ihn ins Haus lade.  
„Komm, Uhßing, ins Haus  
Setze Dich oben an den Tisch!“

2.

Uhßinâ, Wahrтинâ  
Salbu dara alutin';  
Wahrтинsch meeschus andsinaja,  
Uhßinsch labus kumelinus.

2.

Zur Uhßingzeit, zu Martini  
Braut man süßes Bier;  
Martin ließ Gerste wachsen,  
Uhßing gute Rößlein.

3.

Uhßinsch nahð, Uhßinsch nahð,  
Wahrтинsch nahð, wehl labahðz;  
Uhßinsch nahð sahlu laukn,  
Wahrтинsch rudsn apzirni.

3.

Uhßing kommt, Uhßing kommt,  
Martin kommt, ein noch besserer;  
Uhßing kommt mit grünem Gefilde,  
(wörtlich: mit einem Gefilde voll  
Gras.)  
Martin mit einer Kleete voll Roggen.  
(apzirnis heißt eigentlich die kasten-  
artige Abtheilung im Kornspeicher.)

4.

Uhsenichts ar Mikeli  
Kohpâ divi runajahs.  
Uhßinsch fat' us Mikeli  
„Truhkums, brahli, rahðijahs.“  
Mikels faka: „Nebehda!“  
Es tew buhschu palihðseht;  
Dohschu rudfus, dohschu meeschus,  
Dohschu labus kumelinus.

4.

Der liebe Uhßing und Michael  
Unterhielten sich beide mit einander.  
Uhßing sagte zum Michael:  
„Bruder, Mangel ist eingetreten.“  
Michael sagt: „Sorge nicht!  
Ich werde Dir helfen;  
Ich werde Roggen geben, ich werde  
Gerste geben,  
Ich werde gute Rößlein geben.“

5.

No Uhsina lihds Mikelam  
 Tihru slauku pagalmu;u;  
 Kad pagahja Mikelists,  
 Sweeschu flohtn sehtmalâ,  
 Lai guleja tautu dehs,  
 Râ flohtina sehtmalâ.

6.

No Uhsina lihds Mikelam  
 Jahja puikchi peegulâ;  
 Jahna deenas rihstinâ  
 Uslez saule aiskrashni.

7.

Puikchi kleeds, puikchi brehz:  
 „Wai Deewin, Uhsinâsch nahf;  
 Buhs jajahi peegulâ,  
 Kur paliks mihssta weeta!“

8.

U Uhsin, labais wihrs,  
 Jahsim abi peegulâ,  
 Es guutina kuhrejinsch,  
 Tu kumelu barotajs.

Variante:

Tu kumelu ganitajs,  
 Es uguns kuhrejinsch.

9.

Uhsinâsch jahja peegulâ  
 Dewineem kumeleem:  
 (oder: Ur dewini kumelin')  
 Es tezeju wahrtn wehrtn,  
 Mau atdewa dewito.

10.

Uhsinâsch jahja peegulâ  
 Beezas ohlas wahzefê.  
 Kur' buhs man, kur' buhs tew,  
 Kur kumelu ganiam?

Magazin. Bd. XVI. St. II.

5.

Vom Uhsing bis zum Michael  
 Fege ich den Hof rein;  
 Wenn der liebe Michael vorüber ist,  
 Werfe ich den Besen an den Hofeszaun,  
 Mag liegen der Freier,  
 Wie der Besen am Hofeszaun.

6.

Vom Uhsing bis zum Michael  
 Ritten die Burschen auf die Nachthütung;  
 Am Morgen des Johannistages  
 Geht die Souue (ihnen) hinter dem  
 Ofen auf.

7.

Die Bursche rufen, die Bursche schreien:  
 „Ach lieber Gott, der Uhsing kommt;  
 Man wird auf die Nachthütung reiten  
 müssen,  
 Wo wird die weiche Lagerstätte bleiben!“

8.

O Uhsing, trefflicher Mann,  
 Laß uns auf die Nachthütung reiten,  
 Ich als der Besorger des Feuers,  
 Du als der Fütterer der Pferde.

oder:

Du als der Hüter der Pferde,  
 Ich als der Besorger des Feuers.

9.

Uhsing ritt auf die Nachthütung  
 Mit neun Mößlein;  
 Ich lief die Pforte zu öffnen,  
 Mir gab er das neunte.

10.

Uhsing ritt auf die Nachthütung  
 Mit fünf Eiern im Körbchen.  
 Welches wird für mich, welches für Dich,  
 Welches für den Hüter der Mößlein sein?

2

oder:

Kur' buhs uguus kuhrejam,  
Kur' kumeku ganninam?

11.

Uhsinſch jahja peegulã  
Beezas ohlas wahzelẽ.  
Kas buhs ſchau, kas buhs tam,  
Kas guntina kuhrejam?

12.

Uhsinſch ſtahwu ſlaiftijahs  
Mana ſtaſka pakalã.  
„Eij, Uhsin, ſtalliti,  
Baro labus kumelinus!“

13.

Uhsinſch ſtahwu ſlaiftijahs  
Mana ſtaſka pakalã.  
„Nahz, Uhsin, uſtabã  
Sehſtees galba galinã!“

14.

Uhsinſch deija, Uhsinſch lehza  
Manna ſtaſka pakalã.  
„Lehz', Uhsin, kur lehſdams,  
Lez' kumeku dahſjinã!“

15.

Nahz, Uhsin, nahz, Uhsin!  
Sen mehſ tew jau gaidijahm;  
Singi gaida ſaſas ſahles,  
Puiſchi jauku ſingefchanu.

16.

Nahz, Uhsin, nahz, Uhsin!  
Baro labu kumelinu!

oder:

Welches wird für den Beforger des  
Feuers,  
Welches für den Hüter der Rößlein  
sein?

11.

Uhsing ritt auf die Nachthütung  
Mit fünf Eiern im Körbchen.  
Welches iſt für dieſeu, welches für  
jenen,  
Welches für deu Beforger des Feuers?

12.

Uhsing richtete ſich hoch auf  
Hinter meinem Pferdeſtall.  
„Geh', Uhsing, in den Pferdeſtall,  
Füttere die Rößlein, daß ſie gut  
werden!“

13.

Uhsing richtete ſich hoch auf  
Hinter meinem Pferdeſtall.  
„Komm, Uhsing, ins Haus,  
Um dich hoch oben an den Tiſch zu  
ſetzen!“

14.

Uhsing tanzte, Uhsing ſprang  
Hinter meinem Pferdeſtall.  
„Spring, Uhsing, wohin du ſpringen  
magſt,  
Spring nur in den Garten der Röß-  
lein!“

15.

Komm, Uhsing, komm, Uhsing!  
Lange haben wir ſchon auf Dich ge-  
wartet;  
Die Pferde warten auf grünes Gras,  
Die Burſche auf heiteres Singen.

16.

Komm, Uhsing, komm, Uhsing!  
Füttere das Rößlein, daß es gut werde.

Dohd aufinas kumelam,  
 Tad buhs labs kumelinſch,  
 Danzohs tehwa pagalmâ  
 Uf iſchetrahm kaſſinahm.

17.

Es Uffina gan gaidiju,  
 Newareju ſagaidiſt;  
 Kumelinſch ſagaidija,  
 Staſka grihdu ſpahrbidams,  
 Staſka grihdu ſpahrbidams,  
 Saſas jahles gaididams.

18.

Uffinſch ſirguſ noſwihdeja  
 Beegutneefuſ meklebams;  
 Beegutneefi gudri wiſri,  
 Reguſ zeka malina.

19.

Uffinam tehtinam  
 Sirguſ kohpt gribejahs;  
 Deenâ neſa auſu ſeeſu,  
 Nakti zukur uhdentia'.

20.

Ar Uffinu ſirgeem miſu,  
 Ne ar ſawu bahleliu,  
 Uffinam labi ſirgi,  
 Ne manam bahliuam.

21.

Uffinſch ſehd kalnina,  
 Saſiſ tupa leiſina,  
 Saſa Uffinſch raubſidams:  
 „Waj taſ manſ kumelinſch?  
 Ne ta juhgſchu, ne ta brauſſchu,  
 Taſ pa zeku netezehs.“

Gieb Hafer dem Rößlein,  
 Dann wird das Rößlein gut ſein;  
 Es wird tanzen im Hof des Vaters  
 Auf ſeinen vier Füßlein.

17.

Bol wartete ich auf den Uffing,  
 Konnte ihn nicht erwarten;  
 Das Rößlein hat ihn erwartet,  
 Die Diele des Stalles ſtampfend,  
 Die Diele des Stalles ſtampfend,  
 Während es auf das grüne Gras  
 wartete.

18.

Uffing jagte ſeine Pferde in Schweiß,  
 Die Nachthüter ſuchend;  
 Die Nachthüter ſind kluge Leute,  
 Sie ſchlafen nicht am Rand des Weges.

19.

Das Väterchen Uffing hatte ſeine Luſt  
 die Pferde zu pflegen;  
 Am Tage brachte er ihnen ein Seeſ  
 ( $\frac{1}{3}$  Loſ) Hafer,  
 In der Nacht Zuckermiſch.

20.

Mit dem Uffing tauſchte ich Pferde  
 Nicht mit meinem Brüderchen;  
 Uffing hat gute Pferde,  
 Nicht aber mein Brüderchen.

21.

Uffing ſißt auf dem Hügel,  
 Das Häſlein hocht im Thal.  
 Uffing ſagt hinflickend:  
 „Iſt das mein Rößlein?  
 Weder werde ich es anſpannen, noch  
 damit fahren,  
 Auf dem Wege wird dieſes nicht  
 laufen.“

22.

Wai, bagats Uhsinſch nahza,  
Sirmi leefi, kalpi taukti!  
Sirmi leefi isbaroti,  
Kalpi taukti nebaroti.

23.

Uhsinſch dara alutinu  
Kumelina pehdinâ;  
Es paſtrehju miſas bſertu,  
Mau ar kaiſu mugurâ.

24.

Uhsinam brangi ſirmi,  
Meitas jahja peegulâ;  
Buiſchi guk aiſkraſnî,  
Sijâ kahjas atſpehrufchi,  
Sijâ kahjas atſpehrufchi,  
Bifſes wadſi ſakahrufchi.

25.

Uhsinam labbi ſirmi,  
Meitas jahja peegulâ:  
Stangifſcham aſs iſſprahga  
Zaur fahrklinu raugotees.

26.

Kas griſ baltu wilnaiuiſchu,  
Lai bſen aitas peegulâ.  
Uhsin' uakti ſelta raſa,  
Tur aitinas maſgajahs.

27.

Kas mau dewa Uhsinofi,  
Lai tam ſirmi barojahs!

22.

Weh, der reiche Uhsing iſt gekommen,  
(Und doch) ſind die Pferde mager,  
(aber) die Knechte fett!  
Die Pferde ſind mager, (obgleich) ge-  
füttert,  
Die Knechte ſind fett, (obgleich) nicht  
gefüttert.

23.

Der Uhsing bereitet (braut) Bier  
In der Fußspur des Rößleins;  
Ich lief das friſche Bier (den Maiſch)  
zu trinken,  
Man giebt mir mit dem Kochlöſſel  
in den Rücken.

24.

Der Uhsing hat prächtige Pferde,  
Die Mägde ſind auf die Nachthütung  
geritten.  
Die Knechte liegen hinter dem Ofen,  
Die Füße haben ſie gegen den (Wand)  
Balken geſtemmt,  
Die Füße haben ſie gegen den Wand-  
balken geſtemmt,  
Die Hoſen an den Pflock gehängt.

25.

Der Uhsing hat gute Pferde,  
Die Mädchen ritten auf die Nachthütung.  
Dem Meider plagte das Auge heraus,  
Als er durch den Weidenſtrauch blickte.

26.

Wer weiße wollene Decken ſich wünſcht,  
Der treibe die Schaafſe auf die Nacht-  
hütung,  
In der Uhsing-Nacht fällt goldener  
Thau,  
Darin waſchen ſich die Schäflein.

27.

Wer mir am Uhsingfeſte etwas darreichete,  
Dem mögen die Rößlein rund werden!

Kas nedewa Uhsinäs,  
Lai tam sirgi meschâ f'reen,  
Lai tam sirgi meschâ f'reen  
Ar wifseem Iemescheem!

28.

Uhsinäs nahza par gadsfahrtn  
Sawu behrnu apraudsibt:  
Waj tee ehda, waj tee dschra,  
Waj no Deewa weseleib'.  
Gan tee ehda, gan tee dschra,  
Gan no Deewa weseleib'.

29.

Uhsinam gaili fahwu  
Dewineem zekufeem,  
Lai aug meeschi lai aug rudsi,  
Lai kumeki barojahs.

30.

Uhsinam gaili fahwu  
Dewineem zekufeem.  
Lai tek maus kumelinäs  
Dewineem zekineem.

oder:

Lai tek mans kumelinäs  
Zekulau grohsidams.

31.

Uhsinam gaili fahwu  
Sartanahm fahjinahm,  
Lai manam kumekam  
Palihdsch dublus brift.

32.

Uhsinam gaili fahwu,  
To uosweedu pasleegsue,  
Lai kumeki ta danzo,  
Ka gailitis nomirdams.

Wer mir am Uhsingefeste nichts reichte,  
Mögen dem die Pferde in den Wald  
laufen,  
Mögen dem die Pferde in den Wald laufen  
Mit sammt den Pflugshaaren!

28.

Uhsing kam übers Jahr  
Seine Kinder zu besuchen:  
Ob sie aßen, ob sie tranken,  
Ob sie Gesundheit von Gott (hatten).  
Wol aßen sie, wol tranken sie,  
Wol hatten sie Gesundheit von Gott.

29.

Dem Uhsing habe ich einen Hahn ge-  
schlachtet  
Mit neun Zöpfen,  
Damit der Roggen wachse, damit  
die Gerste wachse,  
Damit die Köhlein rund werden.

30.

Dem Uhsing habe ich einen Hahn ge-  
geschlachtet  
Mit neun Zöpfen,  
Damit mein Köhlein laufe  
Auf neun Wegen.

oder:

Damit mein Köhlein laufe,  
Das Zöpflein hin und her bewegend

31.

Dem Uhsing habe ich einen Hahn ge-  
geschlachtet  
Mit rothen Füßlein,  
Auf daß er meinem Köhlein  
Helfen möge durch den Roth zu waten.

32.

Dem Uhsing habe ich einen Hahn ge-  
geschlachtet,  
Habe ihn unter (vor) die Schwelle ge-  
worfen,  
Auf daß die Roße so tanzen,  
Wie das Hähnchen im Sterben.

33.

Dewu, dewu Uhſiam,  
 Ko es biju ſohljis;  
 Melnu gaili, kifurani (oder ſanka=  
 raini).  
 Ar wiſeem nadſineem.

34.

Uhſiam ſwahrkuſ ſchnwu  
 Dewineem mudureem,  
 Dai taſ man zitu gabu  
 Labuſ ſirguſ auſſinaja.

35.

ſchowakar, ſchowakar  
 Jahſim, brahli, peeſgüä;  
 Neſiſim Uhſiam  
 Simtu ohlu upuram!

36.

Danzo Uhſa ſtilingü  
 Ahbolaini kumelini;  
 Zeere paſchi jahjejä',  
 Selta peeſchi kaſſinä.

37.

Uhſinſch kalnä, Teniſ leiſjä,  
 Ubi ſahka leeliteeſ;  
 Uhſinſch leelij' behrohſ ſirguſ,  
 Teniſ baltohſ ſiwinikuſ.  
 Teniſ dſina baltu zuhku  
 Taiſni kalna galinä;  
 Uhſinſch winam preti gaſja,  
 Uſſilbinaht gribedamſ.  
 „Kur eedamſ, melnſwahrziht,  
 Ar teem ſelta greſſeneem?“  
 „„Naht' uſ tewim teeſateeſ,  
 Sirgſ noſpehra ſiwinia.““

33.

Ich gab, ich gab dem Uhſing,  
 Waſ ich ihm gelobt hatte;  
 Einen ſchwarzen Hahn, einen Feder=  
 behängten,  
 Mit allen ſeinen Krallen.

34.

Dem Uhſing habe ich einen Rock genäht,  
 Mit neun Falten im Rücken,  
 Auf daß er mir daſ nächſte Jahr  
 Gute Pferde waſchen ließe.

25.

Heute Abend, heute Abend  
 Laßt unſ, ihr Brüder, auf die Nacht=  
 hütung reiten;  
 Laßt unſ dem Uhſing bringen  
 Hundert Eier zum Opfer!

36.

Es tanzen im Stall deſ Uhſing (wört=  
 lich: im Pferdeſtand deſ Stalleſ)  
 Geäpfelte Köhlein;  
 Die Reiter ſelbſt ſpazieren umher  
 Goldene Sporen am Fuß.

37.

Der Uhſing auf dem Berge, der Te=  
 niſ im Thal,  
 Fingen beide an ſich gegen einander  
 zu rühmen;  
 Uhſing rühmte (ſeine) braunen Pferde,  
 Teniſ (ſeine) weiſen Ferkelchen.  
 Der Teniſ trieb ein weiſſeſ Schwein  
 Gerade auf den Gipfel deſ Berges;  
 Der Uhſing ging ihm entgegen,  
 Indem er ihn anreden wollte:  
 „„Wohin gehſt du, Schwarzröckchen,  
 Mit den goldenen Ringen?“  
 „„Ich komm zu Dir, um mit Dir zu  
 rechten,  
 (Dein) Pferd hat (mein) Schwein zer=  
 ſchmettert.““

38.

Krausim malku wesumâ.  
 Bedisim Uhsinam;  
 Lai tas kuhra leelu guni,  
 Lai sibija pasauliht;  
 Lai stahw dshwi behree firgi,  
 Ahbolainee kumelini.  
 Meteens sohla aufstas deenas,  
 Draude wisus nosalbeht.

39.

Uhsinisch jahja pahr kalinian  
 Ur atmeu kumelini.  
 Tas atnesa kohkeem lapas  
 Semei saku mehtelini.

40.

Pahr kalinian Uhsinisch jahja  
 Ur atmin' kumelini,  
 Tas atnesa kohkeem lapas,  
 Semei saku ahbolini.

41.

Uhsinam diwi dehli  
 Sarkanahm galwinahm;  
 Wenn shuta peegulâ,  
 Dhtr' ar arktu tihrumâ.

42.

Uhsinam bij diwi dehli,  
 Abi weenu wezumu;  
 Nerebseja, kad tee dsima,  
 Tit rebseja staigajohht:  
 Prahwakais, kad strahdaju,  
 Masafais, kad guleju.

38.

Laßt uns Holz auf's Fuder laden,  
 Laßt es uns dem Uhsing zuführen;  
 Auf daß er großes Feuer zünde,  
 Auf daß er die Welt erwärme;  
 Damit am Leben bleiben die braunen  
 Pferde,  
 Die geäpfelten Köhlein.  
 Fastnacht läßt kalte Tage erwarten,  
 Droht Alle durch Frost zu tödten.

39.

Uhsing ritt über den Hügel  
 Mit einem Köhlein von Stein.  
 Er brachte den Bäumen Blätter,  
 Der Erde einen grünen Mantel.

40.

Ueber den Hügel ritt Uhsing  
 Mit einem Köhlein von Stein.  
 Er brachte den Bäumen Blätter,  
 Der Erde grünen Klee.

41.

Uhsing hat zwei Söhne  
 Mit rothen Häuptern:  
 Den einen schickt er auf die Nacht-  
 hütung,  
 Den anderen mit dem Pfluge auf's  
 Feld.

42.

Uhsing hatte zwei Söhne,  
 Beide von Einem Alter;  
 Man hat nicht gesehen, wann sie ge-  
 boren wurden,  
 Man hat sie nur wandern sehen:  
 Der Größere, wenn ich arbeitete,  
 Der Kleinere, wenn ich schlief.

Nicht alle diese hier mitgetheilten Uhsing-Vieder sind von gleichem Werthe für die Ermittlung der Vorstellungen und Ideen, die mit dem Namen „Uhsing“ verbunden worden sind.

Weil aber den bisherigen Sammlern lettischer Volkslieder die Uhsing-Lieder unbekannt geblieben waren, habe ich sämtliche Uhsing-Lieder, die ich überhaupt habe finden können, in diese meine Sammlung aufgenommen. Der „Bagalms“ theilt in seiner 3. Nummer bei Gelegenheit der Besprechung meines im Dezember 1880 auf der Jahresversammlung der lettisch-literarischen Gesellschaft gehaltenen Vortrags über den Uhsing ein Paar Uhsing-Verse mit, die um der Vollständigkeit willen auch hier stehen mögen\*):

1.	1.
Atnahza Uhsinisch Atritinaja, Ustahra mehteli Wahrta stabâ.	Der Uhsing kam, Er rollte herbei, Sang seinen Mantel An den Pfosten des Thores.
2.	2.
Uhsinisch lehza, Uhsinisch deija Mana stalla galinâ. „Eij“, Uhsini, stalliteji, Baro manus kumelin's.	Uhsing sprang, Uhsing tanzte Am Ende meines Pferdestalles. „Geh“, Uhsing, in den Stall hinein, Füttere meine Rößlein.“

Zu den hier mitgetheilten Liedern erlauben wir uns zunächst folgende Bemerkungen hinzuzufügen:

Nr. 1 stellt sich ohne alle nähere Qualification den Uhsing als einen freundlichen Genius vor, dem der Ehrenplatz am Tische einzuräumen ist cf. Nr. 13.

In Nr 2—7 steht der Name des Uhsing als eine Personification des Frühlings, ähnlich wie in Nr. 2 und 3 der Name des Martin und in Nr. 4, 5 und 6 der Name des Michael zur Bezeichnung des Herbstes steht. In Nr. 2 wird aber bereits von dem Uhsing ausgesagt, daß er treffliche Rößlein wachsen läßt, in Nr. 3, daß er mit einem grünen Gefilde herangezogen kommt. Nr. 4 stellt den Frühling (Uhsing) als eine Zeit des Mangels dem Herbst (Michael) als einer Zeit des Ueberflusses gegenüber. Was die ganze Gruppe der Lieder Nr. 2—7

\*) Diese Lieder sind der Redaction des Bagalms von einem Herrn Zuhnefs mitgetheilt worden.

Charakterisirt, tritt in dem Hexastich Nr. 5 am klarsten hervor. Ußing und Michael stehen hier rein nur zur Bezeichnung der Jahreszeit, in der ihre Feste gefeiert werden. Dasselbe muß vom Tetraastich Nr. 6 gesagt werden, zu dessen Erklärung hier anführt werden mag, daß in manchen Gegenden die Bursche in der Johannisnacht nicht auf die Nachthütung geritten sind und ihnen daher am Morgen des Johannistages die Sonne hinter dem Ofen aufgegangen ist.

Nr. 7 ist ganz im Sinne der faulen Knechte gesprochen, die während des Winters auf der Bärenhaut gelegen haben und nun im Frühling hinaus müssen auf die rauhe Nachthütung.

Nr. 8 — Nr. 20 (auch Nr. 2 könnte man noch dieser Gruppe zuzählen) feiern den Ußing als einen Pferdepatron. Ußing reitet mit den Nachthütern hinaus auf die Nachthütung (Nr. 8) und ist der, der die Pferde füttert, wol in dem Sinne zu verstehen, daß er das Futter für die Pferde wachsen läßt. Er reitet auf die Nachthütung hinaus mit neun Pferden und giebt dem, der ihm das Thor öffnet, eines (das neunte), Nr. 9. Er bringt auf die Nachthütung einen Korb mit 5 Eiern mit, die er unter die Nachthüter vertheilt (Nr. 10 und 11). Kein Vers von allen denen, die mir mitgetheilt worden sind, ist mir so oft recitirt worden wie Nr. 12. Bei sehr Vielen beschränkte sich die Kenntniß der Ußing-Lieder nur auf diesen Einen Vers. Zu Nr. 12 und 13 stellt Pastor Bielenstein die Hypothese auf, daß mit dem „stahwu flaisittees“ nicht angedeutet sei, das Ross des Ußing bäume sich, sondern Ußing selbst richte sich hoch auf. Hiemit werde das höhere und höhere Aufsteigen der Frühlingssonne am Firmament bezeichnet. Von dieser hochaufsteigenden Frühlingssonne wird nun gebeten, daß sie auch in den Stall und in das Haus ihren Segen spende, auch auf den Eßtisch, an dem der Ußing den Ehrenplatz einnehmen soll cf. Nr. 1.

In Nr. 14 springt und tanzt Ußing hinter dem Pferde-stall und wird gebeten in den Pferdegarten (die Pferdekoppel) hineinzuspringen. Man beachte bei diesem Liede, daß lehft der

constante Terminus für das Aufgehen, Aufsteigen der Sonne ist.  
cf. Nr. II.

Ähnlich wie man hier den Ußing in den Pferdewalden ladet, wird der Johannes (Jahniß) gebeten in den Kohlgarten zu kommen:

„Lez' Jahniht, kur lehtdams,  
Lez' kahpostu dahrsinã,  
Sfrauj gushnas, isfrauj nahtres,  
Lai aug balti kahpostin.“

Spring, lieber Johannes, wohin du  
springen magst,  
Spring nur in den Kohlgarten,  
Reiß aus die Disteln, reiß aus die  
Kesseln,  
Auf daß der Kohl weiß wachse.

Aus Сборникъ антропологическихъ и этнографическихъ  
Статей. Книга II pag. 43. Nr. 136. Autor Brihosemneef  
(Treuland).

Nr. 15 und 16 enthalten eine dringende Bitte an den Ußing, bald zu kommen, da Alle auf ihn warten. Beide Lieder sprechen die Sehnsucht nach dem Frühling aus. Ähnlich ist Nr. 17.

In Nr. 18 sucht Ußing mit schweißtriefenden Pferden die Nachthüter, die, wahrscheinlich um sich seiner Aussicht zu entziehen, weitab vom Wege im Waldesdickicht ihr Nachtlager bereitet haben. Die Sonne hat sich mit ihren Rosen schon hoch am Rande des Horizonts erhoben, während die Nachthüter noch im tiefen Schläfe liegen, geborgen im dunklen Waldesdickicht, wohinein die Strahlen der Morgensonne noch nicht gedrungen sind. Auch zu diesem Liede erlauben wir uns einen interessanten Pendant aus der vorhin erwähnten Sammlung anzuführen (pag. 32 Nr. 78).

Upfahrt kalnu faule tek,  
Beegukneekus mekledama.  
Beegukneeki gudri wihri,  
Sajahj juhraz libzité;  
Necdru kaulu guni kuhre,  
Lai duhmini neknhpeja.

Die Sonne läuft um den Berg,  
Die Nachthüter suchend.  
Die Nachthüter sind kluge Leute  
(Männer).  
Sie reiten zusammen im Gesträuch des  
Meerbusens,  
Sie machen ein Feuer von Schilfrohr  
Damit der Rauch nicht dampfe.

Ein zweiter ähnlicher Pendant befindet sich in der Sammlung lettischer Volkslieder, herausgegeben von J. Sprohgiß. (Памятники Латышского народного творчества. Вильна 1868) pag. 285:

Uptahrt kalna saule tet,  
 Peegulneeku meklebama;  
 Peegulneeki gudri wiiri,  
 Negul kalna galinā.

Die Sonne läuft um den Berg,  
 Die Nachthüter suchend;  
 Die Nachthüter sind kluge Leute,  
 Sie schlafen nicht auf dem Gipfel  
 des Berges.

Diese beiden hier angeführten Pendants sind in sofern höchst interessant, als in ihnen dasselbe von der Sonne ausgesagt wird, was in Nr. 18 unserer Sammlung vom Uhsing erzählt ist.

Nr. 19 schildert den Uhsing als ein freundliches Väterchen, dessen Freude es ist, Pferde zu pflegen; Nr. 20 sagt von ihm aus, daß er im Besitze trefflicher Pferde ist. Schimmert schon in Nr. 20 Ironie durch, so noch vielmehr in den Liedern Nr. 21—25.

Nr. 21: das Hässlein ist kein Rosß für den Uhsing.

Nr. 22 verspottet die faulen Knechte, die statt die Pferde zu pflegen, nur sich selbst gepflegt haben.

Nr. 23 enthält eine Selbstironisirung: auf der feuchten Wiese hat das Pferd mit seinem Hufe ein tiefes Loch eingetreten. Hier sammelt sich Wasser zusammen, auf das die Sonne (Uhsing) brauend scheint. Das durstende Knechtlein beugt sich nieder, um dies Gebräu zu trinken und bekommt von dem von hinten ausschlagenden Pferde mit dem Hufe einen Schlag in den Rücken. Auch zu diesem Liede finden wir in der Sprohgißschen Sammlung pag. 288 ein originelles Seitenstück:

Zihruhišs alu bara  
 Kumelina pehšinā;  
 Es tezeju mišas dšert,  
 Man ar kaušu mugurā.

Die Lerche braut Bier  
 In der Fußspur des Pferdes;  
 Ich eilte den Maisch zu trinken,  
 Bekomme mit dem Kochlöffel in den  
 Rücken.

Nr. 24 schildert die verkehrte Welt, daß die Mägde auf die Nachthütung reiten, während die Knechte zu Hause bleiben und hinter dem Ofen schlafen. cf. Nr. 25.

Nr. 26 ist in vielen Beziehungen höchst interessant. Nicht bloß den Pferden bringt das Kommen des Uhſing reichen Segen, ebenso auch den Schaafen. Aber ganz besonders ist uns dies Lied interessant, weil wir zwei Pendants finden, in denen dasselbe dem Johannes zugeschrieben wird, was hier vom Uhſing ausgesagt wird:

1) Sprohgis pag. 290.

Kas gribeja baltu awju,  
Lai dſen awis peggulâ:  
Jahna nakti selta raſa,  
Tur aitinas maſgajahs.

Ber weiße Schaaf haben will,  
Der treibe die Schaaf auf die Nacht-  
hütung:  
In der Johannisnacht fällt goldener  
Thau,  
In dem waschen sich die Schäflein.

2) Brihwsemneef (Treuland) pag. 42 Nr. 135.

Veela migla, leela raſa  
Veela meſcha malinâ,  
Tur es dſihschn ſaw' aittau,  
Paſchâ Jahna wakarâ.

Ein großer Nebel, ein großer Thau  
Am Rand des großen Waldes,  
Dort werd ich meine Schäflein hin-  
treiben,  
Gerade am Johannis-Abend.

In dem Hexastich Nr. 27 wird die Wichtigkeit und der Segen des Uhſing-Mahles hervorgehoben. Des Wirthen Pferde, der am Uhſing-Tage es an Nichts hat fehlen lassen, sollen wol gedeihen; wer dagegen dies verſäumt hat, deſſen Pferde sollen mit den Pflugſchaaren in den Wald laufen.

In dem Hexastich Nr. 28 scheint mir der Schluß jüngerer Datums zu ſein. Ob nicht das Ganze urſprünglich etwa ſo gelautet haben mag:

Uhſinſch nahza par gadſtahrtn  
ſawus behrnus apraudſiht:  
Waj tee ehda, waj tee dſehra,  
Waj Uhſinu gohdinaj' oder daubſinaj'.

Uhſing kam übers Jahr  
Seine Kinder zu beſuchen:  
Ob ſie aßen, ob ſie tranken,  
Ob ſie den Uhſing ehrten (feierten).

Das Uhſinu gohdinajt iſt der conſtante Terminuſ geweſen für die ſolenne Feier des Uhſingfeſtes. Auch zu dieſem Liede (Nr. 28) finden wir zwei Pendants bei Brihwsemneef und bei Sprohgis, in denen daſſelbe vom Johannes prädicirt wird, was hier vom Uhſing berichtet iſt.

## Brihwsemneef c. p. 41 Nr. 128:

Jahnitz nahze par gadskahrtu  
 Sawus behrnus apraudsicht:  
 Waj tee ehda, waj tee dsehra,  
 Waj Jahniti daudsinaj'.

Der liebe Johannes kam übers Jahr  
 Seine Kinder zu besuchen:  
 Ob sie aßen, ob sie tranken,  
 Ob sie den lieben Johannes priesen  
 (feierten).

## Sprohgis l. c. pag. 290:

Jahnitz nahza par gadskahrtu  
 Sawus behrnus apraudsicht:  
 Ko tee ehda, ko tee dsehra,  
 Ko eesehja druwinä.

Der liebe Johannes kam übers Jahr,  
 Seine Kinder zu besuchen:  
 Was sie aßen, was sie tranken,  
 Was sie ins Ackerfeld hineinsäten.

Nr. 29 — Nr. 35 handeln vom Uhging-Dpfer und dem Segen desselben: Nr. 29, 30, 31, 32 und 33 handeln von dem Dpfer eines Hahnes, Nr. 34 von der Gabe eines Rockes mit 9 Falten hinten im Rücken (muduri), wie in alten Zeiten die Röcke in hiesiger Gegend getragen worden sind, Nr. 35 von einem Eieropfer. Hundert Eier sollen auf die Nachthütung mitgenommen und daselbst dem Uhging geopfert werden.

Nr. 36 erlauben wir uns folgendermaßen zu deuten. Die Sonne hat mit ihren Roßen ihren Tageslauf vollendet; es ist Nacht. Die Reiter mit den goldenen Sporen, die spazieren gehen während der Nacht, das sind die Sterne mit ihrem goldenen Glanz.

Nr. 37 ist wiederum höchst interessant: Der Uhging und der Tenis streiten mit einander; ersterer preist seine braunen Pferde, letzterer seine weißen Ferkelchen. Schließlich hat der Tenis noch eine Klage gegen den Uhging, denn ein Pferd des Uhging hat ein Ferkelchen des Tenis zerschmettert. Zur näheren Erklärung dieser, ein Ganzes bildenden drei Tetraästiche diene die Bemerkung, daß in manchen Gegenden Kurlands und Livlands der Tenis, am 17. Januar gefeiert, für einen Patron der Schweine gehalten wird, ähnlich wie man in der Sehwegenschen Gegend den Uhging als Patron der Pferde feiert. Am Tenis-Tage ist es an vielen Orten Sitte einen Schweinekopf zu kochen und zu essen. Es sei erlaubt, hier einen Spruch anzuführen, den

am Tenis-Tage zuweilen Wirthinnen zu recitiren pflegen sollen:

Uk tu zuhku Tenisix,  
Lamns kaisius siweuinus!  
Pate zuhka sahbakos,  
Siwenini kurpites.

O du Schweine Tenischen,  
Welche reizenden Ferkelchen!  
Die Sau selbst in Stiefeln,  
Die Ferkelchen in Schuhen.

In Beziehung auf die dem Tenis (estnisch Tönn) zu Grunde liegende Figur des katholischen Heiligen Antonius von Padua sei hingewiesen auf den Vortrag, den Pastor Bielenstein auf der Jahresversammlung der lettisch-literarischen Gesellschaft im December 1880 gehalten hat. Herrn Pastor Bielenstein verdanken wir auch folgende Hypothese zur Erklärung des Liedes Nr. 32. Der Uhging auf dem Berge ist die noch hoch am Himmel stehende Sonne, die sich aber bereits dem Abend zuneigt. Der Tenis, der „Schwarzrock im Thal“, ist die Nacht: in den Niederungen dunkelt es zuerst. Der Streit zwischen Uhging und Tenis ist der Kampf zwischen Tag und Nacht. Der Tenis treibt ein weißes Schwein geraden Weges den Berg hinauf. Das weiße Schwein ist der silberne Mond, der im ersten Viertel noch vor Sonnenuntergang am Himmel emporsteigt. Der Rechtsandel, der nun vom Tenis gegen den Uhging erhoben wird, hat zum eigentlichen Gegenstand die Klage, der Mond habe durch Schuld der Sonne einen Theil verloren. Die bildliche Rede lautet, das Sonnenroß, das Roß des Uhging, habe das Ferkelchen des Tenis mit dem Huf zerschmettert. Es liegt keine Schwierigkeit darin, daß die „balta zuhka“ nachher siweiniſch genannt wird. Das Deminutivum hat gerade in der Rede des Tenis als klagender Zärtlichkeitsausdruck seine rechte Stelle und kann ebensowol auch das große Schwein bezeichnen, wie kumeliſch nicht bloß ein Füllen, sondern im Volkslied gerade ein herrliches, aber auch zärtlich geliebtes Roß bezeichnet. Eher könnte stören, daß zuvor der Tenis seine weißen Ferkelchen (Pluralis) rühmt. Der Pluralis scheint nicht zu dem Singular (des Mondes) zu passen. Aber der Pluralis steht hier

ganz allgemein und ist parallel dem Pluralis der „braunen Pferde“ des Uhsing. Hier wird zunächst ganz allgemein Uhsing als Patron der Pferde und Tenis als Patron der Schweine vorgestellt. Nachher erst spitzt sich die Geschichte zu auf den Singularis des Einen Mondes und des Einen Sonnenroßes. Vielleicht könnte in dem zu Anfang genannten Pluralis „fwe-nini“ das ganze nächtliche Sternenheer, dessen der Tenis sich gegenüber dem Tagesglanz rühmt, zusammengefaßt sein. Dafür könnten dann auch die goldenen Ringe sprechen, die goldenen Sternenkränze, mit denen geschmückt der „Schwarzroß“ Tenis, die Nacht, hinter der schwindenden Sonne einherzieht. Auf die Vergleichung obiger Vorstellung mit analogen Mythen anderer Völker hinsichtlich der Mondphasen kann hier nicht weiter eingegangen werden.

Nicht weniger interessant als Nr. 37 sind die 5 letzten Lieder unserer Sammlung Nr. 38—42, von denen Nr. 39 und 40 eigentlich zusammen nur Eine Nummer bilden, da sie sich nur durch eine unwesentliche Variante von einander unterscheiden. In Nr. 38 heißt es vom Uhsing, daß er ein großes Feuer anzünden solle, um die Welt zu erwärmen. Also Uhsing ist der Welterwärmer, der alle lebenden Wesen vor dem Tode des Erfrierens errettet.

Nr. 39 und 40 schildern ihn als einen gewaltigen Reiter, der auf einem Roße von Stein\*) über den Berg\*\*) dahinsprengt und den Bäumen Blätter, der Erde einen grünen Mantel (grünen Klee in Nr. 40) bringt. Auch zu Nr. 39 und 40 können wir zwei Lieder aus den Sammlungen von Brihwsemneef und

\*) Vielleicht geht der Ursprung dieses Liedes bis in jenes ferne Alterthum zurück, wo die Letten weder Eisen noch Stahl kannten.

\*\*) Der Berg in den Liedern Nr. 21, 37, 39, und 40 ist wol nichts Anderes als die Himmelhöhe, über welche die Sonne hinauf und herabsteigt und auf der sie zu ruhen scheint. Das Bild ist dem Volkslied und Märchen der Letten sowie vieler anderer Völker sehr geläufig. Es sei z. B. nur an das Märchen vom Glasberg erinnert (Bienenstein). Cf. Mannhart „Die lettischen Sonnenmythen“ pag. 97.

Sprohgis anführen, die erst durch unsere beiden Lieder Nr. 39 und 40 ihre rechte Erklärung finden.

1) Brihwsemneef l. c. pag. 52 Nr. 190:

Tei atjahja brunohts wihrs	Hier kam herangeritten ein geharnischter
Atmenotu kumel'iau:	Mann
Tas atnesa kohkeem lapas,	Auf einem Roße wie Stein:
Semitei satu sahli.	Der brachte den Bäumen Blätter,
	Der lieben Erde grünes Gras.

2) Sprohgis l. c. pag. 300:

Kas tas bija, kur atjahja,	Wer war es, der da herangeritten kam
Ar duhmaiau kumel'ia:	Mit einem dunkelgrauen Roß:
Kas atnesa kohkeem lapas,	Wer brachte den Bäumen Blätter,
Semei satu ahboltin?	Der Erde den grünen Klee?

Im Sinne der alten Letten müßte auf die Frage des letzten Liedes einfach mit: „Uhßing“ geantwortet werden.

Nach Nr. 41 hat Uhßing zwei Söhne mit rothen Häuption, von denen er den einen auf die Nachthütung schickt, den anderen mit einem Pfluge aufs Feld. Diese beiden Söhne Uhßings sind ohne Zweifel das Abendroth und das Morgenroth.

Auch Nr. 42\*) schreibt dem Uhßing zwei Söhne zu, die beide von einem und demselben Alter sind. Niemand hat ihre Geburt gesehen; man hat sie nur wandern sehen: den größeren und ansehnlicheren zur Zeit des Arbeitens, den kleineren zur Schlafenszeit. Der Sinn dieses Liedes ist wiederum leicht zu errathen. Diese beiden Söhne Uhßings, die man nur stets wandern sieht und zwar den einen am Tage und den anderen in der Nacht, können nichts Anderes als die Sonne und der Mond sein.

Wer ist nun demnach Uhßing?

Wir finden auf diese Frage eine schon recht alte Antwort in dem Protokoll der katholischen Kirchenvisitation in Livland vom Jahre 1613, abgedruckt im 1. Bande des Archivs für die

\*) Cf. Nr. 1603 in der Büttnerschen Sammlung lettischer Volkslieder:

Jahnischam divi meitas,	Johannes hat zwei Töchter
Weena leela, ohtra masa:	Die eine ist groß, die andere klein:
Ta leela seltu uesa,	Die große trug Gold, (Sonne)
Ta masa sudrabiku.	Die kleine Silber (Mond).

Geschichte Liv- Est- und Curlands, herausgegeben von Dr. F. G. von Bunge, pag. 76, wo es von den Bewohnern des sogenannten polnischen Livland (in Rositten, Ludzen und Marienhausen) heißt: *Hi varios deos habent, alium coeli, alium terrae, quibus alii subsunt, uti dii piscium, agrorum, frumentorum, hortorum, pecorum, equorum, vaccarum ac singularum necessitatum proprios. Equorum Deum vocant Uhsching, vaccarum Moschel\**), agrorum et frumentorum Greklicing (in der Anmerkung heißt es: in einer anderen Handschrift steht Cerkring; offenbar muß es heißen „Zerellin“, die altlettische Göttin der Hoffnung).

In einem noch älteren Berichte\*\*) eines Jesuiten an seine Oberen vom Jahre 1606 heißt es: *Deo equorum, quem vocant Dewing\*\*\*) Usching †), offerunt singuli 2 solidos et duos panes et frustum pinguedinis, quod in ignem conjiciunt. Deo Moschel, qui est vaccarum deus, offerunt butyrum, lac, caseum etc.*

In Uebereinstimmung mit diesen beiden, mehr als drittehalb Jahrhunderte alten Zeugnissen und unter Hinweisung auf eine große Anzahl der uns bekannt gewordenen Uhßing-Lieder ††) dürfen wir auf die uns vorgelegte Frage: *Wer ist Uhßing?* zunächst antworten: Uhßing ist bei den alten Letten ein Patron oder eine Gottheit der Pferde gewesen. Daß bis auf den heu-

\*) Als die Wurzel dieses räthselhaften Namens möchten wir muscha — die Fliege — ansehen und hinsichtlich der Bedeutung auf den *μυῖδος* oder *Zeus ἀπόμυιος* der Griechen und *בעל זבוב* (Baal sebub der Philister als Analogie hinweisen. Cf. Herzog's Real-Encyclopädie I. pag. 768 flg.

\*\*) Diese Notiz verdanke ich der Güte des Herrn Bibliothekars Georg v. Bertholz.

\*\*\*) Nach heutiger Orthographie „Deewin“.

†) Usching ist offenbar identisch mit Uhßin. In Curland kommen neben Uhßin-Gesinde auch Uschin- und Usche-Gesinde vor.

††) Wir verweisen hier besonders auf Nr. 8, 12, 14, 15, 16, 17, 19, 20, 24, 25, 29, 30, 31, 32 und 34.

tigen Tag im südöstlichen Livland in dem Gemüthe des Volkes noch das Bewußtsein lebt, daß Uhßing ein Pferde-Patron ist, obgleich man auf die directe Frage nach seiner Bedeutung constant die Antwort bekommt: „to mehs nesinam“ (das wissen wir nicht), dafür mögen hier noch ein paar Belege angeführt werden.

Hat Jemand besonders gute Pferde, so sagt man von ihm: „Tas gan Uhßiau labi turejis“ (der hat wol den Uhßing gut geehrt), und wiederum von Einem, der schlechte Pferde hat, heißt es: „Tas Uhßiau naw labi usæhmis oder noturejis oder gohdajis“ (Der hat den Uhßing nicht gut aufgenommen oder gefeiert oder geehrt). Ferner möge hier folgender charakteristische Fall angeführt werden: In dem Sehwegenschen Kirchspiel lebt ein Wirth, der sich sonst in keiner Hinsicht vor seinen Standes- und Gemeindegengenossen auszeichnet, aber nah und fern durch besondere Vorliebe für Pferde bekannt ist. Er muß stets ein Füllen zum Erziehen haben und pflegt auch seine übrigen Pferde mit ungewöhnlicher Liebe und Sorgfalt. Er wird weder nach seinem Taufnamen, noch nach seinem Familiennamen, noch auch nach seinem Gefindesnamen genannt, sondern heißt ganz allgemein in seiner ganzen näheren Freundschaft und Bekanntschaft „Uhßinisch“ (der Uhßing).

Nachdem Obiges bereits niedergeschrieben war, kam uns erst die neueste Veröffentlichung des Herrn Treuland (Brihwsemneef) unter die Hände: „Труды этнографическаго отдѣла (общество любителей естествознанія, антропологін и этнографін) Книга VI. Матеріалы но этнографіи Латышкаго племенн, Москва 1881. In diesem höchst interessanten und verdienstvollen Werke (enthaltend 1583 + 124 lettische Sprüchwörter und Redensarten, 1571 + 111 Räthsel, 663 + 54 Zauber- und Fluchformeln) haben wir zwei Zauberformeln gefunden, in denen Uhßing das eine Mal geradezu der Pferde-Uhßing genannt wird (pag. 190), von dem reicher Segen den Pferden kommt, das andere Mal der Uhßing angerufen wird, daß von ihm über die Pferde des Feindes Fluch und Verderben ausgehen solle, (pag. 191.)

Die erste Zauberformel ist eine Segensformel (pag. 190 Nr. 643). „Ak tu stiprais sirgu Uhsina, spehzini un fargi manus sirdsinaus! Ak tu mihla gohwju Mahrina, fargi glaba manas gohtinaas! Ak tu bagata aitu Annite, svehti manas aitinaas! Ak tu schigla kasu Bahrbele, usturi manas kasinaas! Ak tu ruh-pigais zuhku Tenesih't waislini manas zuhzinaas! Ak juhs wisi mihlee fargataji, glabataji, fargat, glabajat manus lohpinas par garahm tumfchahm nakfninahm, — ta seema, ka wafara, ta deena, ka nakfnina!“

(O du starker Pferde-Uhging, stärke und beschütze meine Pferdlein, O du liebe Kühe-Maria, schütze und schirme meine lieben Kühe! O du reiches Schaaf-Annachen, segne meine Schäflein! O du hurtige Ziegen-Barbara, erhalte meinen lieben Ziegen! O du eifriger Schweine-Tenischen, mehre meine Schweinchen! O Ihr lieben Schützer und Schirmer Alle, schüzet und schirmet mein liebes Vieh während der langen dunklen Nächte, sowol im Winter als im Sommer, sowol am Tage als in der Nacht!)

Die zweite Formel ist eine Fluchformel (pag. 191 Nr. 656):

(Jurga jeb Uhsina nakti burwji nes zita stalti wistas ohlu, ar dsihparu apsetu, lai sirgi maitatos; ohlu nolikufchi, tee faka:) Ak tu bagats Uhsinfch! Tumfcha naktis, saka sahle, lauka laidu kumelizu. Es atjahju baltu sirgu farkaneem eemaufteem. Lai tew schä, lai tew ta, lai tew neka nedabuht: treijdewinaus kuhfi dsiht, weenu paschu ahrä laist! Sirmu jacht, pelehku brauft, — atrastes nosprahgufchu.

(In der Georgi- oder Uhging-Nacht tragen die Zauberer in den Pferdestall eines Anderen ein Hühnerei, das mit buntem wollenen Garn umbunden ist, damit die Pferde Schaden nehmen möchten. Nachdem sie das Ei niedergelegt haben, sprechen sie: O du reicher Uhging! Dunkle Nacht, grünes Gras, ich ließ das Kößlein hinaus ins Freie. Ich ritt herbei auf einem weißen Pferde mit rothem Zaum. Mag es dir so gehen, mag es Dir anders gehen, Du sollst nichts erlangen: Dreimal neun magst Du in den Stall hineintreiben, ein einziges wieder herauslassen!

Reite den Schimmel, fahre mit dem Grauen — man soll sie crepirt finden.)

Anmerkung: Es ist auffallend, daß Treuland-Brihwsemneek) constant den Namen des Uhsing mit einem weichen „f“ schreibt, sowohl lettisch als russisch: „Uziņš“ und „Узинъ“. In der ganzen Sefwegenschen Gegend wird der Name nur mit einem scharfen f (š) gesprochen.

Aber ist mit dem bisher gewonnenen Resultate nun auch schon wirklich ganz erschöpfend und völlig befriedigend die Frage beantwortet: „Wer ist Uhsing?“ Wir müssen darauf mit einem entschiedenen „Nein“ antworten.

Die Vorstellung des Uhsing als eines Pferdepatrons ist offenbar nur die letzte Phase in der Entwicklung des Uhsing-Mythus. Die uns vorgelegte Frage: „Wer ist Uhsing?“ wird erst dann völlig befriedigend beantwortet sein, wenn wir vorher eine Antwort auf folgende Fragen werden gefunden haben:

1) Ist der Uhsing zu allen Zeiten nur einem Theile der Letten bekannt gewesen, oder haben ihn vielleicht in der Urzeit sämtliche Letten gekannt und verehrt?

2) Von welcher Wurzel stammt der Name des Uhsing und was ist nach der Etymologie des Namens die Grundbedeutung desselben?

3) Welches sind die Beziehungen, in denen der heidnische Uhsing und der heilige Georg zu einander stehen und läßt sich die Substituierung des letzteren für den ersteren irgend wie erklären?

4) Ist nicht vielleicht im letzten Grunde die ursprüngliche Idee des Uhsing mit der des Lindwurm-tödters identisch? Ja, liegt nicht vielleicht dem Uhsing-Mythus ursprünglich dieselbe Idee zu Grunde, wie dem Mythus von Siegfried und Baldur bei den Germanen, von Daschdbog\*), Swarofschitsch und Swan-

\*) Kref „Einleitung in die slavische Literaturgeschichte pag. 200 „Daz-dibogu“ und „Svarozici“.

tewit bei den Slawen, von Herakles und Apollo bei den Griechen, von Krishna (dem Ueberwinder des Drachen Kaliga) bei den Indern, von Ormuzd bei den Persern 2c.

Die genügende Beantwortung bevorstehender Fragen muß den Männern von Fach vorbehalten bleiben. Doch mögen noch folgende Bemerkungen gestattet sein:

## 1.

Bei der Beantwortung der Frage, ob der Uhſing zu allen Zeiten nur einem Theile der Letten bekannt gewesen oder ursprünglich vom ganzen lettischen Volke gekannt und verehrt worden ist, weisen wir zunächst auf den Umstand hin, den wir hier für sehr beachtenswerth halten, daß gerade in den genuin lettischen Gegenden der Uhſing bekannt ist, dagegen unbekannt in allen den Gegenden, wo früher Liven gelebt haben. Ebenso beachtenswerth scheint es uns bei der vorliegenden Frage zu sein, daß die Gegenden, in denen man jetzt noch etwas von dem Uhſing weiß, sich durch ihre isolirte Lage, weitab von den Centren der Cultur und des Völkerverkehrs, auszeichnen und vermöge dieser ihrer isolirten Lage länger so manche alte Traditionen haben conserviren können, als viele andere Gegenden. Dann weisen wir weiter darauf hin, daß auch in solchen, von Letten bewohnten Gegenden Livlands sowol als Kurlands, in denen der Name des Uhſing gegenwärtig nicht mehr bekannt ist, dennoch so manches, an den Ritus des Uhſing-Festes Erinnernde bis in die jüngste Zeit hinein vorgekommen ist, wie z. B. das Schlachten eines Hahnes im Pferdestall am Morgen des 23. April, das Baden eines Pantags, das Hinausreiten mit dem Pferde\*) 2c., 2c. So z. B. wurde noch bis vor kurzem in Sachsenhausen am Abend vor Georgi ein Hahn über

---

\*) So z. B. in Sachsenhausen, Doblen, Ascheraden und Wolmar und an manchen anderen Orten.

einem Saatkorb (sehtawa) voll Hafer geschlachtet, indem ihm der Mund quer bis in den Hals geschlitzt wurde. Das Blut fing man in dem Hafer auf und fütterte mit diesem Hafer die Pferde. Am Georgi-Tage pflegten die Sackenhäuser in allen Gefinden einen Hahn zu essen. In der Außschen Gegend galt es für unerlaubt, zu Georgi mit den Pferden auf dem Felde zu arbeiten, denn es wäre dieser Tag ein Festtag für die Pferde („sirgeem efot fwehtdeena“). Thäte man es, so führe der Wolf unter die Schafe. Auch in der Bauskeschen Gegend pflegte man zu Georgi keine Feldarbeit zu thun, in der Meinung es käme dann Hagelschaden. (Vielenstein.) Schließlich ist es höchst interessant, daß der Name des Uhßing als Name von Gefinden, Bergen, Wiesen zc. auch in solchen Gegenden Livlands und ebenso auch Kurlands vorkommt, wo auch die letzte Spur des Uhßing-Mythus in der Erinnerung des Volkes verschwunden zu sein scheint.

Sollte uns dies Alles nicht zu dem Schlusse berechtigen, daß in der Urzeit sämmtliche Letten den Uhßing gekannt und verehrt haben und er nur im Laufe der Zeit durch das Zusammenwirken verschiedener Factoren, deren mächtigster natürlich das Christenthum gewesen, allmählich in Vergessenheit gerathen ist?

## 2.

Hinsichtlich der Etymologie des Wortes Uhßing weisen wir Allem zuvor darauf hin, daß in den beiden von uns citirten lateinischen Berichten über den Götzendienst der Letten in Rositten, Ludzen und Marienhausen der Deus equorum Usching genannt wird. Offenbar sind Uhßing und Usching identisch. Deewia Uschia klingt aber in frappanter Weise zusammen mit dem im Veda vorkommenden und angerufenen Namen Dewi Uschas (die lichte Morgenröthe\*). Welche Verwandtschaft findet

---

\*) Vide Mag Müller „Vorlesungen über den Ursprung und die Entwicklung der Religion“ pag. 4.

statt zwischen Deewia Uhschia und Dewi Uschas? Ist es nur ein bloß zufälliger Gleichklang der Namen? Findet nicht vielmehr vielleicht ursprünglich eine Identität statt zwischen Deewia Uhschia und Dewi Uschas oder stammen nicht beide Namen wenigstens von einer und derselben Wurzel ab?

Ueber die Etymologie des Namens „Uhsia“ schreibt Herr Professor Bezzenberger in Königsberg in einem Briefe an Herrn Pastor Bielenstein: „Der Frühlingsgott Uhsia ist etymologisch zweifellos mit der Ostara verwandt, Grundform des letzteren Wortes ist ausra = lith. auszra. Seine Stellung in der vergleichenden Mythologie scheint mir darnach gegeben zu sein.“ Hierzu ist zu vergleichen das Lettische verb. impers. aust, lith. auszti, von der Wurzel us. Für die Wurzel „us“ verweisen wir hier noch auf das „Vergleichende Wörterbuch der Indogermanischen Sprachen“ von August Fick, pag. 25:

„us, ausati brennen u.

sskr., ush, oshati brennen, fengen,

av̄, av̄ei anbrennen, anzünden,

ev̄ ev̄ei fengen,

lat. us — urit. f. ourit, ousit brennen u.

Deßgleichen möchten wir noch hinweisen auf die Grundzüge der Griechischen Etymologie von Georg Curtius pag. 356:

„εὔω, εὔω fenge, av̄ω zünde an, av̄ω dörre, Εὐρος Südostwind.

Slk. W. ush, ôsh-â-mi (f. au-s-ami) uro, Zd. ush brennen, leuchten.

Lat. W. us uro (ussi, us-tu-s), ustor, us-tio, ustulare Auster (?)

Mhd. usil-var gilvus, mhd. us-el favilla.“

„Neben der W. ush finden sich im Slk. Reste einer volleren W. vas, aus der ush durch Kürzung hervorgegangen ist, namentlich vas-ara-s Tag. Diese W. vas = us liegt dem gr. ἑστία, dem lat. Vesta zum Grunde.“ pag. 357 sub voce: ἥλιος, att. ἥλιος

Sonne, ἀπλιωτης Ostwind — Lat. Auselius. „Die W. ist us brennen, leuchten und der etruskische Name des Sonnengottes Usil wahrscheinlich verwandt (Gerhard Ztschr. f. Alterthsw. 1847 Nr. 85.)“

pag. 358 (613): „ἠως, aeol. αὔως, att. ἔως Morgenröthe zc.

Stt. ush (Fem.), us-ar Morgen, ush-as leuchtend, in Zusammensetzungen ush-asa, Morgenröthe, Morgen, ush-a (Adv.) früh, us-ra-s morgendlich, us-rija Helle, Licht. — Zd. usha, ushanh Morgenröthe.

Lat. aurora f. ausosa.

Ahd. ostan, altn. austur oriens, ahd. ostar (Adv.)

Lit. auszra Morgenröthe, ausz-ta es tagt zc.

Das Etymon des Uhsing-Namens nöthigt uns zu dem Schlusse, daß der Uhsing ursprünglich ein Lichtgott gewesen sein muß. Wo Licht ist, da ist auch Wärme und Leben. So erklären sich uns auch viele der Prädicate, die dem Uhsing in den mitgetheilten Uhsingliedern beigelegt werden.

### 3.

Daß bei der Einführung des Christenthums an die Stelle eines heidnischen Gottes ein katholischer Heiliger gesetzt worden, also im vorliegenden Falle an die Stelle des heidnischen Uhsing der christliche St. Georg getreten ist, erklärt sich aus der uns auch sonst bekannten Missionspraxis der mittelalterlichen Kirche, durch eine derartige Condescendenz zu heidnischen Anschauungen die rauhen und harten heidnischen Herzen allmählich an das milde Licht des Christenthums zu gewöhnen. Ob aber diese Substituierung hier nicht vielleicht mehr noch als eine bloß äußerlich zufällige, sondern durch die Grundidee des Lindwurmtdöders\*) irgendwie motivirte gewesen ist, das führt uns bereits hinüber zu der Beantwortung der letzten unter den vorhin aufgeworfenen 4 Fragen.

\*) Hinsichtlich dieser Grundidee sei hingewiesen auf eine Abhandlung in der Sonntagsbeilage der Neuen Preussischen Zeitung 1879 Nr. 11 u. 12.

## 4.

Die Beantwortung dieser letzten der 4 vorhin von uns aufgeworfenen Fragen überlassen wir den Fachmännern auf dem Gebiete der vergleichenden Mythologie und wenden uns nun zum Schluß noch einmal der Frage zu, von der wir ausgegangen sind: „Wer ist Uffing?“

Das Material, das wir bisher gewonnen haben und auf Grund dessen wir nun eine definitive Antwort auf obige Frage geben wollen, ist 1) die Etymologie des Namens „Uffing“, 2) daß Uffing-Opfer und 3) die Uffing-Lieder.

Die Betrachtung der Etymologie des Namens „Uffing“ hat uns zu der Annahme geführt, daß die ursprüngliche Bedeutung des Uffing die eines Lichtgottes gewesen sein muß. Sehen wir aber auch ganz von dem Namen ab und betrachten wir nur das Uffing-Opfer, so weist uns auch dieses auf einen Licht- und Frühlingsgott hin. Der Hahn ist ein Sinnbild des Tageslichtes, die Eier sind nach uralter und weitverbreiteter Symbolik Sinnbilder der lebensschaffenden Naturkraft und Fruchtbarkeit.

Zu den beiden Zeugnissen des Uffing-Namens und des Uffing-Opfers kommen nun noch hinzu die Schlüsse, die wir aus den mitgetheilten Uffing-Liedern in Betreff der Grundidee des Uffing ziehen dürfen. Sollen wir alle die in diesen Liedern vorkommenden Prädicate unter Ein gemeinsames Subject subsumiren, so kann dies Subject nur ein Gott des Lichtes sein, dessen Söhne Morgenroth und Abendroth, ja, Sonne und Mond sind, der die ganze Welt erwärmt, der im Frühling mächtig dahergesprengt kommt auf einem Roße von Stein, Schnee und Eis zermalmend, — der Wälder und Wiesen mit herrlichem Grün bekleidet und nicht bloß den Pferden, sondern allen lebenden Wesen die zur Lebenserhaltung nöthige Nahrung schafft und spendet. Dieses halten wir für die ursprüngliche Idee des Uffing. Die ursprünglich großartige, tiefe und umfassende Bedeutung des Uffing ist allmählig im Laufe der Zeit zu der

Gestalt eines Pferde-Patrons (eines sirgnbarotajs) verblaßt. Aber eine Ahnung von der ursprünglichen grandiosen Bedeutung hat sich doch noch unter einem Theil des lettischen Volkes bis auf den heutigen Tag erhalten.

# Beitrag zur Phonetik der lett. Sprachlaute.

---

Vieles dieser meiner Abhandlung ist schon vielfach ventilirt worden, trotzdem aber noch immer nicht klar genug geworden. Daher will ich den Versuch machen, auf sprachphysiologische Erfahrungen mich stützend, einige phonetische Fragen zu erörtern, wodurch Mehreres früherer Beleuchtungen bestätigt — oder auch als unrichtig bewiesen — werden sollen. — Manches dürfte auch neu sein. — Zunächst über die Vocale und dann über die Consonanten.

## A. Ueber die Vocale,

und zwar hauptsächlich über die 3 Qualitäten, 1) der langen Vocale, 2) der Diphthonge und 3) eines kurzen Vocals, verbunden mit einer darauf folgenden Liquida.

### I.

Der Quantität nach theilen wir die Vocale in 2 Klassen, 1) in kurze, 2) in lange Vocale. — Kurz ist derjenige Vocal, welcher die aller kürzeste Dauer hat — der nur einen Augenblick dauert, z. B. das a in mats, kaps, lata, adata, — das u in gudrs, putns, kufulis, — das i in stiprs, klibi, das e in te, ſhe, zept, ſweze, pedere. Dieser kurze Vocal zerfällt wiederum der Intensität nach in 2 Abtheilungen, 1) in einen starken, betonten und 2) in einen schwachen, nicht betonten; z. B. in „aka“ ist das erste a stark, das zweite schwach. —

Eine Verschiedenheit in einem und demselben kurzen Vocal ist unmöglich, weil er eben kurz ist.

Der lange Vocal ist nun freilich auch stark oder schwach, wie in pahrnakt, wo das erste lange a stark, das zweite schwach ist. — Außerdem ist jeder von den 4 langen Vocalen (ah, uh, ih, eh) qualitativ dreierlei; das lange a in fahrts (rosig, frisch im Gesicht), fahrts (Scheiterhaufen) und fahp — wird in jedem dieser Wörter anders ausgesprochen, — ebenso das u in ruht, fuhts, luhks (Bast), — das i in wihle (Saum), wihle (Feile), wihla (trog), — das e in pehrt, behrt, deht (Eier legen). — Untersuchen wir nun, worin diese dreifache Verschiedenheit des des langen Vocals besteht.

1. Das lange a in fahrts (rosig im Gesicht) fängt stark und in höherer Stimme an und endigt in schwächerer und tieferer Stimme — das merkt man deutlich; der Ton fällt oder sinkt also hier, — die erste Hälfte des Vocals ist stark, betont, die zweite Hälfte schwach, nicht betont. Dieselbe Entdeckung macht man bei den langen Vocalen in folgenden Beispielen: fa (wessen), ta (dessen), dahrs, pahws, fahls, tahrps, wahrds; — pluhkt, ruht, fuht; — dshja (Garn), sible (Eichel), tihks, wihle (Saum), — behrs, brehkt, wehrpt. — Man hört hier deutlich, daß der lange Vocal dieser Qualität aus zwei engverbundenen kurzen Vocalen besteht, von denen der erste stark, der zweite schwach ist. Daher könnte man diesen langen Vocal schriftlich genau bezeichnen: mit 2 Vocalzeichen, wobei auf das erste ein Acut zu setzen wäre; also: päaws, táarp, füukt, tikls, béerns. — Daß der hier betreffende lange Vocal aus zwei kurzen Vocalen besteht, — erhärten auch die zusammengesetzten Wörter pä-afs (etwas scharf) und fá-ar (zerpflüge!), wenn man beim Aussprechen derselben das zweite a, womit die Stammsilbe anlautet, nicht mit dem Stimmbänder-Verschluss anfängt; man stelle nur beim Sprechen zusammen: pá-afs und pahws, fá-ar und fahrts. Diesen langen Vocal kann man nun nennen: den fallenden, sinkenden, abnehmenden oder

decreſcenten Vocal; Paſtor Vielenſtein nennt ihn „geſtoßen“, verſteht darunter aber noch eine andere, die von mir als dritte Qualität angeführt, — und Paſtor Neuland bezeichnet ſie mit „halbgeſtoßen“; dieſe Benennungen ſind aber nicht bezeichnend für das Weſen dieſer Vocallänge, wie ſich das aus dem oben Geſagten ergibt.

Der Decreſcendo-Vocal wird immer geſprochen:

- a) in der Locativ-Endung, z. B. dahrſä, kuhtſ, drehbê zc., was in der Schrift mit einem Circumflex darüber bezeichnet wird;
- b) in der Verbum-Endung der 2. und 3. Perſon ſing. und der 3. Perſon plur. im Präsens von maſgaht, dohmaht, tihriht, peſtiht — aireht, pihpeht, z. B. maſga, dohma, tihri, peſti, aire, pihpe (cf. Vielenſtein — Lett. Grammatik Verbalſtaffen VI, VIII, IX);
- c) in der definiten Adjectivform, näml. das a in der Endſilbe; z. B. labaiſ — laba, baltaiſ — balta, mahzitaſ — mahzita.

2. Anders hören wir den langen Vocal in fahrts (Scheiterhaufen),fahrts (Stange), pahrſ, bahrt, raht, mahte, ta (jene, f. ſing.), — kuhtſ, puhrſ, fuhrſ, — ſihle (Weiſe), tihrſ, wihle (Feile), wihrſ, — behrt, flehtſ, feht. — Es liegt in der Natur der Sache, daß beim Sprechen jeder Vocal, — ſobald er über die Grenze der Kürze geht, — er nicht auf **gleicher Tonhöhe** und nicht in **gleicher Intenſität** bleibt. Das finden wir in jeder Sprache ausnahmslos. In den hier angeführten Beiſpielen wird nun von dem langen Vocal die erſte Hälfte ſchwach und in tieferer Stimme, die zweite ſtark und in höherer Stimme geſprochen. Dieſe Vocallänge iſt alſo gerade das Gegentheil von der erſten — ſchon beſprochenen. — Das lange a in fahrts (Scheiterhaufen) iſt alſo aus zwei kurzen a, von denen das erſte ſchwach, das zweite ſtark iſt, zuſammengeſetzt. Daher würde ich dieſe Länge ſchriftlich bezeichnen, wie folgt: faärtſ, puürtſ, wiürtſ, fleétſ, — alſo mit zwei Vocalen

und einem Acut über dem zweiten Vocal.\*) — Zur Bestätigung meiner Behauptung hier die Vergleichung der beiden kurzen a in den folgenden zusammengesetzten Wörtern mit dem langen a der daneben stehenden einfachen Wörter:

pa arumeem	—	pahri
pa ätwaru	}	— pahtaru
pa átaru		
pa áfu	—	pahfms (eine Abtheilung zwischen 2 Endpunkten, z. B. die Zaun- schicht zwischen 2 Pfosten).

Man verbinde nur die beiden a in den zusammengesetzten Wörtern mit offener Stimmrige.

Den langen Vocal dieser Qualität kann man nennen den steigenden, zunehmenden, wachsenden oder auch den crescenten — und nicht den „gedehnten“, unter welcher Bezeichnung er bisher bekannt gewesen; denn die von mir zuerst angeführte Vocallänge ist auch gedehnt.

3. Die dritte und letzte Art der Vocallänge finden wir z. B. in folgenden Wörtern: ahrs, kahs, kahr, wahs, lahzi, — luhk (Wast), tuht, uhds, — mihs, miht (tauschen), tiht, wihla (trog), — dehs, deht (Eier legen), mehst, plehst. — Hier ist die erste Hälfte des Vocals stark, die zweite Hälfte fängt mit dem Stimmbänder-Verschluss an, worauf die zweite schwache Vocalhälfte nicht mehr laut, sondern im Flüster-tone — in der vox clandestina — folgt. Der Stimmbänder-Verschluss ist bei den Arabern ein besonderer Explosiv-Laut — das Hamze genannt, — und ist unserem k sehr ähnlich; dieser Verschluss ist wohl auch der spiritus lenis der Griechen\*\*).

\*) Es werden aber auch diese beiden Vocallängen von Solchen, die stark zu dehnen lieben, aus 3 — sogar 4 kurzen Vocalen gebildet, z. B. paaars, paaars 2c.

\*\*\*) Vergl.: „Ernst Brücke — Grundzüge der Physiologie und Systematik der Sprachlaute. Wien, Carl Gerold's Sohn,“ pag. 11.

Der lange Vocal der dritten Qualität hat also drei verschiedene Bestandtheile: 1) die starke erste Hälfte mit lauter Stimme, 2) den Stimmänder-Verschluß und 3) die schwache zweite Hälfte mit Flüsterstimme.

Weil bei dieser Vocallänge das Charakterische der Verschluß — der Stoß — mit den Stimmändern ist, will ich sie (die Vocallänge) die „gestoßene“ nennen, wie es auch Pastor Neuland in seinem Artikel („Magazin“ Bd. XV, Heft 3, pag. 30—31) gethan. — Schreiben würde ich diese Länge mit zwei Vocalzeichen und dem spiritus lenis über dem zweiten Vocalzeichen, also: kaats, waaks, luüfs, miüfs, pleest.

Die gestoßene Vocallänge könnte aus zwei gleichen neben einander stehenden Vocalen, welche jeder für sich ausgesprochen werden, daher zu zwei verschiedenen Silben gehören, — entstanden sein; solche Vocale kommen z. B. vor in „Baäls“, „Näzwerus“, und werden beim Sprechen gewöhnlich durch den Stimmänder-Verschluß getrennt; (in der Schrift bezeichnet man diese Trennung mit den puncta diaereseos). Auch fängt in der Regel ein jeder Vocal, wenn er den Anlaut eines Wortes bildet, mit dem Stimmänder-Verschluß an.

Zum Schlusse der Betrachtungen über die Verschiedenheiten der Vocale hier noch ein interessantes Beispiel, wo ein Wort, das in der Schrift einerlei ist, beim Sprechen viererlei sein

---

Bei dieser Gelegenheit muß ich erwähnen, daß die Franzosen den Stimmänder-Verschluß nicht anwenden (cf. Brücke pag. 12), außerdem die Stimme bei breiterer (mehr offener) Stimmriße bilden, als es Deutsche, Letten zc. thun. — Daher kommt es, daß die Franzosen sprechen „l'ami“ und nicht „le ami“ etc. — Der Franzose scheint überhaupt die Verschlüsse (der Stimmriße und des Nasenkanals) nicht zu lieben, daher seine Nasallaute; — der Gebrauch der breiteren Stimmriße hat Athemverschwendung zur Folge, daher die vielen Elisionen der Endconsonanten, Endsilben zc.

kann: 1) ta (Abkürzung von tad) kurz, 2) ta (dessen), im abnehmenden Tone, 3) ta (jene, f. sing.), im zunehmenden Tone, 4) tà (so), im gestoßenen Tone.

## II.

Ganz dieselben Verschiedenheiten der Qualität, wie wir das bei den langen Vocalen gesehen, haben auch alle Diphthonge, was folgende Beispiele zeigen werden:

1) der erste Vocal stark, der zweite schwach:

áu — láuþs (einen Fleck habend), bráukt, fláukt,  
 úa — loþks, loþks, (Krummholz), roþþs, soþþs,  
 ái — áita, láipa, máifþs, ráibþs.  
 ía — freewþs, leekt, meetsþs, feensþs, feetsþs (gebunden),  
 eí — béigt, steigt, teikt, wéifþs,  
 úi — múita.

2) der erste Vocal schwach, der zweite stark:

aú — laúks (Feld), kaúks, traúks. laúwa.  
 uá — loþks (Rauch), loþps, stoþps, poþþs (Pfd.),  
 aí — kaíminþs, laúwa, waína.  
 íá — leelsþs, peensþs, feersþs, feewa.  
 eí — fleíta, freilís, dreimanís, reif.  
 úi — muifþs, puifþs.

3) der erste Vocal stark, der zweite mit Stimmbänder-Verschluß und ganz schwach, fast mit Flüsterstimme:

áu — aúgt, bláut, laúst, raút.  
 uá — doht, loþst, loþgsþs, poþþs, soþþs.  
 aí — gailís, failís, laist. waigsþs.  
 íá — kneebt, leet, reet, feetsþs (Sieb), zeetsþs.  
 eí — meita, schein, streipuloht.  
 úi — smuidrsþs.

Die Identität der 3fachen Qualität der Diphthonge mit derjenigen der einfachen langen Vocale spricht auch dafür, daß

jeder lange Vocal eine Verbindung aus zwei gleichartigen kurzen Vocalen ist. — Wie die qualitativ dreifache Aussprache der langen Vocale durch die betreffenden Verbindungen entsteht, das sehen wir am besten bei dem Diphthong, weil dieser aus zwei ungleichartigen Vocalen besteht.

Ich kann hier nicht unterlassen, der von Herrn Pastor Bielenstein gewählten zweifachen Bezeichnungen für die Diphthonge ua und ia zu erwähnen, nämlich wenn in diesen beiden Diphthongen der erste Vocal stark ist, so bezeichnet Herr Pastor B. das mit einem kleinen Ring über u und i, also  $\ddot{u}$  —  $\ddot{i}$  =  $\ddot{u}a$  —  $\ddot{i}a$ , z. B. in *fohts*, *Deewš*. Ist aber der erste Vocal der genannten Diphthonge schwach, so bezeichnet er das mit dem griech. Circumflex über o und e, also  $\ddot{o}$  —  $\ddot{e}$  =  $\ddot{u}a$  —  $\ddot{i}a$ , wie z. B. in *stohps* und *peens*. — Als Grund für die letztere Bezeichnung ( $\ddot{o}$ ,  $\ddot{e}$ ) führt Pastor B. in seiner „Lett. Grammatik“ § 28 (pag. 15) an: „ $\ddot{e}$  und  $\ddot{o}$  sind nichts als Diphthonge ia und ua mit gedehntem Ton (§ 15). Der Ton liegt auf keinem von beiden Elementen besonders, sondern in der Mitte auf dem Uebergang beider; so tritt in beiden Fällen der Mittellaut hervor, dort zwischen i und a: e, — hier zwischen u und a: o; es ist aber weder ein reines e, noch ein reines o, sondern ein geschnörkelter Laut, der die ganze Reihe von Stufen, dort zwischen i und a, hier zwischen u und a durchläuft, mit deutlicher Bevorzugung des Mittellautes, also  $\ddot{e}$  =  $\ddot{i}e$ ,  $\ddot{o}$  =  $\ddot{u}o$ .“

Es mag sein, daß Einige diese Diphthonge aus der bekannten Sprechbequemlichkeit als Triphthonge, wie Pastor B. es anführt, aussprechen; in der Regel thut der Letztere es aber nicht, sondern läßt auf das schwache i oder u ein reines, starkes a folgen, ohne daß man den Mittellaut merkt; man spricht also gewöhnlich: *lials* (*leels*), *stuaš* (*stohps*). Daher scheint mir die betreffende Bezeichnung in Pastor Bielenstein's „Lett. Grammatik“ zu complicirt und demnach nicht zweckdienlich zu sein. Man erreicht darin auf eine viel einfachere Weise viel leichter das Ziel, wie ich es schon angedeutet.

Ferner habe ich noch dagegen einzuwenden, daß Herr Pastor Bielenstein ia und ua unechte Diphthonge nennt; wenn ai ein echter Diphthong ist, so hat doch ia wohl das gleiche Recht auf die Echtheit, weil dieser ebenso wie jener aus den Vocalen a und i besteht; ebenso ist ua ein echter Diphthong, weil au es ist.

Hier, wo wir nun mit dem Erörtern der verschiedenen Vocal-Eigenthümlichkeiten der lett. Sprache zu Ende sind, dürfte es auch noch am Platze sein, wenn ich auf die Aussprache der langen Vocale und der Diphthonge in der deutschen Sprache hinweise:\*) im Deutschen giebt es hierin nur **eine** Ton-Qualität, nämlich die mit abnehmendem Tone, wo die erste Hälfte stark und die zweite schwach ist; z. B. das a in „fahren“ wird gesprochen wie das a in „dahrs“, — ebenso das u in „thun, suchen, Zuber zc.“ wie das u in „fuht“, — das au in „Strauch, Haus, erlauben, draußen“ wie in „bräukt, fäukt“, — das ei in „mein, dein, drei, kein zc.“ wie in „beigt, steigt“ u. s. w. Die deutsch lernenden Letten machen hierin nur zu leicht Fehler, und werden auch dann, wenn sie sonst der deutschen Sprache mächtig sind, garnicht sobald diese fehlerhafte Aussprache los; sie sprechen nämlich gewöhnlich die langen Vocale und Diphthonge der deutschen Wörter im zunehmenden Tone, (die erste Hälfte schwach, die zweite stark). Wenn aber der Lehrer seine deutsch lernenden lettischen Schüler zeitig mit der richtigen Aussprache bekannt machen würde, so dürfte sich der Fehler bei wenig Mühe bald ganz beseitigen lassen.

### III.

Zu der dreifachen Ton-Kategorie der einfachen langen Vocale oder gleichartiger Vocal-Paare — und der Diphthonge oder ungleichartiger Vocal-Paare gehört noch eine dritte Art von Lautpaaren, bestehend aus einem kurzen Vocal und einer Liquida; die Liquida steht aber immer nach dem Vocal.

\*) Ernst Brücke, Max Müller, wie auch andere Sprachphysiologen erwähnen Nichts über das Wesen des langen Vocals.

Durch nachstehende Beispiele der Beweis:

1) der Vocal stark, die Liquida schwach, also im abnehmenden Tone:

l und ł — kálta (trocknete), máłka (Schluck), gúlta, fílta, sélts;  
gáka, kúle, síla, méli (Lügen).

m — kámpł, júmpł, krúmpł, sémł;  
láma (schimpft), fúma, gríma, sème.

n und n̄ — blánka, kúngł, wúńś, źénsteeł;  
mána, rúna, pína, zéna.

r — gárł, dúrwł, źírwł, zérł;  
dára, gúra, bira, zére.

2) der Vocal schwach, die Liquida stark (betont), also im zunehmenden Tone:

l und ł — kálta (des Meißels), mułda, fíłda, mełni;  
wale (od. walle), rułił (od. rullił), wíł, kełe.

m — stampla, bumbla, rímpł, lemplł;  
mamla (od. mamma), numurł, śchime, keme.

n und n̄ — manłta, duńdurł, lúnga, enge;  
panł (od. panna), kanł, zine.

r — tarłba, urłga, irłbe, nerłł;  
kera (od. kerra).

Anmerkung: Diese betonten Liquidae könnte man überall doppelt schreiben, wie man es ja thut, wenn eine solche Liquida zwischen zwei Vocalen steht; also: mułłda, rulliłł, — stammpa, kemme, — manłta, panna, — irrłbe, kerra.

3) Der Vocal stark, die Liquida mit Stimmbänder-Verschluß, also mit stoßendem Tone:

l und ł — máłka (Holz), mułłił, śmilłga, zéłmł, pełdeht.

m — jūms, mūms, lēmt, nemt.

n und n — tānſſcheht, blānſſchiš (ſchilla), plūnſſcheht,  
flūnſſcheht, blīnſſchulš (Pfannkuchen im Witebšt.),  
gēnſſeriš, kwēnſſcheht, tēnſſeriš.

Die Liquidae ſind alſo, wie in gegebenen Beiſpielen geſehen, ebenſo wie die Vocale betonungsfähig, wenn ihnen ein kurzer Vocal zur Seite ſteht, und mit welch letzterem verbunden ſie alle Tonqualitäten der Vocalpaare geben. Aus dem Grunde würde ich die Liquidae viel eher Semivocale genannt wiſſen, alš j, w und h (daš tönende).

Anmerkung: Da eben von den Liquidis die Rede geſeſen, ſo geſtatte ich mir, etwas über daš Weſen deš mouillirten „r“ zu ſprechen: daš lettische mouillirte r iſt nichtš weiter, alš ein gewöhnlicheš (vielleicht ſchwächeres) r mit j verbunden, daher ein zuſammengeſetzter Laut; verſchmelzen läßt ſich r mit j nie; wenn man nun dieſeš ſogenannte mouillirte lett. r mit einem Strich durch daš r-Zeichen andeutet, ſo halte ich daš nicht für richtig; denn in glahbj und kohpj wird bei b und p nicht mit einem Strich durch dieſelben daš nachſtehende j bezeichnet, ſondern durch daš j ſelbſt, waš ich alš die richtigſte Bezeichnung auch für daš mouillirte r empfehlen möchte. Uebrigens wird daš mouillirte r ſehr wenig gebraucht.\*)

---

\*) Eš giebt im Ganzen viererlei „r“; 1) daš Lippen-r od. Kutſcher-r, deſſen man ſich bedient, um ein Pferd zum Stehen zu bringen (für dieſen Laut exiſtirt noch kein Schriftzeichen; wohl quälen ſich Manche ab, ihn mit „tpr“ zc. zu bezeichnen, waš aber falſch iſt, weil dieſeš r ein einfacheš Laut); 2) daš Zungen-r, welcheš die Oſtſee-provinzialen zc. beim Sprechen gebrauchen; 3) daš Zäpfchen-r („Gaumen-r“ iſt eine unpaſſende Bezeichnung), welcheš namentlich die Süd-Deutſchen gebrauchen und 4) daš Stimmbänder-r, welcheš die Araber, Niederſachſen zc. gebrauchen, — von den Arabern „Ain“ genannt (cf. Brücke pag. 13 und 14).

## Zusammenstellung der 3 Lautpaar-Arten mit ihren 3 Ton-Qualitäten.

Laut-Paare.	T o n = Q u a l i t ä t e n .		
	1. Der erste Laut stark, der zweite schwach, im abnehmenden Ton.	2. Der erste Laut schwach, der zweite stark, im zunehmenden Ton.	3. Der erste Laut stark der zweite mit Stimmbänder-Verschluß und Flüster-ton, im stoßenden Ton.
I. 2 gleichartige Vocale od. lange Vocale.	<p>áá: ta (dessen), ta (wessen), dahrs, pahws, fahls, tahpws, wahrbs, fahrts (frisch).</p> <p>úú: kuhls, pluhkt, ruhkt, fuhkt.</p> <p>ii: dsihja (Garn), síhle (Eichel), tihkls, wihle (Saum).</p> <p>ee: behrns, brehkt, mehrkt, pehrt, wehrpt.</p>	<p>áá: ta (jene, f. sing.), bahrt, fahrt, fahrts (Stange), mahte, raht, fahrts (Scheiterhaufen).</p> <p>úú: kuhls, muhks, puhrs, fuhrs.</p> <p>ii: miht (treten), pihle, síhle (Meiße), tihrs, wihle (Feile), wihrs.</p> <p>ee: behrt, flehks, lehts, feht, wehtihkt.</p>	<p>áá: tá (so), ká (wie), — ahrs, fahbs, fahts, fahzís, wahks, wahts (Wunde).</p> <p>úú: luhks (Wast), ruhgt, fuhua, tuhkt, uhdrá.</p> <p>ii: mihts, miht (tauschen), plihst, tiht, wihla (trog).</p> <p>ee: deht (Eier legen), dehls, mehst, plehst.</p>
II. 2 ungleichartige Vocale od. Diphtongen.	<p>áu: bráukt, fáukt, láuks (Fleck habend von Pferden), fáukt.</p> <p>úa: lohks, lohks (Krummh.), rohbs, sohbs</p> <p>ái: áita, láipa, máifs, ráibbs, wáifla.</p> <p>ia: Deems, meets (Pfahl), kreems, leeks, feeks.</p> <p>ei: beigt, steigt, teikt, weigt.</p> <p>ui: müita.</p>	<p>áu: áukts, fáuks, láuks (Feld), trauks, lauwa.</p> <p>úa: lohks (Lauch), lohps, pohbs (Spfd.), pohga, itohps.</p> <p>ái: faite, laime, laiwa, staigakt, waina.</p> <p>ia: leeks, neeks, peens, feers, feewa.</p> <p>ei: fleita, Veitis, Reins, reis.</p> <p>ui: müischa, puifis.</p>	<p>áu: áugt, áugts, bláuit, gráuds, fáut, láuft.</p> <p>úa: doht, kohit, lohgs, pohbs, sohbs.</p> <p>ái: gáilís, fáils, láist, wáigs.</p> <p>ia: kneebt, leet, peets, reet, feets, zeets.</p> <p>ei: méita, sheit, streipukohkt.</p> <p>ui: fmuindr.</p>
III. 1 kurzer Vocal und 1 Liquida.	<p>ál 2c: fáлта (trocfnete), máлта (Schluck), gúлта, fíлта, feltá.; fáла (schmiedete), fáта, kule, fíла, m. li (Lügen).</p> <p>áin 2c: fámpft, jumpt, krimft, fems; láma (schimpft), fuma, grima, seme.</p> <p>án 2c: blánta, kungá, winfch, zenstees; mána, rúna, mína, rene.</p> <p>ár 2c: gárs, dúrwis, zúrwis, fer; — dára, gúra, bíra, zére.</p>	<p>al 2c.: kalta (des Meißels), múlda, mílti, melns; walle, balla, rullis, willa, felle.</p> <p>am 2c.: stámpa, bum ba. rínt, lempis; naunna, nummers, íchtimme, femme</p> <p>ai 2c.: mánta, dúndurs, línga, enge; fanna, panna, zinne, pínnis.</p> <p>ar 2c.: tafba, wíga, irbe, mírt, nerá; ferra.</p>	<p>ál 2c.: máлта (Holz), mílks, fmuilga, zelms.</p> <p>áin 2c.: júmá, míms, lemt, nemt.</p> <p>án 2c.: blántfchis (schilla), tántfchekt, plúntfchekt, flúngfchekt, geu=geris, fenteris.</p> <p>ár 2c.: árt, dárbá, fahfs, búrsma, búrbulis, fírbá, sírgá, djert, fert.</p>

## B. Ueber die Consonanten,

und zwar über die Explosiv-Laute.

Die Explosivae kann man nach dem verschiedenen Verschlusse des Mundkanals gruppiren in

- 1) Lippen-Verschlusslaute: p, b.
- 2) Zungenrand-Verschlusslaute: t, d.\*)
- 3) Zungenmitte-Verschlusslaute: ṭ, ḍ.
- 4) Zungenwurzel-Verschlusslaute: k, g.

Die Explosivae werden gebildet:

- 1) durch den Verschluss der Mundhöhle a) vermittelt der Lippen oder der Zunge — und b) vermittelt des Gaumensegels nach dem Nasenkanal zu; (beide Verschlüsse müssen gleichzeitig gemacht werden);
- 2) durch Comprimiren der Luft in der verschlossenen Mundhöhle, (bei den Mediae b, d, g, g ist das Comprimiren mit der Stimme verbunden);
- 3) durch Deffnen des Verschlusses.

Bei dem Deffnen des Verschlusses schlägt nun die comprimirte Luft mit der äußern zusammen, wodurch die betreffende Explosiva erzeugt wird. So hören wir die Explosivae, wenn sie einzeln oder als Anlaut eines Wortes gesprochen werden. Das wird aber ganz anders, wenn wir sie in den verschiedenen Verbindungen mit andern Lauten sprechen; dann finden wir, daß die Explosivae fünferlei gebildet und gehört werden.

Wenn das p zwischen zwei kurzen Vocalen steht, wie z. B. in „lapa“, so hören wir ganz deutlich beim Schließen der Lippen, wodurch das erste a abgeschnitten wird, — ein p; jetzt kommt die Verschluss-Pause, und hierauf beim Deffnen

\*) t, d, wie auch n, s, sch, l werden viererlei ausgesprochen (cf. Brücke pag. 50 und 51):

- 1) das dorsale „t“ zc.: Zungenspitze am Zahnfleisch der unteren Zahnreihe.
- 2) das dentale „t“ zc.: Zungenspitze an den Zahnreihen.
- 3) das alveolare „t“ zc.: Zungenspitze am oberen Zahnfleisch.
- 4) das cerebrale oder cacuminale „t“ zc.: Zungenspitze so tief wie möglich oben am harten Gaumen.

des Verschlusses hören wir wiederum ein p, welches intensiver als das erstere ist. Das Anfangs-p kann man des prohibitive oder das innere und das End-p das eruptive oder äußere nennen.\*) Dasselbe gilt auch von allen übrigen Explosivae, was in nachstehenden Beispielen zu finden ist: *daba*, *lata*, *faſa*, *ragi*, *faſis*, *knagis*. — Ist der Vocal vor dem p lang, so ist die Verschluss-Pause sehr kurz, kaum merkbar, — in Folge dessen die beiden — (prohibitives und eruptives) — p kaum zu unterscheiden sind, wie beispielsweise in *lahpa*, *leepa*, *trahpa* zc.

Nun aber ein ganz anderer Fall: in den Wörtern *lampmala* und *Kampmannis* wird der Lippen-Verschluss bei dem ersten m angefangen und ununterbrochen bis zum Schluss des zweiten m ausgehalten, — also für das dazwischen stehende p kein Lippen-Verschluss und keine Lippen-Öffnung, und doch hören wir das p. Hier wird sowohl das prohibitive, als auch das eruptive p nur durch das Schließen und Öffnen des Nasenkanals vermöge des Gaumensegels ausgeführt, weil ja die Mundhöhle die für p erforderliche Gestalt durch den m-Verschluss hat.

Sonach giebt es nach der Aussprache des p 1) in *lapa* und 2) in *lampmala*, wie auch des t in *lata* und *zentners* zc. ein prohibitives und eruptives Lippen-p, Zungen-t zc. wie auch ein prohibitives und eruptives Gaumensegel-p, Gaumensegel-t zc. (Die Gaumensegel-Verschlüsse und Aufhebungen derselben kommen nur da in Betracht, wo der Lippen- oder Zungen-Verschluss der Explosivae mit dem gleichen der nebenan stehenden verwandten Nasenlaute verbunden wird). Dieser zwei Arten der prohibitiven und eruptiven Explosivae muß man sich nun bewusst sein, um die fünffache Aussprache der Explosivae unterscheiden zu können, wie gleich im Nachstehenden zu sehen:

Es wird ausgesprochen resp. gehört in der Explosiva:

- 1) der eruptive Lippen- oder Zungenlaut allein, wenn die Explosivae für sich allein, oder als Anlaut eines Wortes gesprochen werden.

\*) Prof. Ernst Brücke hat die Bezeichnungen „prohibitiv“ und „eruptiv“ gewählt; ich möchte dafür „innere“ und „äußere“ gebrauchen.

- 2) der prohibitive Lippen- oder Zungen-Laut und der eruptive *l.*- oder *ʒ.*-Laut, z. B. in *lapa*, *lahpa*, *ʃwahrpʃtʃ*, *mati*, *mahti* zc.
- 3) der prohib. *l.*- oder *ʒ.*-Laut und erupt. Gaumensegel-Laut, — z. B. in *kampala*, *pletne*, *bohndneekʃ* zc.
- 4) der prohib. Gaumensegel-Laut u. der erupt. *l.*- od. *ʒ.*-Laut, z. B. in *kampa*, *kante*, *rumba*, *wanda*, *bunga*, *blanka* zc.
- 5) der prohib. Gaumensegel-Laut und der erupt. Gaumensegel-Laut, z. B. in *lampala*, *Kampmanniʃ*, *zentnerʃ*, *bandneekʃ* zc.\*)

NB. Die 3. und 5. Aussprechweise kommt bei *k* und *g* nicht vor, weil auf diese Laute der ihnen verwandte Nasallaut „ng“ nicht folgen kann.

Diese phonetischen Deductionen sind eigentlich nur für Sprach-Physiologen und Taubstumm-Lehrer von besonderer Wichtigkeit; sie interessiren aber auch Andere wenigstens insofern, als die Explosivae, welche zwischen zwei kurzen Vocalen stehen, und daher hier der prohibitive und eruptive Laut am stärksten hervortreten und am deutlichsten gehört werden, — auch in der Schrift von unseren Vorfahren doppelt bezeichnet worden. Sie haben es aber leider nicht in diesem Sinne, d. h. um die hörbar doppelten Explosivae durch die sichtbare Verdoppelung zu bezeichnen, gethan, sondern um die Kürze und Betonung des vorangehenden Vocals anzugeben, zu welchem Zwecke sie (die Alten) auch alle Liquidae, das *s* und sogar das *ʒ* verdoppelt haben.

Die Explosivae schriftlich zu verdoppeln, würde der Orthographie gar keine Dienste leisten; denn die Explosiva — ob man sie nun doppelt oder einfach schreibt — wird immer so ausgesprochen, wie ihre Verbindung mit den Nachbarlauten es erfordert. — Drum einfach, weil praktisch.

\*) Prof. Ernst Brücke hat den Werth des Gaumensegel-Verschlusses garnicht beachtet, wie das in seinen „Grundzügen“ pag. 44, 67 und 72 zc. zu ersehen. — Auch Max Müller kennt die Wirkung des Gaumensegel-Verschlusses nicht, cf. seine „Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache“ II. Serie pag. 135.

# Die Aussprache lettischer Dehnwörter,

nach den neuesten Unterscheidungen der Tonqualitäten. Als Anhang zum Ulmannschen lettischen Wörterbuche, und im Sonderabdruck als Anleitung beim Sprachunterricht,

verfaßt von

**P. Arumberg,**

weiland Buchhalter zu Wolmarshof in Livland, dormalen Arrende-Disponent zu Peterhof bei Groß-Salmen.

## Erklärungen.

1) Im Ulmannschen lettischen Wörterbuche ist die Vocallänge nach der zur Zeit bestehenden Orthographie mit beigefügtem h gegeben, also ah ih oh uh = ā ī ō ū. Die zweierlei Lautart des e, wie sie im Deutschen im Worte See und Reh gegeben ist, blieb bei gleicher Aussprache im Lettischen mit ee und eh bestehen. Wie nothwendig dieses, zeigen folgende Punkte.

2) Gleich beim Erscheinen des obigen Buches bemerkte Schreiber dieses, daß die darin zum ersten\*) Male angewandte Methode, die Vocallänge als gedehnte und gestoßene zu bezeichnen, unzulänglich sei, indem mehrere Dehnwörter sich darunter nicht unterbringen ließen, und irrthümlich nach beiden Seiten hin geschoben waren. Es trat mithin eine dritte Dehnart zu Tage, die nach Beprüfung meiner Angaben als eine halbgestoßene benannt wurde (Siehe Magazin der lett. lit. Gesell. XV. 3. S. 30.) Unter diesen Benennungen vom Recensenten angeführte Beispiele zeigten aber wiederum viele unrichtige

\*) Die Unterscheidung der beiden Tonqualitäten findet sich schon in Rosenbergers Formenlehre (1848) und in Bielensteins lettischer Sprache (1863) durchgeführt (A. Bielenstein).

Wortstellungen. Hieraus ließ sich ersehen, wie schwierig es ist, aus dem Wirken der Sprachorgane deren Hervorgebrachtes, die verschiedenen Laute, zu erklären und zu unterscheiden. Weil ich aber bei meinen Unterscheidungen der Dehnlauten nicht die Wirkungsweise der Sprachorgane, sondern den Tonunterschied betrachtete, so unterschied und benannte ich hiernach dreierlei Tonqualitäten, und zwar wie folgt:

- 1) Den alphabetischen (Vocallaut, wie beim Lesen des Alphabets);
- 2) Den steigenden (vom alphabetischen Ton abschwendend, wie beim Aufziehen einer angeschlagenen tönenden Saite sich etwas hinaufschwingend; im Deutschen selten);
- 3) Den abfallenden, verkürzten Langlaut (vom alphabetischen Laut ausgehend zum Kurzlaut jäh abfallend und tonlos schließend, wie beim plötzlichen vollen Nachlassen einer angeschlagenen tönenden Saite).

Nach der Reihe dieser drei Tonqualitäten prüfe man auf den Vocalton folgende deutsche und lettische Wörter und das *l*, welches in der Aussprache auf *a* auslautet:

1.	2.	3.
lam	nah	da
l	lá? (wie?)	lâ? (weffen?)

3) Wie nun hiernach dreierlei Zeichen zum Unterscheiden der Tonqualitäten erforderlich, und noch manche Schwierigkeiten bei den Diphthongen zu überwinden sind, so empfiehlt es sich, einstweilen noch die Orthographie des Ulmannschen Wörterbuchs beizubehalten (Vergl. 1.).

4) Die lettischen Diphthonge werden je nach den Wörtern sowohl im ersten als im zweiten Gliede der Lautverbindung gedehnt, und zwar meist im alphabetischen und steigenden Ton. Im fallenden Ton findet Zusammenfall mit Kurzlaut statt.

5) Kurzer Vocal mit *l m n r* als Nachfolgelauten in Verbindung, ergiebt auch häufig einen Dehnlaut. Da auf den Liquidis das Tonzeichen nicht anzubringen ist, so wird es auf

den vorhergehenden Vocal gesetzt, welcher Tausch nur solange möglich ist, als die Orthographie das h als Dehnungszeichen beibehält. Ich habe bei Wörtern, wo solches vorkommt, die Verbindungslaute in Parenthese angegeben.

6) Was die Bezeichnung der drei Tonqualitäten der Dehnlaute betrifft, so hatte ich anfangs selbige wie folgt gewählt:

- 1) für den alphabetischen Ton den Strich über dem Vocal ā;
- 2) für den steigenden — den nach oben geschwänzten Apostroph ā;
- 3) für den fallenden — den nach unten geschwänzten Apostroph (nach Ulman's Vorgange) ā.

Wie mir aber der Herr Präsident der lett.-lit. Gesellschaft mittheilte, habe das beim Drucke große Schwierigkeit verursacht, und schien es namentlich der nach oben geschwänzte Apostroph zu sein. (Da solcher nicht existirt, so mußte wohl die Construction aus Anführungszeichen des Satzschlusses hergestellt werden.) Seinem Vorschlage gemäß entschied ich mich für vorliegende Darstellung zu folgender Bezeichnung der Tonqualitäten:

ad 1 den Strich ā

ad 2 den Acut á

ad 3 den Gravis ä

Hierbei muß ich jedoch bemerken, daß hiernach manche nach der alten Orthographie geschriebene Wörter in eine falsche Stellung gerathen z. B. kà tà sind steigenden Tones und müssen hier geschrieben werden: ká tá.

Ferner ist zu bemerken, daß die bisherige Bezeichnung des Vocativs mit dem Circumflex (â) beizubehalten ist, um nicht Irrungen bei gleichen Endungen zu veranlassen. Dabei ist jedoch zu wissen erforderlich, daß der Vocal der Endsilbe im Vocativ stets im steigenden Ton ausgesprochen wird.

Endlich muß erwähnt werden, daß der Accent (die Betonung der Silben), bei der Benutzung des bisher dafür üblichen Zeichens

zu den Tonqualitäten, nunmehr füglich nicht anwendbar ist, oder es müßte dafür die ganz gerade stehende Granne gebraucht werden, was aber sehr oft Zeichen-Verwechslung und Druckfehler veranlassen würde. Da nur wenige Wörter im Lettischen des Accentzeichens bedürfen, wird deren Kennzeichnung der Grammatik überlassen, zumal bei gewöhnlicher Orthographie die Zeichen der Tonqualitäten in Wegfall kommen und nur noch bei Wörtern von gleicher Schreibung und ungleicher Bedeutung vonnöthen sind.

7) Composita mit den Vorsilben (ahr) aif ap at bes ee if (lab) ne no pa pahr pee preeksh (puf) fa us zaur sind meist nicht berücksichtigt, weil für deren Schreibung und Aussprache die betreffenden Stammwörter nachgeschlagen werden können

8. Wörter, deren Aussprache mir nicht bekannt war, habe ich weggelassen. Mit Benutzung gegenwärtiger Bezeichnung der Tonqualitäten kann nunmehr die übliche Aussprache solcher Wörter aus den betreffenden Gegenden mitgetheilt werden. Eine Bedeutende Menge solcher Wörter, die schriftlich ungenau gefaßt Irrthum veranlaßt und falsch gedeutet sind, wird auf obige Weise gleichfalls zurechtstellen sein. So auch nun noch diejenigen Wörter correct einzureihen, welche bisher im Wörterbuche vermißt werden. Zu solchem Behufe ist diesem meinem Wörterbuche mit bezeichneter Aussprache die weiteste Verbreitung vonnöthen.

9) Es giebt noch einige subtilere Unterschiede bei schriftlich und tonlich gleichen Wörtern. Diese beruhen auf der umlautenden Aussprache der Vocale und müssen fernerhin in der Grammatik berücksichtigt werden. Hier nur ein Beispiel: fohls der Schritt und fohls die Bank (beide steigender Tonart) unterscheiden sich nur dadurch, daß im ersteren das gedehnte o (=oh) bei Eintritt in Zusammenlaut mit l vorher umlautend auf e eine leichte Schwenkung im geschlossenen Tone macht, also = fohels lautet. Hierdurch bekommt das l einen halbweichen dünnen Laut und wird im Genitiv und Dativ weich mit l gesprochen. Es scheint Regel zu sein, daß l durch vorangegange-

nen Vocal-Umlaut abgeschwächt im Genitiv und Dativ als *i* lautet. So auch bei *bulß* der Stier und *bulß* der Höhenrauch, jedoch nur mit dem Unterschiede, daß hier im ersteren der Umlaut auf *i* stattfindet. Ebenso wird mehrs die Pest und mehrs das Maaf unterschieden (ohne Mithilfe der zweiten Declination), und noch viele andere Wörter.

Peterhof, bei Groß-Salwen, den 12. Juli 1881.

**P. Krumberg.**

21.

āh!  
 āhbold.  
 āhda.  
 āhdere.  
 āhfiš.  
 āhfiš.  
 āhlantš.  
 āhlawa.  
 āhlameiš.  
 āhlingiš.  
 āhnfiš.  
 āhpfiš.  
 āhrdiht.  
 āhrdš  
 āhr  
 āhrš  
 āhrste  
 āhrtamš  
 āhfiš  
 āhtrš  
 aižināht  
 afotš  
 ālga (al)  
 ālniš (al)  
 ālwa (al)  
 apgehrš  
 apfāhtāš  
 apfāhrt  
 aplāhgš  
 apmaut

apmēhtāht  
 apōhgš.  
 appīhſchi.  
 aprōhziš  
 apſāhloht  
 apſehja.  
 apſōhbi  
 apteeſiš.  
 apzeēmš  
 ār (ar)  
 ārklš (ar)  
 arōdš  
 ārt (ar)  
 arwēen  
 aſwēdere  
 ataudi.  
 ataūdſe.  
 atauſt, zurückweben.  
 ataūſt, wiederanbre-  
 ſen.  
 atbīlda (il) Antwort.  
 atbīlde (il) Copie eines  
 Bildeš.  
 atbōhdš  
 ateſtāhte  
 atgāhſneš  
 atgreefin.  
 atklautēeš  
 atlohlš  
 atmīhſne  
 atpūhta

atraugaš  
 atſlēhga.  
 atſpai dš  
 atſtōhpe  
 aūgti.  
 aūgt.  
 aūrēht.  
 aūfaš.  
 aūft, weben.  
 aūft, tagen.  
 amēekſneš.

B.

Bāhba.  
 bāhderiš.  
 bāhdmōhdere.  
 bāhga.  
 bāhka.  
 bāhlš.  
 bāhnihtš.  
 bāhniš.  
 bāhrbaſa.  
 bāhrda.  
 bāhre.  
 bāhremiteš.  
 bahrgš, eig. bārgš (ar).  
 bāhrſte.  
 bāhrſiht.  
 bāhrt.  
 bāhſekliš.

bähst.	birst (ir) ausrieseln	böhfst, das Buchsta-
baidicht.	zerbröckeln.	biren.
bailes.	blähleht.	böhmis.
bauidicht.	blähküs.	böhmwilna.
bauroht.	blähma.	böhftees.
bēdedht.	blähwa, ein Schreier.	böhte.
bēedrē.	blähwa schrie.	brähga.
bēesēht.	blähweris.	brähleht.
bēesē.	blähwē.	brähküs.
bēest.	blaiſcht.	brähkſchēht.
bēete.	bläugsna.	brählenē, spr. -ēhnē.
bēhda.	bläufinäht.	brähliē.
bēhgt.	bläufnas.	brähse.
bēhniſch.	bläut.	brähseens.
bēhres.	blēleht.	brähst.
bēhrnē.	blēete.	brēedene.
bēhrē.	blehdiba.	brēediē.
bēhrſē.	blēhdis.	brēediē, praet. v. brēest.
bēhrt.	blehnas.	brēefma.
bēht ſ. bleht.	blēht ſ. bēht.	brēest.
bērſt (er)	blihgſne.	brēhga ſ. brähga.
bihdele.	blihkſchēht.	brēhleht.
bihdicht.	blihgīgē.	brēhküs.
bihklapē.	blihſt.	brēhkt.
bicht.	blihwēht.	brēhtlini.
bichtēē.	blohda.	brihdinäht.
bilde (il)	blohſe.	brihdiē.
bildeht (il), abbilden.	böhde.	brihkſch.
bildeht (il) } anreden.	böhja.	brihnumē.
bildinäht (il) } anmel-	böhläht.	brihſcham.
bilſt (il) } den.	böhlas.	brihwä.
birga (ir).	böhlſtähbē.	brihw.
birſe (ir) Birkenwald	böhlſticht.	brihwē.
und Saarfurche.	cher.	brihz.
		brohdē.

bröhlafst̃.	dāhwana.	dēhtēes.
bröhsch̃s.	dāhwināht.	dēhwēht.
brühle.	daigi.	dēhwe Benennung.
brühklene.	dārbs (ar).	dihdih̃t.
brühns̃.	dārwa (ar)	dihglĩs̃.
brühst̃s̃.	daschāhd̃s̃.	dihgt.
brühte.	daschāhrt.	dihfā.
brūhtgāns̃.	daüds̃.	dihfa.
brühwēht.	Daugawa.	dihf̃is̃.
brühze.	dēedeleh̃t.	dihf̃s̃.
būhda.	dēeglĩs̃.	dihft.
būhkh̃t.	dēegs̃.	dihrah̃t.
būhkh̃eht.	dēegt.	dihst̃ele.
būhkf̃cheht.	dēegst̃s̃.	dihschāht.
būhmanĩs̃.	dēena.	dihwaiñs̃.
būhrĩs̃.	dēenēht.	dīmdēht (im).
būht.	dēt.	diwejāhd̃s̃.
būhte.	dēewerēns̃ (en)	dōhbe.
būhwwanĩs̃ s̃. būh-	dēewers̃.	dōhbs̃.
manĩs̃.	Dēews̃.	dōhbum̃s̃.
būhzeñs̃.	dēewsgan.	dōhma.
būrbulĩs̃ (ur).	dēhdēht.	dōhmaht.
būrsa (ur)	dēhdināht, verwittern	dōhna.
būrsĩht (ur).	lassen.	dōhnes̃.
	dēhdināht, e. Henne	dōhre.
<b>D.</b>	auf Eier setzen.	dōhse.
Dāhbolĩsch	dēhk̃ins̃.	dōht.
dāhlderis̃.	dēhk̃.	drāhfa.
dāhrdēht.	dēhle.	drāhf̃is̃.
dāhrg̃s̃.	dēhleet̃s̃.	drāhna.
dāhrk̃s̃.	dēhlĩs̃.	drāhseens̃ (v. drāhst̃).
dāhrz̃s̃.	dēhls̃.	drāhseens̃, Hieb,
dāhrr̃s̃.	dēhst̃s̃.	Schelte.
dāhtum̃s̃.	dēht, Eier legen.	drāhst̃.
dāhwāht.	dēht, anschweifen zc.	drāhte.

drāhwēht.  
 draūdēht.  
 draūdse.  
 draūgš.  
 drēpa.  
 drēhbe.  
 drēhgi.  
 drēhgeriš.  
 drēhgnš.  
 drēhflambariš.  
 drihtfna.  
 drihtfnaht.  
 drihtfsteht.  
 drihtfi.  
 drihtsuki.  
 drihtwēht.  
 drihtzelle.  
 drōhfs.  
 drōhstala.  
 drōhfschš.  
 dūhda.  
 dūhdina.  
 dūhja.  
 dūhka.  
 dūhkanš.  
 dūhkerēht.  
 dūhtfne.  
 dūhtfte.  
 dūhtft.  
 dūhle.  
 dūhlēht.  
 dūhmała.  
 dūhmalš.  
 dūhmi.  
 dūhnaš.

dūhnaš.  
 dūhre.  
 dūhreens (v. durt).  
 dūhfiš.  
 dūhfscha.  
 dūhfschigš.  
 dūhziš.  
 dwēliš.  
 dwēhfele.  
 dwihniš.

### Df.

dšeedāht, singen.  
 dšeedēht, heilen.  
 dšeedinaht, heilen.  
 dšeedseriš.  
 dšeesma.  
 dšehreens.  
 dšehrwe.  
 dšehst.  
 dšēldēht (el).  
 dšēlknis (el).  
 dšēlme (el).  
 dšēlse (el).  
 dšēlt (el).  
 dšēltāanš (el).  
 dšēltas (el).  
 dšēltēht (el).  
 dšēltōht (el).  
 dšēmdē (em).  
 dšēmdēht (em).  
 dšērt (er).  
 dšihdināht, heilen las-  
 sen.  
 dšihdināht, antreiben.

dšihga.  
 dšihpari.  
 dšihres.  
 dšihfla.  
 dšihht, heilen.  
 dšihht, treiben.  
 dšihhtarš.  
 dšihhtina.  
 dšihwe.  
 dšihwnagš.  
 dšihwnēekš.  
 dšihwoht.  
 dšihwš.  
 dšilna (il).  
 dširdiht (ir).  
 dširkles (ir).

### E.

ehđajš s. ehđejš.  
 ehđamais.  
 ehde, eine Flechte;  
 (er) aß.  
 ehđejš s. ehđajš.  
 ehđis, pract. v. ehst.  
 ehka, das Gebände.  
 ehkas, Rinderunrath.  
 ehkfsch.  
 ehna.  
 ehnoht.  
 ehrebegiš.  
 ehrdi.  
 ehrdš.  
 ehrgelas.  
 ehrglis.  
 ehkfschšis.

èhrfulð.  
 èhrmð.  
 èhrselið.  
 èhrze.  
 èhse.  
 èhselið.  
 èhst.  
 èhſſka.  
 èhwele.  
 èhwergeðhið.  
 eī!  
 èle (el).  
 èlje (el).  
 èrið (er).  
 èrotées (er).

**Ge.**

èebtéð s. wéebtéð.  
 èebuhwèetið.  
 èedſírklið (ir).  
 èegáhtnið.  
 èegálwa (al).  
 èegaram.  
 èegarenð.  
 èeguhſt.  
 èejaut.  
 èejáhwumð.  
 èekam.  
 èekárſt (ar).  
 èekawa.  
 èekſſka.  
 èekſſka.  
 èekſſkaūði.  
 èekſſkene.  
 èela.

èeláhgáht.  
 èeláhpð.  
 èelaíðnið.  
 èelamð.  
 èelangáht.  
 èelèhſtées.  
 èeleija.  
 èelihſſnið.  
 èelohſð.  
 èemaufſti.  
 èemúlða (ul).  
 èenáhſſi.  
 èenihtéht.  
 èepeðhið.  
 èepelèhſð.  
 èepihſſotées.  
 èepreèkſſka.

èeradſið.  
 èeradumð.  
 èeraſſka.  
 èeréebſt.  
 èerèetináht.  
 èerèetéht.  
 èerkað.  
 èerðhzið.  
 èeſa.  
 èeſáhníð.  
 èeſálganð (al).  
 èeſalð.  
 èeſárlanð (ar).  
 èeſélt (el).  
 èeſeð.  
 èeſihléht.  
 èeſið.  
 èeſláhbð.

èeſláhnſſka.  
 èeſláht.  
 èeſlihpí.  
 èeſmð.  
 èeſnað.  
 èeſtárpínáht (ar).  
 èet.  
 èetaſa.  
 èetèeſſkam.  
 èewa.  
 èewáhtſt.  
 èewáhrſtiht.  
 èewèeſtées.  
 èewèhrſtées.  
 èewèhrt.

**G.**

gāhdáht.  
 gāhjið, praet. v. èet.  
 gāhle.  
 gāhlð.  
 gāhniht.  
 gahrðð s. gārðð.  
 gahrnð?  
 gahrſſka.  
 gahrſſkað, gahrſſeð  
 gāhſa, Waſſerſturz.  
 gāhſa.  
 gāhſt.  
 gailéht.  
 gailið.  
 gainaht.  
 gainiht.  
 gáldð (al).  
 gáldiht (al).

gálwa (al).	góhba.	grihste.
gárdð (ar).	gōhdð.	grihwe.
gárſcha (ar).	góhrítées.	grohdi.
gaüdeht = gaüft.	góhfa.	grōhdð.
gaüdoht.	góhſeht.	grōhpe.
gaüme.	gōhteneð.	grōhſiht.
gaümeht.	gōhwð.	grōhſ.
gaüfi.	grāhbáht.	grōhſchi.
gaüft.	grāhbéjð.	grūhtdēenið.
gaüſchi.	grāhbt.	grūhdenið, Graupen.
gēedrð.	grāhbulið.	grūhdēenð, ein Stoß.
gehgerið.	grāhdð.	grūhdihht.
gehrrbt.	grāhmata.	grūhſnéjð.
gehreht.	grāhps.	grūhft.
gehwele.	grāhpið.	grūhſchi = grūhti.
gēlbēht (el).	grāhwis.	grūht, einſtürzen.
gēldēht (el).	grāhwis, praet. v.	grūhti ſ. grūhſchi.
gērſteð (er).	graut.	grūhtð, ſchwer.
gihbt.	graiſe.	gūhſtiht.
gihbulið.	graiſiht.	gūhſcha.
gihga.	graudð.	gūht.
gihmið.	grauft.	
glāhbt.	graut.	
glāhſe.	Grēekið.	<b>S.</b>
glāhſenaji.	grēeſa, die Schnarr-	ihdeht.
glāhſtiht.	wachtel, die Stoppel.	ihgt.
gleemeſið.	grēeſt, ſchneiden.	ihſchkið ſ. ihſtrið.
glēhbt ſ. glāhbt.	grēeſt, drehen.	ihlenð.
glēhwð.	grēeſti.	ihpaſchi.
glihdð.	grēeſchni.	ihre.
glihtð.	Grēetina.	ihreht, miethen.
glihtað.	grēhð.	ihrejið, gemiethet.
glühðð.	grēhmeneð.	ihretájð, der Miether.
glühneht.	grihda.	ihrneekð, der Mieths-
gnihdað.	grihflið.	mann.

ihse.  
 íhfa.  
 ihstend.  
 ihsti.  
 íhstrið, die Niere.  
 ihstá.  
 ífáhléht.  
 íféhðað.  
 ífláhméht.  
 ífláhrn'íht.  
 íflkaútées.  
 íflíhpáht.  
 íftróhfláht.  
 íflúhnotées.  
 ífláhwens.  
 íflóhbítées.  
 íflóhðáht.  
 ífmaígdíht.  
 ífmergóht (er).  
 ífálkt (al).  
 ífswat'díht.  
 ífswéestées.  
 ífswéhrtéés.  
 ífshlíht.  
 ífshlauku (= gar:  
 shlauku).  
 ífswáhres.

## S.

jáhdíht.  
 jáhjéð.  
 Jahnitið.  
 jáht.  
 jáhtndekð.  
 jáhwumð.

jau.  
 jáudáht.  
 jáufð.  
 jáufumð.  
 jáunð.  
 jáuzéht, gewöhnen.  
 jéhgá.  
 jéhg.  
 jéhlons.  
 jéhlð.  
 jém (em) f. nemt.  
 jö.  
 jöhðð.  
 jöhfláht.  
 jöhlð.  
 jöhst.  
 jöhsta.  
 júhdse.  
 júhdseens.  
 júhgð.  
 júhgt, spannen.  
 júhkt, gewohnt wer.  
 den.  
 júhra.  
 júhs.  
 júhtis.  
 júhjis, praet. v. júhkt.

## R.

rá. wie.  
 rá, wessen.  
 rádehl.  
 ráhðð.  
 ráhja.  
 ráhlis.

ráhlð, —la, ein Band  
 = 30 Stück.  
 ráhlis, —la, pl. ráhli,  
 der Schnittkohl.  
 ráhméht.  
 ráhpa.  
 ráhpains.  
 ráhparð f. ráhpurs.  
 ráhpe, die Raupe.  
 ráhpe, stieg.  
 ráhpene.  
 ráhpöstð.  
 ráhpflis.  
 ráhpt.  
 ráhpurs,  
 ráhrba.  
 ráhrbin'sch.  
 ráhrdináht.  
 ráhrigð.  
 ráhríteð.  
 ráhrklesð.  
 ráhrflis.  
 ráhrníht.  
 ráhróht.  
 ráhrpa, die Warze.  
 ráhrs.  
 ráhrst, toden.  
 ráhrstawa, die Locke.  
 ráhrshóht.  
 ráhrt, hängen.  
 ráhrta, Schichte,  
 Stand 2c.  
 ráhrtálfnis.  
 ráhrtes, die Spiel-  
 karten.

kährts, die Stange.	kaut, wenn doch 2c.	kühweht.
kähfs, der Husten.	kaut, tödten, schlagen	kühwite.
kähfas.	2c.	kirpa (is).
kähfêht, husten.	kauítees, sich prügeln.	kirpis (ir).
kähfis, der Kesselhaken.	kautrigs, ekelnd.	kláhstíht.
kähst, durchseihen.	kautschu, obgleich.	kláht, decken.
kähstawa, d. Milch-	keegelis.	kláht, dabei.
sieb.	kêhde.	kláhítees.
kähsci (kaut kähsci kêhkatê).		kláhítums.
nekahsci = kaut kêhkis.		klaidíht.
kahdi nekahdi = kehmê.		klaiíst.
auf irgend welche	kêhniáfch.	kláudsêht.
Weise).	kêhréjs.	kláudsínaht.
káhtê.	kêhriê, praet. v. kért.	klaut.
káhwi.	kêhrkíê.	klauítees.
kaija.	kêhrkt.	klêedséjs.
kailê.	kêhrne.	klêegáht.
kairêht.	kêhrnéht.	klêegt.
kálnê (al).	kêhsíht.	klêest.
kárfles (ar).	kêhwe.	klêhpiê.
kárnê (ar).	kêiriê.	klêhtê.
kárfenê (ar).	kêke (el), die Kelle.	klêíftê.
kárfêht (ar).	kême (em).	klêhdínaht.
kárfonê (ar).	kêrstíht (er).	klêíht.
kárfst (ar).	kért.	klêhstêrê.
kárfsti (ar).	kêhêht.	klêhêis.
kaũdse.	kêhêriê.	klêhns.
kauija.	kêhla, das Pfand.	klêhdas.
kaukt.	kêhláht, pfänden.	klêhdíht.
kaũê.	kêhleht, verkeilen.	klêhga.
kaũnê.	kêhliê, der Keil.	klêht.
kaupínfch.	kêhpa.	knáhbáht.
kaufínfch.	kêhféliê.	knáhbis.
kaufê.	kêhsíê.	knáhpt.
kaufstíht.	kêhwe.	knáibíht.

knēcht.	krēhpächt.	kühliß, ein Bund.
knēede.	krēhpaß.	kühliß, die Hühner-
knēedēht.	krēhpeß, die Mähne.	keule.
knēepe.	krēhfla, die Däm-	kühmß.
knēest.	merung.	kühpēht.
knōhpe.	krēhflß, der Stuhl.	kühpinächt.
knōhflcht.	krīht, fällt.	kühp, es raucht.
krūhpu.	kreiliß.	kühp, es nimmt zu,
kv.	krīhtß, die Kreide.	durch Verdichtung
kvōhde, die Motte.	krīhtōht, bekreiden.	zc.
kvōhdeka.	krīhtōht, im fallen.	kühre.
kvōhkle.	krōhgeht.	kühre, praet. v. kurt.
kvōhks.	krōhgs.	kühßiß.
kvōhpa.	krōhka.	kühfa, ein Knüttel.
kvōhpā.	krōhkāht.	kühfeht, überwallen.
kvōhpt.	krōhneht.	kühtrß.
kvōhfa.	krōhniß.	kühtrß.
kvōhfsß.	krōhpliß.	kühweht.
kvōhwārna.	krūhka, die Krufe.	külba (ul).
kvōhziß.	krūhkle.	külða, (ul).
krāhja.	krūhmß.	kür (ur).
krāhjēß.	krūhsainß.	kwāhlfcheht.
krāhkt.	krūhsß.	kwārkfcheht (ar).
krāhpt.	krūhtß.	kwēekt.
krāhfa.	kühdiht.	kwēefchi.
krāhfnß.	kühja.	kwēhle.
krāht.	kühka.	kwēhleht.
krāhtinßch.	kühki.	kwēhpainß.
krāhwiß v. kraut.	kühkōht.	kwēhpēht.
krāhze.	kühkumß.	kwēhpi.
krēetni.	kühla.	kwihste.
krēewinächt.	kühläht.	kwihzinächt.
krēewiai.	kühleß.	
krēewß.	kühleniß.	
krēhjumß.	kühli.	

	<b>Q.</b>		
lāhde.		lēpa.	līhdafa.
lāhdēht, laden.		lēfa.	līhdiš, praet. v. līht,
lāhdēht, fluchen.		lēfma.	rōden.
lāhdsīgō.		lēefō.	līhdiš, praet. v. līht,
lāhga, lāhgō.		lēefšlere.	friechen.
lāhpa.		lēt, gießen.	līhdf.
lāhpīht.		lēeta, das Ding, die	līhdsens.
lāhpfals.	Sache.		līhdsība.
lāhpfsta.	lētus.		līhgawa.
lāhfainō.	lēzība.		līhgo.
lāhfe.	lēhjiš, praet. v. lēt.	līhgfmī.	
lāhfiš.	lēhfkša, was in Schich-	līht, einō werden.	
lāhfkša.	te sich gelöst, z. B. līhkiš.		
lāhwa.	Dünger, soviel die līhkiš.		
kāhwīš, praet. v. kaut.	Gabel gehoben.	līhkte.	
lāhziš.	lēhfkša, ein Sprin-	līht, sich biegen.	
laf.	ginsfeld.	līht, friechen.	
lafdināht.	lēhkt.	līht, rōden, auch: eš	
lafdiš, praet. v. laif.	lēhle f. dēhle.	regnet.	
laif.	lēhliš f. lēhpiš.	līht, regnen.	
laiftees, sich lassen.	lēhna, Moosdecke auf	līhziš, Land in einer	
laifstīht, übergießen.	d. Wasser.	Bucht.	
kāudiš.	lēhne, die Lehne.	līhziš, praet. v. līht	
laufst.	lēhni.	lōhbiht.	
lēgt.	lēhnō.	lōhbt.	
lēdfiš, praet. v. lēgt.	lēhpa.	lōhdāht.	
lēfatnes.	lēhpiš f. lēhliš.	lōhde.	
lēfnō, niedrig liegend.	lēhsens, lēhšō, flach	lōhdēht.	
lēfō, überflüssig.	(v. Geschirre.)	kōhdfihtees.	
lēkt, biegen.	lēhti.	kōhgātēes.	
leelīht, anpreisen.	lēhwarō.	lōhgō.	
leelō, das Schienbein.	lēhza, — aš.	lōhkanō.	
leelō, groß.	lēhziš, praet. v. lēht	lōhfs.	
	lēmt (em).	lōhms.	
	līhbeetō.	lōhps.	

löhte.	mähkflonə, Künstler.	mährſcha.
löhtēht.	mähkt, drängen, drü-	Mährtini.
löhti.	cken, plagen ꝛc.	mährzina.
löhzeeki.	mähktees, ſich bewöl-	mähfa.
löhziht.	ken.	mähſenə.
lühdsamə.	mähkuliə, ein Ver-	mähſize.
lühgtees.	ſtehender.	mähſchi.
lühgt.	mähkuliə, ein Pla-	mähſchótées.
lühgumə.	gender, auch eine	mähſchə.
lühka.	Wolke.	mäht, vergl. mähdiht.
lühköht.	mählainə, lehmicht.	mähte.
lühkə, der Baſt.	mähleht, malen.	mährtize.
lühkə, das Biſier.	mähliə, das zu mah-	mähwiə, praet. v.
lühkſchəə.	lende Korn in der	maüt.
lühpa.	Mühle.	mähzeht.
lühreht.	mählə, der Lehm,	mähziht.
lühſiə.	Thon.	mähzitəjə.
lühft.	mähnékliə.	maid'ht.
	mähni.	maidſiht.
	mähni'ht.	maigliə (auch ſpible)
<b>M.</b>	Mähra.	Klemme zum Kneb-
mähdiht (v. mäht,	mährgreetina.	ſen.
winken).	mährka, die Mark.	maigli, maigles, Jaun-
mähga.	mährkə, die Flachſ-	ſpricker.
mähgeetina.	tauche.	maigə.
mähja, das Haus.	mährſna im Wolm.	maigſte.
mähja, winkte.	= naſta in ande-	maina, maina.
mähjöht.	ren Gegenden.	mainiht, mainöht.
mähki, nemähki.		
mähkliə, ein Zudring-	mährſnina, } ein	mälka (al).
licher.	mährſninaſch, } Bündel.	män (an).
mähkliə, der ſeine	mährſninaſch, } ein	märğa (ar) ſ. mērga.
Sache verſteht.	wie die Bäuerinen	maüt I., dem Pferde
mähkonə, eine dunkle	zum Kleiderwechſel	das Gebiſſeiſen ein-
Wolke.	ꝛc. mittragen.	ſegen, denn man
mähkfla, die Kunſt.		ſagt: ſirgə naw

eemaütš, wenn es	mèetóht,	apmèetóht,	mihléht.
nicht geschehen ist.	mit Pfählen be-	mihlestiba.	
maüt II., untermen,	schwimmen.	mèetóht,	tauschen,
sehen.		mihfals.	
maüt III., (v. maüróht),	brücken, blö-	Tausch anbieten.	mihst.
cken, bef. v. Rühren	mèets, der Pfahl.		mihstíht.
mèedfígš.	mèhdíht.		mihšfli.
mèegainš.	mèhgináht.		míht, tauschen, wech-
mèegóht.	mèhgt (v. mèhds).		seln.
mèegš.	mèhfleris.		míht, treten, gerben.
mèegt (vergl. maídíht),	mèhle.		míhžíht, kueten.
kneifen; neig.	mèhmš.		mílsens, mílsis (il)
Peitschenhiebe	mèhnefš.		ein Riese.
geben.	mèhrdèht.		mílst (il) schwellen.
mèelšdèht, erweichen.	mèhríht.		mílsunš, eine Ge-
mèeles, die Hefe.	mèhris.		schwulst; ein riesi-
mèelóht, bewirthen,	mèhrkèht.		ger Hause.
tractiren.	mèhrkis.		mírdseht (ir).
mèerigi.	mèhrft.		mírgas (ir).
mèers.	mèhrs.		mírgt (ir).
mèesa.	mèhržeht.		mírklis (ir).
mèesellis.	mèhs.		mírksdèht (ir).
mèesflótées.	mèhflóht.		móhde.
mèesneekš.	mèhfli.		móhdere.
mèesstafš.	mèhst.		móhdíht.
mèesš.	mèht, meckern.		móhdináht.
mèeschi.	mèhtáht.		móhdri.
mèet.	mèhtelis.		móhdrs.
mèetóht.	mèhtra.		móhka.
mèeti, Pfähle.	meíta (ei).		móhns.
mèeti, Tausch, Wech-	meítets im Gegen-		Móhrs.
sel der Diensthoten.	staf zu dèhleets.		móhseht.
mèetne, mèetnes.	míhkla.		móhst.
	míhksfi.		móhstíht.
	míhksš.		móhšchi.



pāhrasmins.	pēepe, —es.	pihpe.
pāhrbasniza.	pēepēht.	pihpene.
pāhrestiba.	pēepēfchi, plōglic.	pihpere.
pāhrfāhmējs.	pēere.	pihrágō.
pāhrfaraš.	pēefiš.	pihfa.
pāhrlūhtōht.	pēesta.	pihfliš.
pāhrmihfchu.	pēets.	piht.
pāhrnēefš.	pēezi, pēez.	pihte.
pāhrpaurétees.	pēhda.	pihžfa.
pāhrpēere.	pēhdígō.	plāhkanš.
pāhrflaš.	pēhlájš.	plāhksnumš.
pāhrfmi'lga (il).	pēhliš.	plāhnš, dünn, schwach,
pāhrfōhbi.	pēhliš' praet. v. pēlt.	plāhnš.
pāhrfšmaúga.	pēhpele.	plāhpa.
pāhrteift.	pēhreens.	plāht.
pāhrtš.	pēhrfliš.	plāhwa.
pāhrželt (el).	pēhrkones.	plāhwiš, praet. v.
pāhšēht.	pēhrfónš.	plaut.
pāhšma, pāhšmiš.	pēhrle.	plāhze.
pāhtaga.	pēhrn.	plāhzeniš.
pāhtari.	pēhrfla.	plai'fa.
paipala.	pēhrt.	plauđiš, der Brachš,
pašau'fiš.	pēhrtikiš.	und praet. v. plaušt.
pašlai'dā.	pēhšfchi.	plau'fa, —as.
paóhdš.	pēhterfšes.	plau'ft.
pār (ar).	pēhtiht.	plaušt.
paúdeht.	pēhž, pēhžáhf.	plaužēht.
paūga, paūgaš.	pēldēht (el).	pleederi.
paúna, Ranzen und dergl.	pēlt (el) šmāhen, verläumden.	pleens.
pau're.	pihšiš.	plēhšfchaš.
paušt.	pihšfšēht.	plēhšt.
pēe.	pihšt.	plēhwe.
pēektš.	pihládšiš.	plihšfšēht.
pēens.	pihne.	plihšt.
		plihthe.

plihhtëht.	pühkîs.	râhwâ.
plôhfhîht.	pühlēht.	râhwîs, (v. raut).
plôhstîs.	pühlnafch.	râhzens.
pluhîdi.	pühliâ.	ra'ba f. rêeba.
pluhka, pluhkaâ.	pühloht.	ra'bigâ = rêebigâ.
pluhkâht.	pühne.	raibâ, bunt.
pluhkt = plaukt.	pühpêhdîs.	ra'bidht.
pluhkt, pflûcken.	pühpêht.	ra'ise.
pluhst.	pühpôht.	raûda, Radaue.
pôhdâ, der Topf.	pühpoli.	raûda, das Weinen.
pôhdâ, ein Liespfund.	pühri.	raûdâht.
pôhga.	pührâ.	raûd'fêht (v. raugâ).
pôhpiâ,	pühfliâ.	raûd'fîht (v. red'fêht).
pôhrhtëht.	pühst.	raugâ, der Sauerteig.
pôhsmâ.	pühshlâht.	raugâ (v. red'fêht).
pôhfsâ.	pühshmi.	rauftrîht.
pôhst.	pûht.	raut.
pôhstîs.	pûhte, eine Blase, rêeba, —âs.	
pôhte.	item praet. v. pûht. rêebt.	
pôhtêht.	pûhtîs, partic. v. pûht. rêekliâ.	
prâhtâ.	pûhze.	rêekstôht.
prâhwâ.	pûlka(ul). }	rêekstîs.
prâulâ.	pûkîs(ul), } der Zapfen.	rêekschawa.
prêede.		rêekumâ.
prêekâ.	<b>R.</b>	rêepe.
prêekfch.	râhdîht.	rêest.
prêesterîs.	râhjiâ, praet. v. râht. rêestawa.	
prêeza.	râhmêht, einrahmen. rêestêes f. rôhstêes.	
prôhdâ.	râhmîht, kastriren. rêet.	
prôhjam.	râhmîs, der Rahmen, rêetêht.	
prôhtamâ.	der Brahm.	rêetrumâ, reetumâ.
prôhti.	râhmâ, firre, still.	rêewa.
Pruhfîs.	râhpôht, râhpt.	rêezenîs.
pûhdêht.	râht.	rehgâtêes.
puhka.	râhtnîs, râhtnâ.	rehjiâ, praet. v. rêet.

rēhkināht.	rōhwis s. rōhme.	ſēema.
rēhkinumſ.	rūhdīht.	ſēemelis.
rēhkt.	rūhdīſ praet. v. rūhgt.	ſēemjēeſis.
Rēhſekne.	rūhgt.	ſēepe.
rēhpſis.	rūhkis.	ſēepeneſ.
rēhta.	rūhkt.	ſēhgeliſ.
rēhtainſ.	rūhktſ.	ſēhligſ (v. ſelt).
rīhbeht.	rūhme.	ſehnſ.
rīhdīht.	rūhnīht.	ſehwele.
rīhli, rīhls.	rūhnis.	ſelt (el).
rīhkle.	rūhpaſ.	ſīhdalſ.
rīhklōht.	rūhpeht.	ſīhde.
rīhklſie.	rūhfa.	ſīhdeniſ.
rīhmēht.	rūhte.	ſīhdīht.
rīhpeleht.	rūhtēht.	ſihle, die Eichel, Perle.
rīhſe. rīhſis.	rūhteneſ.	ſihle, die Weiſe.
rīht, ſchlingen.	rūhtōht.	ſihlēht.
rīhteniſ, d. Oſtwind.	rūhzeenſ.	ſihlōht.
Rihteru-nauda.		ſihme.
rīhtſ, der Morgen.	<b>S.</b>	ſihmēht.
rīhwēht.	ſāhbaſ.	ſihmulis.
rīhzāgſ.	ſāhdſiba (v. ſagt).	ſīht.
rōhbeſcha.	ſāhgis.	ſihtarſ s. dſihtarſ.
rōhbīht.	ſāhklāht.	ſīrdſeneſ (ir).
rōhbſ.	ſāhle, der Saal.	ſīrg-ēhſeliſ (ir).
rōhga.	ſāhle, das Graſ.	ſīrgſ (ir).
rōhka.	ſāhklōht.	ſmaūdſīht.
rōhme s. rōhwis.	ſāhpafſ,	ſmaūft.
rōhnis.	ſāhrdeht.	ſndhtſ.
rōhnſ.	ſāhrdſ.	ſōhbenāji.
rōhſe, die Roſe.	ſāhrkſ.	ſōhbenſ.
rōhſa, roſafarben.	ſālkſis, ſāltis (al).	ſōhbſ.
rōhſa, ein Hügelrückſen.	ſēedoniſ.	ſōhbugalſ.
rōhſitēeſ s. rēeſtēeſ.	ſēedſis, praet. v. ſēegt.	ſōhdi.
rōhta.	ſēegt.	

ſohd̄s.	ſchaūtr̄s.	fāhnkaul̄s.
ſohle.	ſchehl.	fāhpe.
ſohfl̄n̄s.	ſchehli.	fāhr̄m̄s.
ſohf̄ne.	ſchih̄dauka.	fāhr̄ni.
ſohf̄s.	ſchih̄d̄n̄s.	fāhr̄t̄s, roth.
ſohſte.	ſchih̄d̄s.	fāhr̄t̄s, ein Scheiter-
ſüh̄d̄iht.	ſchih̄gur̄s.	haufen.
ſüh̄ker̄is.	ſchnaud̄ſiht.	fāhſch̄s.
ſwāhr̄tk̄ſch̄l̄eht.	ſchnauḡt.	fāhta.
ſwāhr̄gul̄is.	ſchōh̄bele.	fāht̄n̄s.
ſwēed̄rīs.	ſchōh̄d̄s.	fāhte, eine Weile.
ſwēed̄ſis, praet. v.	ſchōhḡs.	fāht̄ner̄is ſ. fāht̄n̄s.
ſwēegt,	ſchōh̄kl̄s.	fāht̄s, fāht̄n̄s.
ſwēhr̄eht.	ſchūh̄kur̄is.	fāld̄eht (al) (v. fālt̄s).
ſwēhr̄eni.	ſchūh̄kureht.	fāld̄iht (al) (v. fāld̄s).
ſwēhr̄i, der Eid.	ſchūh̄pa.	fāld̄ināht (al), ver-
ſwēhr̄i, die Thiere.	ſchūh̄pōht.	füßen.
ſwēhr̄ināht.	ſchūh̄r̄eht.	fāld̄ināht (al), kälten.
ſwēhr̄ināht.	ſchūht.	fāld̄s (al), süß.
ſwēhr̄s.	ſchūlḡn̄s (ul).	fālkt, hungern.
ſwēlt (el).	ſchūlgt (ul).	fāl̄na (al) der Frost.
ſwih̄gur̄s.	ſchūlt̄n̄s (ul).	fāl̄nīs, fāl̄n̄s (al).
ſwih̄n̄es.	ſchult̄s (ul).	fālt (al) frieren.
ſwih̄ni.	ſchwūh̄tk̄ſch̄is.	fālt̄s (al) kalt.

## Sch.

ſchāhḡſit̄ees.  
ſchāh̄lle.  
ſchāhr̄b̄iht.  
ſchāhr̄b̄ſ̄s.  
ſchāh̄wa.  
ſchāh̄wāht.  
ſchāh̄wās.  
ſchāūſit̄ees.  
ſchāut.

## S.

fāhd̄ſcha.  
fāhj̄s.  
fāh̄f̄ōht.  
fāh̄kt.  
fāh̄l̄iḡs.  
fāh̄l̄s.  
fāh̄l̄ſch.  
ſāhm̄s.  
ſāh̄nīs.

fārk̄n̄s (ar).  
fārkt (ar).  
fārma (ar).  
fārmōht (ar).  
faūd̄ſeht.  
faule.  
fēekalāht.  
fēekal̄s.  
fēek̄s.  
fēek̄ſ̄s.

fēelains, fēelajš.	fi'hi.	fl'ihjſch.
fēena, die Wand.	fi'hiſt (v. fi't) eš ver-	flōhla.
fēeņš, daš Heu.	ſiegt.	flōhlnēekš.
fēerš, der Käse.	fi'hiſt'iba.	flōhlotájš.
fēet.	fi'hiſtš.	flōhps.
fēetawa.	fi'hiſt, verſiegen, ver-	flōhrbt.
fēetš, daš Sieb.	ſchwinden.	flōhrſt'ih't.
fēetš, praet. v. fēet.	fi'hiſt, ſummen, wie	flōhſte.
fēewa.	Mücken; ſingen,	flōh'tele.
fēewēetis,	wie ein Keſſel vor	fl'rähgiš.
fēewōtēeš.	dem kochen; ſih'ze	fl'rähpeš.
fēezinſch.	iſt praet. hiervon,	fl'rēemeliš, fl'rēemenš.
fēhbris.	während ſih'la daš	fl'rēet.
fēhdēht.	praeteritum von	fl'rēetnš.
fēhja.	verſiegen iſt.	fl'rēhjiš, praet. v.
fēhjēš, der Säer.	fi'hi'kumš (v. fi'hi).	fl'rēet.
fēhjēš (beſſ. fejejš)	fi'hliš.	fl'rihnš, fl'rihne.
der Binder.	fi'hpōlš.	fl'rihpiš.
fēh'kla.	fi'hwš.	fl'rihwēht.
fēh'kliš, eine Untiefe.	fi'rđš (ir).	fl'rōhte.
fēh'kš.	fi'rđš-prāhtš (ir)	fl'rōhtēš.
fēh'nala.	fi'rđš-šahle (ir).	fl'rūhwe.
fēh'ne, fēhnš.	fi'rſiš, fi'rſenš (ir).	fl'uhpſt'ih't.
fēh'nōht.	fl'ähbe.	fl'ähbanš.
fēhra.	fl'ähbekliš.	fl'ähbš.
fēhrga.	fl'ähbeneš.	fl'ähga.
fēhrš.	fl'ähbš.	fl'ähpēht.
fēhrſna.	fl'ähde.	fl'ähpeš.
fēhrſt.	fl'ähdēht.	fl'ähpt.
fēhrt.	fl'ählaš.	fl'aiđš.
fēhſcha.	fl'ährđš.	fl'aiſkanš.
fēhſt.	fl'ährni, die Schaaren.	fl'aiſš.
fēht.	fl'aiđa.	fl'aiſt'ih't.
fēhta.	fl'árbs (ar).	fl'aiſiš.
fērde (er).	fl'äudēht, beſſ. fl'äuſt.	fl'eede.

fléekfnis.	ƒmaĩdĩht.	ƒóhleeem.
fléeka.	ƒmálfš (al).	ƒóhliht.
fléekas.	ƒmálze (al).	ƒóhliš.
fléekáht.	ƒmárfcha (ar).	ƒóhliš.
fléenáht.	ƒméesli'gš.	ƒóhma.
fléenas ƒ. fléekas.	ƒméesliš.	ƒóhms.
fléenas (v. fléet).	ƒmèet.	ƒpāhrdĩht.
fléet.	ƒmēhde.	ƒpāhre.
fléeze.	ƒmēhjiš, praet. v.	ƒpāhres.
fléhdsamaiš.	ƒmèet.	ƒpāhrnš.
fléhgiš.	ƒmēhliht.	ƒparđĩht.
fléhgt.	ƒmēhliš, praet. v.	ƒparđš.
fléhns laufš.	ƒmèlt.	ƒparles.
fléhpeht (v. fléhpes).	ƒmēhre, ƒmēhrš.	ƒpèede.
fléhpes.	ƒmèlt (el).	ƒpēegeliš.
fléhpt.	ƒmihdĩht.	ƒpēegš.
fléhdeht.	ƒmihláht.	ƒpēegt.
fléhdišfu, fléhdenišfi.	ƒmilga (il).	ƒpēekiš.
flihjŕch.	ƒmirdeht (ir).	ƒpēest.
flihkonš.	ƒmirst (ir).	ƒpēetš.
flihlfšnš.	ƒnàht.	ƒpēhji.
flihft.	ƒnàhtene.	ƒpēhš.
flihpeht.	ƒnaigstĩht.	ƒpēhle.
flihperiš.	ƒnēedse.	ƒpēhreens.
flihpš.	ƒnēedse, praet. v.	ƒpēht.
flihgináht.	ƒnēegt.	ƒpért (er).
flóhdŕht.	ƒnēegainš.	ƒpĩhdēht.
flóhgš.	ƒnēegš.	ƒpĩhdŕenáji.
flóhlfne.	ƒnēegt.	ƒpĩhdohš.
flóhla.	ƒnēhdse ƒ. ƒnēedse.	ƒpĩhganis.
flóhlfneht.	ƒnēhgt für ƒnēegt.	ƒpĩhgulóht.
flóhta.	ƒnohkerēht.	ƒpĩhguliš.
flühŕchas.	ƒohdeji, ƒohdreji.	ƒpĩhkeriš.
ƒmāhdēht.	ƒohdĩht.	ƒpĩhle.
ƒmaĩda.	ƒohdš.	ƒpĩhleht.

fpíhst.	ftàhtètées.	ftrihlēht.
fpíht.	ftàhtígš.	ftrihpa.
fpíhte.	ftāhméht.	ftrohβš.
fpóhδrš.	ftāhwi.	ftrohps̄ s. trohps̄.
fpōhgóht.	ftāhmš.	ftrohstíht.
fpòhks̄.	ftárp (ar).	ftruhga.
fpōhle.	ftárpa (ar).	ftühmīs, praet. v.
fpóhššš.	ftēebrš.	stumt.
fpóhstíht.	ftēept.	ftühre.
fpóhstš.	ftēhrlēht = ftēhlēht.	ftühreht.
fpřāhdse.	ftēhršele.	ftührš.
fpřāhdšéht.	ftēhršš, ftēhršta.	ftúlmš (ul).
fpřāhdšš, praet. v.	ftíhga.	fūhdóht.
fpřāhgt.	ftíhgóht.	fūhdš.
fpřāhgt.	ftihpa.	fūhdšéht.
fpřāhkle.	ftihpáht.	fūhfáht.
fpřaifliš.	ftihwéht.	fūhfalaš.
fpřauidíht.	ftühwš.	fūhks̄tēht.
fpřaūga.	ftūhbrš.	fūhks̄stítees.
fpřaust.	ftóhmitées.	fūhkt.
fpřeedějš.	ftòhpa.	fūhláht.
fpřeest.	ftòhps̄.	fūhna.
fpřehgáht.	ftòhstíht.	fūhnoht.
fpřehst.	ftohhte.	fūhreneš.
fpříhdiš.	ftřāhdáht.	fūhrotées.
fpříhšchóht.	ftřāhpe.	fūhrš.
fpřohga.	ftřāhwe.	fūhtíht.
fpřúhδš.	ftřaūjšš.	fūhtš, fūhtniš.
ftāhdíht.	ftřaūme.	fūhziš, praet. v. fūhkt.
ftāhjiš, praet. v.	ftřaūtš.	fwāhpuliš.
ftáht.	ftřēht.	fwāhrki.
ftáhstíht.	ftřēhšš.	fwāhrpštš.
ftáhstš.	ftřēhla.	fwāhrstíht.
ftáht.	ftřēhlnéekš.	fwaldíht (v. fwéesst).
ftáhhte.	ftřihde.	fwai'ne.

fwaínens.	ſchleets.	ſchlühkächt.
fwaínis.	ſchlehe.	ſchlühkt.
fweedis (v. fweeft).	ſchlehlis.	ſchlühtere.
fweefts, die Butter.	ſchlehepele.	ſchlühteris.
fweefts, geſchmiſſen,	ſchlehpſ.	ſchmihga.
geworfen.	ſchlehréht.	ſchmöhreht.
fwehpe.	ſchlehes.	ſchnähla.
fwehpéht (= fweh-	ſchlehrms.	ſchnähkt.
péht).	ſchlehrpéht.	ſchnohkereht.
fwehrt.	ſchlehrſ.	ſchnöhre.
fwehtdæna.	ſchlehrſlis.	ſchnühkt.
fwehtki.	ſchlehrſt.	ſchvdeen.
fwehts.	ſchlelt (el).	ſchöhpä.
fwihdéht.	ſchlerbſ (er).	ſchöhte.
fwiht.	ſchlihbſ.	ſchöjeefchi.
fwihta.	ſchlihdis, praet. v.	ſchtähte.
fwihtä.	ſchliht.	ſchühba.
fwihtträht.	ſchlihdons.	ſchühde.
	ſchlihris, praet. v.	ſchühai.
<b>ſch.</b>	ſchirt.	ſchühnöht.
ſchá.	ſchliht.	ſchühpöht.
ſcháhds.	ſchlihtſ.	ſchuh.
ſchählétees.	ſchliht.	ſchühtne.
ſchähwa.	ſchlihwe.	ſchwihkächt.
ſchähwis, praet. v.	ſchlohbíht.	ſchwihkſteht.
ſchaut.	ſchlöhreht.	ſchwihhtígſ.
ſchka'díht.	ſchlühnis.	
ſchleebt.	ſchlühthéht.	<b>ſ.</b>
ſchleedeht.	ſchlühtes.	tà, die, auch: deſſen.
ſchleedejs.	ſchlähpt.	tá, ſo, auf ſolche
ſchleedígſ.	ſchlaubums.	Weife.
ſchleedra.	ſchlaúfas.	tàdehl.
ſchleene.	ſchlaúzitées.	táhdai.
ſchleefna.	ſchlohla.	táhdſ.
ſchleefſt.	ſchlohkanſ.	táhlene, táhleene.

táhli, táhlu.	téhws.	trihzèht.
táhlfch.	téhze.	trihzináht.
táhpele.	tihdíht.	tròhlfsnis.
tàhpinfch.	tihfáht.	tròhps.
tàhrps.	tihfand.	trūhba.
tàhñis.	tihfls.	truhdèht.
tálíhdf.	tihfóht.	truhdi.
tápat.	tihne.	truhft.
tápéhz.	tihrelis.	truhfumš.
tārba (ar).	tihriht.	truhjis, praet. v.
taulfchēht.	tihrs.	truhft.
taure.	tihrumš.	tūhba.
taustíht.	tihfcham.	túhdał.
tēef.	tihfchi.	túhfs.
tēefamš.	tihstíht.	túhflstóhtš.
tēepfcha.	tíht.	túhft.
tēept.	tíhtawas.	tūhła.
tēefa.	tíhters.	túhlin.
tēefáht.	tóhła.	túhls.
tēefcham.	tóhle.	túhflis.
tēefígš.	tóhliš.	túhte.
tēewš.	tóhniš.	túhjis, praet. v. túhft.
tēhgáht.	tóhrniš.	twārstíht (ar).
tēhle.	tóhstítees.	twérfme (er).
tēhlótees.	tóhščátées.	twért (er).
tēhraudš.	tóhweriš.	twihft.
tēhrèht.	tómehr.	
tēhrinfch.	tráhpiht.	<b>Ťšč.</b>
tēhrpináht, Maulrei-	tréeft.	tščahpáht.
nigen.	tréept.	tščauğanš.
tēhrpt, fleiden.	trihš.	tščaułstèht.
tēhrfèht.	trihfaš.	tščēepstèht.
tēhst.	trihfèht.	tščihfáht.
tēhta.	trihfuliš.	tščihfšte.
tēhwija.	trihft.	tščihflstèht.

tſchühſſla.	× wählēht.	wāhwerāji.
tſchühſſēht.	wählſ.	wāhwere.
Ṭſchühſ.	wählſt, zuſammenneh-	wāhzele.
tſchühriſſi.	men.	Wāhzeētis.
tſchühſſa.	wählſt, deckeln.	wāhzināht.
tſchühſſulēhnſ.	wāhlāht.	Wāhziſ.
tſchūlga (ul).	wähle.	wāhziſfōht.
tſchūlgainſ (ul).	wāhliteſ.	Wāhziſeme (geſproch.

## U.

uhbelainſ.	wāhlōdſe.	Wāhziſeme.
ūhbele.	wāhlōgſ.	waibitēſ.
ūhbels ſirgſ (ir).	wāhla = ſwāhla.	waigſ.
ūhda.	wāhpēht.	waikſitēſ.
ūhdele.	wāhrdainiſ.	wālbaziſ (al).
ūhdenſ.	wāhrdoht.	wālbihſ (al).
ūhdrājaſ.	wāhrdſ.	wālganſ (al)   feucht,
ūhdrſ.	wāhrēht.	wālgſ (al)   vergl.
ūhſa, ſhſinſch.	wāhrgōht.	wēlgſ und wīlgſ.
ūhſchōht.	wāhrgſ.	wālgſ (al) der Strick.
ūhpiſ.	wāhrgt.	wālgumſ (al).
ūhfa.	wāhriḡſ, ſchwāchlich.	wālfchēiſ (al).
ūhfainſ.	wāhriḡſ, kochar.	wārde (ar).
ūhfainſ.	wāhriḡſ, ſtattwarigſ.	wārdulēni (ar).
ūhfaiſ.	wāhriht, kochar.	wārgana (ar).
ūhſini.	wāhrna.	wārganāht (ar).
ūhtrupſ.	wāhrpa.	wārfa (ar).
ūrkiſ (ur).	wāhrpata.	wārſaht (ar).

## W.

wāhdſe.	wāhrpſte.	wāhrſtiht (vgl. wēht).
wāhgi.	wāhrſta.	wāhrſcha.
wāhji'ba.	wāhrti.	wāhrti.
wāhjoht.	wāhrti'ht.	wāhrti'ht.
wāhjſch.	wāhſt, Deckel auf-	wāhſt, Deckel auf-
	ſtūlpn.	ſtūlpn.
	wāhte.	wāhte.
	wāhtſ.	wāhtſ.
		wāhwerāji.
		wāhwere.
		wāhzele.
		Wāhzeētis.
		wāhzināht.
		Wāhziſ.
		wāhziſfōht.
		Wāhziſeme (geſproch.
		Wāhziſeme).
		waibitēſ.
		waigſ.
		waikſitēſ.
		wālbaziſ (al).
		wālbihſ (al).
		wālganſ (al)   feucht,
		wālgſ (al)   vergl.
		wēlgſ und wīlgſ.
		wālgſ (al) der Strick.
		wālgumſ (al).
		wālfchēiſ (al).
		wārde (ar).
		wārdulēni (ar).
		wārgana (ar).
		wārganāht (ar).
		wārfa (ar).
		wārſaht (ar).
		wēebt, wēebtēſ.
		wēegli.
		wēegliſ.
		wēen.
		wēenādi.
		wēeniḡſ.
		wēenſ.
		wēepe.
		wēeſeht.

wéesis.	wērgōht.	wēlgō (el) s. wālgō.
wéestees.	wērgō.	wēlgt (el).
wéesūls.	wēhris.	wēlt (el).
wéeschiana, weibl. Gast.	wēhris, praet.	v. wērdōhtō (er).
wēesch, wēeschu (als	wēhrt.	wērdse (er).
Endsilben für das wēhrlēht,		wērpelō (er) s. wirpuls.
Geartetsein = wēhroht.		wērfne.
wihse, die Art; wēhrpele.		wihbōtnes.
z. B. tahdā wee-	wēhrt.	wihfe.
schā. Saufweesch wēhrfēns.		wihfchēis.
fihks, das Strie-	wēhrfihō.	wihfchētes, wihfstēes.
senholz).	wēhrfīs.	wihkfne.
wētēht auch weitēht, wēhrt.		wihle, der Saum.
welken lassen.	wēhrt.	wihle, die Feile.
wētīgō, örtlich.	wēhrtees, schauen.	wihle, wihlis. praet.
wēhdeklis, der Fächer,	wēhrte, der Werth.	v. wilt.
der Wedel.	wēhrtēht, schāgen.	wihpōhtne.
wēhderīgō.	wēhrtiht, wenden.	wihrō.
wēhderiai.	wēhrtō, werth.	wihschōht.
wēhders.	wēhsa, wēhsda.	wihschōtāji.
wēhdihō.	wēhsināht.	wihse, der Bastschuh.
wēhdināht.	wēhsīs.	wihse, die Weise.
wēhdsele.	wēhsō.	wihst.
wēhjihse (vergl. ihse).	wēhstō.	wihstihō.
wēhjōtéēs.	wēhstule.	wihōht, flechten.
wēhjich.	wēhsture.	wihōte.
wēhks = ēhks.	wēhschōht.	wihōtēht s. weetēht.
wēhkfchēht.	wēhschōkki.	wihōtōs.
wēhl, noch.	wēhteklis.	wihweleō.
wēhlēht.	wēhtihō.	wihzināht.
wēhli.	wēhtra.	wilnis (il)
wēhliō, praet. v. wēlt.	wēhzināht.	wilstihō (il)
wēhls.	wēlde (el).	wilt (il).
wēhmīs, praet. v.	wēldētēes (el).	wiltus (il).
wemt.	wēldfēht (el).	

wírfa (ir).

wírt.

## 3.

zāhlið.

zāhts.

zaúne.

zēef.

zēefamð.

zēefurs.

zēelawa.

zēemats.

zēemóht.

zēemð.

zēenáht.

zēeníht.

zēefas.

zēeft.

zēefchiba.

zēeti.

zēetináht.

zēets.

zēhlið, praet. v. zēlt.

zēhlónð.

zēhls.

zēlt (el).

zihffstéees.

zihnítees.

zihparð.

zihpfla.

zihrulið.

zihstées.

zihthgð.

zildíht (il).

zildináht (il).

zilpa, (il).

zilpóht (il).

zilts (il).

zùhfa.

zùhflótees.

zùhzenáji.

zùhzenes.

zùhziuas fift.

## Nakamibas abeže\*)

prēekš Latwēeschu bērnēm, jeb Abeže pēž jaunas ortogrāfijas  
isbōta nō

**P. Krumberg,**

Walmeermuiščas skrīvera.

---

### I.

Skōlōtāja isfkaidrōščana. Mikais bērnš! Tu wēen-  
mēr šhō woi tō waizā, šhō woi tō gribi ūn praši, brīščam  
ari zītēm šhō woi tō pastašti; wiš tas kō tu nō zītēm waizā,  
gribi, praši woi tēm pastašti, un tāpāt tas, kō ziti tēw us tam  
atbild — notēek ār runāščanu. Jā tu runāt newarētū jeb  
nemāzētū, tad tu zītēm nenēeka newarētū waizāt, nedš prašit,  
nedš pastaštit. Bet ne tik wēen ār muti runādams war zītēm  
kō waizāt woi pastaštit. Tu redsi šhe ir grāmatas, kur daūds  
papīra lapas kōpā eekš wākēm eeseetas, ūn us tām ir raibas  
rindinas ār daschādām simēm šaliktas. Tu esi redsejis, ka es  
woi zits tādu grāmatu panēmis tur eekšā škatidams runā;  
tō šauz grāmatas lasīščanu, ār kuru tōš wārdus isrunā kas  
tai grāmatā ār simēm rindinās eesimēti, Tādas simu-rindinas  
šauz rakstus. Jā tad ār rakstēm ari zītēm war kō pasta-  
štit, un grāmatas atrōdās daūds jaukāki šāsti, nekā tēe kō mā-

---

\*) Anmerkung der Redaction. Wenn auch diese „Nakamibas abeže“ in  
das Magazin-Heft unserer Gesellschaft aufgenommen ist, so muß die  
Redaction doch erklären, daß sie solche Projecte weder befürwortet, noch  
sie für zweckmäßig oder ausführbar hält, schon aus dem Grunde, weil  
die Schreibweise für das lesende Volk und die Schriftsteller zu bunt ist.  
Der Lette liest richtig, auch wenn ihm solche feine Nüancen nicht be-  
zeichnet sind, dem Nichtletten wird es in der Regel sehr schwer werden  
diese feinen Unterschiede richtig in der Schrift zu bezeichnen. Nur  
für die Wissenschaft hat die Erkenntniß der lettischen Tonqualitäten  
eine Bedeutung, nicht für die Praxis.

jas-laūdis tēw prōt stāstīt. Tādēl es tēw gribu grāmatu lasīt māžīt. Uf tō tēw būš jā-eewēro tāš daschādas rakstu-simes ūn lā katra ār muti isrunāta škan.

Māžēš nū paprēekšč fchis pēžas rakstu-simes, kuras pār pašsklanēem šauz, tādēl lā beš tām tāš žitas, las pēžāl būš jāmāžās, newar tikt isrunātas, bet tik wēen tad, kad nō fchām pēžām kādu klāt pēnem.

Tēe pēzi pašsklani.

(iškā issaukščanā.)

a e i o u

Nū tu tōš pēžus pašsklanus eš pašīt ūn issaukt māžijēš. Kūl žil weegli tas gāja! Grāmatu māžitēš nau nemās grūta lēeta. Remšim nū kādu nō tām šimēm kuras paščas pār fewi newar issaukt, bet kuras ar tām pēžām tēw nū pašistamām war lidšī issaukt ūn tādēl pār lidšskanēem nōšauz. Remšim fchō las tā isskatās: **b**. Kad fchō tam pašsklanim **a** pakalā leek, tad issaukums ir **ab**; likšim tō tāpāt tēm žitēm pašsklanēem pakalā ūn dširdēšim kā tad katriš issaukums škan: eb ib ob ub. Māžēš nū fchōš tā, lā uf prēekšču ūn atpakal woi ari widū nemōt tōš riktigi issaukt wari:

ab eb ib ob ub

Nū fchōš gluschi parēiši issaukt māki. Bet pirms kā tālāl eijam gribu peeminēt, ka fchō lidšskani b gan mēds šaukt par be, bet tas tā gluschi riktigi nau, jō tām e ir klāt dširdams. Tādēl es tēw wēlāl, kad tu ari tōš žitus lidšskanus — kuras tagad wēl nepašisti — būši ēepašinis, rādīšču, lā tōš šauz. Likšim nū fchō b pašsklanēem prēekščā un dširdēšim, kā tas tad škan. Tā:

ba be bi bo bu

Šchōš nū eš jō ātrāl jāu eemāžijēš, tādēl waram stārpā kō pamegināt. Stādīšim b stārp a un i tā: **abi**, — kāds isšaukums tad isnāl? (Bērnš newar ustrāpīt). Laši wiršas rindā **ab** und apakščas rindā **bi** ātri wēen pakal ōtram. (Bērnš tā

dara). Nu lúf! abi — tað jaú wéens þaprótamað wārðað. Tápát tóð þéezuð þaþþþanaúð ár lidþþþanaéem — kuruð wél uþ þréekþþu máziþééð — kóþá þaþþáðót iþnáð wíþi ziti wārði, það wéen runáti teek, ún tad tu búþi grámatu laþit eemáziþééð. Táðek nú tif þréezigi ún neapniþigi uþ þréekþþu! — Nemþim nú wéenu zitu lidþþþani. (Nú war tápát ká þéé b ráðitð ari þéé ziteem lidþþþanaéem atgáðinát ún kúr þa þriþþam káðð wārðað létu þaþþáðað, tó uþráðit, ká þ. þeem.: adi, baði, gaði.)

Wéenkárþþ þaþþþþani ar wéenkárþþ lidþþþanaéem.

ab	eb	ib	ob	ub
ba	be	bi	bo	bu
ad	ed	id	od	ud
da	de	di	do	du
ag	eg	ig	og	ug
ga	ge	gi	go	gu
ag	eg	ig	og	ug
ga	ge	gi	go	gu
af	ef	if	of	uf
fa	fe	fi	fo	fu
aþ	eþ	iþ	oþ	uþ
þa	þe	þi	þo	þu
al	el	il	ol	ul
la	le	li	lo	lu
ał	eł	ił	oł	uł
ła	łe	li	ło	łu
am	em	im	om	um
ma	me	mi	mo	mu
an	en	in	on	un
na	ne	ni	no	nu
añ	eñ	iñ	oñ	uñ
ña	ñe	ni	ño	ñu
ap	ep	ip	op	up
pa	pe	pi	po	pu
ar	er	ir	or	ur

ra	re	ri	ro	ru
aſ	eſ	iſ	oſ	uſ
fa	fe	fi	fo	fu
aſ	eſ	iſ	oſ	uſ
fa	fe	fi	fo	fu
at	et	it	ot	ut
ta	te	ti	to	tu
aw	ew	iw	ow	uw
wa	we	wi	wo	wu
aʒ	eʒ	iʒ	oʒ	uʒ
ʒa	ʒe	ʒi	ʒo	ʒu

Tā nū wēenkārſchi paſchſkani ār wēenkārſchu lidſſkanēem ʒaur-ēeti. Mēgini nū ſchitō gabalu laſit.

abi labi, turi fuli, nemi ſawu daʒu, maſa mana daʒa, maſi mani rati, tawi rati weʒi, tu ſini tawu zeʒu, teʒi tu pa labu zeʒu, dari labu, mana mama laba, papa dewe medu, mama dewe zuku, eſ laſu it labi, tizi tu mani, tu wari, laſi tu ari.

Nu redſ, taſ gāʒa gluſchi labi! Bet nu mēgināſim kā ār diwārſchu paſchſkanēem ūn diwārſchu lidſſkanēem ēeſ. Daſi ſche paprēekſch pa diwēem ſaliktus paſchſkanus.

### ai au ei oi ui

Taſ gāʒa tiſ weegli ka nebij ne kō meſtēeſ. Bet garāka dariſchanāſ nū būſ ār diwārſchu lidſſkanēem. Iſſauʒi nū ſchōſ wēenā ſauʒeena: **abl**

Kad tu tāſ ſimeſ (burtus) tā kā tāſ noſauʒ iſſauktu, tad iſnāktu a be el, bet tāſ ir iſſauʒamaſ tā: **abl**. (Behrns iſſauʒ tāpāt paſaʒ). Nu tālāſ:

### ebl ibl obl ubl

(Peeminamſ ſche un ari bēnam iſſkaidrōʒamſ ār iſmēginaſchānu, ka lidſſkanu ipaſchiba ūn iſſauktſchana jō labāki parādāſ ūn eewērōʒāſ, kad tōſ paſchſkanam paſaʒa lēek, kā ſche pēe **abl** u. t. p. redſamſ un iſdſirdamſ. Šchālab wēen der tōſ tādā kārta iſrādīt, kaūt ir mūſu walōdā wiſaſ ſilbeſ nerōnāſ.)

bl	abl	ebł	ibl	obl	ubl	
	bła	błe	błi	bło	błu	rubli
bł	abł	ebł	ibł	obł	ubł	
	bła	błe	błi	bło	błu	dubli
br	abr	ebr	ibr	obr	ubr	
	bra	bre	bri	bro	bru	abra, brafa,
dr	adr	edr	idr	odr	udr	
	dra	dre	dri	dro	dru	hedre, idri,
ds	ads	eds	ids	ods	uds	
	dśa	dśe	dśi	dśo	dśu	dśeni redśu,
dw	adw	edw	idw	odw	udw	
	dwa	dwe	dwi	dwo	dwu	dwaścha,
gl	agl	egl	igl	ogl	ugl	
	gła	głe	głi	gło	głu	nagła, fegli, glumi,
gł	agł	egł	igł	ogł	ugł	
	gła	głe	głi	gło	głu	fagłi, degłi,
gr	agr	egr	igr	ogr	ugr	
	gra	gre	gri	gro	gru	agri, griki, grawa,
fl	afl	efł	ifł	ofł	ufł	
	fla	fle	fli	fło	flu	aufła, miŃła,
fl	afl	efł	ifł	ofł	ufł	
	fla	fłe	fli	fło	fłu	flawa,
fr	afr	efr	ifr	ofr	ufr	
	fra	fre	fri	fro	fru	frita, frufa,
fw	afw	efw	ifw	ofw	ufw	
	fwa	fwe	fwi	fwo	fwu	fwafa
pl	apl	epl	ipl	opl	upl	
	pła	płe	płi	pło	płu	plezi, plifi, fupli,
pł	apł	epł	ipł	opł	upł	
	pła	płe	płi	pło	płu	pława, fapłi,
pr	apr	epr	ipr	opr	upr	
	pra	pre	pri	pro	pru	preze, wepri,
Ń	aŃ	eŃ	iŃ	oŃ	uŃ	
	Ńa	Ńe	Ńi	Ńo	Ńu	drufka, Ńudra,
Ńł	aŃł	eŃł	iŃł	oŃł	uŃł	
	Ńa	Ńe	Ńi	Ńo	Ńu	Ńława,

	aft	eft	ift	oft	uft	
ft	fta	fte	fti	fto	ftu	aste ftipra,
) fch	afch	efch	ifch	ofch	ufch	efcha,
	fcha	fche	fchi	fcho	fchu	meschi, muscha,
tr	atr	etr	itr	otr	utr	
	tra	tre	tri	tro	tru	putra,
tw	atw	etw	itw	otw	utw	
	twa	twe	twi	two	twu	
tſch	atſch	etſch	itſch	otſch	utſch	atſchka.
	tſcha	tſche	tſchi	tſcho	tſchu	tſchetri.

Nú es tewi milais bērnš ár ſchādām simu ſaſtādīſchanām ilgāf negribu mōžit, jō tās kaš wēl pēe pilnīgas iſrādīſchanas uſ ſchādu wiſi iſtrūkſt, tās tu laſīſchanā lēti warēſi patš iſpraſt kad nú jau leelāko daķu nō runājamēem wārdeem ár ſchō tagad žaurēetu ſilbōſchanu wari weegli ſalikt. Tagad pārēeſim uſ grāmatīnas ōtru daķu.

## II.

Skōlōtājš. Vidš ſchim mēš paſchſkanuš tikai iſā iſſaukſchanā nemām, bet runājōt tē draūdšōš wārdōš ari garā iſfaulkſchanā prēekſchā nāf, jō kad tu ſchōš wārduš ſaſi: tawā ſiſā, tawā warā, tad kaſtra wārda pīrmā ſilbē taš a ſkan iſi un ōtrā gari. Bet kad tu ſaſi: tawa ſiſa, tawa wara, tad kaſtra wārda abāš ſilbēš taš a ſkan iſi wēen. Kad nu tawuš paprēekſch teiktuš wārduš „tawā ſiſā, tawā warā“ griβetu uſrakſtit, tad tāpāt, kā taš a kaſtrā wārda diwejādi ſkan, prōti iſi ūn tad gari, ari rakſtōš jāparāda, kuſch a iſi ūn kuſch a gari ſkan. Vidš ſchim mūſu rakſtōš tēem paſchſkanēem kaš gari ſkan tika ſchāda ſime h blaķam peelikta, un tad gari iſſauzamš a tā iſſtatījāš: ah, bet ár tō gāja pēe laſit māžīſchanas gluſchi aplam, jō tō peeliktu ſimi h liķa wēenmer lidſi iſſaukt un tā trišreiſiga iſſaukſchana a h a notīka, kūr ár wēenu paſchu pēetēek, prōti: kad garō a kā garo uſ reiſi gari iſſauz, ūn tāpāt kaſtru žitu paſchſkani kaš gari iſſauzamš. Tādēk nú taš h kā garuma apſimetājš atmeſiš un gari iſſauzamēem paſch-

skaneem tagad tōp wirfū sime pēelikta. Tō nū tūlin redsēfi un māzifēes.

Katru paššfani war dimejādi issaukt: ifi un gari. Bet gara issaukšana notēel trijādā isschkiršanā, un pēe schis ischkiršanas nū mums wiswairāf būs jālawejās. Es tagad pēe trim faukumēem tūlin wifas trīs garuma-schkiras parādi-schu, tādeļ usmani labi. Sche stāw:

f      fā      fā

Pirmais stāw f, un tas ir lidssfanis. Vidssfani, fā tu fini, beš paššfana flātneiššanas newar tā nosaukt fā tas tōp nosaukts; f pēz nosaukuma ir rakstams fa, un te tām flātneimts a škan gari. Tā fā a pēe f škan, tādā škanā a tōp apsimēts tā: . . . . . ā

Otrais stāw fā, un tas ir waizāšanas-wiše runāts. Tā fā nū tas a ēelšch tā waizāšanas-wārda fā škan, tas tōp apsimēts tā: . . . . . ā

Tas treschais wārds ir fā, fā kad šafa: no fā. Tā fā a issauzās kad šafa no fā, tas tōp apsimēts tā: . . . ā

Sauzi nu wairāf reises, kamēr labi tās trīs isschkiršanas eemanēes: . . . . . f      fā      fā  
un tāpāt tūlin pakaf: . . . . . ā      ā      ā

Nū tās trīs schkiras, zifās paššfanis gari faukts isschkirās, būfi gan pastāwigi eewerōjēes. Dari nū tāpāt ar teem zicem paššskaneem, to škanas palōzīšanu no ā ā ā us teem lidams:

ī	i	i ilens, ifi, ifti,
ō	ó	ó ōla, óga, ótris,
ū	ú	ú ūfas, údriš, úpis.

Bet kāpēz tas e te istrūfti? Tas notifa tālab, fā pār tō jādod wēl fewišcha issklaidrōšana. Tas e ir garā faukumā diwāds. Wēens kō fauz ee un ótris kō fauz eh. Pēe katra, tišlab pēe ee fā pēe eh, ir tās trīs škanas pagrosiššanas fā pēe a i o u eewerōjamas, bet kad lids schim pēe eh tās tagad atmestais h pār garuma-simi tifa leetāts, tad nū eh ir tās kō tā sime: ē ē ē, un ee tōp simēts tā: ee ēē ēē. Raši nū pēz škanas-schkirām:

ee	ëe	ëe	peens, wëens, êefsch,
e	ë	ë	tewø, dëls, brëz.

Tā nū tu paššflānu trijādu garō issfaufšchanu ūn winu apsimēšchanu efi pilnigi eewerōjis, ūn turflāt ari fini, ka taš h wežālās grāmatās paššflāna garumu nosimē. Nū tu warēfi lafit tiklab wežas tā jaunās Latwēefchu grāmatas. Pēžāl kad rakšit warēfi ūn wārdi ār jō smālkām isščkiršchanām būs jāsimē, tad tēw wēl waijadšes sīnāt, kālāb dasčlārt paššflānis tā tōp sīmētš: ā. Šchoreis taš tēw tif weegli nebūs šaprotamš, kad es šaku: taš akōtinšč  nōsimē ifumu un taš us aūgšču astētš punktš  garumu. Kad kādš isšais paššflānis ār ōtru pašš- woi lidššlani tōpā gari šlan, tad tāda apsimēšchana waijadšiga. Tā garuma-sime gan pēekristu tām ōtram rōpšlanim, bet tā kā garuma-simes tif wēen paššflāneem tōp pēeliktaš, tad šche tā tām ir beš wainas tōp wiršū krauta, kā pēe pār, ār, tām, kūr u. ž.

Jā šchi ābeze būtu tūlin lēetājama, tad katram šilbu-baram kādš pulzinšč is wina šaliktu wārdu ūn teikumu būtu pēelēekamš. Ari beidsōt burtu pārslatš pēz winu štrēka, škaitki ūn pēenāziga daļa lašišchanaš gabalu. Bet tā kā wina nākamibai nōteikta ūn šchimbrišcham tif pārbaudišchanaš labad tōp šinama darita, tad ār šchō kaš dōts šchoreis lai pēeteef.

Šarakšitājš.

## Verzeichniß

der Mitglieder der lettisch-literarischen Gesellschaft im Jahre 1881,  
nebst Angabe des Jahres, in welchem sie eingetreten.

---

### A. Ehrenmitglieder.

- 1) Consttorial-Rath, Pastor em. Friedrich Eduard v. Neander, Mitbegründer der Gesellschaft, seit 1824.
- 2) Pastor em. Gustav Siegmund Brasche, seit 1830.
- 3) Seminar-Director Johannes Zimse in Walk, seit 1841.
- 4) August Friedrich Pott, Dr. phil. ord. Professor zu Halle, seit 1842.
- 5) Wirklicher Staatsrath Karl Baron v. d. Recke zu Paulsgnade, seit 1848.
- 6) Kurländischer Generalsuperintendent Theodor Emil Lamberg, seit 1863.
- 7) Livländischer Generalsuperintendent, Professor em. Dr. Arnold Christiani, seit 1874.
- 8) Akademiker Staatsrath F. J. Wiedemann, Excellenz, seit 1874.
- 9) Wirklicher Staatsrath, Landrath Baron v. Wolf, Excellenz, seit 1874.

### B. Correspondirende Mitglieder:

- 1) Professor Dr. Leskien in Leipzig, seit 1875.
- 2) Professor Dr. Bezenberger in Königsberg, seit 1875.

## C. Ordentliche Mitglieder.

## I) Aus Livland:

- 1) Ahrgal, Adam, Intendant und Chordirigent in Riga, seit 1880.
- 2) Auning, Robert, Pastor zu Sefswegen, seit 1864.
- 3) Balsohn, Pastor und Seminar-Director zu Walf, seit 1876.
- 4) Baumann, J. F., Architect zu Riga, seit 1870.
- 5) Behrens, Kirchspielsrichter in Vanus, seit 1876.
- 6) Berg, Theodor, Kirchspielslehrer zu Strasdenhof, seit 1876.
- 7) Bergmann, Joh. Ludw. Rud. Pastor zu Riga, Bibliothekar d. G., seit 1873.
- 8) Bergmann, Eduard, Pastor zu Rujen, seit 1876.
- 9) Bertholz, Chr. Aug., Dr. Consistorialrath und Oberpastor em., seit 1841.
- 10) Bertholz, Georg, Stadtbibliothekar zu Riga, seit 1864.
- 11) Brockhusen, Adolph v., Pastor em., seit 1844.
- 12) Buchholz, Anton, Cand. jur. zu Riga, seit 1875.
- 13) Buchholz, Alexander, Redacteur zu Riga, seit 1876.
- 14) Buddenbrock, Baron v., zu Kudling, seit 1875.
- 15) Busch, Karl, Buchhändler zu Riga, seit 1872.
- 16) Croon, Karl Gottfr. Georg, Pastor em., seit 1866.
- 17) Croon, Karl Gottfr. Georg, Pastor zu Lennewarden, seit 1876.
- 18) Damberg, Parochiallehrer zu Smilten, seit 1878.
- 19) Deeters, Dr. Gustav, zu Lemberg, seit 1872.
- 20) Dhrif, Hofrath B., zu Riga, seit 1868.
- 21) Döbner, Theodor, Pastor zu Kalzenau, d. z. livländischer Director, seit 1872.
- 22) Dfirne, Christian David, Pastor zu Ronneburg, seit 1875.
- 23) Einberg, Joh., Consulent zu Riga, seit 1872.
- 24) Gaabe, Agronom in Schwaneburg, seit 1874.
- 25) Gaetgens, Theophil, Pastor zu Lasdohn, seit 1875.
- 26) Gaike, Woldemar, Parochiallehrer zu Ronneburg, seit 1879.
- 27) Girgensohn, Theodor Leonhard, Pastor zu Burtneef, seit 1868.

- 28) Guleke, Joh. Heinr., Schulrath, d. z. Secretair der Gesellschaft, seit 1872.
- 29) Guleke, Rudolph, Pastor zu Alt-Pebalg, seit 1872.
- 30) Grube, J. Th, Lehrer zu Riga, seit 1870.
- 31) Häcker, Woldemar, Buchdruckereibesitzer zu Riga, seit 1878.
- 32) Hartmann, Herm. Gottl. Ernst, Pastor und Consistorial-Assessor zu Pinkenhof, seit 1863.
- 33) Heerwagen, Leonhard Karl Ludwig, Pastor em., seit 1865.
- 34) Hesse, Dr. med. zu Grundfel, seit 1876.
- 35) Hilde, Gustav A. Fr., Pastor und Consistorial-Assessor zu Riga, seit 1868.
- 36) Hugenberger, Emil, Pastor zu Riga, seit 1867.
- 37) Jungmeister, Alex. Gustav, Propst em. zu Salis, seit 1862.
- 38) Kahlbrandt, Karl August Emil, Pastor zu Neu-Pebalg, seit 1868.
- 39) Kahlbrandt, Joh. Theod., Pastor zu Ascheraden, seit 1874.
- 40) Kalning genannt Berg, Martin, Parochiallehrer zu Salis, seit 1865.
- 41) Kalning, Christian, Consulent zu Riga, seit 1872.
- 42) Kaudsicht, Matthiä, Lehrer zu Alt-Pebalg, seit 1880.
- 43) Keller, Fr. Heinr. Wilh., Pastor zu Riga, seit 1875.
- 44) Keuchel, Gustav, Redacteur zu Riga, seit 1873.
- 45) Keupler, Hugo v., Pastor zu Trikaten, seit 1880.
- 46) Kügler, Paul Fr. Joh., Pastor zu Koop, seit 1873.
- 47) Kundsin, Karl, Pastor zu Smilten, seit 1878.
- 48) Kunzendorf, Wilh., Pastor zu Jürgensburg, seit 1865.
- 49) Laube, J., Redacteur zu Riga, seit 1875.
- 50) Libbert, Martin, Lehrer zu Wenden, seit 1879.
- 51) Lieventhal, Aug., Professor zu Riga, seit 1873.
- 52) Loppenowe, Emil Wold. Justin Gustav v., Pastor zu Sunzel, seit 1856.
- 53) Malchau, Georg, Stadtgüter-Resident em. zu Riga, seit 1862.
- 54) Mekon, Fr., Buchhändler zu Riga, seit 1869.

- 55) Meyendorff, Leon Baron v., zu Ramkau, seit 1868.
- 56) Meyer, Theod. Fr. Wilh., Pastor zu Allendorf, seit 1862.
- 57) Mohl, Ernst, Gymnasiallehrer zu Wenden, seit 1879.
- 58) Moltrecht, Karl Joh., Pastor zu St. Matthiae, seit 1853.
- 59) Moltrecht, Emil, Pastor zu Riga, seit 1875.
- 60) Müller, Karl, Superintendent zu Riga, seit 1865.
- 61) Mützel, Julius, Pastor zu Lubahn, seit 1879.
- 62) Neuland, Joh., Pastor zu Peterskapelle, seit 1872.
- 63) Neuland, Lehrer zu Lennwarden, seit 1874.
- 64) Ohsoling, Jacob, Lehrer zu Riga, seit 1878.
- 65) Petersohn, Karl, Lehrer zu Rodenpoiß, seit 1878.
- 66) Pfeif, Lehrer zu Riga, seit 1878.
- 67) Plates, Ernst, Buchdruckereibesitzer zu Riga, seit 1869.
- 68) Poort, Joh. Eduard, Pastor zu Rodenpoiß, seit 1868.
- 69) Rassing, Karl, Lehrer zu Laudohn, seit 1878.
- 70) Rodin, Friedr. Stadtelementarlehrer zu Riga, seit 1880.
- 71) Rosenberg, Jacob, Kirchenschreiber zu Riga, seit 1864.
- 72) Rulle, Dr. med. zu Riga, seit 1874.
- 73) Schilling, Karl Fr. Rud., Pastor zu Ubbenorm, seit 1871.
- 74) Schläger, Christ. Georg Julius, Pastor zu Schujen, seit 1878.
- 75) Schlaw, Dr. Karl, Pastor zu Allasch, seit 1880.
- 76) Schröder, Ernst, Pastor zu Holmhof, seit 1873.
- 77) Schwede, Phil., Taubstummenlehrer zu Wolmar, seit 1875.
- 78) Seesemann, Heinr., Gymnasial-Director zu Fellin, seit 1863.
- 79) Sengbusch, Roman v., Pastor zu Bapendorf, seit 1872.
- 80) Sengbusch, Heinr. v., Kirchspielsrichter zu Laudohn, seit 1874.
- 81) Sielmann, Theod. Georg, Pastor zu Ermes, seit 1853.
- 82) Soling, Joh., Lehrer zu Adiamünde, seit 1878.
- 83) Spalwing, Redacteur zu Riga, seit 1878.
- 84) Spunde, Parochiallehrer zu Riga, seit 1874.
- 85) Starck, Robert, Pastor zu Riga, seit 1864.
- 86) Steife, Student in Dorpat, seit 1877.
- 87) Stoll, Ferdinand Erdmann, Pastor zu Dünamünde, seit 1856.
- 88) Stoll, Karl Fr., Pastor em., seit 1844.

- 89) Lehraud, Seminar-Director zu Walf, seit 1876.  
 90) Tiling, Wilh. Aug., Pastor und Oberlehrer zu Riga, seit 1871.  
 91) Treuenfels, Karl, Küster und Lehrer zu Vidern, seit 1876.  
 92) Uffer, Joh., Lehrer zu Adiamünde, seit 1878.  
 93) Ulmann, Karl Eduard, Pastor zu Lude-Walf, seit 1862.  
 94) Vierhuff, Gotth., Pastor zu Wenden, seit 1862.  
 95) Vogel, Sam. Fr. Reinh., Propst zu Laudohn, seit 1875.  
 96) Wabul, Hans, Lehrer zu Laudohn, seit 1878.  
 97) Walter, Wilh., Pastor zu Kremon, seit 1856.  
 98) Walter, Alfr., Pastor zu Wolmar, seit 1866.  
 99) Walter, Karl Reinh., Pastor zu Riga, seit 1866.  
 100) Weber, Alex., Consulent und Redacteur zu Riga, seit 1878.  
 101) Weinberg, Joh., Kaufmann zu Riga, seit 1872.  
 102) Weyrich, Paul Theodor Donatus, Oberpastor zu Riga, seit 1856.  
 103) Wilde, Arthur, Lehrer zu Adiamünde, seit 1878.  
 104) Zachrisson, Erich v., Kirchspielsrichter zu Riga, seit 1865.  
 105) Zachrisson v., Notar zu Riga, seit 1875.

## II. Aus Kurland:

- 1) Allunan, Peter, Arrendator, seit 1871.  
 2) Bahr, Lehrer zu Mitau, seit 1871.  
 3) Behding, Musiklehrer zu Irmlau, seit 1879.  
 4) Bernewitz, Hans Fr., Pastor zu Kandau, seit 1844.  
 5) Bernewitz, Alex., Pastor zu Neuenburg, seit 1855.  
 6) Bernewitz, Ernst Ewald, Pastor zu Muischazeem, seit 1878.  
 7) Besthorn, Ferd., Buchhändler zu Mitau, seit 1871.  
 8) Beuningen, Fr. v., Pastor zu Schleck, seit 1876.  
 9) Bielenstein, August Joh., Pastor zu Doblen, d. j. Prä-  
 sident der G., seit 1853.  
 10) Bitterling, Aug., Propst zu Sachten, seit 1844.  
 11) Bock, Karl Fr. W. Silw., Pastor zu Doblen, seit 1851.  
 12) Bock, Herm., Pastor adj. zu Doblen, seit 1872.

- 13) Böttcher, Julius, Schulrath, Pastor zu Blieden, seit 1865.
- 14) Böttiger, Alex. Chr. Nik., Pastor zu Wahren, seit 1875.
- 15) Brasche, Henry P., Pastor zu Niederbartau, seit 1875.
- 16) Brüggem, Eduard v., Kanzler zu Mitau, seit 1848.
- 17) Büttner, Julius, Pastor zu Dünaburg, seit 1865.
- 18) Bursch, Fr. A. Otto, Pastor zu Grenzhof, seit 1854.
- 19) Bursch, G. v., Beamteter zu Libau, seit 1855.
- 20) Conradi, Moritz, Pastor zu Mitau, seit 1848.
- 21) Czernay, Hugo, Pastor zu Frauenburg, seit 1869.
- 22) Dannenberg, Oberlehrer zu Mitau, seit 1876.
- 23) Dauge, Georg, Lehrer zu Sauken, seit 1863.
- 24) Deringer, Ernst W. Rob., Pastor zu Sauken, seit 1867.
- 25) Dietrich, Dr., zu Jumpraweeten, seit 1856.
- 26) Dietrich, B., Kreislehrer, seit 1872.
- 27) Diston, A. G. Dav., Pastor zu Samnari, seit 1857.
- 28) Duisburg, Arthur, Pastor zu Birsen, seit 1879.
- 29) Eschen, Wilh. Georg, Pastor zu Lippaiten, seit 1845.
- 30) Fircks, Karl v., Consistorial-Assessor zu Mitau, seit 1856.
- 31) Franzmann, Organist zu Doblen, seit 1880.
- 32) Freiberg, Fr., Pastor zu Goldingen, seit 1875.
- 33) Freudensfeld, Wirth in Selgerben, seit 1868.
- 34) Funk, Th. v., Herr auf Kainwen und Almahlen, seit 1868.
- 35) Graß, Karl Joh., Pastor zu Mitau, seit 1871.
- 36) Grüner, Gustav Gottl., Pastor zu Barbern, seit 1863.
- 37) Grüner, Karl, Pastor zu Können, seit 1863.
- 38) Hugenberger, Wilh., Pastor zu Angermünde, seit 1865.
- 39) Klappmeyer, Wilh. Heinr., Pastor zu Lesten, seit 1876.
- 40) Klaustring, Organist zu Grenzhof, seit 1870.
- 41) Krüger, Karl, Pastor zu Sessau, seit 1867.
- 42) Kupffer, Herm. Sam., Propst zu Dalbingen, seit 1844.
- 43) Launig, Emil v. d., Propst zu Grobin, seit 1863.
- 44) Leß, Fr., Pastor zu Subbath, seit 1876.
- 45) Lieventhal, Julius, Pastor zu Schoden, seit 1865.
- 46) Linde, Karl, Taubstummenlehrer zu Mitau, seit 1873.
- 47) Lundberg, Emil Andr. Flor., Pastor zu Amboten, seit 1855.

- 48) Lutzau, Ed., Pastor zu Alt-Rahden, seit 1844.
- 49) Lutzau, Joh. R. Sam., Pastor zu Wormen, seit 1871.
- 50) Mühlendorff, Benjam., Pastor zu Dubena, seit 1869.
- 51) Neander, Ed., Pastor zu Wallhof, seit 1869.
- 52) Otto, Victor Con., Pastor zu Edwahlen, seit 1875.
- 53) Panck, Otto, Pastor zu Mesothen, d. z. kurl. Director der Gesellschaft, seit 1866.
- 54) Peitan, Wold., Pastor zu Würzau, seit 1879.
- 55) Petersohn, Albert, Lehrer zu Lieven-Behrsen, seit 1878.
- 56) Raison, Aug. v., Propst em., seit 1855.
- 57) Raison, Jul. v., Pastor zu Luttringen, seit 1875.
- 58) Rochlig, Paul, Kronsförster zu Kursieten, seit 1862.
- 59) Ropp, Alf. v. d., Herr auf Birten, seit 1865.
- 60) Rosenfeld, Hein. Ed., Pastor zu Selburg, seit 1875.
- 61) Rottermund, Eduard, Pastor zu Libau, seit 1863.
- 62) Rutkowsky, Ad. J. Ferd., Propst zu Hofzumberge, seit 1854.
- 63) Sadowsky, Seminar-Director zu Jrmilau, seit 1855.
- 64) Safranowicz, Joh. Wilh., Pastor zu Groß-Aug. seit 1860.
- 65) Schulz, Rud., Pastor zu Ekau, seit 1866.
- 66) Schwanberg, Organist zu Gaiken, seit 1869.
- 67) Seeberg, Georg, Pastor zu St. Peteräburg, seit 1865.
- 68) Seefemann, Gustav, Pastor zu Mitau, seit 1869.
- 69) Seewald, Lehrer zu Mitau, seit 1860.
- 70) Seiler, R. G., Pastor zu Bauske, seit 1859.
- 71) Seraphim, Joh. Ed., Pastor zu Grünhof, seit 1876.
- 72) Sieslack, Buchdruckereibesitzer in Mitau, seit 1878.
- 73) Stanchen, Franz, Kanzeleidirectors-Gehilfe zu Mitau, seit 1866.
- 74) Stender, Pastor zu Sonnagt, seit 1866.
- 75) Strasding, Lehrer zu Kliewenhof, seit 1874.
- 76) Vogelmann, J., Lehrer zu Herzogshof, seit 1874.
- 77) Wagner, Wilh., Propst zu Sehen, seit 1865.
- 78) Weide, Julius, Pastor zu Neuhausen, seit 1870.

79) Wilpert, Karl, Pastor zu Siurgt, seit 1849.

80) Welzer, Karl, Pastor zu Grieme, seit 1872.

81) Zeidler, Pastor zu Appriken, seit 1874.

A. Ehrenmitglieder . . . . . 9

B. Correspondirende Mitglieder . . . . . 2

C. Ordentliche Mitglieder:

I) Aus Livland . . . . . 105

II) Aus Kurland . . . . . 81

Summa . . . . . 197 Mitglieder.

## „Zimšes peeminai“

japahr labo:

1. Zahnis Zimše dšimis **21. Juni** 1814 newis 20. Juni.
  2. apprezejees 1849, 3. Juli ar Johannu Luije Molien newis Johannu Margarethe.
  3. Zimše aigahje uj Weisšenfels-pilsfehtu 17. Juni 1836, un uj wika pehdiga elfama-leezibas šhmes šahw: 21. Mai 1838.
  4. Tai pašā 1838. gadā minšč bija Berlīnes augstā skolā.
-

# Magazin,

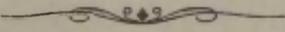
herausgegeben

von der

**Lettisch-Literarischen Gesellschaft.**



Sechszehnten Bandes drittes Stück.



**Mitau,**

gedruckt bei S. F. Steffenhagen und Sohn.

1882.

No zensurē atvēlēhts. Rīgā, 8. Jūlijā 1882.

# Jahna Zimseš peeminaï.

Preeksch Latweeschu draugu beedribas

no

J. Neulanda,

Pehterupeš, Stultes un Zarnikawaš mahitaja.

Widsemes draudses-skolotaju-seminar-direktora Jahna Zimseš, muhsu Latweeschu draugu beedribas nu Deewa preekschâ aïsgahjuschâ goda-beedra, nekrologu šarakstihit ir teem, kas wixam tee tuwakee bija, šchâi ihšâ laikâ bijis šawads kawekliš. Tomehr nebuhtu labi, ka muhsu beedriba šawu gada-šapulzi noturetu Zimseš nepeeminejusi. Tamdehl muhsu zeenigš prezidentes kungš, Bielensteins, ruhpedamees, ka tã nenotiftu, wehl pašchãš pehdigãš deenãš ir usdewis man, kas šawõš wihra-gadõš wežam Zimseš-tehwam behrna mihlestibã it tumu šahwejis, šahdu wahrđianu teift wina peeminaï šapulzeš preekschâ.

## I.

1. Jahniš Zimse, kas šchã 1881. gada 10. Oktoberi 67 gaduš wežš ir atšauktš no šawa šwehtita darba-laufa, kurã pa 42 gadeem neguruschã špehkã širahdajis un, tikai nedelu wahjisch šagulejis, weeglã nahwẽ aïsgahjis šawa Kunga preekschâ. ir 20. Oktoberi Ługaschu-Balkas kapõš uf pehdigo dufu gulđinahtš, pawadihtš neween no apbehdinateem behrneem, radeem un draugeem, no šaweem audšekneem, kas to pehdigã wahjuma-nedekã ar širfnigu mihlestibu łopuschi, tam karstãš ašaras pakãš raud, bet pawadihtš garã ari no wišãš tehwijsã, kas nemitešees pa-teizigã prahtã peemineht, par šahdu šwehtibu tai bijis šchis winaš freetnais dehlš.

Jahniš Zimse bija školotajš, wairãš nekãš, bet Deewa apšwehtihitš ihstẽš školotajš. Školotaja dšihwes-gahjumš nam

ihſi iſtſtahtams, jo ihſtam ſkolotajam ir garſch muhſchd. Dſimis 20. Juni 1814. gadā Zehſu kreifeſ Raunas muifchd Zimſeſ mahjā, ſemneeka dehlſ, wiſch ſawas pirmahſ perſchinas mahzijeſ dſeedaht fehdedamſ brahku draudſeſ behrnu-benſdōſ. Raunas mahzitajſ Friedrich Herman Eduard Langewiſ bij weenſ no teem, kaſ tani laikā ar dedſigu prahtu ruhpejahſ par ſkolahm ſawā draudſē. Wina laikā bagati apdahwinataiſ Jahniſ Zimſe apmekleja Raunas draudſeſ-ſkolu, ko wezaiſ Gaiſkiſ wadija ar mihku ſirdi un ſtipru roku. Scho ſawu pirmo ſkolmeiſteri muhſu Zimſe wiſu muhſchu ir paturejiſ dahrgā peeminā. Jaunaiſ Zimſe buhſ tā gaiſchſ un prahtigſ jauneklīſ agri tiziſ eewehrotſ, jo paſchdōſ jaunekla gadōſ jau Walmeereſ dedſigaiſ mahzitajſ Dr. Ferdinandiſ Walteriſ, pehzak wiſeem paſiſtamaiſ ſlawenaiſ Widſemeſ general-ſuperdente, winam uſtizejiſ pehz weza Brehſchdſ nahweſ Walmeereſ draudſeſ ſkolmeiſtera amatu.

Tē wiſch bij nahziſ tai ihſtenā weetā un taiſ ihſtenāſ rofāſ, lai wina dſihweſ-gahjumſ tā paſchſirtōſ, tā taſ wiſai Widſemei par labu un ſwehtibu notiziſ. Walmeere bij toreif Widſemeſ Weimare ſauzama. Rule tur ſtrahdajiſ mahzitaja amatā ſlawenaiſ Juliuſ Walteriſ, tad aiſgahjiſ uſ Lehrbatu par profefori; pehz wina ihſu laiku Jahniſ Eduardiſ Erdmaniſ, tagad wehl wezſ wihrſ profeforiſ Hallē-Wahzſemē, un paſchu to laiku Juliuſ jaunakaiſ brahliſ Ferdinandiſ Walteriſ, kaſ gan patſ ſazija, neſaſneedſot ſawuſ preekſchgahjejuſ pehz wina augſlahm gara-dahwanahm, bet kam Deewſ pahrpulhſdamā mehrā bij dahwinajiſ dedſigu ſirdi, ſpehka-wahrduſ un iſdewigu roku, un wina preekſchā ſawai walſtibai atwehriſ durwiſ pee augſteem un ſemeem. Schee wihri, wina brahki, Walmeereſ dakteri, Pehter Walteriſ un Jahniſ Erdmaniſ, pehzak abi profefori Lehrbatā, un wina draugi, kuru ſtarpā Edardiſ Walmeere un ihpaſchi toreifejſ Krimuldaſ un Pehterupeſ mahzitajſ Dr. Uſmaniſ\*) minamſ, tee peedereja pee teem patrioteem, kureem tani laikā

\*) Wehlaki profeforiſ Lehrbatā un beidſoht wiſaſ muhſu ewang.-lut. draudſeſ bihſkapſ Kreewuſemē.

prahts nefahs newis weenâ draudse, weenâ walsti ween, bet wifa mihlâ tehwiâ zilâht lauschu firdis us augfchu, modinaht us gaismu. Gewehrojot, fahdi behrni, tahda buhs nahkama audse, fchee wihri fcho darbu eefahka ihpafchi pee behrneem, ruhpedamees par wixu audsinafchanu. Zif fkolotaju naw pee toreif jaunâ Ulmana mahzitaja mahzijufchees fawu amatu strahdaht, tad no seminara wehl nebija ne domas. Bet to newareja leegt, ja fkolas buhfchanu gribeja weizinaht, tad ar to ween nepeetifa, fa fche un tur ismahzija fahdu labu fkolmeisteri, kas draudsesfkolâ westu fahdus behrnus tahlaf, nekâ wifs tas leelais behrnupulks wareja tift. Lai wifa tauta mostos, waijadseja walstsfkolu katra walsti, un pawisam zitada fkaita fkolotaju, kâ lihds fchim, waijadseja wefelas jaunâs fkolotaju fahrtas.

Kas atminahs, fahdi gruhti laiki bij ap fcha fimtera 30. un 40. gadu, — wifa Widsemite kâ dsikâ meegâ un gruhtâ fapni mozidamahs gara tumfibâ, meefas badâ, istrauzeta un fajukufi zaur fchahdahm tahdahm balsim, „filtâ semê buhfshot labi“, „zita tiziba, zita laime“; kas peemin, ka pascheem teem prahtigeem peetruhka padoma fchai naktâ baidelku laikâ, kur nesinaja, kas buhs, kas nebuhs, tif to ween, ka tâ wairâ nepaliks, kâ bija; — kas wifu to peemin, tas ween spehs apfwehrt, kas ta par tizibu un tehwiâs mihlestibu bija teem wihreem, paschâ fchinî gruhtâ laikâ nemtees to padomu, wispahrigas tautasfkolâs dibinaht, un preekfch fkolotaju audsefchanaâ zelt seminaru. Wareni leels un gruhts darbs! Lai mas ween aprehkina, zif tuhkfstofchu rubku par gadu wifas muhsu fkolâs maksâ, zif kapitâla eebuhwehts fkolâs-namôs ween, — tad war fapraft, ka tif turigai tautai eefehjams tahdu gaismas un mahzibas mantu eenahkt preekfch faweem behrneem. — Un fchee wihri ir to fawôs jaunibas gadôs eedomajufchees panahkt preekfch badâ nonihkufchâs tautas, furai gadu defmiteem bij jamozahs tif ar kronamiltu nomakfashanu, un furas widû mas ween bij tahdu, kas waretu fapraft, ka fkolâs ir lalums un newis tif jaunâs flogs flahht pee wifseem teem wezeem. Us ko tad wixi wareja atspeestees tahdâ fawâ warena tizibâ preekfch Latweefchu tautas? Bija jau

gan wiæem draugi ari muischneefu widû, barons Fölkersams, barons Kampenhausens, Briningks un ziti, kas to paschu leetu weizinaja muischneefu sapulzēs. Bet wai tahda leeta kaut kahdâ laikâ jeb kuram leelam pulkam tizama un usnemama bijus! Gods teem wiærem, kas tizibâ gahja wifem pa preekschu un ta debefu Deewa wahrdâ kehrahš pee arkla, kur tihruma wehl nemas nebij ko redseht, tif seekstes un tšakahrni ween. „Waijaga tif sahkt, Deews palihdsehš un ees us preekschu!“ Tâ wini domaja, tâ wini darija; — un jo redseja, ka darbš weizahš, jo nahja palihgi klahk, kamehr bij panahkts, kâ tas Deewam par godu preeksch muhsu azihm stahw.

2. Šhi warena darba eefahkums bija, ka Walmeeres mahzitaš Walteris, kam minetee draugi no muischneefu kahrtas tahš rofas stiprinaja, Walmeeres jauno draudses školmeisteri, muhsu Zahni Zimsu, stelleja us Wahzsemi, tur fataištees par seminarškolmeisteru, wina weetâ Walmeeres draudses školâ weetneefškolmeisteru eelikdamš. Bet Deews bij dewis, ka tairni Zimse ari bij tas weenigi ihstenaš wihtrš, no Deewa pascha preeksch šhi darba apsegelehtš. Tâ Zimse 1835. gadâ, 21 gadu wezš, aigahja us šlaweno Wahzu seminaru Weisensels pilšsehtâ, kur winaš apakš Harniška un Hentschela wadišhanas us šawu amatu fataišijahš, šawas uszihtibas un goda prahta labad no šaweem mahzitaæem eewehrots un mihlots, tâ ka wifu šawu muhschu naw miteæees tos patureht dahrgâ peeminâ. Kad pehz pabeigta seminar-laika weenu gadu wehl Berlines augstâ školâ bij ihpaschi pee Diesterwega paidagogiškâs šinibâs eestiprinajees, tad bagatu fehllu preeksch šawas tautas Wahzsemē krahæees pahrnahja mahjâs un šahka šawu šwarigo amatu šrahdaht.

1839. gadâ paschâ Mahrtinu deenâ Walmeeres draudsesškolas dibinškambariti seminarškola eefahkahš ar 8 pirmem seminaristēm, kuru starpâ bija pascha Zimses jaunakais brahliš Dahwidš, wina lihdsšrahdneekš wehlatōs gadōš pee Latweefschu tautas dseefmahm un meldijahm, un Rugens, pasihstamais Latweefschu dseefmineekš, — abi jau šen Deewa preekschâ.

„Deewš Kungs ir muhsu stipra pils,  
 Kur behdās waram twertees,  
 Augšs palihgs, kas muhs nepeewils,  
 Pee ka mehš waram kertees.“

Šči Mahrtna-deenas dseefma, ko Walteris seminaru eefwehtijot kopā ar jauno seminar-školotaju, wina 8 audsefneem un ščo wezakeem tai masā lambariti dseedaja, kamehr rudens auka un breesmigs negaišs ap mahju plošijahs, — šči stipra tiziba, kas us Kristus šehlastibu Widsemes seminaram lika to pamatu Deemu turot par šawu stipro pili, — Juhs sinat, ka ta naw wihlufees, juhs sinat, zif wareni ta jau wehrtufees štatifchanā! —

Pirmais kursuš tika pehz 3 gadeem atlaists un eestahjahš amata; — usnehma otru, ščo starpā aridsan weza Walmeeres školmeistera Brehšhas dehlu un wina draugu, wifseem pašihstamo Neikenu. Bet newareja ščo kursu wairš draudses-škola pabeigt; — draudses-škola nodega, un seminarš tapa pahrzeltš Walmeeres pilšfehā, Baldixa mahjā. Tahda šahpiga bij 1845. gadā seminara atdalifchana no drandses-školas, lai nu stahwetu us šawahm šahjahm. — Bet jaunam dšihwotajam bij Deewš dewiš gahdiguš frusttehwas: Nu Widsemes muišneeku šapulze usnehmahš seminaram par lopeju ar to širu, tai pašā preefš wifas Widsemes Latweefcheem un Igauneem školotajus audsinah. Tamdehl seminarš ari 1849. gadā tapa pahrzeltš us abu tautu robeschahm, us Walku, un paplašchinahš, ka waretu ščo leelako mehrki šafneegt. Widsemes seminara eefšchēiga wadišchana tika Widsemes šchulrahnam ustizeta; — pirmais tahdš seminara tehws bij wezais godajamais biškaps Ulmanis. Seminara-direktors dabuja palihga školmeisteru; tahdā amata Neikens ari trihs gaduš pee seminara strahdajis. Gruntiga seminara nodibinahana notika, kad 1853. gadā jaunais seminara nams bij gatawš un Widsemes školmeisteru škola nu bij reisu apakš šawa ihpašcha jumta Widsemes muišneeku šapulzes kopšchanā un apgahdashchanā, lai wifas tehwijas labklahšchana sekmetoš. Šo garigai tumšbai suhdot waijadseja ari gadu no gada teem laizigeem tautas labklahšchanaš šchēhršchēem sudin just. — Wai tad nu

gant lahdâ brihnumâ, ka Zimses-tehwâ fawâ muhshâ to naw warejis aismirsi, ka Wahzsemê smelta mahziba ta bija, ko fawâ skolâ mahzija, un ka Widsemes tehwijs aistahwetaja, ka Widsemes muishneeziba ta bija, kas scho skolu tautas selfchanai dibinajusi un lihds schai deenai kopusi, ko daudsi deemschehl aismirfuschi un wakar eefahkuschi paschi Widsemi aplaimot.

Tâ tad nu muhsu Zimsem bija ta weetina eerahdita, kur neween wareja fawu darbu falmigaki strahdaht wifai Widsemi par fwehtibu, bet ari patš fiftati eeperinatees mihsstâ perekliti. Tê wiafch ar faweem seminaristēm\*) zaur gadeem neween to skolotaju mahzibas darbu ar firds preeku strahdajis, bet pa atspirgšanas laiku lihdsinajis dahrsa-weetu un pagalmu, stahdijis fawus mihsos lozixus un krumus. Tê wiafch eewedis fawu dsihwes-draudseni, pasihstama Nihgas pilshetas-wezala Molina mahsu Annu Mahreeti; tē wixam dsimufchi wixa dehs un 3 meitas. Tē wiafch zaur ilgeem gadeem mihsu roku fneedfis faweem dauds, dauds draugeem un wifem, kas pa wixa nama-durwihm eegahja pehz gara atspirdsinaschanas, pehz padoma un palihga, it ihpafchi wifem faweem agrafeem skolneekem, lahdâ malâ katriš nebij aishgahjis. Kas reisu us seminara beakeem bij sehdejis, to wiafch wairš newareja aismirsi. — Tē wixam ta weetina lihds tai stundai, kur wixu us wehdigo dufu isnesa, ir palikusi fewischi mihsa ari zaur tahm fahpehm, ko Deews, kâ wixa krussto-daku, tam nebij wiš atrahwis. Pehz mas laulibas laimigeem gadeem agri jau guldinaja fawu draudseni Walkas-Lugaschu kapôs us muhschigo dufu; tai lihds fawu weenigo dehlu, tâ ka meitahm bahrenitehm bij ja-usaug tikai tehwa un wixam nu ar lihds nofirmojuschahs mahfas kopshanâ. — Bet tahs leelafahs behdas wixam tif tee wareja dariht, kas paschi ari bij wixa dsihwibas wisleelaka laime, preeks un fwehtiba, wixa darba auglis, proti wixa skolneeki, Widsemes skolmeisteri.

3. Jo tâ gan war faziht, ka Widsemes skolas, Widsemes skolotaji ir Zimses un Widsemes seminara darba auglis, lai gan

\*) Bijufchi wixa laitâ pawifam seminari 337 Latweefchi 82 Sgauni, kopâ 419 audsekti.

wini wiſi naw wiſ Zimſes audſekni, bet winu ſtarpâ wehl lihds ſchodeen ſahdi wezi no preekſch-ſeminara-laiſa, laba teeſa ſeminara audſekneem ſahkot ſtrahdaht pee ſcheem uſ ſkolotaju amatu fataiſijufchees un nu pehdigôs gadôs wairumſ no abu walſiſ-ſkolu-ſeminaru audſekneem, kaſ amatôs ſtahw. Bet ta ſafne, no kuraſ ſkolu wairumſ un wiſa jauna ſkolotaju ſahrta, ſahda ta tagad ir, ir iſauguſi, ir un paleek Widſemes ſeminaraſ un wina direktoraſ Zimſe. — Kaſ wehl toſ laikuſ peemin, kad tee pirmee ſeminariſti ſahka ſtrahdaht, kâ eſ, kaſ eſmu Walmeereſ draudſes-ſkolâ apakſch Brehſchaſ un Reikena wadiſchanaſ ſawas pirmahſ mahzibaſ dabujiſ, taſ ſin, ka no ſkolaraſ iſtabaſ, kur ſchee Zimſes-tehwa audſekni ſtrahdaja, jauna gaiſma, kâ ſilta pawaſaraſ-faulite jo deenaſ jo wairak ſahka ſpihdeht wiſâ draudſe eekſhâ un jaunu dſihwibu modinaht pee wezeem un jauneem. Skolotaju ſapulze Turaidâ apakſch Ulmana-tehwa wadiſchanaſ, kur Zimſe iſ gaduſ neween ar ſaweem audſekneem ſatifaſhſ, bet ari ar teem wezeem ſkolotajeem, kaſ jaunai auſuſchai gaiſmai aziſ un ſirdi ne-aiſſlehda, — tahlak ſkolotaju paſchu ſawſtarpiga ſadſihwe, kaſ man kâ ſkolmeiſtera dehlam no agrakahm behrnu-deenahm mihtâ peemina palikſ wiſu muhſchu, — taſhſ plehta gaiſmaſ ſtaruſ tahlaki un tahlaki no ſeminara ari taſ malâſ jau eekſhâ, kur gadeem wehl ſeminariſti paſchi nemaſ nebij nonahkuſchi. Tâ tad ſeminariſteem wairojoteeſ uſſehla neween ſkolu dſihwiba, bet tai lihds gadu pehz gada ari wiſa laiziga lablahſchana. Jo ari muhſu tehwu-ſemes waldiſchana gabja ſoli pa ſoli tahlak, ſemneeku dſihwi zelt; — kalpoſchana beidsahſ, nahza renteſ-, nahza gruntneezibaſ-laiſi, atſpirga un uſſehla wiſa ſemneeku ſahrta. Un kâ ſchi uſſelſchana beſ ſkolahm nemaſ nebuhtu panahkama bijuſi, tâ auſa, jo turigaki ſemneeki palika, jo wairak ari ta atſihſchana, ka beſ ſkolahm wairſ newar palikt, ka taſhſ nepeezeeſchami waijadſigaſ. — Wija jau ap 40. gadu weenâ, otrâ draudſe no leelſungeem dibinataſ walſiſ-ſkolaraſ, tâ manâ dſimtenê Krimuldâ 1838. g., tâ wehlaki Rankâ 1850. g. un zitur wehl. Nu ſahka leelſungu-ſapulzêſ, mahzitaju ſinodêſ wiſpahr zeetaki ſerteſſ pee ſchi darba. Katru

gadu auga jaunās skolās flah, pirmās wifās zaur leelfungu ftipru peepalihdību, kamehr nu wifur walstis pašās ſawas skolās dibinajuſchās un wiſpahr Widſemes neweenam behrnam wairš nebuhs uſaugt beſ ſkolu mahzibas. Gods augſtam Deewam un ſmtu paldeewš teem pateefeem patrioteem, kaš zaur gadu deſmiteem nepeefuſuſchi ruhpejuſchees, kamehr wiſš taš tizš panahkts wiſai muhſu tehwu-ſemei par ſwehtibu, tā ka ſkolu-waijadſibai weenš ſeminars ween wairš nepeeteef, bet ir no teem paſcheem, kaš pirmo ſeminaru dibinajuſchi, nu eetaiſti 2 jauni flah, tee walstšſkolotaju ſeminari Walkā un Tehrbatā; — beſ tam wehl froxa Baltijas ſeminars — Rihgā.

4. Bet kahds augštš nopelnš ihpaſchi Zimſem un Widſemes ſeminaram pee tahdās tehwu-ſemes uſſelſchanaš bijš, to dabuja 1864. gadā 17. Junī redſeht, kur Widſemite ſwehtija ſawuš pirmoš tā ſaziht patriotiſkoš ſwehtkuš, un tee bija ſeminara un Zimſeš 25 gadu-amata-ſwehtki. Ka tee nebija ſkolāš-ſwehtki ween, tā Zimſeš-tehwš ſaziija, lai ſkolotaji, kam 4 ſkolāš-iſtabaš ſeenāš eſot wiſa wiņu paſaulite, neween ſawāš ſapulžēš, kur atkal uſ darbu ſanahkuſchi, juſtoš, ka ari ſchi wiņu paſaulite weena wareni bagata paſaule, bet lai tee weenreih ari ſwehtku-drehbēš un ar ſwehtku-ſirdihm Deewam godu atneſtu par to ſewiſchu debef-ſwehtibu, ko Deewš ihſtam ſkolotajam wiņa darba-laufā paſneedš; — ne, ka tee bij wiſāš tehwijāš goda-ſwehtki, to peerahdija taš weeſu pulkš no wiſahm, wiſahm muhſu tehwijāš lauſchu-ſahrtahm, kaš uſ ſcheem ſwehtfeem ſeminari bij pulzejuſchees, lihds ar ſkolotajeem zeenigam Zimſeš-tehwam ſeminara goda-deenā lihds preezatees. Lai gan ſkolotaji, ko wezaiš zeenigaiš bihſkapa-tehwš Ulmaniš ar ſawu balto galwiņu wineem preeſchā eedamš wiņu wezam mihlām ſkolotajam peeweda, bij tee dſeedataji, — bet Abta ſkaiſta ſwehtdeenāš dſeeſma:

„Bahr laukeem atſkau tahtumā  
 Nu baſuižāš pulkſtena ſkara, — —  
 Un ſwehtahm ſkanahm zetotees  
 Dſird tahlu baſuhueš puhſcham,

Un draudses dseefmu: Tew flawejam Deewš,  
Tew flawefim muhſchu muhſham!"

ta bija wiſaš tehwijaš ſwehtdeenāš dseefma Zimſeš un ſeminara goda-ſwehtlōš. Ja gan, ſlawā tew Deewš, ſaš tehwuſemeš pawafarai ſahkoteeš tam maſam ſehklaš graudinam Zimſeš ſirdi un rokā, ko preekſch 25 gadeem Walmeereš draudſeš-ſkolāš maſā ſambariti uſ zeribu eeſtahdija mihlā tehwu-ſemite, bij liziš uſaugt tahdam warenam ſokam, ſa ſuplee ſari un ſkaiſtee ſeedi nu ſneedſahš lihds tehwijaš wiſtahlakai leiſai neween, bet pahri jau ari Widſemiteš robeschahm.

Bet Latweeſchu draugu beedriba ihpaſchi weenu leetu nedrihſti aiſmirſti, proti to, ſa ſkolahm uſplaukſtot un laſitaju pulkam wairojoteeš ir uſplaukuſi no jauna Latweeſchu rakſtneeziſiba, dſeedataju pulkam augot uſſeedejuſchāš Latweeſchu dſeefmaš un meldijaš, un weztehwu dſeefmahm un tautu meldijahm no jauna ſahkot ſkaneht no jauna moduſeeš tehwuſemeš un tehwuwalodaš mihleſtiba pee Latweeſcheem paſcheem, kad jau gadeem agraki tiſ Wahzeekſchi bijuſchi Latweeſchu walodaš pehtitaji. — Lai gan Zimſe patš naw hijiš ihpaſchi rakſtneekš, — bet ſam tad wehl naw peeminā pirmee Latweeſchu wiſpahrige dſeedaſchanaš-ſwehtki Rihgā 1873. gadā, un ko ſajutahm, kad pirmo reiſ Rihgaš wezā Wahzu domeš-baſnižā Latwu-mehlē atſkaneja ſlaweno Wahzu baſnižāš-komponiſtu ſwehtahš dſeefmaš, ſaš nu ari Latweeſchu ewangeliuma-draudſeš ihpaſchumš, — ko ſajutahm, kad ſeiſera-dahrſā muhſu paſchu weztehwu tautāš dſeefmaš, no Zimſeš un wiſa lihdsſtrahdneeka un brahla Dahwida jaunā ſkaiſtumā dſeefmu-rotā wihtaš atſkaneja ſauſchu tuhkſtoſcheem preekſchā par leezibu, ſa ari nu Latweeſchi ſawu baſi war lihdsi pazelt ſtarp tahm tautahm, ſaš lihds ar mumš Widſemiti ſauz ſawu mihlu tehwiju, ſa „atnahkuſchi, atnahkuſchi ari nu Latweeſcheem ſeedu-laiki“, —

„zeleš augſchā tehwš, mahmina,  
to tew gribu paſtaſtiht.“

Tā dſeedaja, lihds ar tautāš-brahleem no Kurfemeš, Widſemeš ſkolotaji un wiſa dſeedataju pulki, Zimſeš ſeminara audſekni, wiſa

darba auglīs, wina preeš un firds-mihlestiba, bet ari wina dšhwibas wisleelakahš fahpes. — Jo tee dseedaja neween, bet fazija ari jau, ko tee no fawa weza Zimses-tehwa wiš nebij mahzijušchees:

„Es tew gribu pastahst,“

ko man dara fwešča maht.“

Latweešču tauta, woi pateeši „fwešča“ mahte ta tew bija, kaš tew to darijuši, ka tu pee usseedefchanaš nahkufi? Woi pateeši tew fawōš fwehtkōš ta bij peemineht, ka temi fuhtijuši ari „pee ahbeles rihkškū greešt?“ Woi pateeši tew toreis Zimses-tehwa wahrdu bij atraidiht, ka Rihga dimd, jo Latwju meitinai puhru kašot treijadi bahlelini, apakš Kreemu waldivaš Wahzu kopščana, lai tautas-dehli nu pašči tif leedinatu to selta wahku, zil špošču ween maht? — Woi toreis bij šehlotees weza Zimses-tehwa preeščā jauneem tautas-dehleem, ka wišadu šfolu deewšgan, tif „tautas-šfolu“ ween ne? — Kuru tu gribi apšuhdseht, ka „masa biji, neredseji, ka nomira tehws un maht“, un nepateikt Deewam-tehwam, ka wišč tew dewiš tahdu „fweščo maht,“ kaš tew puhru peedarijuši, kā pašča maht' laikam nebuhtu wiš špehjuši? Un woi pašča maht' buhtu tew palikufi nestellejuši „pee ahbeles rihkškū greešt?“ Re, ne, to wahrdu nemšim atpašak pee fawa mihla Zimses-tehwa kapa, peeminedami, ka tahš bija wina wisleelakahš fahpes, ka wina audšekni šahka aismiršt, uš kahda zelma tee augušči, kahdā garā tee audšinati, — aismiršdami šawu tehwu un to aku, no kuraš tee šmelti, šahka raht šew pašcheem akaš, kur jaunš dšhwibas uhdens pluhdišhot, itin ka tahdi wareni razeji buhtu ušaugušči, ja nebuhtu bagati dširdinati tapušči, eepreešč pašči ko šinaja.

## II.

1. Bet kā tad ir? Woi šči pahrmefchana naw pawišam nešišna? — Woi tad Zimse-paš naw taš, kam tāpat kā Kronwalda Atim ari no tahš pufes, kaš šchodeen šewiški šauzahš ta tautiška, pee wina kapa leezinahtš, ka wišč bijiš šawas tautas kreetnafaš dehš? Ja tad Zimsem tāpat kā Kronwaldam taš godš pee ta, ka Latweešču tautibaš garaš modees, — woi

tad nu wiñam tapeh; ari paſſam taſ ſods naw janef no teem, kaſ nemahs toſ no ſchi gara iſauguſſchoſ ruhktos augluſ ſodiht? — Dabuht to ſodu wiñſch jau dabu, tà ka teem, kaſ wiñu miñloja, teefſham jaſafa: Baldeewſ miñlam Deewam, ka wezaiſ tehws jau guk ſemeſ-klehpiſi; ka nekaſ to wairſ ne-aiſſar, un zilweku ſpreedumſ tam neko wairſ newar ne peelift ne atraemt. — Bet là tad ir? Tomehr wehl pehdig ôſ Latw. wiſpahr. dſeed. ſwehtkôſ 1880. g. ari taſ wahrdinſch eſot dſirdehtſ: „Zimſe tiſ daudſ pret tautu grehkojiſ, ka wiſu muhſchu to newarot noſſehlot.“ — Lai nu gan maſ to buhſ, kaſ tam pilnigi peekriſtu; — bet woi tad naw ruhktu wahrdu laba teefa fa;iti un rakſiti no ſchiſ tautiſſahſ puſeſ par Zimſu, itin là wiñſch tautas zenteenu pre-tincekſ buhtu? Kaſ tad neatminahſ tahſ wehtraſ, kaſ fa;eh-lahſ, kad dſeeſmu-rota ſahſa iſnahkt! Un ja Zimſe un Kron-waldſ, là ſinamſ, nekad naw weena zela gahjeji bijuſſchi, lai gan mehginajuſſchi iſrunadameeſ pee weenahm domahm tiſt, — woi tam gan jau pilnigſ iſtulkojumſ tee diwi galki, kaſ weenâ ſehtâ neſateekahſ? — Schini muhſu laikâ, kur ihpaſſchi „tautibaſ farogſ“ wizinajahſ, Zimſe no abahm puſehm teem pretineekeem teek peeſſkaitihtſ, lai gan leegt neleedſ, ka puſ-puſehm wiñſch tà là „pee muhſejcem“ peederetu.

Kamehr muhſu Wiſſemite wehl tautibaſ-zihniſa wilai augſti eet, par Zimſu ſchâ leetâ pee weenprahtiga ſpreeduma tiſ drihſi netiſſ. — Bet lai peeſſkaiſa wiñu kur grib, kaſ wiñu tuwaki paſiſſt, tee ſina, ka Zimſe patſ „tautibaſ farogu“ nekad naw par ſawu uſſſkatijiſ, apaſſch ka wiñſch buhtu zihnijeſ. \*) Schâ leetâ wiñſch nekâ naw kopâ minamſ ar Kronwaldu, ſcho ihpaſſcho Latweeſſchu tautas-wihru un Latweeſſchu tautiſſahſ par-tijaſ weztehwu.

2. Zimſe bij ſkolotajſ, un wairaf nekaſ, là ſkolotajſ. — Skola bij wiñu laukſ, uſ kura wiñſch ſawai miñlai tehwu-ſemei ſalpoja, un zaur ſkolotaju audſinaſſchanu ſawu tautu pee atſih-

\*) Salihdſini „Johannes Zimſe“ eekſch „Nigaiſche Zeitung“ 1882 N. 58 n. 59 peh; Zimſeſ grahmatahm, to rakſtijiſ leelmahtei L. v. Freytag-Boringhoben.

fchanas un garigas gaismas west, bij wina dsihwibas mehrkis. Ra winafch patš no Wahzu awota bij smehliš\*), tā winafch fawus audseknus tur mahzija smelt. Winafch wifā fawā muhschā ta naw warejis fapraft, fa tā klahjotees un lam buhschot par fwehtibu, to miht ar kahjahm, fa maisiti ehd; — bet Wahzu maife ta nu reis bija, fo winafch faweem audseknem sinaja sneegt. Wahzifki winafch mahzija, wahzifki winafch runaja skolā un dsihwē. Wahzu atsihfchanas-straumes zaur faweem audseknem Latweefchu un Igauku tumščās buhdinās wadot winafch tāpat, fa tee wihri, furu zihnizi pee muhsu skolu usselfchanas bij minami, zitam jau nedomaja kalpot, fa til fawas tautas labklahfchanai. Winafch jau zitadi nemas newarija. — Toreis, kad Zimse jauns bija, zitadas gudribas jau nemas nebija. „Skolas pehz Wahzu preefchsihmes Widsemē!“ Tas bij toreis tas karogs, apakfch kura Widsemes patrioti no Wahzu un Latweefchu tautas preefch tehwu-semes labklahfchanas zihnijahs, un ta fchkirfchanahs pehz tautahm wehl nemas nebij isdomata. Gepreefch Neikenu Widsemē fahla mineht fa pirmo stahsitaju is Latweefchu paschu dsihwes un pirmo Latw. dseedafchanas-fwehtku isrihlotaju, wina wahrds jau wifur bij pasihstams un godinahts pee tautas-brahleem fa Wahzu-walodas mahzibas farafsitaja preefch Latweefcheem. Un fcho grahmatinu wehl fchodeen ihpafchi par Neikena-grahmatinu fauz.

Tahdi bij laiki wehl, kad Zimsem galwina jau bij firma. Woi tad nu brihnumš, fa winafch tautibas karogam pazelotees newareja wairs no jauna peedfimt wezs buhdams. Woi tad brihnumš, fa winafch skolas-darba freetnumš lihds mirfchanai palika ta augstaka leeta, un winafch fahpigi tifa aifkerts, fa skolotaji tautas-wihri jufdamees laikus un spehkus tehreja „ahrpuf’ skolas-istabas“; ja, fa wifseem „zenteeneem“, kas skolotaju firdis pildija, lai zif teizami tee nebuhtu bijufchi, winafch bij pretineeks, un ruhfts pretineeks, ja tee to firdi laupija skolai un behrneem, un netureja tad wis ne muti, ne spalwu.

\*) Pehz faweem mahzibas gabeem Zimse wehl diwireis Wahzsemē bijis un tad ari seminarus un skolas atkal apmeklejis 1864. un 1876. gadā.

Kam noschehlojama leeta fchleet, ka Latweefchu kreetnafee-wihri, kà Zimse, famus spehtus naw leetajufchi „tautas garâ“, un tapeh3 jo leelafi winu darba-augli bijufchi, jo leelaf3 pulk3 Latweefchu atwillt3 no famas tautas un peewest3 Wahzee-fcheem, — itin ka Wahzu wairums buhtu Latweefchu kritum3, — tee lai spreesch a3i par Zimsu, tee ir wina pretineeki, un win3ch teem. — Bet tee Latweefchi, kas ari fawu tautu mihlo, lai gan nedoma, ka Zuhdi ar to jau teef fwehti, ka Ahbraams teem par tehwu, ne nu wehl Latweefchi, kam tahda Ahbraama nepawifam naw, — tee neprafa pirmâ weeta, kas tu e3i, bet fo tu wari, un fo tu dari; tee patureh3 pateiziga peemina, ka Zimse kà skolotaj3 Latweefchus warejis pee Wahzu bagatas gara-mantas peewest un tà padarijis, ka nu tah3 gara-mantas, fo Deews Latweefcheem pafcheem dewis, ari fahfufchas uffelt, ka zerams, ka nu wair3 nenihk3 un peh3 ta mehra, kas masai tautinai dimu leelu tautu widu nolemt3, ari wairofees wehl uf preefchu, wifai muhfu tehwu-semei par fwehtibu.

Bet fchai zeribai par fihmi naw wis tas „tautibas karog3“, ihpafchi, kad tas pazelah3 pret zitahm tautahm, fewifchki pret Wahzeefcheem muhfu tehwu-semê. Jau dascha leela tauta kritufi, kuras roka bij pret fatru, un fatra roka pret winu, — ne nu wehl tahda masina, kà meh3. Bet ka pafchi fihlee stahdini meerâ kopti aug, jo faderiba dara stipru, un tiziga mihlestiba uswahr un wairo to masumu par tuhktofch-tuhktofcheem, — to rahda no jauna Zimses d3ihwes-gahjum3 un Widsemes skolotaju fahrtas zelfchanah3. — To paturefim peemina, Latweefchi.

Tif teefcham, kà tas, kas par fawu tautu kaunah3, ir kà putnis, kas fawu pafcha lig3du apgahna — lai du3 Kronwald3 faldi, kas to num3 atgahdinajis, — tif teefcham ari tas, kas no otra labu nem un paldeews nefaka, ir kà fun3, kas rohkâ kosch, kad tam maisi dod — lai du3 Zimse faldi — to win3ch wifa fawâ d3ihwê mahzijis.

Woi tad muhfu tautas-dseefmas ween ir muhfu, tapeh3 ka muhfu tehwi tah3 dseedajufchi? Woi tad muhfu basnizas-dseef-

mas, muhfu katkismis ari naw muhfu, lai gan Wahzeets Luters winaas pirmais dseedajis un farakstijis? Un woi tas ir mums Latweefcheem kritums, ka ewangelijuma Lutera-draudse no Witenbergas Wahzsemē fahkotees ir wairojufees pahruphshdama ari Widsemi? Un woi tas ween Sweedru, un naw ari muhfu gods, ka muhfu tehwi apakfch muhfu lehnra, ta Sweedra Gustav Adolfa karoga par fcho fawu ewangelijuma Lutera-tizibu fawas afinis lehjufchi Wahzsemes 30 gadu tizibas karâ, — lai fklaidru Deewa-wahrdu fwehta manta, ko no Zuhdeem dabujufchi, paliktu muhfu Latweefcheem ari uf behrnu-behrneem?

Kâs to mums gribetu nemt\*) un pateizibas weetâ tif to peemineht, ka Wahzeefchi muhs speedufchi un Schihdi wil, tas mums un muhfu behrneem pasneegtu fchuhfku fims weetâ, un akmini maises weetâ. No launa peemineshanaas neweens nedfihwo, — un kas tad ween grib pateikt, kad launa neredsejis tihru fklaidru labu ween dabu, it fâ kur woi kad dfihwi engeki ar zilwekeem dfihwotu kopâ, — tas war ilgi gaidiht. — Weens tahds bija, — bet to peefita no pateizibas frustâ. — Kamehr winfch atkal nahks, un to tad wairs frustâ nefitihš, tikmehr, kas laba grib redseht, tam tas janem un japateiz apakfch frusta. Un paldeewš wehl Deewam, ka turpat wehl labums ir dabujams, zitadi laba nebuhtu wairs nemas. — Bet laba nemt un nepateikt, — kas pee ta isnahk, to jau mums muhfu pafchu behrni ifdeenas mahza.

Apakfch tahda frusta jau ari tas labums ween ir audfinahtš un audfis, ko fawa Zimfes dfihwes-gahjumâ peeminam un pateizam fâ par weenu no Deewa fchehlastibas dotu mihligu pawafaras laizira, ko neweens mums wairs newar nemt, lai gan laikeem paleefot zitadeem fpreedumi par nu pagahjufcho laiku daschadi grosahš.

3. Bet wai taifni daritu, ka pehz tagadejahš tautiskahš partijas fpreestu, kahds Kronwalds bijis? Tâpat naw teefa, kad pehz tagadejahš fkolotaju-fahrtas fpreestu — tahds ir Zimse bijis, jo

\*) Weenâ nupat driketâ lasifchanaas-grahmatâ preefch fkolahm no Italijas, Spanijas, Portugales ir lasams, no Wahzijas ne wahrda!

tee wiaa audsefani, — lå to jau no otras pufes tee fpreesch, faß wifaß nepatiffchanas pee fkolotajeem Zimsem peeskaita, un Zimsu par to foda. Tahds fpreedums ifdodahs jo greifs, jo fpreesch ne-eewehrojot fchihß fahrtas fawadibu.

Rå tad ir ar fkolotaju fahrtu? — Es esmu fkolotaja behrns, ffolå audfås; fkolotaja-amats bij man jauneklå zeriba, — un lai gan mans dsihwes zekfch wehlaß pafchfihrahß zitadi, — glufchi ahrå no ffolas-iftabas es lihds fchai baltai deenai ne-esmu tizis. Es turu fkolotaja-amatu augftå zeenå, un to fahrtu, lam fchis amats par godu, turpat fahnis mahzitaja-fahrtai un tuhlin apafsch friftigu laufchu fahrtas.

Skolotaju fahrtas augftums un godiba nebuht naw tas fronis, lo gadu peeßpadfmit atpakaß Wahzsemë fkolotajeem fneedsa, fa tee esot „pee Sadowas uswahrejufchi“. Nabaga Salkchi, pirmee fkolotaji Wahzsemë, lå sinams, bij tur jau tee uswahretee. Un no teem, faß toß uswahretajus audfinajufchi, ja tee jau neguleja lapå, tad laba teefa lahwhs ar wezuma nespehku un truhkumu, — maifes-gabalinfch teem buhtu mihlaks bijis, ne lorbeeru-lapas. Bet tee, faß wehl tai jaunibas=fpehå un preekå stahweja, fa fchis fronis teem medus-maise bija, tee jau toreif wehl mas bij lo darijufchi; — tee fchodeen dabu tapat ne-taisni pehz fawihufcha lorbera to ehrlfchku-froni, fa esot sozial-demokratuß usaudfinajufchi. — Rå Wahzsemë, ta pee mums. No weenas pufes fkolotajus godina un pazel, lå toß ihpafchi „zentigos“ tautibas zihnixå. No otras pufes wifa pahrgalwiba, faß ihpafchi pee jaunahß audses parahdahß, top uskrauta fkolotajeem; par wifem ruhktumeem un nedarbeem, faß no tahß ifaug, top fchee pelti un ihpafchi wiau audfinatajß Zimse. Itin lå wairaf laufchu-fahrtu pafaulë un pee mums nebuhtu, lå fkolotaji ween! Tadfchu tahm zitahm fahrtahm ari peeder fawa dala pee ta frona, lå pee teem ehrlfchkeem!

Skolotaju-fahrtas fewischkais fronis ir tee ufstizetee behrni, tehw' un mahtes dahrgais azu-raugs. — Jo augfta manta muhfu behrni, — (faß weenu no fcheem maseem apgrehzina, tam buhtu labafi, . . juhrå wif'dfålkå weeta!), jo augfta ta fahrtu turama, lam fchee

ustizeti. — Neeveens behrns bes mihlestibas newar usaugt, bet nihst un eet bojā laižigi un garigi. Šho mihlestibu, kas teh-wam un mahti kà pehž dabas us faweem behrneem, no skolotaja gaida, lai gan tee behrni naw wina pascha meesa un afinis. — Un tahda ustiziba jatur, ka skolotaja mihla firds un roka behrneem pasneegs un firdi stahdihš, ko wezaki paschi nespehja dot, kaut sinams, ka mihlestiba ne pawehlama, ne pirkama leeta. Tahda ustiziba jatur, kaut wareni shkhefshki, kas mas un it nemas naw atželami, tai stahw pretim.

Wis' papreefshu nesapraschana eefsh garigahm leetahm pee wezakeem, un tadehl kuhtriba un pati negribeschana par tahm gahdajot gruhtuma nemtees, un leela gruhtuma; tã ka pa labai dałai skolotajam tee behrni teel eespeesti skolã, un no skolotaja mihlestiba jagaida, kur wezaki paschi skolas negribedami, behrnu firdis mihlestibai aisslehdš zeeti, itin ka skola nebuhtu fwehtiba, bet flogš. — Kas nesin, zil gruhtš zaur to tas darbs pee labas teefas palaišteem mas sataisiteem behrneem, — un newar wis no tahdeem atswabinatees tautas skolotaji, kã augstakã skolã to dara. Jo tahdeem behrneem jau ihpaschi skolotaja mihlestibas waijaga, kam ta pee nesapratigeem wezakeem wai šaimneekem mahjã truhkufi. Zil raibs un neweenads isnahf tã tas behrnu skuits, pee fureem wınam weenam jastrahda, un tas mihlestibas-zihninsch jazihnahš pret leelu un masu behrnu eedšimteem un ee-audseteem grehkeem!

Un ir us to palihgu, ko Deews sewischi zilwekam radijš, kas fahrt wina buhtu, skolotajs pa leelai dałai deemschehl newar zereht. Pee tahš eenahkshchanas, kas tagad wisleelam pulkam skolotaju iraid, un kas nekahdã laikã leelischi newairofees, — jo skolas jau tagad ir walstei warena nasta, un garigas mantas pee leela pulka nekad nestahwehš weenã zenã ar laižigu, — kas pee „tahda plikadihdas“ gan labpraht nahš, — un woi tad katra semneeka meita jau der par skolas mahti? Deelam pulkam skolotaju japaleef bes laulibas — un naw tomehr labi, ka zilweš ir weenš!

Bet wiſch wehl zitadi ir weentuliſ. Nabaga behrnſ — (turigu laufchu behrni maſ fcho fahrtu ifraudſiſeſ!) ar fuhru gruhtu wiſch pee taſ paſchaſ paſnapaſ mahzibaſ warejiſ tiſt, kà ſeminarſ to paſneefſ, — un paſnapa ta ween war buht; kaſ dſilaku mahzibu aiſmaſfaſhſ, un zif taſdu, kaſ dſilaku mahzibu eeguhwuſchi, nemſeſ tad wehl walſtſ-fkolotaju amatu, kad tam ziti zeki dſihwè waſà! — Zif knapa nu fkolotaja ſinaſchana tà ari ir, tomehr ta ſneefſ labu teeſu ſemneela wiſ'pahrigai ſinaſchanai pahri; — ſemneefſ fkolotajſ wairſ naw. — Bet zif nu katriſ no ſinibu awota ari ſaſmehliſ, — augſtu fkololu mahzibaſ nedabujiſ pee ſtudeerejuſcheem wiſch tomehr nepeeder, lai gan eefkatijeeſ, kà Moſuſ, wianu ifredſetà ſemè eefſchà. Kur tad fkolotajſ nu peeder klaht? Pee teem, kaſ tapat kà fkolotajſ, wideju mahzibu dabujuſchi, metuſcheeſ uſ kaſdu laizigu amatu un darbu? Katriſ zitiſ amatiſ, ar fkolotaja ſinaſchanu ſtrahdahtſ, atmet pawifaſm zitaduſ laiziguſ augluſ un eeperina zaur-zaurim taſdà ſiltà perekliti, ka par to fleekſni nabaga fkolotaja kaſjina wiſ neneſ pahri. Fkolotajſ, garigu mantu kopejſ, ſawà knapà laizigà dſihwè ir weentuliſ zitu laufchu widù. — Un ſchodeen wairaf, kà preekſch gadeem, kur gandrihſ draudſeſ-fkolaſ ween bija, un teem maſ fkolotajeem labaku maiſiti paſneefſa, nekà taſ fkololu wairumſ tagad tam leelam pulkam. (Ja weena no taſm maſ labafahm fkolahm waſà, tad peeteizahſ tagad pa 20—30 gribetaju! —)

Bet taſ gruhtakaiſ kruſtſ fkolotajam, tàpat kà wiſahm zitaſm kaſrtahm, ir ſawaſ paſchaſ kaſrtas nederigee lozekli. Zif taſdu naw, kaſ ne-eewehrojot nepawifaſm ſchi darba ſwaru un to atbildſchenu, kaſ teem weenreiſ jadod tam, kaſ pehz behrneem praſa, fkolotaja amata laufſchahſ eefſchà behgot no kara-deeneſta jeb no kaulu laufſchanaſ pee ſemeſ darba, „tadſchu fkolotaja-amatiſ taſ weeglaki panahkamaiſ, tiſt pee weeglakaſ dſihweſ!“ — Ka taſdi gruhtuma behgli un weegluma meſketaji, lai gan ihpaſchi to godu neſ mutè, naw wiſ tee wihri preekſch ſchi darba gruhta ſwara, apakſch kura daſchſ ar pat labako gribſchenu pagurſt — moi taſ kaſdſ brihnumſ! Bet

tas negods janef wifai tai fahrtai. — Un nefas to nemar no ta atfwabinaht. Jo godajama lahda fahrtai pehz winas fwariga darba iraid, jo lausifees tant eefchâ ari tahdi, kas ne to darbu, bet to godu meflehs un paliks fchai fahrtai par gahnefli.

Un kad nu fkolotajs wifu to ir nefis un fawâ gruhtâ amatâ preefch laika faluhfis pee meefas un gara fpehkeem — kas tad?! Ja, lai Deews winam ir fchehligs un dod tam no fkolas istabas tift — kapâ! Wezuma un nespehla weetinâs tam naw.

Kas teem war palihdseht, ka apafsch tahda fwara nepagurst, bet ar mihlestibu un preeku fawu darbu sirahda; — pee pagurufcha tadfchu behrni ne-usaugš wefeli un fpirgti pee meefas un gara! Skolas waldiba? Weenâ, otrâ leetâ — lâ ne! Bet to tad fkolas waldiba pee teem augfchâ mineteem gruhtumeem gan fpehj wairaf, lâ wifas zitas teefas un waldibas pee zitahm laufchu fahrtahm?! — Laimigs, kam teefas-durwis naw hijis jawirina! Ne konfiftorija laulateem laini, ne fkolas-waldiba fkolâ mihlestibu un preeku pee behrneem ewaldihš. — Lautiba, weefibas-wafari, laifrafsti? — lâ ne, lâ ne! Tadfchu uf brihtinu war fawu gruhtumu aismirft, aismirft pafchu ffolu un behrnus; — kad til nebuhtu janahf ween atkal atpakaf pee fcheem, un pehz „firš atweeglofchanas“ jakofch tai pafchâ fuhrâ maisite ween no jauna eefchâ, un nemaf naw palikufi faldafa. — Deews, newed fahrdinafchanâ!

Skolotajam zita palihga nebuht naw, lâ Deews tas Kungs, tas weenigais, kas gruhtumu mahf dariht weeglu un krusfu wehrft par fwehtibu. Un kad fkolas wehl fchodeen zel un fkolotajeem behrnus peewed, tad to war dariht til tai tizibâ, ka Deews tas Kungs teem eet lihds fkolâ un tos, fo winafch zaur Kristu dahrgi atpirzis, nepametihs nowahrâ. Un kad fkolotajs behrnus fanem, tad ari winafch to til war dariht tai ufizibâ, ka Deews tas Kungs tam fwehtihs ee-eefchanu un ifeefchanu pee teem; ka Jesus wahrâ tee augftee kalni, kas wina zekâ, lihdsinafees, un tee besdibini, fur tam jateef pahri, pildifees, un ka fwehtigs ir, kas nahf ta Kunga wahrâ. Un ka tahda tiziba newil, tam par leezibu

neween wezâ, wezâ laikâ tas pulks, kas Jësus wahrda mahzeju-  
fchi apakfch frusta gamileht, un kalnuš pahrzelt, bet ari tàpat  
godš Deewam muhfû deenâš katriš, kas řawâ weetâ un řawâ  
fahrta, kas wiřaš beř frusta naw, peedřihwojiš, ka kur pařcha  
řpehřš pagura, un padomš peetruhfâ, Deewš brihniřchi tam  
demiš řwehtibu panahft, kas eet pahri par ziltweka řaprařchanu. — Ja,

Deewš Kungš ir muhfû řipra piř,

řur behdâš waram twerteeš!

Taš ir ari řkolotaju-fahrtaš pamatš, ka ta Deewa wahrda iř-  
dara darbu, řo ziltwekš newar, un Deewa řpehřâ uřwahr, kur  
ziltwekam buhtu wiřai jagurřt; ka ta apakfch řchi řawa frusta  
war řmelteeš preeku un mihleřtibu, un řmelahš ari; ka ta  
eeřchehlojahš par to raibo behrnu pulku, kas teem peeweeřš un  
iřřlahpiš pehř mihleřtibâš, un teem ir, řo winuš řchehlot, taš ne-  
iřřmelamaiš Deewa řchehlařtibâš awotš; — taš ir řchiš fahrtaš  
augřtumš un godiba. Ur weenu wahrdu řařot, řkolotaju-fahrtaš  
godiba řtahw eelřch ta, ka wina ihpařchi ari ir řriřtiga fahrta,  
un Kriřtuš řarogš winâš řarogš, un apakfch řchi řaroga ta  
lihřři wiřahm zitařm fahrtařm, kas ari zitaři řawu godibu ne-  
paturehš, řa ween apakfch tařš Kriřtuš frusta řihmeš. Ja řkola  
wairš naw řriřtiga řkola, — tad wai tam nabaga řkolotajam,  
teem nabaga behrneem! Bet ja Kriřtuš tur mahjo — tad nekaš  
par wiřeem gruhřumeem! Wehl weenadi frusta Deewa řchehla-  
řtiba wiř-jauřaki řpihdejuřř. — Ĺai tad řkolotaja dřihwe ir frusta  
neřeja dřihwe; taš frustařřch pee wina řapa tad jau buřš řihme,  
kas nemelo. Un lai ari řchiš řatruhd un patš řapinřch drihř  
iřřuhd, — Deewš tam labaku peeminu zehřiř řriřtigi auřřinatu  
behrnu řirdiš, un wina wahrdu eerakřriřiř řawâ debef-grahmata.

Kriřtiga mahja, řriřtiga řkola, řriřtiga draudře, —  
tee řkan řopâ, Deewa Kunga řwehtš řopjuminřch. Ĺe iřřuhd  
fahrřu řawadiba, ře ari wairš naw ne řuhdš, ne Ĺreekiš, ne  
Ĺatweeřš un Ĺahzeeřš. Kriřtiga mahja, řriřtiga řkola, řriřtiga  
draudře, — tee ir taš pamatš, uř ka wiřaš fahrtaš, wiřaš tautâš  
řtahw řopâ par řwehtibu weena ořrai, un beř řura wiřaš weena  
uř ořru řrihř un wiřš ziltweku řadřihweš-namš gruhřř.

Woi schis pamats aug patš no fewis, bes ta, ka par to ari buhtu jagahda? Deewš gan winau lizis, bet zaur zilwekeem; — winšch ir Deewišchli-zilwezigs. Tas ir weenfahrt weens brihnumš preefšch muhfu azim un tomehr dīrfahrt muhfu wifkarstakais zihnišch, pret kuru wiſi ziti zihniari ir, lā it nefas. —

Tee ziti zihniari naw behrnu-zihniari; — teem nahf sawš laiks wehlaſ. Schis zihnišch jau ſchuhpuli ſahkaš; schis ir ſkolai, kaš wifai zitai dſihwei to pamatu grib liſt, taš ihpaſchais zihnišch. Schis zihnišch wehl firmgalwjam jazihnahš, lai paleef lā behrns, — zitadi tee ziti zihniari dſihwibā ne-iſdoſees. Nekufinajeet ſcho pamatu, lai paleef jauneem un wezeem ſkola un baſniza, ne-aififtiki no ziteem wehjeem, ſchim weenam zihniarim, kaš ir ſcho abu kahrtu fewiſchlais uſdewumš. Wiſi ziti zihniari, kurdš ſchahš kahrtāš eejauz, ſajauz ſcho winahm fewiſchli uſdoto darbu, kriſtigu garu lopt par ſwehtibu wiſahm dſihweš-kahrtahm. — Un kamehr wehl Deewš taš Kungš muhfu ſemiti naw atſtahjiš, kamehr wehl kaut kura kahrtā ir, kaš pee wina turahš, tamehr ari wehl muhfu ſkoliahm taš kriſtigais garš neſudihš, lai tahm ari to traipekku buhtu zif daudš, tapat lā grehku dehl ta draudſe wehl nekriht, kamehr taš kungš wehl wināš widū. — Kā tad naw ar paſchu mahzitaju kahrtu daſchu reiſ bijis, un tomehr ta draudſe ſtahw wehl ſchodeen! — Bet ja to Kungu iſraidiſim ahrā, tad nefas wairš ne mahju, ne ſkolu, nedš draudſi neturehš, — bet kritiſim wiſi. Un ari taš ir notizis, un war atkal notift! — Lai tā ne noteef ari pee mumš, uſ to mumš wiſeem, katram ſawā weetā un ſawā kahrtā jazihnahš ta kriſtiga zihniſchana. Tā ween paſtahweſim katriš uſ ta pamata, kaš ir Kriſtuš, un tā ween buhſim weens otram par ſtiprinaſchānu, ka paſtahwam wiſi.

Ja nu tā ſtahw ar ſkolu un ſkolotajeem, — bet pee ſkolahm peeder ari muhfu ſeminars, un pee ſkolotajeem ari muhfu Zimſe, — ar kahdu teefu tad nu wināš ihpaſchi ſodiht par teem ruhsteem augkeem, kaš ſchini laikā azis durahš, it ka wini tee fewiſchli wainigee? — Woi tad pret ſcheem grehkeem zihniteš ſkolai ween, ne ari kriſtigai mahjai un kriſtigai draudſei katrā

laikā? Woi tad skolās-behrni ar to labu un launu, kas pee teem rahdahs, ir ziti, ka tee mahjas-behrni un draudses-behrni? No mahjas tadschu ween tee basnizā fristitee behrni skolā nahf un atkal basnizā top eefwehtiti! Kamehr wehl skola, kà gods Deewam pee mums, stahw kopā ar fristigu mahju un fristigu draudsi, no kuras ta taf isaugusi, un tahdā fakarā ween ari uf preefschu tahs dsihwibas warehs smeltees, kas tai kà fristigai skolai ween ir, tad neteefasim wixu weenu tahdā leetā, eefsch kuras mehš wisi teefajami. Nefarautim tihfcham paschi tahs faites, kas muhs weena zihnina zihnitajus weeno, ihpaschi tai brihdi, kur tas eenaidneefs jo spehzigš rahdahs; bet turesimees, mahja, skola, draudse, jo gruhfaki tee laiki, jo zeetaki kopā eefsch Kristus, tad uswahrefim.

Schini leetā feminara un ta weena Zimeses wahrds ir dauds par masu tā dot, kà xemt. Sche lai mums peeteef, ka sinam, ari seminars un Zimse naw schim muhsu zihninaam atrahwufchees. Kà seminars uf Kristus pamata dibinahts, tā tizam, ka tas wehl schodeen uf ta pascha stahw; tadschu weens Kristus draudses mahzitajs ir seminari Deewa-wahrdu-mahzibas-dewejs! Bet kas nekristiga buhfchana pee skolotajeem rahdahs, to gan ne-aifbildinafim, bet ne-ibihfimees tomehr ari. Kur tad Deewa tihrumā jebkad kweefchi bef nefahlehm redsami bijufchi! Mehš tadschu ne-esam sekte, bet draudse, kas uf kahdu fwehtu mas-pulzinu jau wis nedrihfftam zereht.

Kad schai leetā kas fewischki noschehlojams, tad pateefi gan schis, ka feminara-direktors pats, ka Zimse naw bijis seminari Deewa-wahrdu-mahzibas-dewejs. Un to noschehlojam newis feminara dehl ween, bet ihpaschi Zimeses pascha dehl. Katris kreetns skolotajs, kas baudijis, par kahdu fwehtibu wifā wixu dsihwē tam tahs Deewa-wahrdu-stundas skolā bijufchas, — tas sina, no kahda swara tas ir, ka Zimsem schi fwehtiba truhfusi.

Ar to lai peeteef par tahm spreedumu-wehtrahm, kas scho-deen wehl un ihpaschi pehz Zimeses nahwes ap feminara-namu un wixu direktora lapu plosahs, ka leekahs, it ka wisi pamati trihz. — Skola tamdehl wehl gan nekritihš, un Deews dos,

wehtras nostahfees atkal. Bet weenu leetu gan wixas nosihme, fas nebuhs wairs fà bija: mihlats pawafaras-laiizinsch ar faweem mihligeem seedeem fà wifai muhsu Widsemiter, tà ari seminaram un skolotaju-fahrtai ir pagalam, un farsta wafara fahfufees! — Woi par to schelotees? Wafarai tadfchu ari janahf; — fà tad rudenim augli gatamosees! Ruhgfimees tik, Deems schelot Lu un fargi augus wafaras-faulgosi, — tad teescham muhsu fweedri ari nebuhs welti.

### III.

Ra laifs greeschahs stipri us wafaru, to wezais Zimfes-tehws patz ari jau fajuta gadu no gada wairaf. Mihlats pagahjufchais pawafaras-laiizinsch ari wixam jau pa leelai datai stahweja rakstihes us kapu-krusteem. Nu ir scheem krusteem tas pehdigais peelihes flahf, Zimfes krusts.

Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen,  
Wenn ich in Deiner Liebe ruh'.

Ta bija wixa mihlaka dseefma wifu muhschu; ta wixam nu ir dseedata to pawadot us muhschibu. Pehz schahs dufas ta Runga mihlestiba wixsch ilgojahs, pehdigohs gadohs jaw wairaf un wairaf fà weentulih schè jusdamees, lai gan ir wezumà no faweem audfekneem mihlots, fà sakà jauniba; — bet brahli, jaunibas-draugi un darba-beedri jaw bij aisgahjufchi tam preefcha. Nu wixsch ari fawu darbu pabeidsis, fawu zelu nostagajis ir mahja pee fawa Runga, wixa mihlestiba isduseht ari no fawahm behdahm un fahpehm.

Deems ir schehligi ar wixu darijis. Pee pehdigahs dseefmurotas datas (VII un VIII) strahdadams wixsch scho pawafaru jaw bij fahrdsis ar neeru-wahjumu, tà fà wixsch man rakstija: „nu es ari jaw sinu, fahdu krustu nesot man buhs aiseet pee fawa Runga.“ — Altwekelojahs tomehr dauds-maf. — Man bij gadijees wixam tais wahjibas-deenas grahmatu rakstot fahdu to lapixu nemt, fahda preefch saldateem pehdiga kara-laikà (1877 lihdf 78) wahju-namohs grahmatahm us mahju ar farkano krustu bij sthmeta, un man no ta laika atlifufees, fad es ari biju kara-

laukā. Par to „farkano krustu“, kas tānī laikā mahjeem un mirejeem ņawā ihpafhā Deewa-ņpefhā bij parahdijees, es biju peelizis kahdu wahrđianu klah. — „Ja gan,“ tā mihlāis Zimse-  
tehwš atbildeja, „tas farkanais krusts ir weena stipra ņihme gruhā  
laikā. Kalfi tā wehl; man ņirds ir gruhā, meefa mahja; lai  
Deewš nahť par palihgu, kur atkal no jauna darbs jafahť.“ —  
Tais pehdigās grahmatās wiaņch mineja wehl, ka stiprinajees,  
bijis pee Deewa-galda, un tas ustizamais Deewš palihdsejis ari  
tikt par darba ņahumu pahri ņhai pehdigā puņgadā. — Ka  
wina ņirds pehz meera ilgojahš, tas ņkan zauri ari paņhā pehdigā  
grahmatā, ko es no wina dabujis, kur ņinoja, ka dņeefmu-rotas  
VII un VIII daļa nu gatawa, un par motto liņņhot tos tautas-  
dņeefmas wahrduš:

Dņeefmas deht ņweņhi laudis  
Genaidina ne-ņekat;  
Dņeefmu dņeedu, kahť eņofchu,  
Ne ta mana padarit’.

Tē atnahja peepeņcha ņina: Direktors Zimse ahtri ņanemtš ar  
ņchlaku, lai gan ne-efot wehl wifai beņ ņamanas. — Steidsos turp,  
— bet runahť ar wianu wairš nedabuju. Ar behdigahm domahm  
brauzu uņ mahju: Strahdatajš wairš nebušš, ja ari atweņelofees,  
kā behrni un draugi zereja. Un neņpehtā ņchķirtees no seminara,  
ņawa dņihwibas-darba-lauka, no seminara-dahrņa un paņcha ņah-  
diteem, kopteem koņineem, — to wiaņch nepahrdņihwos. — Deewš  
ir bijis ņchchligš un to naw wiš ņchķihriš no ta, ko wiaņch  
mihķoja. Pehz maņ wahjuma-deenahm wiaņch to ir weeglā  
nahwē usahmiš pee ņewim. No ņawa mihķa seminara, pawā-  
dihtš no wifeem ņaweem mihķeem wiaņch aiņgahjis duņeht ņawa  
• Runga meerā.

Lai duņ ņaldi pehz ņwehtiga darba-muhņcha, kas ņwehti mira.

Bet mehš uņliņim ņalu froniti uņ wina krustu, ņalu froniti  
ap wina bildi pee muņhu ņeenas un eerakņiņim dņiki ņirdi to  
mahzibu, ko wiaņch mahzijis un ihņšs wahrđošs ņawahm abahm  
bildehm parakņijis:

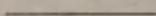
„Und sehet ihr nicht das Leben ein,  
Nie soll euch das Leben gewonnen sein.“

un to otu:

„Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis,  
Wenn man ihn recht zu pflegen weiß.“

Winfch bija skolotajs, nefas wairaf, ta skolotajs, bet skolotajs ar wifu fir di. Ta winfch ir palizis sawas tautas wis-kreetnakais dehlis un sawas tehwijas bagata swehtiba. Kamehr wehl stahstihis Widfemes stahstus, peeminehs ari Jahna Zimfes, Widfemes pirma seminar-direktora wahrdu.

Deems lai dod tam saldu dufu weeglās smiltis!



## Wai mahki masgu mest?

Tas flawenafais masgš bijs Gordijas-masgš, waren weikli feets, un laikam turejis ari; — bet nam wis bijs tas labafais, jo tikai ar sobinu tizis wakā ne raišhtš, bet zirstš. — Labs masgš ir, tas weikli metamš zeeti tura, un weegli raifamš. — Tapehž Gordijas masga tagad wairš nemet.

Peē mumš juhrmalā met no wezu-wezeem laikeem ūchahduš masguš pehž wifadaš waijadšbas:

1.

I. Weenkahrūchš masgš, jeb masgš patš; to met wifur, kur masas tureūchanas waijaga. Behrni ar ūcho masgu ari ūeen galuš kopā, ūalikdami galuš lihdsāš un apmesdami ūcho weenkahrūchš-masgu.

2.

I, a. Skrodela-masgš, ar weenu greeseenu wairaf, lai stip-rakš un beesakš teef.

3.

I, b. Groscha-masgš, masgš ar divi greeseeni, bet zilpā feets.

4.

I, c. Tekoūchu zilpu, kur tai masaf tureūchanas, ari ar weenkahrūchš-masgu ween met.

5.

I, d. Zeetu zilpu ari met ar weenkahrūchš-masgu, un apmet, ja waijaga stipruma dehl, ar ūchnores galu wehl otru masgu wirtū, — tad war feet wifas ūchihda pefeles, wakā ne-ees.

## 6.

II. Dubult-masgi ir peezejadi:

II, 1. Zuhku-masgš jeb apałais masgš, taš patš weentahrfch-masgš diwireif meštš, wišweeglafi metamš, bet nedabu wałá, ja neseen ar zilpinu, un netura kreetni. Wizu met wiš pee masakeem krahmeem, — bet šifnahm un wirwehm waijaga zita masga, ne apała zuhku-masga.

## 7.

II, 2. Sweineeka-masgš, jeb plakanaiš masgš, isnahł, kał pirmo masgu sehjiš to otru nu seen toš galuš otradi krustiš liđdamš ka pee pirina. Zaur to tad wiafch iſſchkirahš no apała zuhku-masga, ka tai zilpiná pee a (ſfatees ſihmejumá) abi ſchnores gali lihđſáš eet pa wirſu, pee b abi lihđſáš pa apakſchu, kámehr pee apała masga katrá zilpiná weenš galš pa wirſu otrš pa apakſchu. — Sweineeku-masgš waren labš masgš, taš weenigaiš, kaš ſifnahm meštš tura, tapehž wiafch ar teel leetahtš par

## 8.

II, 2, a. Dſenaukſchku-masgu, kaš zitš naw, ka sweineeka-masgš, bet tà ſeetš, ka ſifnabš-galuš masgá ſeenot paſchu ſifſnu par tek oſchu diw-gala-zilpu eeſeen eekſhá.

## 9.

II, 2, b. Dſenaukſchku-masgš pee tihroma ſalahm ar walgu teel zitadi tapat ſeetš, bet pehdigaiš galš ar zilpinu (galu jau wehl war iſbahſt zilpiná zauri, tad no nejauſchi ne-atrauſeeš). Taš labumš ir, ka tura uſ ne-behdu, un ar weenu rahweenu wišš wałá.

## 10.

II, 3. Wehwera-masgš, -iſſchkirahš no sweineeka-masga zaur to, ka ſaſeetam tai weená zilpiná (pee a ſihmejumá) abi ſchnores-gali eet lihđſáš pa wirſu, ká pee ſweineeka-masga, otrá zilpiná (pee b) weenš galš pa wirſu, otrš pa apakſchu, ká pee apała zuhku-

masga. — Râ wînu met, ir gruhtaki aprakstih, ka no-  
 flatitees. Zo ſcho masgu met neween wehweri, bet patriš  
 feeweets ari pee tihflu adišhanas un filet-darba. — Tihflu  
 adihit žits naw, ka weenâ gabalâ wehwera-masgu meſt.  
 (Filet-Arbeit.)

## 11.

II, 3, a. Enfura-masgš, ar ko reepas, moi ſehdes weenâ galâ  
 enfuru zeetâ žilpâ eeseen, jeb diwi tauwas (reepes) ar  
 zeetu žilpu weenu eefſch otras ſafeen lopâ (tauwas žitadi  
 neſtahw) — naw nekas wairak, ka wehwera-masgš,  
 bet ar weenu galu ſeetš. — Weſuma-masgš gan  
 wehl zeetakš, bet ſabreedis nebuhtu tif lehti raifamš, kâ  
 wehwera-masgš.

## 12.

II, 4. Weſuma-masgš, tahdš, ſam abas puſeš (pee a un b)  
 tahdas, kâ wehwera-masgam (pee b) ta puſe, kaš ſawada,  
 ka ſweineeka masgam. Te abâš žilpinâš (pee a un b)  
 eet tee gali weenš pa wirſu, otrš pa apakſchu, ka pee  
 apalâ masga, tikai ka abi weenkahrſch-masgi zaurfeeti  
 weenš zaur otu, un neſtahw wiš ſwabadi weenš no otra,  
 kâ pee apalâ masga. — Wînu ſeen eefahkot ari otu  
 masgu tapat ka pee apalâ zuhku-masga, bet to galu ne-  
 well wiš preekſchu zauri (ta ka otrš masgš tiftu gatawš),  
 bet eebahſch tai paſchâ puſe pirmâ weenkahrſch-masgâ  
 zauri. (Skatees ſihmejumâ.)

## 13.

II, 5. Tihkla-masgš, iſſkatahš, it kâ wehwera-masgam taš  
 ſchnores (jeb dſijaš) galš, kaš tai žilpinâ b, (kaš lihdfiga  
 weſuma masgam), eebahſiš wehl tai ohtrâ žilpinâ a (kaš lih-  
 dfiga ſweineeka-masgam), tâ kâ zaur to žilpinu a 3, un zaur  
 to žilpinu b tif weenš galš eet. — Meſtš ſchiš masgš top,  
 ka abeem ſeenameem galeem kruſtiš ſalikteem pirmo žilpu  
 apmetiš (kâ pee wehwera-masga) wehl weenu zeetaku žilpu  
 apmet, un tad abuš galuš reiſâ eebahſch pirmâ žilpâ

eefſchâ un ſawelf. Maſgø iſnahf zaur to beefakø fa wehwera-maſgø, bet weeglaki metamø, fâ ſchis, ihpaſchi ar noſaluſcheem pirkſteem; jo naw abi gali jaſchkir, fa pee wehwera-maſga (fur ap weenu no teem fruſtim ſa-likteem galeem zilpu apmetis, nu to ahrpuſ zilpaø pa-likuſchu galu eebahſch zilpâ un ſawelf).

14.

Dubult-zilpaø (metamaø, beſ galeem wirweø widû.)

III, 1. Praſta dubult-zilpa, iſſchkirahø no

15.

III, 2. Poliſki meſtahø zilpaø, fa ſchâi abi gali ne-eet lihdfâø zaur zilpu, bet fruſtiſkiø, weenø ween-puſ, otrø otr-puſ, un iſnahf zeetaka, tomehr wehl tekoſcha zilpa.

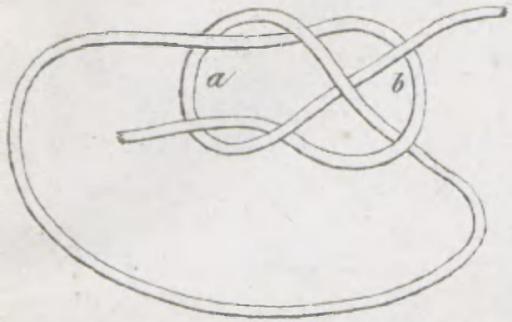
16.

III, 3. Leitifka zilpa, (weſma-boma-zilpa) ta fa ar walga widu ſeen weenfahrfch-maſgu, aiſ kura tekoſchâiø wirweø gabalø ſaturehtø iſdod zeetu, nekuftoſchu dubult-zilpu, bet kaø weenfahrfch-maſgu ar roſahm palaiſchot uſ augſchu woi ſemi, war weegli paleelinatai, woi pa-maſinata tapt.

Nu mahki maſguø meſt.

J. Neuland.

II, 3.



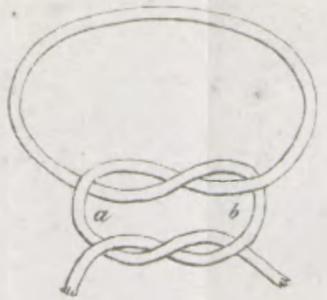
III, 1.



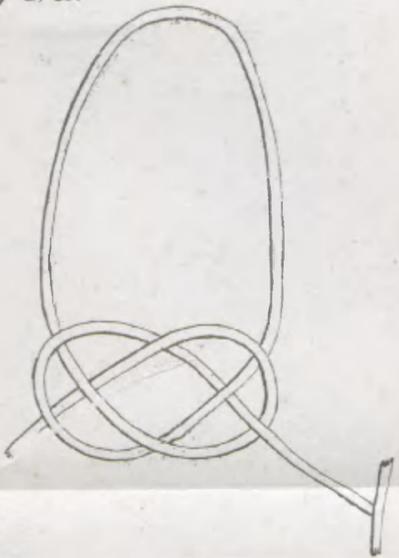
I.



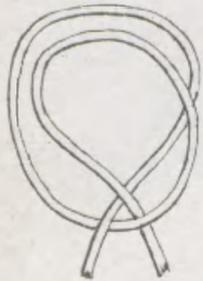
II, 1.



II, 3, a.



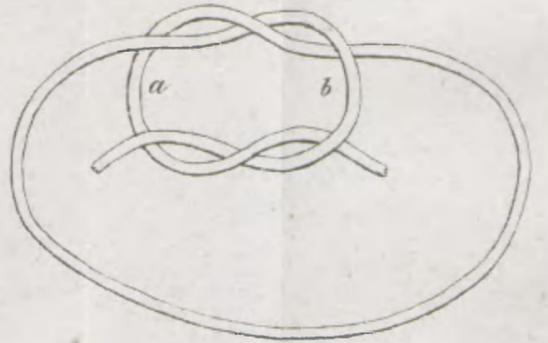
III, 2.



I, a.



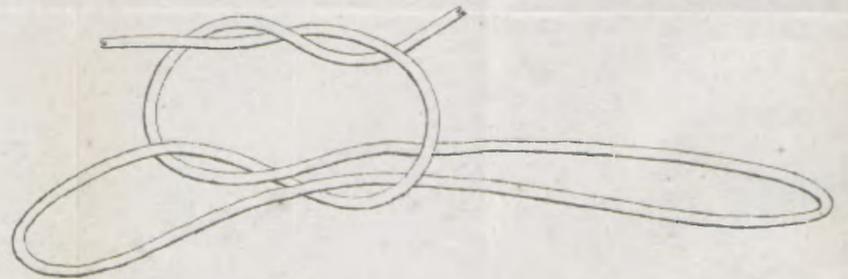
II, 2.



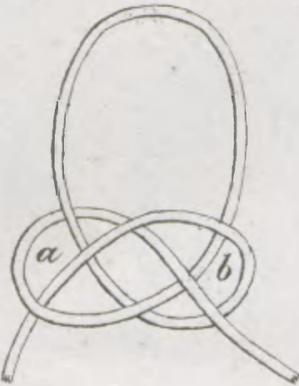
I, b.



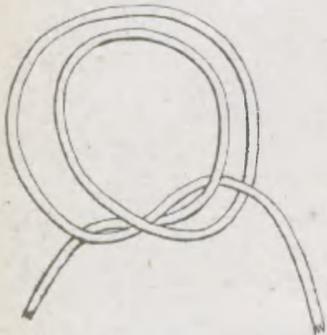
II, 2, a.



II, 4.



III, 3.



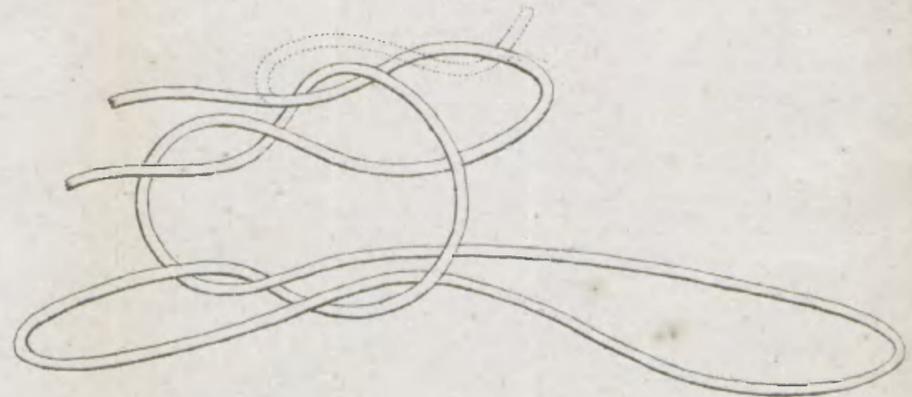
I, c.



I, d.



II, 2, b.



II, 5.

